

Herbert Jantzen
Thomas Jettel
Die Lehre vom Heil

Reihe: Die Hauptlehren der Heiligen Schrift

Eine Reihe für Gemeinde und Schule

von Herbert Jantzen

in Zusammenarbeit mit

Thomas Jettel

Aktuelle Datei, Februar 2026

Detailliertes Inhaltsverzeichnis

Die Lehre vom Heil

1 EINLEITENDES

- 1.1 ÜBER DIE THEMATIK
- 1.2 ZUR LITERATUR
- 1.3 ÜBER DEN ZWECK DES HEILS
 - 1.3.1 *Gott rettet Menschen zu seiner Ehre.*
 - 1.3.2 *Gott offenbart sein Wesen bei den Geretteten.*
 - a. Die Lehre
 - b. Die Geschichte
- 1.4 ÜBER DIE ZEITRÄUME DES HEILS

2 ÜBER DAS WESEN DES HEILS

- 2.1 ES IST GOTT, DER RETTET.
- 2.2 DER VATER, DER SOHN UND DER HEILIGE GEIST SIND BETEILIGT AN DER RETTUNG DES MENSCHEN.
 - 2.2.1 *Der Vater*
 - 2.2.2 *Der Sohn*
 - 2.2.3 *Der Heilige Geist*
- 2.3 GERETTET ZU SEIN, HEIßT, IN DER NÄHE GOTTES ZU SEIN.
- 2.4 DAS HEIL GOTTES IN CHRISTUS IST DIE OFFENBARUNG DER LIEBE UND DER HEILIGKEIT GOTTES ZUGLEICH.

3 DER HEILSVORGANG

- 3.1 DER HEILSVORGANG ALS RECHTFERTIGUNG
 - 3.1.1 *Das Wesen der Rechtfertigung*
 - a. Die Rechtfertigung als rechtlicher Akt des Gerechtsprechens
 - Freispruch von Schuld
 - Zuspruch der Gerechtigkeit Christi
 - Versöhnung
 - b. Die Rechtfertigung als Rechtmachung
 - 3.1.2 *Die Geschichte der Rechtfertigung*
 - a. Der prophetische Raum (Prophetische Rechtfertigung in der Zeit vor Christus)
 - b. Die objektive Rechtfertigung
 - c. Die subjektive Rechtfertigung
 - d. Die Rechtfertigung im gehorsamen Glaubensleben
 - e. Die Rechtfertigung in der Vollendung
 - 3.1.3 *Der Vorgang (Wie geht die Rechtfertigung vor sich?)*
 - a. Die Rechtfertigung ist ein göttlicher Akt.
 - I: Sein Beweggrund
 - II: Sein rechtlicher Grund
 - III: Gottes Vermittler
 - b. Der Anteil des Menschen in der Rechtfertigung
 - 3.1.4 *Die Frucht der Rechtfertigung*

3.2 DER HEILSVORGANG ALS HEILIGUNG

3.2.1 *Einleitendes*

- a. Das Thema ist wichtig.
- b. Der Begriff Heiligung
Heiligung ist Zugeordnetsein zu Gott und Absonderung vom Unreinen.

3.2.2 *Der Zeitpunkt der Heiligung*

- a. Der Zeitpunkt der objektiven Heiligung (der außerhalb von uns) ist das Kreuz.
- b. Der Zeitpunkt der subjektiven (der an uns vollzogenen) Heiligung
 - I: Dieser liegt einmal in der persönlichen Heilswende.
 - II: Eine gewisse Heiligung findet schon vor der persönlichen Heilswende statt.
 - III: Die Heiligung im Lauf des Glaubenslebens
 - IV: Die Heiligung in der Vollendung
 - V.: Eine punktuelle Erfahrung der Heiligung als „ein zweites Werk der Gnade“ vor der Vollendung kennt die Schrift nicht.

3.2.3 *Die Ursache der Heiligung*

- a. Der Anteil Gottes
 - I: Gott setzt den Maßstab für die Heiligung.
 - II: Gott wählt die Mittel zur Heiligung.
 - III: Der die Heiligung vollbringt, ist der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
- b. Der Anteil des Menschen
 - I: Der Beitrag für die eigene Heiligung
 - II: Der Beitrag für die Heiligung eines anderen

3.2.4 *Die Probe der Heiligung*

- a. Das Wesen der Versuchung
 - I: Versuchung ist die Aufforderung, Grundwünsche im Menschen auf verbotene Weise zu erfüllen.
 - II: Versuchung ist eine Prüfung der Liebe zu Gott.
 - III: Versuchung ist Leiden.
- b. Das Subjekt der Versuchung
 - I: Der Satan
 - II: Die Welt
 - III: Das Fleisch
- c. Der Gang der Versuchung
- d. Die Überwindung der Versuchung
 - I: Grundsätzliches
 - II: Richtige Grundvorkehrungen treffen: Gott lieben
 - III: Richtige Information haben
 - IV: Gegen Versuchung vorbeugen
 - V: Widerstehen
 - VI: Fliehen

3.3 DER HEILSVORGANG ALS ERNEUERUNG

3.3.1 *Der Grund des Neuschaffens*

3.3.2 *Wodurch macht Gott neu?*

- a. Gott macht alles neu durch Jesus Christus.
- b. Durch den Heiligen Geist
- c. Durch sein Wort

3.3.3 *Wie macht Gott neu?*

- a. Allgemeiner Modus: Zuerst wird der Mensch erneuert, dann seine Umwelt.
- b. Die Grunderneuerung des Menschen
 - I: Neuschöpfung
 - II: Auferweckung
 - III: Wiedergeburt
- c. Die Erneuerung des Neugewordenen
 - I: Die Notwendigkeit dieser Erneuerung
 - II: Die Möglichkeit dieser Erneuerung
 - III: Beweggründe für diese Erneuerung
 - IV: Der Weg zur persönlichen Erneuerung
 - V: Der Weg zur gemeinschaftlichen Erneuerung
 - VI: Die Erneuerung des Körpers
 - VII: Die Erneuerung der Umwelt des Menschen

3.4 DER HEILSVORGANG ALS SOHNESSTELLUNG

3.4.1 *Der Begriff Sohnesstellung*

3.4.2 *Die Vorgeschichte der Sohnesstellung*

- a. Die Vorherbestimmung
- b. Zunächst ein Sklavenstand
- c. Der Einsatz des Sohnes Gottes

3.4.3 Der Zeitpunkt der Sohnesstellung

- a. Zum Zeitpunkt der Umkehr; in der persönlichen Heilswende
- b. Zum Zeitpunkt der Vollendung bei der Wiederkunft Christi

3.4.4 Die Bedeutung der Sohnesstellung für die Gläubigen

- a. Sie bringt in die Freiheit.
- b. Gott ist ihr Vater.
- c. Die Gläubigen haben denselben Geist, den Jesus hatte.
- d. Herrlichkeit
- e. Eine neue Familie
- f. Zucht
- g. Verheißung der Überwindung der Vergänglichkeit
- h. Miterben mit dem Sohn
- i. Ewiges Vater-Sohn-Verhältnis

3.5 DER HEILSVORGANG ALS VEREINIGUNG (O. EINSMACHUNG) DES MENSCHEN MIT GOTT

3.5.1 Das Wesen dieser Vereinigung

3.5.2 Bilder von der Vereinigung mit Gott

- a. Ein Haus
 - Christus das Fundament
 - Der einzelne Gläubige als Haus (o. Teil des Hauses)
- b. Die Ehe
- c. Der Weinstock
- d. Leib

3.5.3 Eigenschaften der Vereinigung mit Gott

- a. Geistliche Einheit
- b. Lebendige Einheit
- c. Geschichtliche Einheit
- d. Organische Einheit
- e. Dauerhafte Einheit
- f. Zunehmende Einheit
- g. Unergründliche Einheit

3.5.4 Die Entstehung dieser Vereinigung

- a. Offenbarung Gottes im Fleisch
- b. Unser Kommen zu ihm

3.5.5 Die Bedeutung dieser Vereinigung

- a. Der Christ ist ein Gestorbener.
- b. Der Christ ist ein zu neuem Leben Gelangter.
- c. Der Christ ist ein Erhöhter.
- d. Der Christ ist ein Gerechtfertigter.
- e. Der Christ kennt Gebetserhörung.
- f. Der Christ ist ein Nachfolger.
- g. Der Christ ist der verlängerte Botschaftsarm Gottes.
- h. Der Christ ist ein mit Kraft Ausgerüsteter.
- i. Der Christ ist ein Leidender.
- j. Der Christ nimmt an einer engen Gemeinschaft teil.
- k. Der Christ ist fruchtbar.

3.6 DER HEILSVORGANG ALS ERWÄHLUNG

3.6.1 Der Begriff Erwählung

- a. Das griechische Wort
- b. Der Begriff im biblischen Gebrauch
 - I: Erwählen ist ein Akt der Zuordnung, „Zusonderung“.
 - II: Erwählen ist ein Akt, der das Erwählte auserlesen (kostbar, geschätzt) macht.
 - III: Ein Ausdruck des besonderen Seins.
 - IV: Erwählung ist Hineinstellen in eine besondere Beziehung der Liebe und Barmherzigkeit.

3.6.2 Der Zeitpunkt der Erwählung

3.6.3 Der Raum der Erwählung

3.6.4 Zweck und Ziel der Erwählung

- a. „für sich“
- b. „... damit wir heilig seien“
- c. „... vor ihm“
- d. Dienst

3.6.5 Einige Schwierigkeiten, die mit dem Thema „Erwählung“ aufkommen können.

- a. Erweiterte Besprechung von Apg 13,48
- b. Gedanken zu Joh 6
- c. Gedanken zu Röm 9
- d. Woran wir festhalten wollen

4 DIE HEILSGESCHICHTE

4.1 DIE GESCHICHTE DER VORBEREITUNG DES HEILS

4.1.1 *Die Vorbereitung des Heils in der Ewigkeit*

4.1.2 *Die Vorbereitung des Heils in der Zeit*

- a. Von der Schöpfung bis Abraham
- b. Von Abraham bis zum Messias
 - I: Es ist eine Zeit der Verheißung.
 - II: Es ist eine Zeit der Vorschriften (o. des Gesetzes).
 - III: Es ist eine Zeit des Vorgeschmacks.

4.2 DIE GESCHICHTE DER ZUBEREITUNG DES HEILS

4.2.1 *Der Messias kommt.*

4.2.2 *Der Geist kommt.*

4.3 DIE GESCHICHTE DES PERSÖNLICHEN HEILS

4.3.1 *Einleitendes*

- a. Es gibt neue Offenbarung.
- b. Es gibt ein neues Heilserleben.

4.3.2 *Die Vorkenntnis Gottes*

4.3.3 *Die Vorherbestimmung Gottes*

4.3.4 *Die Vorbereitung im Leben des zu Rettenden*

4.3.5 *Der Ruf des Evangeliums*

- a. Jeder ist gerufen
 - durch die Schöpfung
 - durch das Gewissen
 - durch seine Güte
 - durch seinen Ernst
 - durch den Ruf des Evangeliums
- b. Der befolgte Ruf
- c. Der Ruf im Leben des Gläubigen

4.3.6 *Die Umkehr*

- a. Die Abkehr: die Buße
 - I: Was ist Buße?
 - II: Die Buße ist wichtig.
- b. Die Hinkehr: der Glaube
 - I: Die Arten des Glaubens
 - II: Die Reihenfolge von Buße und Glaube

4.3.7 *Gottes Erwählung in der Zeit: die Wiedergeburt*

4.3.8 *Die Vollendung des göttlichen Heils*

5 DIE HEILSGEWISSHEIT

5.1 RÜCKBLICKENDE HEILSGEWISSHEIT, GEWISSHEIT DES EMPFANGENEN HEILS

5.1.1 *Die Möglichkeit der Heilsgewissheit*

5.1.2 *Der Grund der Heilsgewissheit*

- a. Der Sohn Gottes
- b. Das Wort Gottes
- c. Der Geist Gottes
- d. Das Werk Gottes
 - Das Werk der Erkenntnis
 - Das Werk der Liebe
 - Das Werk der Gerechtigkeit

5.1.3 *Mangel an Heilsgewissheit*

- a. Mangel an Heil
- b. Mangel an einem guten Gewissen
- c. Mangel an richtiger Information

5.2 VON DER GEWISSHEIT DES GEGENWÄRTIGEN HEILS

5.2.1 *Keine Gewissheit der göttlichen Bewahrung vor jeglichem Leiden*

5.2.2 *Gewissheit der gegenwärtigen göttlichen Fürsorge*

5.3 VON DER GEWISSHEIT DES ENDGÜLTIGEN HEILS

5.3.1 *Einleitendes*

5.3.2 *Die Gewissheit des zukünftigen Heils ist eine Möglichkeit,*

- a. abgeleitet von der diesbezüglichen Absicht Gottes
- b. abgeleitet von der Treue Gottes
- c. abgeleitet vom Mittlerdienst Jesu Christi
- d. abgeleitet von der Kraft Gottes, es zu tun

- e. abgeleitet von der Art der Veränderung in der individuellen Heilswende
- f. abgeleitet vom Grund für die Gegenwart des Heiligen Geistes
- g. abgeleitet von den Stellen, die aussagen, dass die Züchtigung des Christen in diesem Licht der Bewahrung zu verstehen ist
- h. abgeleitet vom Verfahren beim Richterstuhl Christi
- i. abgeleitet von den Stellen, die erklären, dass abgefallene Christen sich als unecht gewesene herausstellen
- j. abgeleitet von Beispielen in der Bibel
- k. abgeleitet von den Stellen, die den Endsieg Jesu Christi in Aussicht stellen.

5.3.3 Gott will, dass die Seinen Gewissheit haben und macht ihnen Mut, mit ihrem endgültigen Heil zu rechnen.

- a. Er will ihre Bewahrung.
- b. Gott ist stark genug, sie zu bewahren.
- c. Gott ist treu.
- d. Jesus Christus ist für sie da.
Der, der für sie da ist, ist ein Lebender. Er verwendet sich für sie.
Der, der für uns da ist, wankt nicht.
Jesus hat für die Bewahrung seiner Jünger gebetet.
Christus hat versöhnt.
Er selbst ist das Leben der Seinen.
Er steht gerade für ihre Schuld.
- e. Der Heilige Geist ist für sie da.
- f. Was wir hier sind, werden wir dort sein.

5.3.4 Die Gewissheit des zukünftigen Heils kann eine Frage sein aufgrund der Stellen, die von einer bedingten Bewahrung sprechen.

- a. Die Stellen über Gottes Bewahrung und Treue geben nicht das gesamte Bild wieder.
- b. Der Gläubige trägt eine Mitverantwortung für die Bewahrung.
- c. Die Erfüllung solcher Verantwortung ist nicht selbstverständlich.
- d. Nichterfüllung der Mitverantwortung zieht ernste Folgen nach sich.

5.3.5 Eine Zwischenfrage: Warum scheinen die Texte in Bezug auf die Bewahrung des Christen widersprüchlich zu sein?

- a. Weil Gott uns nicht in die letzten Ursachen menschlichen Handelns schauen lässt.
- b. Weil Gott Menschen dort begegnet, wo sie sich gerade befinden.

5.3.6 Die zuversichtliche Hoffnung des endgültigen Heils schließt persönliche Verantwortung nicht aus.

- a. Die Treue
- b. Letzte Treue ist nicht selbstverständlich.
- c. Letzte Untreue zieht ernste Folgen nach sich.
- d. Kann ein Abgefallener wieder zurückfinden?

5.3.7 Einige bekannte Einwände

- a. „Christus gab uns ewiges Leben. Dieses kann nicht aufhören.“
- b. „Das Kind, das den Eltern ungehorsam ist, bleibt dennoch ihr Kind.“
- c. „Der Herr Jesus hat für die Bewahrung gebetet.“
- d. „Der göttliche Same bleibt.“
- e. „Wahrer Glaube harrt aus bis zum Ende.“
- f. „Gott bleibt den Untreuen treu.“
- g. „Die, die weggehen, waren nie wirklich wiedergeboren.“
- h. „Der Wiedergeborene bewahrt sich.“
- j. „Wenn die Züchtigung nicht zum Ziel kommt und Buße bewirkt, nimmt Gott sein Kind durch den Tod weg.“
- k. „Der göttliche Same bleibt.“
- l. „Es gibt keine Stelle, die beweist, dass die, die abfielen, vorher Gläubige waren.“

Hymenäus und Alexander

1Tim 1,6

4,1

6,9.10

6,21

2Tim 2,25.26

2Tim 4,4 und Jak 5,19.20

2Petr 2,15-22

5.3.8 Über die Gefahren bei diesem Thema

- a. Die Gefahr, dass Textstellen missverstanden werden
Die Verse Joh 10,27.28 besagen nicht, dass niemand aus der Hand Jesu weichen kann.
Phil 1,6 sagt nicht, dass kein Christ abfallen wird.
„Versiegelt“ zu sein bedeutet nicht, „verschlossen“ oder „gefangen“ zu sein.
„Nichts kann von Gottes Liebe scheiden.“ (Röm 8,38.39)
- b. Die Gefahr der einseitigen Betonung
Überbetonung der „gewissen Bewahrung“
Überbetonung der „bedingten Bewahrung“

c. Gefahren auf beiden Seiten

5.3.9 *Schlussworte*

a. Christen gehen nicht verloren.

b. Das Heil „verliert“ man nicht.

c. Im Grund macht es nicht so viel aus, ob man an eine bedingte oder an eine unbedingte Bewahrung glaubt.

Es macht nicht so viel aus im Blick auf die eigentliche Bewahrung,

Es macht nicht so viel aus, wenn Folgendes beachtet wird.

d. Nachtrag – zur Frage der Heilsgewissheit

Was ist, wenn ich sündige? Werde ich dann zu einem Nichtchristen?

Wie unterscheidet sich die Sünde des Abfalls vom „Übereilt-Werden“ durch einen Fehltritt (Gal 6,1)?

Gibt es für einen Abgefallenen die Möglichkeit, wieder zum Heil zurückzukommen?

Tangiert die Lehre von der Möglichkeit des Abfalls die persönliche Heilsgewissheit?

Vorwort

Es war seit Langem das Vorhaben, die Reihe über die Themen der biblischer Glaubenslehre zu vervollständigen.

Mit Band 6 liegt nun das wichtige Thema „Die Lehre vom Heil“ (Die Soteriologie) vor.

Der Band beschäftigt sich mit der Frage nach dem Retter und der Rettung des Menschen:

Wie geht Gott vor in der Rettung des Menschen? (Rechtfertigung, Heiligung, Erneuerung, Sohnesstellung, Einsmachung, Erwählung);

ebenso mit der Frage nach der Geschichte des Heils (Das Werk Christi, das Werk des Heiligen Geistes, die Vorkenntnis, die Vorherbestimmung, die Vorbereitung im Leben des zu Rettenden, der Ruf, die Umkehr, die Wiedergeburt und die Vollendung)

und nach der Gewissheit des Heils (Die Gewissheit des gegenwärtigen und des endgültigen Heils, die bedingte und unbedingte Bewahrung, die göttliche Fürsorge und die persönliche Verantwortung).

Die Themen dieses Bandes wurden in Gemeinden und Seminaren besprochen. Der Vortragsstil ist teilweise geblieben. Es war nicht möglich (wohl auch nicht immer wünschenswert), ihn ganz zu entfernen.

Die Schriftzitate sind der Übersetzung „Die Bibel in deutscher Fassung“ (Bearbeitung vom selben Verfasser und von Thomas Jettel; 1. Auflage 2022) entnommen.

Manche Texte werden mehrmals angeführt. Paulus meint: „Dasselbe euch zu schreiben, ist mir nicht lästig.“ Mein Wunsch ist, dass es auch niemandem, der meine Zeilen liest, zu viel sein wird. Gottes Wort ist reich. Viele Passagen werfen Licht auf mehr als ein Thema.

Dennoch wird dem Leser nicht gerade alle Mitarbeit erspart, denn die Erklärungen der angeführten Stellen sind manchmal recht spärlich ausgefallen; oft fehlen sie ganz. Wer den größeren Gewinn sucht, wird sich etwas Zeit nehmen wollen, sich in die Schrifttexte hineinzudenken und auch *die* Stellen nachzusehen, die nicht zitiert wurden. Die Hilfe und Leitung des Geistes, um den es geht, hat unser Herr ja zugesagt.

Zur Gliederung:

In unserer heutigen Zeit sind viele Menschen eher bildorientiert und weniger gewohnt, von einem Text her gliederungsmäßig zu denken. Von daher wird sich vielleicht der eine oder andere anfangs mit der Gliederung schwertun. Es fällt aber leichter, sich Zusammenhänge einzuprägen, wenn sie gegliedert strukturiert sind. Wir entschieden uns zum dezimalen Gliederungssystem, weil dadurch schneller erkennbar wird, in welcher Gliederungsebene man sich befindet.

Abkürzungen:

Die der biblischen Bücher sind die Standardabkürzungen. Hinter einer Schriftstellenzahl kann ein Buchstabe stehen. A bedeutet dann Anfang, M Mitte und E Ende des Verses.

Unser innigster Dank gebührt unserem himmlischen Herrn, der zu dieser Arbeit bis heute Gesundheit und Gnade schenkte. Hinzu kommen Geschwister aus verschiedenen Gegenden, die willig und spontan Dienste übernommen haben. Ihnen sei herzlich gedankt.

An der Vorbereitung der Manuskripte war neben Thomas Jettel auch Achim Hähnel beteiligt. Unser Dank gebührt auch allen Korrekturlesern und vor allem dem Verlag FriedensBote, der freundlicherweise die Drucksetzung und Herausgabe übernommen hat.

Im Herrn der Gemeinde verbunden

H. Jantzen und Th. Jettel

Kelowna, Kanada, und Dättlikon, Schweiz, 2022

1 Einleitendes

1.1 Über die Thematik

Das Fremdwort für dieses Fachgebiet heißt Soteriologie. Um es gleich zu klären: Es geht hier um das Heil Gottes in dem alleinigen Retter, Jesus Christus. Im weiteren Sinne des Themas kann es die Christologie einschließen. Im engeren Sinne, in dem es hier behandelt werden soll, betrifft es die Anwendung des Heils. Theoretisch könnte es unter Ekklesiologie (Lehre von der Gemeinde) bzw. Christianologie (Lehre vom Christen) behandelt werden. Wegen seiner Größe betrachten wir es gesondert.

Im Deutschen haben wir zwei Ausdrücke für den Heilsbegriff. Nebst dem Wort „Heil“ wird auch das Wort „Rettung“ gebraucht.

1.2 Zur Literatur

Die Lehre vom Heil hat durch die Jahrhunderte gelitten. Die Kreise, die an eine Bekehrung und eine Wiedergeburt glaubten, waren oft in einer starken Minderheit. Es versteht sich, dass dort dann nicht allzu viel Literatur zustande kam. Es ist eine Frage, ob es irgendein Thema gibt, das im deutschsprachigen Raum so an Literaturmangel leidet wie die Soteriologie.

Das Thema der Rettung ist auch ein schwieriges. Erich Sauer hat sich viel damit beschäftigt, z. B. in „Gott, Menschheit und Ewigkeit“ (Brockhaus 1980). Dieses Buch ist empfehlenswert. Sauer ist nicht ein besonders guter Systematiker, aber er hat einige Themen aufgegriffen und sehr gründlich behandelt, vornehmlich die Heilsgeschichte.

Gute Bücher über die Lehre vom Heil gibt es im Englischen. Zu nennen wäre vor allem das Kapitel über die Soteriologie in: Henry C. Thiessen, *Introductory Lectures in Systematic Theology*, Eerdmans Publishing Company, Grand Rapids.

1.3 Über den Zweck des Heils

Wozu rettet Gott?

1.3.1 Gott rettet Menschen zu seiner Ehre.

Nach David ist der Zweck der Rettung die Ehre des Retters: „Was für Gewinn ist in meinem Blut, [wenn man mein Leben nimmt], in meinem Hinabfahren in die Grube? Wird der Staub dich preisen? Wird er deine Wahrheit verkünden?“ (Ps 30,10)

David appelliert an den Wunsch Gottes, Ehre zu bekommen. Er sagt ihm gleichsam: „Du wirst nur dann Ehre bekommen, wenn du mich am Leben erhältst. Wenn du also Ehre haben willst, bitte rette mich.“ Die Alten haben es gewagt, mit Gott zu rechten.

1.3.2 Gott offenbart sein Wesen bei den Geretteten.

a. Die Lehre

Gott formt sein Wesen im Leben derer, die er rettet: „Wir wissen: Denen, die Gott lieben, wirkt alles zusammen zum Guten, denen, die nach einem Vorsatz Gerufene sind, weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, seinem Ebenbilde, dem Sohne, gleichgestaltet zu sein.“ (Röm 8,28.29M)

Dem Sohn gleichgestaltet zu sein, „sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei“ – das ist Gottes Vorsatz in seinem Heilsumgang mit dem Menschen.

„Aber welche er im Voraus bestimmte [dem Sohne ähnlich zu werden], diese rief er auch, und welche er rief, diese rechtfertigte er auch. Aber welche er rechtfertigte, diese verherrlichte er auch [indem er sie in ihrer Wiedergeburt seinem Sohne ähnlich machte].“ (Röm 8,30)

b. Die Geschichte

Am Anfang der Geschichte sagte Gott: „Lasst uns Menschen machen in unserem Bilde, nach unserem Gleichnis.“ (1Mos 1,26)

Nachdem dieses Bildnis im Sündenfall verstümmelt wird, stellt er es in Christus wieder her. Wie geschieht dies?

Joh 1,14: „Das Wort wurde Fleisch“, nicht sündiges Fleisch, sondern vollkommenes Fleisch, reiner Mensch. Das Wort wurde Mensch, einer von uns, doch ohne Sünde.

In Joh 14,9 sagt Jesus zu Philippus: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ – Der Vater wird gesehen, in Fleisch und Tuch gekleidet, wie ein gewöhnlicher Galiläer! Jesus Christus ist das Ebenbild des lebenden Gottes.

Hebr 1,1-3: Gott offenbart sich im Sohn in der letzten Zeit – in Gnade und Wahrheit (Joh 1,17.18), denn „Gott ist Liebe“ (1Joh 4,8.16), und „Gott ist Licht“ (1Joh 1,5). Das sind die zwei Seiten des Charakters Gottes. Jesus Christus offenbart diese Gnade, diese Liebe, und er offenbart die Wahrheit Gottes, sein Licht in Heiligkeit. Jesus Christus hasst die Sünde, aber liebt den Sünder. Er nimmt die Stelle des sündhaften Menschen ein, wird – als Opfer für die Sünde – Sünde an seiner statt (2Kor 5,21) und erfährt stellvertretend das Gericht Gottes, gibt sein Leben „zum Schuldopfer“ (Jes 53,10). Das vollkommene Ebenbild Gottes in Menschengestalt wird dabei „verstümmelt“ (Jes 52,14; 53,2), wohlgesagt: stellvertretend (Jes 53,4.5).

Er ist aber zu neuem Leben erstanden und so unser Erlöser geworden (Kol 1,14.15). Nun gilt es für die Erlösten, in sein Bild hineinzuwachsen (Röm 8,28.29; 2Kor 3,18; Gal 4,19).

1.4 Über die Zeiträume des Heils

Es gibt im Grunde zwei Zeiträume des Heils, den Zeitraum *vor* Christus und den Zeitraum *mit* Christus.

Die Zeit *vor* Christus ist wiederum aufzuteilen in die Zeit *vor* Sinai (d. h., vor der Gesetzgebung) und *nach* Sinai. Die Gerechtigkeit, die z. B. Abraham hatte – in der Zeit vor Sinai –, war im Wesen nicht anders als die Gerechtigkeit, die Mose durch den Glauben hatte. Das Gesetz war ein Zuchtmeister (gr. *paidagoogos*: ein Erzieher; bei den Griechen ein „Beaufsichtiger“), der zu Christus hinführte (Gal 3,24).

In der Zeit vor Christus kann man durch den Glauben „gerettet“ werden (in einem begrenzten Sinne), aus Gnade (z. B. Abraham, David; Röm 4,3-8; Ps 32,1.2). Das bedeutet, die Gläubigen im AT hatten bereits Heil, aber nicht im vollen Sinne. Sie hatten Vergebung und Rechtfertigung im Blick auf den kommenden stellvertretenden Tod Jesu Christi (Röm 3,25.26). Ihnen wurde Vergebung auf Grund der Tatsache zugesprochen, dass der Erlöser komme, aber sie erlebten noch nicht das Heil, das der Heilige Geist bringen würde, wenn er käme (Hes 36,25-27). Sie treten erst später in das volle Heil ein.

Hebr 11 zeigt: Die Rettung durch die Gnade war im AT vorweggenommen. Durch den Glauben sah sich Mose vor die Wahl gestellt:

11,24-26: „Im Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, Sohn der Tochter Pharaos genannt zu werden. Er hatte es *«nämlich»* vorgezogen, lieber Übles zu erleiden zusammen mit dem Volk Gottes, als für beschränkte Zeit den Genuss der Sünde zu haben. Für größeren Reichtum als die Schätze in Ägypten hatte er erachtet die Schmach Christi, denn er sah weg und hin auf die Vergeltung, die Belohnung.“

Was hatte Mose erkannt? Er hatte von seinen Eltern als Kleinkind schon erkennen können, dass es eine Belohnung, eine Vergeltung, in der Zukunft gab. Die Eltern hatten ihn also durch die Lehre der Erzväter über das ewige Land (1Mo 17,8) unterrichtet. Abraham hatte über das irdische Land Kanaan hinaus in die Ewigkeit geschaut. Er hatte erkannt, es gehe bei der Zukunft seiner Nachkommenschaft nicht um irdische Verheißungen, sondern um himmlische (Hebr 11,8-16; vor allem V. 16). Das muss Mose mitbekommen haben. Er schaute über das Irdische hinaus auf eine Verheißungserfüllung im Unsichtbaren. Mose schaute auf den unsichtbaren Gott und vertraute ihm, als sähe er ihn (Hebr 11,27).

Die meisten Juden zur Zeit des Auftretens Christi hatten diesen Blick nicht. Der Herr Jesus musste immer wieder die Vorstellungen selbst seiner eigenen Jünger bzgl. des Königreiches korrigieren (Mt 5-7; 13; Lk 18), auch die des Pharisäers Nikodemus (Joh 3). Und was brachte ihn schließlich ans Kreuz? – dass die Juden eine irdische Vorstellung vom Heil Gottes hatten und nicht auf das himmlische, ewige Königreich ausgerichtet waren, das der Messias bringen sollte.

2 Über das Wesen des Heils

2.1 Es ist Gott, der rettet.

Die Schrift setzt Gott an den Anfang von allem (1Mo 1,1). Das trifft auch für die Rettungsgeschichte zu:

Joh 3,16: „... denn so liebte Gott die Welt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Gott *liebte*. Damit fing es an. Gott *gab*, damit Verlorene gerettet würden.

Nach der Geburt des Messiasvorläufers erklärt der Vater, Zacharias (Lk 1,68): „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! – denn er hat besucht und erlöst sein Volk.“

Im Titusbrief, der den Rettungsgedanken betont, heißt es in 1,3: „... nach dem Befehl Gottes, unseres Retters.“

Wir sind gewohnt, an Jesus als unseren Heiland, unseren Retter, zu denken. Paulus bezeichnet auch Gott ohne weiteres als den Retter. In Tit 2,10 sagt er: „... die Lehre Gottes, eures Retters,“ soll geübt werden. In Tit 3,4 lesen wir wieder von der „Freundlichkeit Gottes, unseres Retters“.

Durch „Jesus“ ist Gott der Rettergott. Jesu Name bedeutet ja: „Jahweh rettet“:

Mt 1,21-23: „Sie wird einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn *er* wird sein Volk retten von seinen Sünden.’

22 Alles dieses ist geschehen, damit das erfüllt werde, was von dem Herrn durch den Propheten geredet wurde, als er sagte: **23** ‘Siehe! Die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben’, was übersetzt heißt: ‘Gott mit uns’.“

Hebr 1,1.2A: „Nachdem Gott zu alter Zeit vielmals und auf viele Weisen zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, redete er in diesen Tagen, den letzten, zu uns im Sohn ...“

In Jesus spricht Gott: Jesus ist Wort Gottes. In Jesus redet und rettet Jahweh.

Joh 14,6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist mehr als bloße Personifizierung von Sächlichem. Nicht eine Lehre oder eine Sache rettet, sondern eine Person. Der Sohn Gottes kommt in die Zeit (die Geschichte), in den Raum, in Materie: „Das Wort wurde Fleisch.“

Nicht also der Mensch hilft sich – er ist hilflos –, sondern Gott hilft ihm. In den drei Rettungsgeschichten, die Jesus in Lk 15 erzählt, sind Schaf und Münze vom Wesen her hilflos, und der Sohn ist auf die Gunst des Vaters angewiesen.

Der Grund für diese Hilflosigkeit? *So* schwach und unfähig, sich aus seiner Not zu helfen, ist der Mensch geworden, dass er von Gott für „tot“ erklärt wird:

Joh 5,24: „Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Der, der mein Wort hört und dem glaubt, der mich schickte, hat ewiges Leben, und er kommt nicht ins Gericht, sondern ist hinübergegangen aus dem Tod in das Leben.“ Zuerst der Tod, dann das Leben. Aber wie?

Die nächsten zwei Verse erklären es: „Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Die Stunde kommt – und sie ist nun da –, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die, die sie gehört haben, werden leben, denn gleichwie der Vater Leben in sich selbst hat, so gab er auch dem Sohn, Leben in sich selbst zu haben.“ Dieses Leben schenkt er Bußfertigen, damit sie ebenfalls das Leben in „voller Genüge“ schmecken dürfen.

Eine neue Geburt, sagt Jesus zu Nikodemus, ist notwendig (Joh 3,3). Der Mensch kann sich beim besten Vorsatz nicht selber helfen. Gott muss eingreifen.

Paulus schreibt (Eph 2,1): „... auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und Sünden,“ rettete er.

Wenn Gott es nun unternimmt, den Menschen zu retten, tritt er im Sohn in die Schranken des Menschen, ganz bis ins Grab. Paulus drückt das in Phil 2,5-8 so aus: „... denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus vorhandene, der, sein Dasein in der Gestalt Gottes führend, es nicht als ein An-sich-zu-Reißendes erachtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst entäußerte; er nahm nämlich die Gestalt eines leibeigenen Knechtes an. Den Menschen gleich geworden und in der äußeren Erscheinung als Mensch erfunden erniedrigte er sich selbst; er wurde nämlich gehorsam bis zum Tod, zum Tod an einem Kreuz“, worauf er in ein Felsengrab „eingekerkert“ wurde. Doch Jesus durchbricht alle Schranken und bahnt uns den Weg der Versöhnung und des Zugangs zu seinem Vater und unserem Vater.

Jetzt heißt es: „Da wir also, Brüder, Grund zur Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligste durch das Blut Jesu auf einem neuen und lebenden Weg, den er uns weihte, durch den Vorhang hindurch, das heißt, sein Fleisch, und einen großen Priester über das Haus Gottes, lasst uns

hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Zuversicht des Glaubens, die Herzen besprengt und so los von einem bösen Gewissen ...“ (Hebr 10,19-22)

Jesus befreit von der Knechtschaft an die Welt, an den Satan und an uns selbst – einer dreifachen Knechtschaft, die ihren Anfang in Eden nahm.

Gott ist der Erste, der unsere Rettung sucht. Jedes menschliche Suchen ist bereits die Antwort auf *sein* Suchen:

Jesaja ruft (55,6): „Sucht Jahweh, während er zu finden ist!“

2.2 Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind beteiligt an der Rettung des Menschen.

Nach Eph 1 haben der Vater, der Sohn und der Heilige Geist Anteil an dem Heil des Menschen.

2.2.1 Der Vater

Der Vater war es, der uns „sich erwählte“ und „zur Sohnesstellung bestimmte“. Er „ließ seine Gnade zu uns überfließen und setzte uns in Kenntnis über das Geheimnis seines Willens“.

2.2.2 Der Sohn

Im Sohn haben wir „die Erlösung, die Vergebung der Übertretungen“ (Eph 1,7). In ihm „kamen wir auch zu einem Erbe“ (1,11), und in ihm wurden wir „versiegelt“ (1,13).

Der Sohn Gottes kommt in die Welt der Materie, des Raumes und der Zeit. Das macht unser Heil geschichtlich, erforschbar.

Johannes sagt: „Das Wort wurde Fleisch“ (Joh 1,14). Der im Fleisch Gekommene starb und stand wieder auf. Es war eine „Auferstehung des Fleisches“; Jesus stand körperlich auf!

Paulus sagt (Eph 4,10): „Der, der niederstieg, ist derselbe, der aufstieg“, kein anderer.

Die Bibel macht klar, dass der Mensch in der Unmöglichkeit eingekerkert ist. Er ist ein Gefangener. Warum? Weil er in Eden diese Wahl traf. Er löste sich von dem Gott los, der sein Heil, sein Leben war, und wählte anstelle dieses *Einen* drei Alternativen:

Er wählte sich selbst, sagte: „Ich“ anstatt „Du“: „Nicht *dein* Wille geschehe, sondern *mein* Wille. Ich esse von der verbotenen Frucht!“ Damit wählte er sich selbst; denn, wenn er „Ja“ zum Baum sagte, der ihm verboten war, dann sagte er gleichzeitig „Nein“ zum Schöpfer. Seither ist der Mensch ein Sklave seiner selbst.

Er wählte diese Welt – und wurde ihr Gefangener. Er wählte die Schöpfung statt den Schöpfer, sagte gleichsam: „Was der Schöpfer sagt, ist nicht so wichtig. Wichtiger ist das Essen vom Geschaffenen.“ Nun ist der Mensch in der Geschöpflichkeit gefangen, und seine Welt hört am Horizont auf. Er ist eingekerkert in der Diesseitigkeit.

Er wählte den Satan. Alles geschah, weil er auf den Feind Gottes hörte. Somit wurde er ihm hörig, ein Sklave des Feindes, ein Gefangener des Satans.

Aber im Heilsverfahren kommt Gott: Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich **selbst (2Kor 5,17)**. Das Wort wurde Fleisch (Joh 1,14,18). Gott wurde geoffenbart im Fleisch (1Tim 3,16). Der Sohn Gottes handelt gegenteilig, anders als der erste Mensch. Er entsagt den Ansprüchen dieser Welt. Er entsagt den Ansprüchen des Satans. Er lebt nicht für sich selbst, sondern tut immer das, was sein Vater wünscht. Er ist nicht gekommen, seinen eigenen Willen zu tun.

Nun wollen beide, der Mensch und der Satan, diesen Einen, der ganz für Gott lebt und gekommen ist, um den Menschen aus seinem Kerker herauszuholen, einkerkern. Und er? Er lässt sich gefangen nehmen, um uns zu befreien. Daraufhin versuchen sie ihn in Stein einzusargen. Und er? Er *lässt* sich auch einsargen. Aber er durchbricht dieses Gefängnis, durchbricht alle Versuche der Menschen und des Satans, ihn zu binden. Er zeigt, dass er der Stärkere ist, stärker als jede Bindung, jede Kette. Er steht da als der Freie und ist nun imstande, andere zu befreien.

Daraufhin befreit er die, die an ihn glauben, aus ihrem Kerker, aus ihrer Selbst-, Welt- und Satansgefangenheit.

Darin besteht das Heil.

Es ziemte sich, dass der Gang des Heilandes, des Retters, vom Übernatürlichen begleitet war, denn nur ein Stärkerer vermochte uns zu befreien. Alle menschlichen Befreiungsversuche sind

zum Scheitern verurteilt. Jesus Christus, der sich als Sieger gezeigt hat, bringt uns siegreich hindurch.

Paulus sagt sogar, wir sind „mehr als Sieger“ durch den, der sich für uns hingegeben hat: „In diesem allem ... sind wir überlegene Sieger durch den, der uns liebte!“ (Röm 8,37)

Gott rettet im Sohn – *in Christus, durch Christus, mit Christus* (Eph 1; 2). So nimmt der Sohn Teil an dem Rettungsverfahren Gottes.

2.2.3 Der Heilige Geist

Der Heilige Geist ist das Siegel der „Verheißung“, das Angeld unseres Erbes „zur Erlösung des erworbenen Eigentums“ (Eph 1,13.14). Wir sind das durch Jesus erworbene Eigentum Gottes. Jesus ist der Sohn Gottes, der sein Erbe mit uns teilt. Das Angeld dieses himmlischen Erbes ist kein anderer als der Geist Gottes, der uns heute durch alle Wirren dieses irdischen Lebens begleitet, bis wir dort ankommen. Unterwegs eröffnet er uns den großen Reichtum, den wir heute schon in Christus genießen dürfen.

Wie reichlich sind wir doch im Vater, Sohn und Heiligen Geist durch sein Heil beschert!

2.3 Gerettet zu sein, heißt, in der Nähe Gottes zu sein.

Seit Gott den gefallen Menschen aus dem Garten in Eden und von seiner heiligen Gegenwart wies, gilt er als fern von Gott. Um wieder in seine Nähe zu gelangen, hat er auf die Einladung einzugehen und zu kommen. Nimmt er diese Einladung nicht an, endet er in der endlosen und ewigen Entfernung vom Allmächtigen. *Kommt* er aber, so ist die Gegenwart Gottes sein Heil und Leben.

Ps 73,23-28: „Doch: *Ich* bin stets bei dir. Du hast meine rechte Hand gefasst. In deinem Rat-schluss leitest du mich, und nachher, in Herrlichkeit, nimmst du mich auf. Wen habe ich in den Himmeln? Und bei dir habe ich an nichts Lust auf der Erde. Vergehen auch mein Fleisch und mein Herz, der Fels meines Herzens und mein Teil ist Gott ewiglich; denn – siehe! – die fern sind von dir, kommen um; du vertilgst alle, die buhlerisch weggingen von dir. Aber *ich*, die Nähe Gottes ist mir Gutes. Ich habe Jahweh, meinen Herrn, mir zur Zuflucht gemacht, zu erzählen alle deine Taten.“

Eph 2,11-19: „Darum denkt daran, dass ihr einst, die ihr im Fleisch von den Völkern wart, die ‘Unbeschnittenheit’ genannt werden von denen, die ‘Beschneidung’ genannt werden, eine Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht –, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels und Fremde den Bündnissen der Verheißung, keine Hoffnung hattet und ohne Gott in der Welt wart. Nun aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst ‘fern’ wart, ‘nahe’ geworden durch das Blut des Christus, denn *er* ist unser Friede, er, der die beiden eins machte und die Scheidewand des Zauns auflöste, die Feindschaft, und zwar in seinem Fleisch, indem er das Gesetz mit dessen in Satzungen gefassten Geboten außer Kraft setzte, damit er die zwei in sich selbst zu *e i n e m* neuen Menschen schaffe und so Frieden stifte und die beiden in *e i n e m* Leibe ganz mit Gott versöhne – durch das Kreuz, da er durch dasselbe die Feindschaft tötete. Und nachdem er gekommen war, kündete er die gute Botschaft, Frieden, euch, den Fernen, und den Nahen, weil durch ihn wir beide in *einem* Geist den Zutritt hin zum Vater haben. Dann seid ihr also nicht mehr Fremde und Ausländer, [nicht mehr „ohne Christus ...“, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels“], sondern Mitbürger der Heiligen und Hausangehörige Gottes ...“

Lk 23,43: „Und Jesus sagte zu ihm: ‘Wahrlich! Ich sage dir: Heute wirst du bei mir im Paradiese sein.’“

Phil 1,23: „... denn ich werde von beidem bedrängt, habe starke Lust, abzuschneiden und bei Christus zu sein, was um vieles besser wäre ...“

1Thes 4,17E: „Und so werden wir allezeit zusammen mit dem Herrn sein.“

Offb 21,3: „Siehe! Die Zeltwohnung Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen sein Wohnzelt haben, und sie werden seine Volksscharen sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.“

2.4 Das Heil Gottes in Christus ist die Offenbarung der Liebe und der Heiligkeit Gottes zugleich.

Ps 85,10.11: „Fürwahr, sein Heil ist nahe denen, die ihn fürchten, damit [seine] Herrlichkeit wohne in unserem Lande. Freundlichkeit und Wahrheit begegnen einander. Gerechtigkeit und Friede küssen sich.“

Röm 5,8.9: „Aber Gott erweist seine Liebe zu uns damit, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. Viel mehr werden wir also, nachdem wir nun gerechtfertigt worden sind in seinem Blut, durch ihn gerettet werden vom Zorn“, denn „Jahweh gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen ... das Schuldopfer ...“ „*Unserer* Übertretungen wegen wurde er durchbohrt, *unserer* Verschuldungen wegen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm ...“ (Jes 53,10.5)

3 Der Heilsvorgang

3.1 Der Heilsvorgang als Rechtfertigung

Nach Röm 3,24 ist die Rechtfertigung der Soteriologie (Lehre vom Heil) zuzuordnen.

3.1.1 Das Wesen der Rechtfertigung

a. Die Rechtfertigung als rechtlicher Akt des Gerechtsprechens

Das ist der *juristische* Akzent, er wurde besonders in der Reformationszeit betont.

Lk 7,29: „Und das ganze Volk, als es *ihn* hörte, und die Zolleinnehmer rechtfertigten Gott und wurden mit der Taufe des Johannes getauft.“

Freispruch von Schuld

Rechtfertigung als juristischer Akt heißt *Freispruch von Schuld*. Schuld wird nicht angerechnet; sie verfällt.

Röm 8,1: „Es ist dann nun gar keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind.“

4,5: „Aber dem, der nicht arbeitet, aber an den glaubt, der den Ehrfurchtslosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.“

Apg 13,39: „... und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder, der glaubt, gerechtfertigt.“

Rechtfertigung ist für den Menschen *Vergebung* (Hebr 10,17.18): „Und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten gedenke ich nicht mehr. Wo aber eine Vergebung dieser ist, ist nicht länger Darbringen eines Opfers für Sünde.“ Die Schuld ist erlassen.

Zuspruch der Gerechtigkeit Christi

Rechtfertigung bedeutet für den Menschen hier *Zuspruch*. Aktive Leistung wird zugesprochen.

Röm 4,5-8: „Aber dem, der nicht arbeitet, aber an den glaubt, der den Ehrfurchtslosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, gleichwie auch David die Seligkeit des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit unabhängig von Werken anrechnet: ‘Selige sind die, deren Gesetzwidrigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt wurden. Ein Seliger ist der Mann, dem der Herr Sünde gar nicht anrechnet.’“

Versöhnung

Rechtfertigung ist für den Menschen *Versöhnung*. Wir werden in das richtige Verhältnis zu Gott gestellt.

Eph 2,14: „... denn *er* ist unser Friede ...“

Röm 5,1: „Sind wir also gerechtfertigt aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn, Jesus Christus ...“

3,24.25: „... sie werden geschenkweise gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, den Gott sich darstellte als Sühnung durch den Glauben – durch sein Blut ...“

2Kor 5,19: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst ...“

Wir unterscheiden zwischen objektiver und subjektiver Versöhnung. Am Kreuz geschieht die objektive. Diese garantiert nicht die subjektive in der persönlichen Heilswende, die in 2Kor 5,20 Erwähnung findet („Lasst euch versöhnen mit Gott!“). Die objektive Versöhnung ist die Grundlage für die subjektive, aber die subjektive resultiert nicht automatisch daraus.

b. Die Rechtfertigung als Gerechtmachung

Das ist der *schöpfungsmäßige* Akzent.

2Kor 5,21: „... den, der Sünde nicht kannte, machte er für uns zur Sünde, zum Sündopfer, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“

1Kor 6,11: „Ihr wurdet jedoch gerechtfertigt! – in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes.“

Gerechtmachung ist mehr als Vergebung und Versöhnung. Der Gerechtfertigte wird nicht nur freigesprochen, sondern ins Rechte gestellt. Gott macht gerecht im Wesen. Nicht nur, dass

Gerechtigkeit zugesprochen wird, sondern man wird zu einem Gerechten, zu einem Kind Gottes. Der Christ ist – in Christus – ein Gerechter.

Röm 5,19: „... denn geradeso wie durch das Nichtgehören des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht wurden, so werden auch durch das Gehören des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht werden.“

Tit 3,5-7: Gott rettete uns. Was ist diese Rettung? Sie geschah durch „Waschung der Wiedergeburt“ und durch ein Neumachen durch den Geist Gottes, den er durch Jesus Christus reichlich auf uns ausgoss. So wurden wir durch den Geist „gerechtfertigt“ (V. 7). In die Rechtfertigung ist die Erneuerung (V. 5) eingeschlossen. Und die Kraft dieser Neuschaffung brachte ein neues Leben.

3.1.2 Die Geschichte der Rechtfertigung

a. Der prophetische Raum (Prophetische Rechtfertigung in der Zeit vor Christus)

Wir sprechen hier von einer vorausschauenden Rechtfertigung in der Zeit vor Christus.

In Röm 4 werden Abraham und David als alttestamentliche Beispiele von Rechtfertigung erwähnt. Diese ist aber eine vorläufige, weil Jesus noch nicht gestorben ist. Das Gewissen wird noch nicht frei von Bewusstsein der Schuld:

Hebr 10,1.2: „... denn da das Gesetz einen Schatten der künftigen guten Dinge hat, nicht das Ebenbild der Dinge selbst ist, kann es niemals die Hinzutretenden mit denselben Opfern, die sie alljährlich immerfort darbringen, zum Ziel bringen. Hätten sonst die Darbringungen nicht aufgehört, weil die, die den aufgetragenen Dienst taten, *einmal* gereinigt, kein Gewissen mehr von Sünden gehabt hätten?“

Röm 3,21.25.26: „Nun ist aber, ohne Gesetz, Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten, Christus Jesus ..., den Gott sich hinstellte als Sühnung durch den Glauben – durch sein Blut – zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hinweggehens über die zuvor geschehenen Sünden in der Zurückhaltung Gottes, im Blick auf die Erweisung seiner Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit, damit er gerecht sei und den rechtfertige, der aus Glauben an Jesus sei.“

b. Die objektive Rechtfertigung

Diese ist die Versöhnungstat des Herrn Jesus Christus am Kreuz.

Röm 3,24: „... sie werden geschenkweise gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist ...“

5,1.9: „Sind wir also gerechtfertigt aus Glauben, so haben wir Frieden zu Gott hin durch unseren Herrn, Jesus Christus ... nachdem wir nun gerechtfertigt worden sind in seinem Blut (o.: durch sein Blut) ...“

c. Die subjektive Rechtfertigung

Die subjektive Rechtfertigung geschieht in der Heilswende des Einzelnen.

Röm 1,16.17: „... denn ich schäme mich nicht der guten Botschaft des Christus, denn sie ist Kraft Gottes zur Rettung einem jeden, der glaubt, dem Juden zuerst und auch dem Griechen, 17 denn die Gerechtigkeit Gottes wird darin geoffenbart: aus Glauben zu Glauben, so wie geschrieben ist: ‘Der Gerechte wird *aus Glauben* leben’.

10,9.10: „Wenn du mit deinem Munde Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten erweckte, wirst du gerettet werden; 10 denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit; mit dem Munde wird bekannt zur Rettung.“

Ohne, dass ein Mensch vom Heiligen Geist ergriffen ist, kann Gott im Leben des neutestamentlichen Menschen nicht wirklich Herr sein. In Eden verließ der Mensch – in Adam – die Herrschaft Gottes. Ein Mensch wird nun gerettet dann, wenn er unter die Herrschaft Gottes kommt.

Wir glauben, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde, dass er zuvor gestorben und tot war. Der Tod ist Folge der Sünde (6,23). Die Auferstehung ist Beweis für Jesu Sündlosigkeit: Er steht als Gerechter aus den Toten auf. Folglich war die Sünde, für die Jesus starb, nicht seine eigene. Er starb also stellvertretend für andere. Sage ich nun im Vertrauen darauf: „Jesus Christus ist für

mich gestorben“, so wird sein Tod *mein* Tod, seine Auferstehung *meine* Auferstehung, seine Gerechtigkeit *meine* Gerechtigkeit.

d. Die Rechtfertigung im gehorsamen Glaubensleben

Der Gehorsam des Christen rechtfertigt ihn. Wenn ich Jesus Christus gehorche, bestätige ich damit, dass ich in der Heilswende durch Glauben gerechtfertigt worden bin.

Jak 2,21-26: „Wurde nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt, als er Isaak, seinen Sohn, auf dem Altar geopfert hatte? 22 Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und durch die Werke der Glaube vollendet wurde, 23 und die Schrift wurde erfüllt, die sagt: ‘Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet’, und er wurde ‘Freund Gottes’ genannt. 24 Demnach seht ihr, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein. 25 Wurde nicht gleicherweise auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt, als sie die Boten aufgenommen und untergebracht und auf einem anderen Wege hinausgelassen hatte? – 26 denn so, wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke tot.“

Röm 6,16: „Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch als leibeigene Knechte zum Gehorchen zur Verfügung stellt, ihr dessen leibeigene Knechte seid, dem ihr gehorcht, ob *Knechte* der Sünde zum Tode oder *Knechte* des Gehorchens zur Gerechtigkeit?“

Gerechtigkeit im Wandel des Christen ‚rechtfertigt‘ ihn: „... wer die Gerechtigkeit übt, ist gerecht“ (1Joh 3,7; vgl. 2,25.)

Rechtfertigung ist die Ursache des neuen Lebens. Gerechtigkeit ist die Folge im neuen Leben:

Röm 8,4: „... damit das Gerechte des Gesetzes in uns erfüllt werde ...“

Phil 1,11: „... voll von Früchten der Gerechtigkeit ...“

So muss also der Status der Rechtfertigung im Leben sichtbar werden.

e. Die Rechtfertigung in der Vollendung

Diese Gerechtigkeit liegt noch vor uns:

Gal 5,5: „... denn wir, durch den Geist *und* aus Glauben warten wir mit Geduld auf die Hoffnung der Gerechtigkeit.“ (Der Wesfall „der Gerechtigkeit“ ist hier wahrscheinlich ein Wesfall der Gleichsetzung: „... auf das Hoffnungsgut, nämlich die Gerechtigkeit“.)

1Kor 4,4,5: „... denn ich bin mir selbst nichts bewusst. Damit bin ich jedoch nicht gerechtfertigt. Aber der, der ein Urteil über mich fällt, ist der Herr. 5 Daher beurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird das Verborgene der Dunkelheit und offenbaren wird die Entschlüsse der Herzen, und dann wird einem jeden von Gott das Lob zuteilwerden.“

In 1Kor 4 spricht der Apostel Paulus von der Rechtfertigung vor dem Richterstuhl Christi: Alles wird ans Licht kommen – in zweierlei Sinn. Stellt sich heraus, dass wir Unrecht getan hatten, wird Christi Gerechtigkeit dort für uns sprechen und so offenbar werden, dass unsere Rechtfertigung durch Gnade geschehen ist. Stellt sich heraus, dass wir recht gehandelt hatten, wird aller gerechter Wandel als Resultat seiner Rechtfertigung offenbar werden.

Phil 3,8,9: „... ja, und mehr: Ich bin dabei, alles für Verlust und Schaden zu achten wegen des übertreffenden Vorzuges, Christus Jesus zu kennen, meinen Herrn, dessentwegen ich alles verlor, und ich achte es dafür, Unrat zu sein, damit ich Christus gewinne 9 und in ihm erfunden werde, in welchem Fall ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz wäre, sondern die, die durch den Glauben an Christus ist, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens.“

2Tim 4,8: „Hinfort liegt die Krone der Gerechtigkeit für mich aufbewahrt, die der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tage zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung geliebt haben.“

3.1.3 Der Vorgang (Wie geht die Rechtfertigung vor sich?)

Hi 25,4: „Wie will ein Mensch vor Gott gerecht sein?“

Die Rechtfertigung geschieht nicht durch Menschen, nicht durch Gesetzeswerke.

Gal 2,16: „... die wir wissen, dass ein Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern durch Glauben an Jesus Christus, auch wir glaubten an Christus Jesus, damit wir gerechtfertigt würden – aus Glauben an Christus und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.“

a. Die Rechtfertigung ist ein göttlicher Akt.

Gott ist der Rechtfertigende.

Röm 8,33: „Wer wird Anklage erheben gegen Erwählte Gottes? Gott ist der, der rechtfertigt!“

I: Sein Beweggrund

Der Beweggrund ist seine Gnade: „... sie werden geschenkweise gerechtfertigt durch seine Gnade ...“ (Röm 3,24)

II: Sein rechtlicher Grund

Rechtlicher Grund ist das stellvertretende Handeln des Christus:

Apg 13,38.39: „Es sei euch also kund, Männer, Brüder, dass euch durch diesen die Botschaft der Vergebung der Sünden gebracht wird, und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder, der glaubt, gerechtfertigt.“

1Kor 6,11: „Und dieses waren etliche von euch. ... Ihr wurdet jedoch gerechtfertigt! – in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes.“

Röm 5,18: „... also dann: Wie es durch *einen* Fehltritt zu einer Verurteilung für alle Menschen (kam), so (kommt es) auch durch die *eine* gerechte Handlung zu einer Rechtfertigung des Lebens für alle Menschen ...“

Dazu gehört der Tod als Folge der Sünde: „ – denn den, der Sünde nicht kannte, machte er für uns zur Sünde, <zum Sündopfer>, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“ (2Kor 5,21)

Hebr 9,22: „Und fast alles wird mit Blut gereinigt, dem Gesetz entsprechend, und ohne Blutvergießen geschieht nicht Vergebung.“

Dazu gehört auch Christi Auferstehung vom Tod als Rechtfertigung: „Darum wurde es ihm auch gerechnet zur Gerechtigkeit. Es wurde aber nicht allein seinetwegen geschrieben, dass es ihm zugerechnet wurde, sondern auch unseretwegen, denen es zugerechnet werden soll, denen, die an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten erweckte, *den*, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen erweckt wurde.“ (Röm 4,22-25)

Das macht die Rechtfertigung zu einem Geschenk: „... sie werden geschenkweise gerechtfertigt durch seine Gnade ...“ (3,24).

III: Gottes Vermittler

Gottes Vermittler in der Rechtfertigung ist der Heilige Geist:

Röm 8,1.2: „Es ist dann nun gar keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind ... denn das Gesetz des Geistes ... machte mich frei ...“

1Kor 6,11: „Und dieses waren etliche von euch. ... Ihr wurdet jedoch gerechtfertigt! – in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes.“

b. Der Anteil des Menschen in der Rechtfertigung

Auch wenn der Mensch zu seiner Rechtfertigung nichts beitragen kann, so ist er doch nicht unbeteiligt. Von ihm wird nämlich der Glaube erwartet. So war es auch schon zur Zeit des Alten Testaments.

Hab 2,4: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“

Apg 13,38.39: „Es sei euch also kund, Männer, Brüder, dass euch durch diesen die Botschaft der Vergebung der Sünden gebracht wird, und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder, der glaubt, gerechtfertigt.“

Gal 2,16: „... die wir wissen, dass ein Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern durch Glauben an Jesus Christus, auch wir glaubten an Christus Jesus, damit wir gerechtfertigt würden – aus Glauben an Christus und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.“

3,9-11: „Somit werden die, die aus Glauben sind, zusammen mit dem glaubenden Abraham gesegnet; denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter einem Fluch, denn es ist geschrieben: ‘Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, es zu tun.’“

Dass im Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenkundig, weil 'der Gerechte aus Glauben leben wird.'“

3.1.4 Die Frucht der Rechtfertigung

. Friede mit Gott: „Sind wir also gerechtfertigt aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn, Jesus Christus, durch den wir auch, durch den Glauben, den Zutritt bekommen haben in diese Gnade, in der wir stehen. Und wir rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.“ (Röm 5,1.2). **Vgl. Jes 32,17.**

. Zugang zu Gott und Zugang zum Mitmenschen: „... weil durch ihn wir beide in einem Geist den Zutritt hin zum Vater haben.“ (Eph 2,18)

. Zugang zu Gott und Umgang mit den Menschen: Hebr 10,14ff.24.25

. Überwindungsmöglichkeit: „... werden viel mehr die, die das Übermaß der Gnade und des Gerechtigkeitsgeschenkes empfangen, im Leben <als Könige> herrschen durch den Einen: Jesus Christus.“ (Röm 5,17)

„... von diesem in Kenntnis, dass unser alter Mensch zusammen mit ihm gekreuzigt wurde, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, damit wir der Sünde nicht länger Leibeigenendendienst zu leisten hätten; 7 denn wer starb, ist gerechtfertigt worden von der Sünde. 8 Wenn wir aber zusammen mit Christus starben, glauben wir, dass wir auch zusammen mit ihm leben werden, 9 in dem Wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt; der Tod ist nicht mehr Herr über ihn; 10 denn was er starb, starb er der Sünde, ein für alle Mal; was er aber lebt, lebt er Gott. 11 So auch ihr. Rechnet euch selbst stets als solche, die für die Sünde tot sind, andererseits als solche, die Gott leben, und zwar in Christus Jesus, unserem Herrn. 12 Lasst also die Sünde nicht König sein in eurem sterblichen Leibe, um in seinen Lüsten ihr zu gehorchen. 13 Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten, und stellt eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit Gott zur Verfügung; 14 denn die Sünde wird nicht Herr sein über euch, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ (6,6-14)

. Der Auftrag, die Botschaft weiterzugeben: „... alles aber aus Gott, der uns durch Jesus Christus mit sich selbst versöhnte und uns den Dienst der Versöhnung gab, 19 wie ja denn Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend und ihnen ihre Übertretungen bei sich nicht in Rechnung stellend, und er legte in uns das Wort von der Versöhnung. 20 Wir sind also Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott durch uns aufruft. Wir flehen an Christi Statt: Lasst euch mit Gott versöhnen! – 21 denn den, der Sünde nicht kannte, machte er für uns zur Sünde, zum Sündopfer, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“ (2Kor 5,18-21)

. Rettung vom zukünftigen Zorn: „Viel mehr werden wir also, nachdem wir nun gerechtfertigt worden sind in seinem Blut, durch ihn gerettet werden vom Zorn ...“ (Röm 5,9)

. Erben des ewigen Lebens und des ewigen Königreiches: „Dann werden die Gerechten hervorleuchten wie die Sonne im Königreich ihres Vaters. Wer Ohren zum Hören hat, höre!“ (Mt 13,43)

„... damit wir, durch die Gnade desselben gerechtfertigt, Erben würden gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens.“ (Tit 3,7)

. Ruhe und Sicherheit: „Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit auf ewig.“ (Jes 32,17)

3.2 Der Heilsvorgang als Heiligung

3.2.1 Einleitendes

a. Das Thema ist wichtig.

Wie wichtig es um die Heiligung ist, zeigt Hebr 12,14: „Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen.“

In einer missionarischen Zeitschrift war unter der Überschrift „Heiligung“ einleitend Folgendes zu lesen: „Heiligung ist ein von vielen unverstandener Begriff“ – leider, wie sich beim Weiterlesen zeigte, auch vom Verfasser gerade jenes Artikels.

Er fuhr nämlich fort: „Die Wenigsten wissen, was Heiligung alles einschließt. Und doch sollte ein jedes Kind Gottes darüber Klarheit haben.“ Diese Worte sind nur zu wahr. Was er aber im nächsten Satz behauptete, ließ aufhorchen: „Mehr noch – jedes Kind Gottes sollte diese Erfahrung sein Eigen nennen können.“

Wie sich Wahrheit und Irrtum abwechseln können, zeigte sich wieder im Weiteren: „Gottes Wort, der Maßstab der Wahrheit, soll uns Aufschluss über diese Erfahrung geben.“ Der Aufsatz enthielt dann neun Punkte:

„1.) Heiligung ist eine biblische Lehre. 2.) Heiligung ist eine Erfahrung für Kinder Gottes. 3.) Heiligung reinigt des Christen Herz. 4.) Heiligung einigt Kinder Gottes. 5.) Heiligung befähigt Kinder Gottes zum Dienst. 6.) Heiligung ist ein Werk des Heiligen Geistes. 7.) Heiligung ist ein zweites Werk der Gnade. 8.) Heiligung ist nur durch Jesu Blut möglich. 9.) Heiligung wird erlangt durch Hingabe und Glaube.“

Der Rest des Artikels, was auf jeden der Punkte folgte, bestand aus lauter Bibelziten. Der Fehler des Verfassers bestand darin, dass er die Heilige Schrift in ein vorgefasstes Schema seiner Glaubenslehre zwang. Hätte er die Schrift in ihrem jeweiligen Zusammenhang für sich selbst sprechen lassen, hätten einige seiner Überschriften anders gelautet.

Eigentlich fing das Irrtümliche bereits beim Titel an: „Heiligung: der Empfang des Heiligen Geistes“. Nicht, dass der Wortlaut an und für sich unbiblisch wäre, sondern unbiblisch ist die *Vorstellung*, die unter diesen Worten überreicht wurde.

Im Folgenden soll gezeigt werden, dass es zwar der Geist ist, der bei unserer Umkehr mit seinem Einzug in unser Leben die Heiligung bringt, dass sie aber in unserem Glaubensleben weitergeführt wird, bis wir mit unserer Begegnung mit dem Erlöser vollendet werden.

b. Der Begriff Heiligung

Wesley meinte, Heiligung sei identisch mit christlicher Vollkommenheit. Die Schrift lehrt dieses allerdings nicht. Heiligung bedeutet nicht Befreiung von innewohnender Sünde und somit die Möglichkeit, den Willen Gottes in vollkommener Weise zu verwirklichen. Das ist ebenfalls verkehrt. Für uns steht im Himmel einer vor Gott, der uns Unvollkommenen in seiner vollkommenen Heiligkeit vertritt. Erst mit unserer Begegnung mit dem Herrn in der Herrlichkeit erreichen wir die Sündlosigkeit, nach der uns bis dahin sehnt.

Das hebräische wie auch das griechische Wort für „heiligen“ (heb. *qadash* und gr. *hagiassein*) bedeutet „zuordnen“ und „absondern“:

Heiligung ist Zugeordnetsein zu Gott und Absonderung vom Unreinen.

Zuallererst ist Gott sich selbst zugeordnet – mit anderen Worten: Er ist „heilig“.

Er ist aber nicht so transzendent (außerhalb des irdischen Daseins), dass er nicht auch immanent (innerweltlich; innerhalb unseres Daseins) sein Wesen führen könnte. Wenn etwas in der Schöpfung *geheiligt*, d. h. zugeordnet wurde, geschah dieses für einen bestimmten Zweck oder eine bestimmte Aufgabe. Dieser Zweck wird ausschließlich von dem bestimmt, dem das Objekt zugeordnet ist.

Es geht bei dem Begriff also um das Vollmachts- und Verfügungsrecht, ja, um Besitzrecht: „Heilige mir alles Erstgeborene.“ (2Mo 13,2)

4Mo 3,13: „... denn mein ist alle Erstgeburt: An dem Tag, da ich alle Erstgeburt im Land Ägypten schlug, heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen bis zum Vieh; mir zu eigen seien sie, mir, Jahweh.“

Im Alten Testament werden Menschen und Gegenstände für Gott abgesondert, „geheiligt“. Die Absonderung schloss eine Reinigung mit ein.

2Chr 29,5.15-19: „... und sagte zu ihnen: ‘Hört mich, Leviten! Heiligt euch nun! Und heiligt das Haus Jahwehs, des Gottes eurer Väter, und schafft den Abscheu aus dem Heiligen!’... Und sie sammelten ihre Brüder und heiligten sich. Und sie gingen gemäß dem Gebot des Königs nach den Worten Jahwehs hinein, das Haus Jahwehs zu reinigen. Und die Priester gingen in das Innere des Hauses Jahwehs, es zu reinigen. Und sie brachten alles Unreine ... hinaus. ... Und am Ersten des ersten Monats begannen sie mit der Heiligung. Und am achten Tag des Monats kamen sie zur Vorhalle Jahwehs und heiligten das Haus Jahwehs acht Tage lang. Und ... sie ... sagten: ‘Wir haben das ganze Haus Jahwehs gereinigt ... Und alle Geräte, die der König Ahas ... entheiligt hat, haben wir hergerichtet und geheiligt. Und – siehe! – sie sind vor dem Altar Jahwehs.’“

Gott nimmt Menschen aus dem normalen Leben heraus, z. B. Jeremia (Jer 1,5) oder Paulus (Gal 1,15), um sie für sich, für seinen Dienst, abzusondern.

Jer 1,5: „Ehe ich dich im Mutterleibe bildete, erkannte ich dich, und ehe du aus dem Mutter-schoß hervorkamst, heiligte ich dich. Zum Propheten an die Völker habe ich dich bestellt.“

Auch Jesus wurde von Gott für einen besonderen Dienst abgesondert, geheiligt: „... sagt ihr von dem, den der Vater heiligte und in die Welt sandte: ‘Du lästerst!’ ...?“ (Joh 10,36)

Und Jesus heiligte sich selbst für die Jünger, d. h., er sonderte sich selbst für die Seinen ab: „Und für sie heilige ich mich selbst, damit auch sie Geheiligte seien in [der] Wahrheit.“ (Joh 17,19)

Wenn Christus das Heil bringt, ist das ein Handeln Gottes am Sünder. Dieser wird Gott zugeordnet, für Gott abgesondert. Die Heiligkeit des Christus wird auf ihn übertragen, sodass Christus nun seine Heiligung (sein Geheiligtsein) ist – nicht nur seine juristische (stellungsmäßige) Heiligung, sondern auch seine faktische (tatsächliche): „Aber aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns Weisheit wurde von Gott, auch Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung ...“ (1Kor 1,30).

3.2.2 Der Zeitpunkt der Heiligung

a. Der Zeitpunkt der objektiven Heiligung (der außerhalb von uns) ist das Kreuz.

Hebr 10,8-10: „Wenn er oben sagt: Opfer und Dargebrachtes und Brandopfer und Opfern für Sünde wolltest du nicht, noch hattest du Wohlgefallen daran, welche dem Gesetz entsprechend dargebracht werden, 9 dann: Siehe! Ich komme, deinen Willen, Gott, zu tun, so hebt er das Erste auf, damit er das Zweite hinstelle und einsetze, 10 in welchem Willen wir Geheiligte sind – durch das Darbringen des Leibes Jesu Christi ein für alle Mal.“

13,11.12: „... denn von den Tieren, deren Blut durch den Hohen Priester als Opfer für Sünde in das Heiligste hineingetragen wird, von diesen werden die Körper außerhalb des Lagers verbrannt, 12 weshalb auch Jesus, damit er durch das eigene Blut das Volk heilige, außerhalb des Tores litt.“

b. Der Zeitpunkt der subjektiven (der an uns vollzogenen) Heiligung

I: Dieser liegt einmal in der persönlichen Heilswende.

Die subjektive Heiligung vollzieht sich grundsätzlich in der persönlichen Heilswende.

• Gläubige heißen „Heilige“.

Apg 9,13: „Ananias antwortete: ‘Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Übles er deinen Heiligen in Jerusalem tat. Und hier hat er Vollmacht von den Hohen Priestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen.’“

1Kor 1,2: „Der Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, gerufenen Heiligen, ...“

6,11: „... Ihr wurdet jedoch gewaschen! Ihr wurdet jedoch geheiligt! Ihr wurdet jedoch gerechtfertigt! – in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes.“

Röm 1,6.7: „... unter denen auch ihr seid, Gerufene Jesu Christi. Allen Geliebten Gottes, die in Rom sind, den gerufenen Heiligen ...“ Der Gruß gilt allen Christen in Rom.

Eph 1,1: „Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes. Den Heiligen, die in Ephesus sind ...“ Das sind alle, die das in den folgenden Versen beschriebene Heil angenommen haben.

Phil 1,1: „Allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind ...“

4,21: „Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus.“ In Philippi ist jeder, der zu Christus gekommen und von ihm aufgenommen ist, ein Heiliger.

Die in 1Petr 1,3 Wiedergeborenen sind in 2,5 heilige Priester, in 2,9 ein heiliges Volk.

Die Heiligung in der Heilswende ist eine punktuelle: Durch die Verbindung mit Christus wird man von Sünden gereinigt, geheiligt.

Apg 26,18: „... zu öffnen ihre Augen, dass sie umkehren ... [und] ... Vergebung der Sünden bekommen und ein Erblos unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt worden sind.“

Röm 15,16: „... um ein Dienstleistender Jesu Christi zu sein für die, die von den Völkern sind, und priesterlich zu wirken an der guten Botschaft Gottes, damit die Weihegabe, nämlich die, die von den Völkern sind, eine wohlgenommene werde, geheiligt im Heiligen Geist.“

. Der Empfang des Heils ist die Aufnahme einer heiligen Person. Diese ist der Sohn Gottes: Apg 3,14A: „Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten ...“

Dieser Heilige ist das Heilsleben (Joh 14,6), das in den Heiligen wohnt (Gal 2,19M.20A): „Mit Christus zusammen bin ich gekreuzigt worden. Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“

. Dieser Christus ist unsere Heiligung.

1Kor 1,30: „Aber aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns Weisheit wurde von Gott, auch Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung ...“

In ihm sind wir Geheiligte (1,2): „Der Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, gerufenen Heiligen, zusammen mit allen, die den Namen unseres Herrn, Jesu Christi, anrufen, an jedem Ort, an ihrem und auch an unserem.“

Alle in der Gemeinde zu Korinth, so wie sie im Brief beschrieben werden, weil sie sich hatten rufen lassen und den Namen des Herrn anriefen, sind Geheiligte.

Das Anrufen beginnt in der Umkehr zu Jesus Christus: „... denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.“ (Röm 10,13)

Auch der Geist, der in uns beim Christwerden Wohnung in uns aufnahm (8,9), ist ein Heiliger und ist unser Leben (8,10), was uns ebenfalls zu Heiligen macht. Man bedenke nämlich: Als Christen haben wir nicht dreierlei: Jesus Christus, den Heiligen Geist *und* ewiges Leben. Diese sind eine unzertrennliche Einheit. Der Geist und der Sohn sind *eins*, und beide sind in Person das Leben. Wohnt der heilige Gott in uns, so haben wir Leben, heiliges Leben.

Röm 8,9.10: „Ihr aber, ihr seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, unter der Voraussetzung, dass Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, ist dieser nicht sein. Aber wenn Christus in euch ist, ist der Leib tot – wegen der Sünde –, andererseits der Geist Leben – wegen der Gerechtigkeit.“

Die Heiligen haben Christus angezogen, der ihre Heiligung ist: „... denn so viele ihr auf Christus getauft wurdet, ihr zogt Christus an“ (Gal 3,27).

1Kor 1,30: „... Christus Jesus ..., der uns Weisheit wurde von Gott, auch Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung.“

Die, die geheiligt wurden, sind schon Vollkommene, zum Ziel Gebrachte: „... denn mit *einer* Darbringung hat er für immer zum Ziel gebracht (o.: zur Vollendung gebracht) die, die geheiligt werden.“ (Hebr 10,14)

Auch Unvollkommene im Wandel, wie die Korintherchristen, sind Heilige. In einem gewissen Sinn sind die Korinther also schon „angekommen“. Sie sind schon „Heilige“. Ihre Bekehrung war also nicht nur ein Anfang.

10,10: „... in welchem Willen wir Geheiligte sind – durch das Darbringen des Leibes Jesu Christi ein für alle Mal.“

Das Ergebnis der Heiligung: Sie sind nun Geheiligte, „Heilige“. Das vorige Leben ist ein altes. Sie leben jetzt ein neues: „... da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt ...“ (Kol 3,9.10)

II: Eine gewisse Heiligung findet schon vor der persönlichen Heilswende statt.

1Petr 1,2: „... [erwählt] gemäß der Vorauskenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes (o.: durch den Geist) zum Gehorsam gegenüber Jesus Christus (in der Bekehrung) und zur Besprengung mit seinem Blut ...“

2Thes 2,13: „Aber wir sind es schuldig, vom Herrn geliebte Brüder, Gott für euch allezeit zu danken, dass Gott sich von Anfang euch zum Heil wählte und nahm in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist) und Glauben der Wahrheit (o.: an die Wahrheit) ...“.

In beiden Stellen ist die „Heiligung“ (Absonderung; Beiseitesetzung) ein Vorgehen des Heiligen Geistes, das bereits *vor* der Heilswende stattfindet.

III: Die Heiligung im Lauf des Glaubenslebens

Hier ist sie ein Wachstumsprozess.

Röm 6,19-22: „Ich spreche auf menschliche Weise wegen der Schwachheit eures Fleisches; denn so, wie ihr eure Glieder als leibeigene Knechte zur Verfügung stelltet der Unreinigkeit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit, so stellt nun eure Glieder als leibeigene Knechte zur Verfügung der Gerechtigkeit zur Heiligung, 20 denn als ihr leibeigene Knechte der Sünde wart, wart ihr frei von der Gerechtigkeit.

21 Was hattet ihr damals also für Frucht? – Dinge, über die ihr euch nun schämt, denn das Ende derjenigen ist der Tod. 22 Nun aber, von der Sünde frei gemacht aber Gottes leibeigene Knechte geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, als Ende (o.: als Ziel) aber ewiges Leben.“

Röm 8,13: „Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben (o.: dazu beitragen, dass ihr lebt) ...“

2Kor 3,18: „Wir aber, alle, schauen mit entschleiertem Gesicht in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn und werden in dasselbe Bild umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gleichwie vom Herrn her, dem Geist.“

7,1: „Da wir also diese Verheißungen haben, Geliebte, sollten wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und Heiligkeit vervollkommen in der Furcht Gottes.“

Gal 5,22.23A: „Aber die Frucht des Geistes“ (die im Gegensatz zu den Werken des Fleisches steht) „ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Glaube, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“

Eph 4,32; 5,1: „Werdet freundlich zueinander, feinfühlig. Vergebt euch dabei untereinander in gnädiger Weise, so wie ja auch Gott in gnädiger Weise euch in Christus vergab. Werdet also Nachahmer Gottes als geliebte Kinder ...“

Hebr 12,10-14: „Aber er [züchtigt und erzieht uns] zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. 11 Alle Züchtigung scheint für die Gegenwart nicht Freude zu sein, sondern Betrübnis. Hernach liefert sie aber eine friedsame Frucht an Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind. 12 Darum richtet die erschlafften Hände und die ermatteten Knie wieder auf 13 und macht euren Füßen gerade Bahn, damit das Lahme nicht abgewandt, sondern vielmehr geheilt werde. 14 Jagt mit allen dem Frieden nach, auch der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird ...“

1Petr 1,14-16: „... wie Kinder des Gehorsams, formt euch nicht nach dem Schema der früheren Lüste, denen ihr in eurer Unkenntnis [dientet], 15 sondern wie der, der euch rief, heilig [ist], werdet auch selbst heilig in aller Lebensführung, 16 weil geschrieben ist: ‘Werdet heilig, weil ich heilig bin.’“

IV: Die Heiligung in der Vollendung

Die Heiligung in der Vollendung ist ebenfalls eine punktuelle Heiligung. Sie geschieht in der sichtbaren Begegnung mit dem Herrn. Die Heiligen sind dann wirklich sündlos.

Solange der Heilige auf Erden lebt, kann er versucht werden: „Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust weggezogen und gelockt wird.“ (Jak 1,14)

In der Begegnung mit dem Herrn erhalten die Heiligen einen sündlosen Leib. Paulus erklärt: „... denn unsere bürgerliche Heimat hat ihren Bestand in den Himmeln, von woher wir auch einen Retter erwarten, den Herrn Jesus Christus, 21 der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, damit er seinem Leib der Herrlichkeit gleichgestaltet wird, nach dem Wirken seiner Kraft, mit der er auch alles sich selbst zu unterordnen vermag.“ (Phil 3,20.21)

Unser Heil ist eine Sache der Hoffnung: „... denn auf Hoffnung wurden wir gerettet.“ (Röm 8,24)

1Joh 3,2: „Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes. Und noch wurde nicht offenbar, was wir sein werden. Aber wir wissen: Wenn er offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, weil wir ihn sehen werden, so wie er ist.“

Offb 19,7.8: „Lasst uns froh sein und lasst uns jubeln und ihm [den Ruhm der] Herrlichkeit geben, weil die Hochzeit des Lammes gekommen ist, und seine Frau machte sich selbst bereit.“ 8 Und es wurde ihr gegeben, dass sie umkleidet werde mit reinem und glänzendem Byssusstoff, denn der Byssusstoff ist die Gerechtsprechung der Heiligen.“

Gal 5,5: „... denn wir, durch den Geist [und] aus Glauben warten wir mit Geduld auf das Hoffungsgut, nämlich die Gerechtigkeit.“

V.: Eine punktuelle Erfahrung der Heiligung als „ein zweites Werk der Gnade“ vor der Vollendung kennt die Schrift nicht.

Auf Jesu Befehl, den Geist zu empfangen („Empfangt den Heiligen Geist“; Joh 20,22), folgte zu jenem Zeitpunkt keine Wiedergeburt. Das im AT, vom Täufer und von Jesus verheißene Kommen des Geistes fand erst mit Pfingsten statt. In der Apg 8 und 10, sowie 19, fanden ähnliche Ereignisse statt. In dieser Verbindung werden vier Ausdrücke für die Erfüllung der Verheißung auswechselnd gebraucht: Der Geist „kommt/fällt“ auf Menschen, was später ein „Salben“ genannt wird. Der Geist wird „gegeben“. Später heißt es, man wird mit ihm „getränkt“. Er wird „ausgegossen“. Und man wird mit ihm „getauft“, von ihm umgeben. Nach der Apg 11,18 bringt der Geist mit seinem Kommen zu dem Glaubenden das Leben, wie es auch von Hesekiel (36,25.26) verheißend war.

Kornelius hatte in der Apg 10 kein zweites Gnadenerlebnis. Nach Apg 11,13.14 war das seine Bekehrung und Wiedergeburt, durch welche er „gerettet wurde“. Demnach spricht Apg 15,8.9 vom gleichen. Die Christen in Samarien befanden sich zwischen ihrer Bekehrung und dem Empfang des Geistes im selben geistlichen Zustand wie die Jünger Jesu vor Pfingsten. Paulus macht jedoch im Römerbrief und im 1. Korintherbrief klar, dass es nach der Apg 19 ein solches Auseinanderklaffen der zwei Erfahrungen *nicht* mehr gibt. Die in Apg 8 und 19 beschriebenen Phänomene waren also Phänomene der Anfangszeit der Evangeliumsverbreitung.

Auch spricht Röm 12,1 nicht von einem „zweiten Werk der Gnade“, wie manchmal behauptet wird, nicht einmal von einer „völligen Hingabe“, sondern von einem Darbringen und Zur-Verfügung-Stellen des Körpers, um den Willen Gottes zu tun, wie er schon in 6,13 gesagt hatte.

Man darf auch nicht alttestamentliche Stellen anführen, um zu lehren, dass bei solcher Opferdarbringung „das Opfer verzehrt“ wird, um dann damit zu sagen, die Erbsünde sei nun „gelöscht“ oder „verbrannt“. Erstens ist das Opfer in Röm 12,1 ein lebendes und soll am Leben bleiben, um dem Herrn dienen zu können. Zweitens besagen Röm 7 und Gal 5,17, dass auch beim Gläubigen das Gesetz der Sünde immer noch in unserem Wesen vorhanden ist. Man muss dem Text Gewalt antun, um das zu leugnen. (Siehe auch Jak 1,13-16; 1Petr 2,11; Kol 3,5ff.) Und die Korinther, die im ersten Brief zurechtgewiesen werden müssen, waren gemäß der Anrede „Geheiligte“, nachdem sie sich versündigt hatten und bevor sie in dem Schreiben gestraft wurden.

Auch darf Eph 5,18 nicht für jene falsche Lehre missbraucht werden: „Werdet im (o.: durch den) Geist erfüllt (im Gr. eigtl.: fortwährend erfüllt)“. Paulus ruft dazu auf, ständig voll des Geistes zu sein, und will nicht sagen, dass man mit einer „zweiten Erfahrung“ (nach der Bekehrung) auf eine höhere Ebene des Glaubenslebens gehoben wird.

Auch spricht Hebr 4,10 nicht davon, dass Glaubende vor ihrer Begegnung mit dem Herrn in eine kampfflose „Ruhe“ eingehen: „... denn der, der in seine Ruhe einging, auch er ruhte für sich von seinen Werken, gleich wie Gott von den eigenen.“

Wer ist hier gemeint? Sollte es der Christ sein, so würden sich die V. 9 und 10 wie ein Zirkelschluss lesen: „Es bleibt eine Ruhe für den Gläubigen ausständig, weil der Gläubige, der in seine Ruhe einging, zur Ruhe kam von seinen Werken ...“ Doch was hier in V. 10 als Beweis geliefert wird, ist ja eine Annahme, die in V. 9 noch erst bewiesen werden will. Zudem ist V. 10A nicht Gegenwart, sondern Vergangenheit. Und die Ruhe von V. 9 ist ebenfalls *nicht* eine *gegenwärtige*. Sie ist eine, die dem Gottesvolk noch *bleibt*, d. h. noch *aussteht*.

Freerkson: „Das Wahrscheinlichste ist, dass es sich auf Christus bezieht, der sein Erlösungswerk vollendet hat und – wie der Vater – in seine Ruhe eingegangen ist. Das Thema dieses Buches spricht für diese Auffassung, ebenso das persönliche Fürwort ‘er’. In diesem Abschnitt werden die Gläubigen immer in der Mehrzahl erwähnt und in der ersten oder zweiten Person (wir, ihr).“¹ (Siehe auch Schlatter, Hebr 4,1-9, und Veiel: Hebr 4,3-11.)

Josua hat (nach 4,8) Israel *nicht* in die ewige Ruhe Gottes gebracht; aber der zweite „Josua“, Jesus (nach der griechischen Schreibweise desselben Namens), ist bereits in seine Ruhe vorangegangen und zieht alle auf ihn Vertrauenden nach sich.

3.2.3 Die Ursache der Heiligung

Wie kommt die Heiligung zustande? *Wer* heiligt? Was tut Gott? Was tut der Mensch? Was können wir bei anderen Menschen tun?

¹ Der englische Text: „The ... most likely view is that this refers to Christ, who has finished his work of redemption and so, like the Father, has entered into his rest. The theme of this book would surely favor this view, as does the personal pronoun ‘he’. In this passage the believers have continually been referred to in the plural and in the first or second person as ‘we’ or ‘you’.“

a. Der Anteil Gottes

Phil 2,13: „... denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten des Wohlgefallens.“

1Thes 5,23: „Aber er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ...“

Gott bestimmt den Maßstab und die Mittel und vollzieht das Wirken.

I: Gott setzt den Maßstab für die Heiligung.

Er selbst ist der Maßstab. Im Alten Testament legte er seinen Maßstab im Gesetz vor. Im Neuen Testament legte er den Maßstab in Christus vor, und es steht der Gläubige unter dem „Gesetz Christi“ (Gal 6,2; 1Kor 9,21). Er steht unter dem ganzen Wort Gottes. Der Heilige Geist ist der Heiligende, der die Gläubigen in der Heiligung leitet, hineinführt in ein Leben nach dem Wort Gottes.

Röm 8,3.4: „... denn was dem Gesetz nicht möglich war – es war ja schwach durch das Fleisch –, [das machte] Gott [möglich]: Er schickte seinen eigenen Sohn in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde und als das Opfer für Sünde und verurteilte die Sünde im Fleisch, 4 damit das Gerechte des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“

8,12-14: Dann sind wir also, Brüder, Schuldner – nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben, 13 denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben, 14 denn so viele von Gottes Geist geleitet werden, diese sind Söhne Gottes ...“

Gal 5,18.25: „Wenn ihr aber vom Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter dem Gesetz ... Wenn wir durch den Geist leben, sollen wir uns auch durch den Geist ausrichten.“

Der Geist löst im NT die Leitung des Gesetzes ab: „... damit das Gerechte des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“ (Röm 8,4). Nicht, dass die Forderung Gottes eine andere wäre. Gottes Wort bleibt die Autorität, aber der Heilige Geist ist der unmittelbare Maßstab.

Das Gesetz im AT deckt nicht alle Situationen ab. Gott gab Jesus als Muster der Heiligung: Jesus ist der Heilige, nach dessen Bild der Christ heilig werden soll: „... weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, seinem Ebenbilde, dem Sohne, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei.“ (Röm 8,29)

Gott macht uns, über Jesus Christus, Gott ähnlich. Paulus sagt, dass „wir ... als solche, die wahrhaftig sind in Liebe, in allem wachsen mögen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus“ (Eph 4,15).

Röm 3,23: „... denn alle sündigten, und sie reichen nicht an die Herrlichkeit Gottes heran“. Sie ermangelten der Herrlichkeit Gottes. Sünde ist die Divergenz (der Gegensatz) zwischen dem Menschen und Gott. Heiligung ist die Wiederherstellung des Musters dieser Herrlichkeit, die dem Menschen durch die Sünde fehlt. Heiligung ist (im positiven Sinne) das Gleichgestaltet-Werden nach dem Bild Gottes.

Vervollkommnung in der Liebe ist die höchste Forderung Gottes (Röm 13,10; Mt 22,37-39). Der Geist ist uns gegeben, um eben dieses vom Gesetz Geforderte in uns zu erfüllen. Liebe ist die erste Frucht des Geistes (Gal 5,22).

Der Heilige Geist befreit zuerst von Ichbezogenheit. Liebe heißt, dass Jesus im Mittelpunkt steht.

Und in der Liebe wird man heilig. Paulus wünscht, dass die Heiligen in Thessalonich in der Liebe überfließend werden, zur Festigung ihrer Herzen, sodass sie heilig sind vor Gottes Angesicht:

„Aber euch mache der Herr reich und überfließend in der Liebe zueinander und zu allen (gleichwie auch wir sie zu euch haben) zur Festigung eurer Herzen, sodass sie untadelig in Heiligkeit sind vor dem Angesicht unseres Gottes und Vaters bei der Ankunft unseres Herrn, Jesu Christi, mit allen seinen Heiligen.“ (1Thes 3,12.13).

II: Gott wählt die Mittel zur Heiligung.

. Er gebraucht sein Wort, das er uns gegeben hat: „Ihr seid schon rein wegen des Wortes, das ich zu euch geredet habe.“ (Joh 15,3)

17,17: „Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit.“

Ps 119,9-11: „Wodurch wird ein Jüngling seinen Weg rein halten? Indem er sich bewahrt nach deinem Wort. 10 Mit meinem ganzen Herzen suche ich dich. Lass mich nicht abirren von deinen Geboten! 11 Dein Wort habe ich aufgespeichert in meinem Herzen, damit ich nicht gegen dich sündige.“

Eph 5,25-26: „Männer, liebt eure Frauen, so wie ja auch der Christus die Gemeinde liebte und sich selbst für sie hingab, damit er sie, nachdem er sie durch das Wasserbad im Wort gereinigt hatte, heilige ...“

. Er gebraucht Umstände, um sein Ziel zu erreichen: „Wir wissen aber: Den Gott Liebenden wirkt alles zusammen zum Guten, denen, die nach einem Vorsatz Gerufene sind, weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, seinem Ebenbilde, dem Sohn, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei.“ (Röm 8,28.29)

Gott spricht zwei Sprachen, die Sprache der Güte (2,4) und die Sprache des Kreuzes. Das Kreuz spricht von Hinrichtung und bedeutet beständigen Verzicht – manchmal auch auf das Gute (denn, wenn Gott uns etwas nimmt, nimmt er nicht nur Böses weg). Der Herr unterwies seine Jünger: „Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und hebe sein Kreuz auf und folge mir beständig.“ (Mt 16,24)

. Er gebraucht auch den Leib Christi, die Gemeinde.

Eph 4,13-16: „... bis wir alle hingelangen mögen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Manne, zum Größenmaß der Fülle des Christus, 14 damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin und her geworfen und von jedem Wind der Lehre umhergetrieben durch die Betrügerei der Menschen, durch Verschlagenheit, hin zu mit List ersonnenem Irrweg, 15 als solche aber, die wahrhaftig sind in Liebe, in allem wachsen mögen zu ihm, der das Haupt ist, der Christus, 16 von dem aus der ganze Leib wohl zusammengefügt und zusammengeschlossen durch jedes versorgende Gelenk, entsprechend dem Wirken eines jeden Teiles in [zugemessenem] Maß, das Wachstum des Leibes zustande bringt, sodass er sich selbst baut – in Liebe.“

1Thes 5,11: „Darum ruft einander auf und einer baue den anderen, so wie ihr auch tut.“

III: Der die Heiligung vollbringt, ist der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Der Vater bewirkt sie.

Vom Vater her kommt alles. Er sendet den Sohn; und der Sohn sagt (Hebr 10,7): „Siehe, ich komme, (...) deinen Willen, Gott, zu tun.“

10,9.10: „... so hebt er das Erste auf, damit er das Zweite hinstelle (o.: einsetze). In diesem Willen sind wir Geheiligte – durch das Darbringen des Leibes Jesu Christi ein für alle Mal.“

Auch der Sohn bringt die Heiligung zustande.

Der Sohn lässt sich senden, wird zum Sühnopfer für uns (2Kor 5,21). Es ist sein Blut am Kreuz, das unsere Sünden tilgt. Er ist der Handelnde bzw. der an sich handeln Lassende. Er lässt sich opfern. Das Blut Christi ist es, das von aller Sünde reinigt. Er heiligt sich selbst für die Seinen: „Und für sie heilige ich mich selbst, damit auch sie Geheiligte seien in der Wahrheit.“ (Joh 17,19)

In dem Geheiligten, der diesen Weg ging, sind wir geheiligt: „Ihr wurdet ... geheiligt! ... – in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes.“ (1Kor 6,11)

Hebr 2,11: „... denn beide, der, der heiligt, und die, die geheiligt werden, sind alle von *einem* ...“

13,12: „... weshalb auch Jesus, damit er durch das eigene Blut das Volk heilige, außerhalb des Tores litt.“

Eph 5,25-27: „Männer, liebt eure Frauen, so wie ja auch der Christus die Gemeinde liebte und sich selbst für sie hingab, 26 damit er sie, nachdem er sie durch das Wasserbad im Wort gereinigt hatte, heilige, 27 damit er sie sich selbst darstelle als die herrliche Gemeinde, die nicht einen Flecken oder eine Runzel habe oder etwas Ähnliches, sondern damit sie heilig sei und tadellos.“

Hier wird von „waschen“ und „heiligen“ gesprochen. Das Waschen geschieht in dem Fall *vor* dem Heiligen, weil das Heiligen dort als etwas im Verlauf des Christenlebens Geschehendes gesehen wird; also Heiligung bei der Wiedergeburt und im Leben des Christen.

Aber auch der Heilige Geist hat einen Anteil an der Heiligung des Gläubigen.

Sein Anteil bezieht sich auf die *subjektive* Heiligung. Das liegt auch im Heilsprogramm Gottes: Es kommt vom Vater her. Der Sohn erarbeitet es; und der Heilige Geist wendet es an. Er tut dieses in der Heilswende des Einzelnen, wie auch im Leben des Gläubigen.

Es beginnt schon *vor* der eigentlichen Bekehrung, wo er um uns wirbt: Joh 16,8-11; 2Thes 2,13; 1Petr 1,1.2

Der Heilige Geist heiligt in der Wiedergeburt: „Es ist dann nun keine Verurteilung für die, die in Christus sind, – die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist – denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus machte mich frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Röm 8,1.2) Das geschieht in der persönlichen Heilswende.

Durch den Einzug des Geistes ist grundsätzlich ein Bruch eingetreten: „... denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben, 14 denn so viele von Gottes Geist geleitet werden, diese sind Söhne Gottes, 15 denn ihr empfangt nicht einen Geist der leibeigenen Knechtschaft, der wiederum Anlass zur Furcht gäbe, sondern ihr empfangt einen Geist der Sohnesstellung, in welchem wir rufen: ‘Abba!’ Vater!“ (8,13-15)

Der Geist führt die Heiligen in dem Prozess der Heiligung: „Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr <dazu beitragen, dass ihr> lebt“, nämlich auf Anlass des Geistes! (V. 13)

Die Begründung (V. 14) bezieht sich zunächst auf den Heiligungsprozess, ist aber eine Allgemeinwahrheit im Leben des Christen: „... denn so viele von Gottes Geist Geleitete sind, diese sind Söhne Gottes“, bzw. „diese erzeigen sich als Söhne Gottes“.

Wer ein Sohn Gottes ist, hat den Geist Gottes. Der Geist Gottes ist „der Geist seines Sohnes“ (Gal 4,6). Dieser Geist führt in die Heiligung, denn er ist der *Heilige* Geist, deshalb der *heiligende* Geist.

Röm 8,15: „... denn ihr empfangt nicht einen Geist der Sklaverei (und Versklavung), der wiederum Anlass zur Furcht (d. i.: zur Angst) gäbe, sondern ihr empfangt einen Geist der Sohnesstellung, in welchem wir rufen: ‘Abba!’ Vater! (o.: Papa!).“ Dieser Geist führt zum Gebet. Damit wird auch gezeigt, dass das Beten im Geist zur Heiligung beiträgt.

b. Der Anteil des Menschen

„Wir können ganz zur Ruhe kommen, weil Jesus unsere Heiligung ist; wir können nie zur Ruhe kommen, weil Jesus unsere Heiligung will.“ (H. Bruns)

I: Der Beitrag für die eigene Heiligung

Der Christ hat auf sich selbst zu achten: „Habe stets acht auf dich selbst“ (1Tim 4,16).

Röm 14,12: „Dann wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.“

Phil 2,12: „Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt, nicht nur wie [damals] in meiner Anwesenheit, sondern nun viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege ...“

A: Die Buße, ein „Nein“ zur Sünde

Damit man „Nein“ sagen kann, ist die Erkenntnis von Sünde Voraussetzung.

Jes 59,1.2: „Siehe! Die Hand Jahwehs ist nicht zu kurz zum Retten, und sein Ohr nicht zu schwer zum Hören, sondern eure Verschuldungen wurden Trennwände zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden lassen euch sein Angesicht verbergen, sodass er nicht hört.“

Eph 5,17: „Deswegen werdet nicht töricht, sondern solche, die verstehen, was der Wille des Herrn ist.“

1Kor 11,31: „... denn wenn wir uns selbst in wahrer Weise beurteilten, würden wir nicht ein Strafurteil bekommen.“

Sünde trennt, bringt den Tod. Sündenerkenntnis heißt, sich mit den Augen Gottes zu sehen, im Licht Gottes.

B: Bekenntnis der Sünde

Die Heilige Schrift legt Wert darauf, dass man zu seiner Sündhaftigkeit steht und seine Sünde gesteht.

3Mo 4,27.28: „Und wenn eine Seele vom Volk des Landes aus Versehen sündigt, indem sie etwas, das nach den Geboten Jahwehs nicht getan werden darf, tut, und so Schuld auf sich lädt, und ihr ist ihre Sünde, die sie begangen hat, kundgetan worden, so soll sie für ihre Sünde, die sie begangen hat, ihre Opfergabe bringen, eine Ziege ohne Tadel, ein Weibchen.“

Ps 19,12.13: „Auch wird dein leibeigener Knecht durch deine Verordnungen gewarnt. Großer Lohn liegt auf dem Einhalten derselben. Verfehlungen – wer erkennt sie? Sprich mich frei von verborgenen.“

32,5: „Da tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: ‘Ich will Jahweh meine Übertretungen bekennen.’ Und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde.“

Spr 28,13: „Wer seine Übertretungen zudeckt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Barmherzigkeit erlangen.“

Jak 3,1: „... wir alle sündigen oft.“

1Joh 1,9: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“

Jak 5,16: „Bekennet einer dem anderen die Übertretungen und betet füreinander ...“

Dass es hier um die eigenen Sünden geht, die man bekennt, nämlich dort, wo man sie begangen hat, besagt die Stelle in 1Joh 1,9.

Es geht um Sünden, die man erkannt hat. Der Heilige Geist überführt von Sünde, zeigt, wo Schritte zu unternehmen sind:

Röm 8,13: „... denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben ...“

1Joh 1,5-10: „Und dieses ist die Ankündigung, die wir von ihm gehört haben und euch berichten: Gott ist Licht, und in ihm ist gar keine Dunkelheit. 6 Wenn wir sagen, wir haben Gemeinschaft mit ihm, und wir wandeln in der Dunkelheit, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. 7 Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde. 8 Wenn wir sagen, wir haben nicht Sünde, leiten wir uns selbst in die Irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit. 10 Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, machen wir ihn zu einem Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“

Wenn man unbemerkt gesündigt hat und die Sünde als solche erkannt hat, soll die Sache in Ordnung gebracht werden.

Sünden soll man immer *bei Gott* bekennen.

Ps 51,6: „Gegen dich, dich allein, habe ich gesündigt, und das Böse in deinen Augen habe ich getan; – auf dass du gerecht seiest in deinem Reden und rein seiest in deinem Richten.“

32,5: „Da tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: ‘Ich will Jahweh meine Übertretungen bekennen.’“

Neh 9,1-3: „Und am vierundzwanzigsten Tag dieses Monats versammelten sich die Söhne Israels unter Fasten und in Sacktuch, und mit Erde auf sich. Und der Same Israels sonderte sich ab von allen Söhnen der Fremde. Und sie traten herzu und bekannten ihre Sünden und die Verschuldungen ihrer Väter. Und sie standen auf an ihrem Platz, und man las im Buch der Weisung Jahwehs, ihres Gottes, vor, ein Viertel des Tages; und ein Viertel bekannten sie und warfen sich nieder vor Jahweh, ihrem Gott.“

Apg 19,18.19: „Und von denen, die glaubten, kamen viele und bekannten und berichteten ihre Taten. 19 Viele von denen, die vorwitzige und fragwürdige Zauberkünste getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen. Und man rechnete ihren Wert zusammen und kam auf fünfzigtausend Silberdrachmen.“

Sodann sollte man Sünden bei den betroffenen Menschen bekennen.

Mt 5,23.24: „Wenn du also dabei bist, deine Gabe auf den Altar darzubringen und dich dort innerst, dass dein Bruder eine Sache gegen dich hat, 24 lass deine Gabe dort vor dem Altar und gehe hin; söhne dich zuerst aus mit deinem Bruder. Und dann komm und opfere deine Gabe.“

Jak 5,16: „Bekennet einer dem anderen die Übertretungen und betet füreinander ...“

Die Schrift fordert eigentlich kein Bekennen vor unbetroffenen Personen. Man kann sich fragen, ob man gewisse Sünden öffentlich bekennen soll, oder lediglich bei einem Seelsorger. Das ist von Fall zu Fall verschieden.

C: Wiedergutmachen

– im Sinne von Wiedererstaten.

4Mo 5,6-8: „Rede zu den Söhnen Israels: ‘Wenn ein Mann oder eine Frau [eine] von all den Sünden der Menschen tun wird, eine Untreue zu begehen gegen Jahweh, und diese Seele Schuld auf sich lädt, so sollen sie ihre Sünde, die sie getan haben, bekennen; und er erstatte seine Schuld nach ihrer vollen Summe und er füge ein Fünftel davon hinzu und gebe es dem, an dem er sich verschuldet hat. Ist aber für den Mann kein Löser vorhanden, um an diesen die Schuld zurückzuerstaten zu können, so soll das zu erstattende Geschuldete Jahweh gehören, zugunsten des Priesters, zusätzlich zu dem Widder der Versöhnung, damit er Sühnung für ihn erwirkt.’“

Lk 19,8: „Aber Zachäus stand und sagte, zum Herrn gewandt: Siehe! Die Hälfte meiner Habe, Herr, gebe ich den Armen. Und wenn ich von jemandem etwas erpresste, gebe ich es vierfach wieder.“

Die Wiedererstattung ist keine Gegenleistung für das Unrecht, das vor Gott geschehen ist, dass dadurch die Sünde gesühnt wäre! Werke können das Verfehlete nicht decken.

D: Abkehr von der Sünde

Spr 28,13: „Wer seine Übertretungen zudeckt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennet und lässt, wird Barmherzigkeit erlangen.“

Jes 55,7: „Der Ehrfurchtslose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken. Und er kehre um zu Jahweh, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist groß im Vergeben.“

Joh 8,11 (5,14): „Gehe hin und sündige nicht mehr.“

1Thes 5,22: „Von jeder Gestalt des Bösen haltet Abstand.“

E: Gläubige Hingabe, Glaube

Nicht nur intellektuelle Annahme, sondern auch Hingabe des ganzen Menschen, d. i.: Abgeben der eigenen Existenz.

Röm 12,1.2: „Ich rufe euch also auf, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber als ein Opfer darzubieten, ein lebendes, heiliges, Gott wohlangenehmes, euer folgerechter aufgetragener Dienst, 2 und formt euch nicht nach dieser Welt, sondern werdet umgestaltet durch Erneuerung eures Denksinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes sei, der gute und angenehme und vollkommene.“

Apg 26,18: „... dass sie Vergebung der Sünden bekommen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt worden sind.“

1Petr 1,22: „Als solche, die ihr durch den Geist eure Seelen im Gehorchen der Wahrheit gereinigt und geweiht habt zu ungeheuchelter Bruderliebe, liebt einander aus reinem Herzen mit spannkraftiger Liebe ...“

2Petr 1,5-10: „Gerade aus diesem selben Grund bringt aber auch allen Fleiß auf und reicht dar in eurem Glauben lobenswertes Wesen, im lobenswerten Wesen die Kenntnis, 6 in der Kenntnis die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung die Ausdauer, in der Ausdauer die rechte Ehrfurcht, 7 in der rechten Ehrfurcht die brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe die [edelste] Liebe, 8 denn wenn diese bei euch vorhanden sind und in reichem Maße, stellen sie euch nicht als Untätige hin noch als Unfruchtbare; zur Erkenntnis unseres Herrn, Jesu Christi, [führen sie]; 9 denn der, bei dem diese nicht vorhanden sind, ist blind, denn er verschließt die Augen; er brachte nämlich in Vergessenheit die Reinigung von seinen alten Sünden. 10 Deshalb, Brüder, seid fleißig und beeilt euch umso mehr, euer Gerufensein und eure Erwählung festzumachen, denn im Tun dieser Dinge werdet ihr keinesfalls je straucheln und zu Fall kommen ...“

II: Der Beitrag für die Heiligung eines anderen

A: Mitteilung des Wortes Gottes

Weitergabe des Wortes Gottes in Evangelisation, Verkündigung im Raum der Gemeinde, auch im privaten Rahmen, ist hier von grundsätzlicher Bedeutung: „... der Glaube kommt aus der Verkündigung.“ (Röm 10,17)

B: Gebet

Mose betete, und nicht umsonst, für Israel, Daniel für sein Volk, Nehemia für das Volk. Folgende Stellen im NT machen ebenfalls Mut zur Fürbitte:

1Tim 2,4: „Gott ... will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

1Joh 5,16: „Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht – eine Sünde nicht zum Tode hin –, soll er bitten ...“

Eph 6,18.19A: „... und betet dabei zu allen Zeiten im Geist mit allem Gebet und Flehen; seid zu diesem selben Zweck wachsam mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, auch für mich ...“

Kol 4,2.3: „Seid beharrlich im Gebet [und seid] wachsam darin mit Danken und betet zugleich auch für uns.“

C: Gegenseitige Seelsorge

1Thes 5,14.15: „Wir rufen euch aber auf, Brüder: Ermahnt die Unordentlichen. Tröstet die Kleinmütigen. Nehmt euch der Schwachen an. Seid geduldig mit allen. 15 Seht, dass niemand jemandem Böses mit Bösem vergelte, sondern strebt allezeit dem Guten nach – gegen einander und gegen alle.“

2Thes 3,6: „Wir weisen euch aber an, Brüder, im Namen unseres Herrn, Jesu Christi, euch von jedem Bruder zurückzuziehen, der in unordentlicher Weise wandelt und nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfing ...“

Hebr 10,24.25: „... und lasst uns einander beachten, um anzuspornen zur Liebe und zu edlen Werken, 25 dabei unser Zusammenkommen nicht aufgeben, so wie es bei etlichen Sitte ist, sondern aufrufen und aufrichten, und das um so viel mehr, als ihr den Tag herannahen seht ...“

Jak 5,19.20: „Brüder, wenn einer unter euch von der Wahrheit weg irregeleitet wird und einer ihn zur Umkehr bringt, nehme er zur Kenntnis, dass der, der einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr brachte, eine Seele vom Tode retten und eine Menge Sünden bedecken wird.“

Ein Wort der Verheißung: „... denn die Waffen unserer Kriegführung sind nicht fleischlich, sondern kräftig durch [und für] Gott zum Abreißen von Festungen. Dabei stürzen wir Vernunftschlüsse und jede Höhe, die sich gegen die Kenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen in den Gehorsam Christi ...“ (2Kor 10,4.5)

Die Gemeinde ist nach der Heiligen Schrift ein Leib, in dem jeder geistliche Verantwortung für alle trägt. Als Brüder und Schwestern in Christus schauen wir jeder nach dem geistlichen Wohl des anderen. Eine besondere Verantwortung haben Eltern und Gemeindeglieder.

Wir beachten: Auf der einen Seite mangelt es heute oft an einem Verantwortungssinn für das geistliche Wohl der Geschwister; auf der anderen Seite erfahren wir von der Unsitte, sich einen besonderen „Seelsorger“ auszusuchen, der möglicherweise weit entfernt wohnt. Dadurch kann die Gefahr entstehen, dass man sich dem Rat erfahrener Brüder oder Schwestern des eigenen Kreises bzw. der eigenen Umgebung entzieht, die aber die hilfeschuchende Person oft viel besser kennen und auch die Situation, in der sie sich befindet, besser abschätzen und zielgerichtete Hilfe bieten können.

3.2.4 Die Probe der Heiligung

Die Probe der Heiligung ist die Versuchung zur Sünde.

a. Das Wesen der Versuchung

I: Versuchung ist die Aufforderung, Grundwünsche im Menschen auf verbotene Weise zu erfüllen.

Menschen haben Grundwünsche. Diese können gesund oder ungesund sein. Es ist nicht immer leicht zu wissen, ob unsere Wünsche gesund sind oder nicht. Aber es hilft, zu wissen, dass es beide Arten gibt.

Dass es gesunde Wünsche gibt, stellen wir an den Versuchungen zwei vollkommener Menschen in der Heiligen Schrift fest.

In 1Mo 3 haben wir den Bericht über die Versuchung des ersten Menschenpaares, in Mt 4 und Lk 4 den über die Versuchung des „zweiten Menschen“ (1Kor 15,47) – Jesus, der auf der gleichen Art und Weise versucht wird. An den beiden Versuchungsgeschichten lernt man das Wesen der Versuchung kennen.

1Mo 3,1-6: „Die Schlange aber war listiger als alles lebende Getier des Feldes, das Jahweh, Gott, gemacht hatte. Und sie sagte zu der Frau: ‘Hat Gott wohl gar gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?’ ... Und die Schlange sagte zu der Frau: ‘Ihr werdet ganz gewiss nicht sterben! – sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan werden, und ihr werdet sein wie Gott, erkennend Gut und Böse.’

Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben. Und sie nahm von seiner Frucht und aß. Und sie gab auch ihrem Mann bei ihr. Und er aß.“

Lk 4,1-9: „Jesus, voll des Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in die Wüste geführt für vierzig Tage, und er wurde vom Teufel versucht. Und er aß nichts in jenen Tagen, und als sie zu Ende kamen, hungerte ihn zuletzt. Und der Teufel sagte zu ihm: ‘Wenn du Gottes Sohn bist, sage diesem Stein, dass er Brot werde’... Und der Teufel führte ihn hinauf auf einen hohen Berg und zeigte ihm in einem Augenblick alle Königreiche des Weltreiches. Und der Teufel sagte zu ihm: ‘Dir werde ich alle diese Vollmacht und ihre Herrlichkeit geben, weil sie mir übergeben ist, und wem irgend ich will, gebe ich sie. Wenn du also vor mir huldigst, wird alles dein sein.’ ... Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf den Flügel der Tempelstätte und sagte zu ihm: ‘Wenn du der Sohn Gottes bist, wirf dich von hier hinab ...’“

Diese Versuchungen verlaufen nach drei Grundlinien (Stufen). Es werden Wünsche angesprochen, die schöpfungsgemäß im Menschen vorhanden sind. Gott schafft den Menschen und richtet ihn auf sich aus. Der Mensch ist nach Gott ausgerichtet, ist für Gott geschaffen. Nicht nur ist der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen und in den Raum Gottes gestellt, sondern er schaut auch zu Gott hin. Er steht vor Gott und lebt von Gott her. Der Mensch hat das Leben nicht in sich. Nur Jahweh ist der „Ich bin der, der ich bin“ und der „Ich werde der sein, der ich bin“. Nur Jahweh ist unabhängig von äußeren Quellen. Die Schöpfung ist abhängig von ihm, der letzten Lebensquelle, und dem, was er zwischen sich selbst und der Schöpfung stellt. Die Gaben, die er gibt, sind das, wovon das Geschöpf abhängig ist. Aber diese Gaben kommen von Gott. Sie kommen zu uns Menschen auf drei Kanälen, die den drei Grundverlangen des Menschen entsprechen.

Die drei Grundverlangen des Menschen sind:

- das Verlangen zu *genießen* (1Mo 3,6: „sah, dass ... gut zur Speise“; Lk 4,4: „... sage zu diesem Stein, dass er Brot werde“)
- das Verlangen zu *haben* (1Mo 3,6: „eine Lust für die Augen“; Lk 4,5: „... hohen Berg ... zeigte ihm ... alle Königreiche“)
- das Verlangen zu *sein* (1Mo 3,6: „begehrenswert“; Lk 4,9: „... Tempel ... wirf dich von hier hinab“).

Das Verlangen zu *sein* ist ein zweifaches: zum einen, das Verlangen zu *existieren, weiterzuleben, nicht zu sterben* (ein gesundes Verlangen also); zum anderen, das Verlangen, *bedeutend zu sein, geachtet zu werden* (ebenfalls ein gesundes Verlangen).

Diese drei Verlangen erfüllt in uns letztlich nur Gott. Wenn Gott im Leben des Menschen Raum hat, wenn sich der Mensch auf Gott einstellt und ihn für das hält, was Gott wirklich ist und für ihn sein will, dann hat der Mensch echte Freude und wirkliche Befriedigung. Wenn der Mensch von Gott bekommt, was er braucht, hat er wahren Genuss. Wenn Gott sein König ist, hat er wirklich Bedeutung. Gott selber war und ist die Quelle für diese drei schöpfungsmäßigen Verlangen (o. Wünsche).

Der erste Mensch unterlag der Versuchung, diese drei Wünsche in einer falschen Art und Weise zu erfüllen. Das Verkehrte lag nicht darin, dass er diese Wünsche hatte, sondern darin, dass er auf eine verkehrte Weise Erfüllung suchte. So wurden die Grundwünsche nicht nach dem

geoffenbarten Willen Gottes erfüllt. Durch die Sünde wurden diese Wünsche verkehrt (d. h., sie gingen in die falsche Richtung) und exzessiv (d. h.: übertrieben; wir wollen *mehr* genießen und *mehr* haben und *mehr* sein, als wir sollten).

Diese Verlangen (o. Wünsche) sind nun seit dem Sündenfall nach dem Satan, dem Widersacher, ausgerichtet; denn der Satan hatte diese Wünsche angesprochen und versprochen, sie zu erfüllen; und der Mensch hörte darauf. Der Satan täuschte; er ging mit Lüge um, denn er ist ein Lügner und Menschenmörder von Anfang an. In der Folge blieben diese drei an und für sich guten Wünsche unerfüllt. Das Resultat war der Tod, Trennung von Gott. Aber der Mensch lebt noch, und die Wünsche sind auch noch vorhanden. Und sie bleiben unerfüllt, es sei denn, dass der Mensch sich Gott zuwendet, sodass Gott sie ihm erfüllen kann.

In dem Maße, wie Gott diese Wünsche erfüllt, bleibt der Mensch physisch am Leben. Wenn Gott ihm den Atem wegnimmt, stirbt er auch physisch. In dem Maße, wie der Mensch seine Erfüllung nicht von Gott bekommt, bleibt er leer.

Was geschieht? Der Mensch verwechselt oft die Nahrungsmittelquellen, die Gott ihm zur Verfügung stellt. Er hat ein Verlangen zu *genießen* – auch im Inneren seines Wesens – und verwechselt dann die irdischen Quellen mit den göttlichen; und so bleibt er leer. So greift man zu dieser und jener Quelle, um das innere Verlangen zu stillen, geht aber leer aus. Einige merken in sich eine große Leere, greifen z. B. zum Alkohol, um die innere Leere zu füllen. Andere greifen zu anderem. Das mag an sich gut sein, aber wenn es verkehrt verwendet wird (nicht in der Abhängigkeit von Gott und in dem Maß, wie Gott es gibt), lässt es den Menschen leer. Was hat man getan? Man hat die *Quellen* verwechselt. Weder Alkohol noch Ausschweifung noch Unzucht noch Filme noch Schokolade können diese Leere ausfüllen.

Zweierlei also ist mit diesen Verlangen geschehen: Erstens, weil sie nicht mehr an Gott angeschlossen sind, sind sie verkrümmt, verbogen, *pervertiert*. Und zweitens sind sie *potenziert* worden; d. h., man erwartet *zu viel* und will *mehr* – bleibt aber unbefriedigt.

Wenn man das Verlangen zu *sein* und zu *genießen* auf verkehrte Weise anschließt, erfüllen will, erwartet man zu viel – und wird enttäuscht. Das Verlangen vermehrt sich und bleibt immer noch leer; und je länger es leer bleibt, desto stärker wird der Wunsch.

So sind unsere Wünsche nun zu ungesunden Wünschen (Begierden) geworden:

1Joh 2,16: „...alles, was in der Welt ist – die Lust des Fleisches“ (Verlangen zu *genießen*) „und die Lust der Augen“ (Verlangen zu *haben*) „und das Großtun des Lebens“ (Verlangen zu *sein*) „– ist nicht aus dem Vater, sondern es ist aus der Welt.“

Die Lust des Fleisches entspricht dem Verlangen zu *genießen*, die Lust der Augen dem Verlangen zu *haben*, das Großtun des Lebens (d. i. die Lust, im Biologischen aufzugehen, im Diesseitigen das Sein zu finden) entspricht dem Verlangen zu *sein*.

Und Johannes sagt, diese Dinge vergehen: „Und die Welt ist am Vergehen und ihre Lust, aber wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“ Die Quellen vergehen; deswegen sollte man sich auf Gott besinnen. Wer *seinem* Wunsch entspricht, bleibt in Ewigkeit. D. h., es hat eine *Umorientierung* stattzufinden.

In der Versuchung nun geschieht beides: Es werden gesunde *und* ungesunde Wünsche (Verlangen) angesprochen.

In der ersten Versuchung (1Mo 3) waren es nur gesunde Wünsche. Heute, nach dem Sündenfall, kommt die Versuchung aus *zwei* Quellen: von dem Satan und von der Lust. In der ersten Versuchung (1Mo 3) und bei der Versuchung Jesu (Mt 4; Lk 4) gab es nur eine einzige Quelle außerhalb des Versuchten, nämlich den Satan. Aber bei allen anderen Menschen sind es *zwei* Quellen. Jakobus erwähnt die zweite, die „Lust“ (Jak 1,16; vgl. Kol 3,5: „böse Lust“).

Die Versuchung von der eigenen Lust kommt von *innen* her. Die Versuchung Adams und Evas kam von *außen*. Nachdem sie dem Versucher gehorcht hatten, wurden sie programmiert; ab da wird der Mensch von diesem „Programm“ her versucht, von innen.

Was ist die verkehrte Erfüllungsweise der Versuchung?

Die verkehrte Erfüllungsweise ist, dass man dem Verlangen *nicht nach dem Willen Gottes* folgt. Die Versuchung ist eine Einladung bzw. Aufforderung, einem Wunsch (o. einem Verlangen) auf verkehrte Weise – also nicht nach dem Willen Gottes – zu entsprechen. Sobald man dieser Einladung (oder Aufforderung) folgt, sündigt man.

Gott hat seinen Willen offenbart:

. im Gesetz Gottes (im Wort Gottes), Röm 2,18;

- im Gewissen (das übrigens nach dem Wort Gottes gepolt sein sollte), Röm 2,16; und
- im Mahnen des Heiligen Geistes der Gläubigen (das übrigens stets mit dem Wort Gottes übereinstimmt).

Wenn die Erfüllung der Wünsche diesem Willen nicht entspricht, hat man gesündigt. Dann ist man der Versuchung zum Bösen verfallen.

II: Versuchung ist eine Prüfung der Liebe zu Gott.

Jede Versuchung ist eine Frage an den Menschen, ob er Gott lieben wird oder nicht.

In der Heiligung geht es um Liebe. Heiligung heißt: *Absonderung* von dem, was mit Gott konkurriert, und *Zuordnung* zu Gott: „Du sollst Jahweh, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ (5Mo 6,5). Dieses Gebot wird uns in zwei Formen gegeben: in negativer Form (2Mo 20,3): „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben ...“, und in positiver Form (5Mo 6,5).

Heiligung heißt, in der Liebe vollkommen zu sein – in der Liebe zu Gott.

In der Versuchung zum Bösen liegt der Versuch, uns von Gott wegzubringen, etwas anderes mehr zu lieben als Gott. Es geht im Wesen um die Frage: „Liebe ich Gott wirklich von ganzem Herzen, oder liebe ich mich selbst mehr als Gott?“

Wenn Paulus über seine Sündhaftigkeit spricht, so geht es um das zehnte Gebot. Die ersten neun könnte man vor den Menschen erfüllen und sagen: „Ich habe das Gesetz erfüllt.“; beim zehnten („Du sollst nicht begehren!“) sieht niemand, was wir machen. Wenn der Heilige Geist einmal eingreift und uns stellt, kann sich keiner mehr verbergen. Beim zehnten Gebot kommt es wirklich darauf an, ob das *erste* (die Liebe zu Gott) erfüllt wurde oder nicht.

Auch in Mt 5 und 6 geht es um die Liebe zu Gott: „Selig sind, die geistlich arm sind.“ (5,3). Gemeint sind solche, die keine Stützen mehr haben. Arm im Geist ist man, wenn man keine Quelle mehr hat, aus der man schöpfen kann. Selig ist der Mensch, wenn er keine Quellen hat, die *außerhalb* von Gott liegen. Jesus ist gekommen, um diese Quelle zu sein. Wer von *ihm* trinkt, wird leben. Selig ist der, dem alle Quellen genommen sind, und der sich nur noch nach einer einzigen Quelle – Jesus Christus – ausstrecken kann.

6,24: „Niemand kann zwei Herrn dienen.“ Gott zu dienen heißt, ihn zu lieben, für ihn da zu sein, nicht nur in der Tat, sondern auch in der Einstellung. Es geht um die Liebe. Wen liebe ich? Wen habe ich in meinem Leben an erster Stelle?

Ps 73,25.26: „Wen habe ich in den Himmeln? Und neben dir habe ich an nichts Lust auf der Erde. Vergehen auch mein Fleisch und mein Herz, der Fels meines Herzens und mein Losteil ist Gott auf ewig.“

Dahin will der Vater uns bringen: Dass er allein uns genügt, ist sein Ziel.

III: Versuchung ist Leiden.

Gott zu lieben bedeutet oft auch Leiden: „... denn insofern er selbst als ein Geprüfter gelitten hat, kann er denen, die geprüft werden, helfen.“ (Hebr 2,18)

Er litt als Geprüfter, aber nicht, weil er von innen her zur Sünde neigte oder von innen her versucht wurde. Bei Jesus war Versuchung ein Leiden, weil er vollkommen war.

Versuchung ermöglicht Mitleiden: Weil unser Herr als Geprüfter gelitten hat, kann er mit uns mitempfinden (2,18).

Hebr 4,15: „... denn wir haben nicht einen Hohen Priester, der nicht mitempfinden könnte mit unseren Schwachheiten; er ist einer, der in allem versucht worden ist [und] auf gleiche Weise, Sünde ausgenommen.“

b. Das Subjekt der Versuchung

Wer versucht?

I: Der Satan

Nicht Gott versucht, sondern der Feind Gottes.

Mt 6,13: „Und bringe uns nicht in Versuchung hinein (i. S. v.: gib uns der Versuchung nicht preis) ...“ Wir wünschen und beten, Gott möge es nicht zulassen, dass wir versucht werden. In

manchen Fällen lässt Gott jedoch Versuchung zu: 1Mo 3,1ff; 2Kor 11,2ff; vgl. 1Chr 18,1 mit 2Sam 24,1.

Das setzt voraus, dass Gott es unter Umständen tun *könnte*. Ansonsten bräuchten wir nicht dafür zu beten. Gott reizt nicht zum Bösen (Jak 1,13), aber er kann uns in eine Situation führen, in der uns die satanische Reizung zum Bösen zu einer Versuchung und Erprobung unseres Glaubens wird.

II: Die Welt

Spr 1,10.11: „Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, willige nicht ein! Wenn sie sagen: ‘Geh mit uns! Wir wollen auf Blut lauern, wollen den Unschuldigen nachstellen ohne Grund’...“

1Joh 2,15: „Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm, weil alles, was in der Welt ist – die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und das Großtun dieses Lebens – nicht aus dem Vater ist, sondern es ist aus der Welt. Und die Welt ist am Vergehen und ihre Lust, aber wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“

Mt 13,22: „Der, bei dem in die Dornen gesät wurde, dieser ist der, der das Wort hört, und die Sorge der Zeit dieser Welt und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar.“

1Tim 6,9-11: „Aber die, die reich werden wollen, fallen in Versuchung und eine Schlinge und viele sinnlose und schädliche Lüste, welche die Menschen in Ruin und Untergang versenken; denn eine Wurzel aller Übel ist die Geldliebe. Etliche, die sich nach ihr ausstreckten, wurden haltlos irregeleitet, vom Glauben weg, und fügten sich selbst viele Schmerzensstiche zu. Aber du, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge! Jage Gerechtigkeit nach, rechter Ehrfurcht, Glauben, Liebe, Ausdauer, Sanftmut.“

III: Das Fleisch

Die eigene Lust im Menschen versucht.

Gal 5,17: „... denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und den Geist gegen das Fleisch. Diese widerstreben einander, dass ihr nicht, was irgend ihr wollt, dieses tut.“

Jak 1,13-18: „Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott her versucht, denn Gott ist unversuchbar im Bösen. Er selbst versucht niemanden. Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust weggezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde. Die Sünde, wenn sie vollendet geworden ist, gebiert Tod. Werdet nicht irregeleitet, meine geliebten Brüder. Jede gute Bescherung und jede vollkommene Gabe ist von oben, kommt herab vom Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch wechselndes Schattenwerfen. Nach seinem Willen gebar er uns durch das Wort der Wahrheit, damit wir eine Art Erstlingsfrüchte seiner Geschöpfe seien.“

1Petr 2,11: „Geliebte, ich rufe euch auf als Ausländer und sich vorübergehend aufhaltende Fremde: Enthaltet euch stets der fleischlichen Lüste – sie kämpfen gegen die Seele ...“

c. Der Gang der Versuchung

Jakobus zeigt Schritte der Versuchung auf: „Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust weggezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde. Die Sünde, wenn sie vollendet geworden ist, gebiert Tod.“ (Jak 1,14.15)

In 1,14.15 kann man sieben Schritte feststellen:

- *Aufmerksamkeit* soll gewonnen werden. Ein Angebot wird gemacht. Geht man darauf ein, nimmt das Weitere seinen Lauf wie von selbst.

- *Verlangen* wird geweckt. (V. 14: „gelockt“)

- Das Verlangen *zieht*. (V. 14: „weggezogen“)

- Eine *Entscheidung* wird getroffen (V. 15: „wenn die Lust empfangen hat“) Die Einwilligung ist die „Empfängnis“ der Sünde.

- Die *Frucht*: Sünde wird geboren. (V. 15: „gebirt sie die Sünde“). Die Entscheidung ist an sich schon Sünde, auch wenn die Tat noch nicht gefolgt ist, sagt Jesus (Mt 5,28).

- Die Folge: *Tod*. (V. 15: „Die Sünde, wenn sie vollendet geworden ist, gebiert Tod.“)

- Die *Mission*: „... die, nachdem sie das von Gott geforderte Gerechte erkannt haben, dass die, die solches tun, des Todes würdig sind, es nicht allein ausüben, sondern auch Wohlgefallen haben

an denen, die es tun.“ (Röm 1,32). Man wird missionarisch. Sünder haben Gefallen daran, dass andere es ebenfalls tun. Möglicherweise ist dieses als Fluchtmechanismus für das Gewissen aufzufassen.

Derselbe Weg wird missionarisch von Gott benutzt, um Menschen zu Christus zu bringen.

Das Werben Gottes geschieht in Liebe:

- . Er möchte unsere *Aufmerksamkeit* bekommen.
- . *Verlangen* nach ihm wird in uns geweckt.
- . Wenn wir weiter überlegen, werden wir von diesem Verlangen *gezogen*.
- . Wir treffen eine *Entscheidung*.
- . Das Wort bringt gute *Frucht der Gerechtigkeit*.
- . Die Folge: *Leben*
- . Die *Mission*: Wir wollen auch andere daran teilhaben lassen.

Versuchung ist die Mission des Feindes, Gläubige von Gott wegzubekommen. Dafür nutzt er die gleichen Schritte, die Gott nutzt, uns zu sich zu führen. Jede Versuchung ist eine Liebesgeschichte. Es geschieht ein Werben für eine Beziehung, die zu einer Frucht führt. Ist der Werbende der Rivale Gottes, entsteht als Frucht *Tod*. Ist der Werbende Gott, entsteht als Frucht *Leben*.

Paulus stellt den Gläubigen von Rom die Frage: „Was hattet ihr damals also für Frucht?“ und antwortet: „Dinge, über die ihr euch nun schämt, denn das Ende derjenigen ist der Tod. Nun aber, von der Sünde frei gemacht aber Gott zu Knechten geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, als Ende aber ewiges Leben; denn der Lohn der Sünde ist Tod, aber die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ (Röm 6,21-23)

d. Die Überwindung der Versuchung

I: Grundsätzliches

„Wenn man den Versuchungen zum ersten Mal begegnet, sind sie wie der Löwe, der Simson anbrüllte. Wenn wir sie aber überwinden, werden wir in der nächsten Begegnung in ihnen Honig antreffen.“ (John Bunyan)

1Kor 10,13: „Keine Versuchung hat euch erfasst als nur eine menschliche. Aber Gott ist treu, der euch nicht über euer Können hinaus versuchen lassen wird, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, sodass ihr sie werdet ertragen können.“

Das Thema ist ein großes Gebiet, größer als man allgemein annimmt. Der eigentliche Zweck, zu dem Jesus in die Welt kam, ist, dass wir im Sieg über Sünde leben können.

Am Sinai tat Gott dem Menschen seine Maßstäbe kund. Aber niemand hielt sie ein. Als der Sohn Gottes, des Gesetzgebers, auf die Erde kam, musste er feststellen: „Niemand von euch hält das Gesetz.“ (Joh 7,19)

Später bekannte Petrus, der Sprecher für die treueste Nachfolgerschaft Jesu, die Zwölf, vor einer auserlesenen Schar der ersten Gemeinde Gottes in Jerusalem: „Was versucht ihr also nun Gott, ein Joch auf den Nacken der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?“ (Apg 15,10)

Sein unmittelbar nächster Satz war aber die Antwort auf dieses Dilemma: „Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn Jesus Christus gerettet zu werden ...“ (15,11)

Zwischen diesen zwei Sätzen liegt aber ein langer Weg. Der Apostel Paulus hat sich in einem Schreiben an die Christen in Rom einmal Zeit genommen, ihn aufzuzeichnen.

Beginnend mit der zweiten Hälfte des ersten Kapitels deckt er das große Versagen des Menschen auf. Selbst das erwählte Volk Gottes, sagt er, ist nicht imstande gewesen, Gottes Vorschriften einzuhalten. Am Ende dieser Schilderung lautet das Urteil:

„Alle sündigten, und sie reichen nicht an die Herrlichkeit Gottes heran ... Aus Werken des Gesetzes wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden ...“ (Röm 3,23.20). D. h., wer auch nur *einem* Gebot Gottes nicht nachgekommen ist, ist des Todes schuldig.

Die Beweisführung für dieses Urteil hat Paulus in zwei Kapiteln sorgfältig behandelt (Röm 1,18 - 3,20). Er sagt dann „Alles, was auch immer das Gesetz sagt, spricht es für die, die im Gesetz sind, damit jeder Mund gestopft werde und die gesamte Welt unter das gerechte Gerichtsurteil vor Gott komme.“ (Röm 3,19)

Mit sämtlichen Leistungsversuchen des Menschen ist es also zu Ende. Das ist aber der Punkt, wo Gott selbst das große „Aber“ schreibt:

„Aber Gott, der reich war an Barmherzigkeit, brachte, wegen seiner vielen Liebe, mit der er uns liebte, auch uns, die wir tot in Übertretungen waren, zum Leben – zusammen mit Christus. Durch Gnade seid ihr gerettet.“ (Eph 2,4)

Durch die Gnade Gottes sind wir von seinem Zorn befreit. Wie er das zuwege gebracht hat, beschreibt der Apostel in Röm 3,21 - 5,21. In Kap. 6-8 sagt er, wie wir durch die Gnade gerettet *bleiben*. Nachdem er das Heil für die Verlorenen geschildert hat, zeigt er uns das Heil für die Geretteten auf; denn der Gerettete bleibt rettungsbedürftig.

An dieser Stelle findet ein grundwichtiges Wort für einen Gläubigen Platz (Kol 2,6): „Wie ihr also Christus Jesus, den Herrn, annahmt, wandelt in ihm ...“. Wurden wir durch Gnade gerettet? Dann *leben* wir als Gerettete durch Gnade. Wurden wir durch Glauben gerettet? Dann *leben* wir durch den Glauben. Wurden wir aus Barmherzigkeit gerettet? Dann *leben* wir aus Barmherzigkeit. Wurden wir durch das Wort des Evangeliums gerettet? Dann *leben* wir durch das Wort desselben Evangeliums. Wir *wurden* gerettet; wir *werden* gerettet; wir werden gerettet *werden* – aus und durch reine Gnade und daher durch ein Vertrauen auf Jesus Christus, den Gott uns zu unserem Heil gegeben hat.

Wie er uns durch die große Not, die uns im Leben in dieser Welt durch Fleisch, Umwelt und Teufel bereitet wird, führt, zeigt der Apostel Paulus in Röm 6-8.

Wie es im Besonderen zu einem Sieg über Sünde kommt, führt er an zwei Stellen aus: in 6,1-23 und 8,1-16.

Röm 6,1-23:

- Ein Leben in der Sünde kommt für uns nicht in Frage. V. 1-10
- Der Weg der Rettung von der Herrschaft der Sünde V. 11-23
 - Man rechnet mit Tatsachen. V. 11
 - Man sagt Nein zur Herrschaft der Sünde. V. 12.13A
 - Man stellt sich zur Verfügung zum Dienst. V. 13M-23

8,1-16:

Die Hauptaussage: Es ist dem Gerechtfertigten möglich, nach dem Willen Gottes zu leben.

• Es ist keine Verurteilung für die in Christus, weil das Gesetz des Geistes uns frei machte von dem Gesetz der Sünde und des Todes. 8,1.2

• Paulus erklärt nun, wie die Befreiung geschieht. 8,3-16

– Entscheidend ist, was Gott in der Vergangenheit tat: V. 3.4A

Was das Gesetz nicht vermochte: Gott schickte seinen Sohn und verurteilte die Sünde.

(V. 3)

Er tat dieses, damit die gerechte Forderung des Gesetzes in uns erfüllt werde. (V. 4A)

– Entscheidend ist, was jetzt geschieht: V. 4Mo-10

Wir wandeln nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist (V. 4Mo). Die Rechtsforderung des Gesetzes wird nun in uns erfüllt.

Die Einstellung ist entscheidend: auf das zu sinnen, was des Geistes ist, nicht auf das, was des Fleisches ist (V. 5-8)

Auf den Wohnort kommt es an: Wir sind im Geist, nicht im Fleisch; der Geist / Christus wohnt in uns (V. 9.10)

– Was geschehen *wird*, ist entscheidend. V. 11-13

Sterbliche Leiber werden leben (in der Begegnung mit dem Herrn). V. 11

Leben kann gefördert werden (im Leben des Gläubigen). V. 12.13

– Wer wir sind, ist entscheidend: Söhne, Erben. V. 14-16

II: Richtige Grundvorkehrungen treffen: Gott lieben

In Christus sind wir stark: „Ich bin stark für alles in dem, der mich stets innerlich kräftigt, Christus.“ (Phil 4,13)

Wird die Liebe zu Gott gepflegt, so wird man weniger von anderen Dingen, die um unsere Liebe werben, angesprochen. Das Interesse an ihnen schwindet.

Versuchung ist Liebe in der Krise. In der Versuchung ist die Frage: Wende ich mich von Gott ab oder bleibe ich fest in ihm?

A: Liebe zu Gottes Wort

Nach Ps 119 drückt sich die Liebe zu Gott auch in der Liebe zu seinem Wort aus:

Ps 119,165-167: „Großen Frieden haben die, die deine Weisung lieben, und für sie gibt es kein Straucheln und Fallen. Ich warte auf dein Heil, Jahweh, und deine Gebote tue ich. Meine Seele hält deine Zeugnisse, und ich liebe sie sehr.“

V. 47: Ja, ich habe meine Wonne an deinen Geboten, die ich liebe.

V. 97: Wie liebe ich deine Weisung! Sie ist mein Sinnen den ganzen Tag.

V. 127: Ich liebe deine Gebote mehr als Gold und gediegenes Gold.

V. 140: Geläutert ist dein Wort sehr, und dein Knecht liebt es.

V. 163: Lüge hasse und verabscheue ich. Deine Weisung liebe ich.

B: Liebe zu Gottes Willen

Liebe zu Gott äußert sich darin, dass man sich nach Gottes Geist ausrichtet: „... denn die, die nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist, aber die, die nach dem Geist sind, auf das, was des Geistes ist, denn das Sinnen des Fleisches ist Tod, das Sinnen des Geistes aber Leben und Friede ...“ (Röm 8,5,6)

Gal 5,25: „Wenn wir durch den Geist leben, sollen wir uns auch durch den Geist ausrichten.“

C: Liebe zu Gottes Gemeinschaft

Ein Ausdruck der Liebe zu Gott ist das Gebet: „... lasst uns also mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden für rechtzeitige Hilfe.“ (Hebr 4,16)

Wir dürfen bereits im Voraus um Hilfe bitten, d. h., für die Zeit, in der wir die Hilfe benötigen werden.

Gal 5,16: „Aber ich sage: Wandelt durch den Geist, und ihr werdet keinesfalls die Lust des Fleisches ausführen.“

D: Liebe zu Gottes Dienst

Liebe wird im Gehorsam, im gehorsamen Dienst, gestärkt. Daher sollten wir emsig für Gott und im Auftrag Gottes beschäftigt sein. David war es in 2Sam 11 nicht und wurde versucht: „Und es geschah bei der Wiederkehr des Jahres, zur Zeit, da die Könige ausziehen, da sandte David Joab aus und seine Knechte und ganz Israel mit ihm. Und sie verheerten die Söhne Ammons. Und sie belagerten Rabba. David aber blieb in Jerusalem.“ (2Sam 11,1)

Röm 6,12,13: „Lasst also die Sünde nicht König sein in eurem sterblichen Leibe, um in seinen Lüsten ihr zu gehorchen. Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten, und [stellt] eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit Gott [zur Verfügung].“

III: Richtige Information haben

A: Über den Willen Gottes

Über den Willen Gottes sollte man sich informieren, damit man nicht überrascht wird. Da wir in der Versuchung eingeladen werden, gegen den Willen Gottes zu handeln, müssen wir wissen: Was ist eigentlich der Wille Gottes? Was gefällt Gott? Was ist es, das ihm nicht gefällt? Was ist eigentlich gut? Was ist böse?

Sein Wille wird mir von dem Wort und dem Geist mitgeteilt – persönlich wie auch im Zusammenhang des Leibes Christi, der Gemeinde Jesu. Versuchung ist wie ein Labyrinth, ein Dunkel. Daher brauchen wir die Gemeinde.

B: Über sich selbst

Wer bin ich von der Schöpfung her?

Gott ist mein Schöpfer. Er sagt mir in der Heiligen Schrift, wie ich beschaffen bin: im Körper, im Inneren. Er sagt mir, wie ich bin, wie meine Seele funktioniert, wie die Uhr meines Körpers läuft.

Ps 139,23.24: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine unruhigen Gedanken. Und sieh, ob ein Weg der Schmerzen bei mir ist, und leite mich auf ewigem Wege.“

Wie bin ich vom Sündenfall her?

Wie ist die sündige Natur des Menschen? – Ich muss die in meinem Fleisch vorhandene Tendenz zur Sünde kennen. Das Gesetz der Sünde (als Kraft) in mir ist vergleichbar mit dem Gesetz der Schwerkraft (Gravitation). Viele tun heute so, als ob es keine Gefahr wäre. Röm 7,18 belehrt uns: „... denn ich weiß, dass in mir, das heißt, in meinem Fleisch, Gutes nicht wohnt ...“

Ich weiß, in mir ist diese Neigung zur Sünde. Wenn ich damit rechne, bin ich mehr auf der Hut. Es trägt zur Wachsamkeit bei.

Wer bin ich vom Standpunkt in Christus her?

Wer bin ich vom Heil in Christus her? – Ich *muss* nicht sündigen. Ich bin frei geworden. Ich höre Gott: „... denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus machte mich frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes... In diesem allem jedoch sind wir überlegene Sieger durch den, der uns liebte.“ (Röm 8,2.37)

Eph 2,10: „... denn sein Gebilde sind wir, in Christus Jesus erschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitete, damit wir in ihnen wandeln sollten.“

1Petr 2,9.10: „Aber ihr seid ein erwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, eine Volksschar zu einem erworbenen Eigentum, auf dass ihr kund werden lassen solltet die lobenswerten Wesenszüge dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht rief, die ihr einst ‘Nicht-Volk’ wart, aber nun Gottes Volk seid, die ihr ‘nicht Barmherzigkeit’ empfangen hattet, nun aber Barmherzigkeit empfangt.“

IV: Gegen Versuchung vorbeugen

A: Die Wünsche auf Gott hin nähren

Ps 37,4.5: „Habe deine Lust an Jahweh, und er wird dir geben, was dein Herz begehrt. Befiehl Jahweh deinen Weg und vertraue auf ihn, und er wird handeln ...“ Man sollte zur richtigen Quelle gehen. Wenn man da getrunken hat, wird man weniger in der Gefahr sein, von den zerbrochenen und bitteren Brunnen (Jer 1,13) zu trinken.

Paulus gibt einen praktischen Rat: „Sorgt euch um nichts, sondern in allem macht durch Gebet und Flehen eure Bitten zu Gott hin bekannt mit Dank, und der Friede Gottes, der alle Denkfähigkeit übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Gewahrsam halten in Christus Jesus. Zu dem, was [noch zu schreiben] geblieben ist, Brüder: So viel als wahr ist, so viel als ehrwürdig, so viel als gerecht, so viel als rein, so viel als lieblich, so viel als wohllautend, ist es eine Lobenswertigkeit und ist es zu preisen – diese Dinge bedenkt.“ (Phil 4,6-8)

Wir sollen uns auf Gott konzentrieren, denn die Versuchungen beginnen im Denken. Daher sollen wir die Gedanken mit allem Guten füllen; nicht im Leerlauf sein, denn Müßigkeit ist Anfang aller Laster.

B: Alles von Gott erwarten

Man sollte es pflegen, nur von ihm zu leben, von dem, was er schenkt. Das genügt: „Haben wir die Mittel, uns zu nähren und zu bedecken, werden wir an denen genug haben. Aber die, die reich werden wollen, fallen in Versuchung und eine Schlinge und viele sinnlose und schädliche Lüste, welche die Menschen in Ruin und Untergang versenken; denn eine Wurzel aller Übel ist die Geldliebe. Etliche, die sich nach ihr ausstreckten, wurden haltlos irregeleitet, vom Glauben weg, und fügten sich selbst viele Schmerzensstiche zu.“ (1Tim 6,8.9)

Wenn Jahweh mein Hirte ist, mangelt es mir an nichts (Ps 23,1).

C: Nur von dem leben, was Gott will

Haben wir, was der Herr uns schenkt, so haben wir genug. Alles, was er gibt, ist notwendig. Was er nicht gibt, brauche ich nicht, jedenfalls nicht jetzt. Ich will lieber sterben, als Verbotenes nehmen. So lebte unser Herr. (Mt 4,1ff)

Ps 23,3: „Er leitet mich auf Pfaden des Rechten seines Namens wegen.“

2Kor 12,9: „Es genügt dir meine Gnade, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen gemacht.“

V: Widerstehen

Jak 4,7.8: „Seid also Gott untergeordnet. Widersteht dem Teufel, und er wird von euch fliehen. Naht euch Gott, und er wird sich euch nahen.“

VI: Fliehen

Das Widerstehen besteht oft im Fliehen: „Fliehe die jugendlichen Lüste! Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden jage nach – mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen.“ (2Tim 2,22)

„Flieht stets die Unzucht!“ (1Kor 6,18)

Das Schlüsselwort ist hier: „Bewegung“! Stillstand ist fatal. In der Nähe der Versuchung befindet man sich vor dem Tor des Todes, vor einem Tor, das vernebelt ist; man sieht es nicht. Der Glaube aber durchschaut den Nebel und ergreift die Flucht.

Fliehen bedeutet in diesem Zusammenhang, auf fleischliche Vergnügungen zu verzichten. (Vgl. 1Mo 39,10-12.)

Verzicht auf fleischliches Vergnügen bedeutet Öffnung zum Heiligen Geist hin. Die Führung des Geistes ist: Töte das sündige Glied:

„Tötet also eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht – sie ist Götzendienst.“ (Kol 3,5)

Röm 8,13.14: „... wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben, denn so viele von Gottes Geist geleitet werden, diese sind Söhne Gottes ...“

A: Von der Sünde Abstand nehmen

Ps 37,27: „Weiche vom Bösen!“

Spr 3,7: „Sei nicht weise in deinen Augen. Fürchte Jahweh und weiche vom Bösen!“

Hiob war „untadelig und aufrichtig und Gott fürchtend und hielt sich fern vom Bösen.“ (Hi 1,1)

Brich radikal mit alten Sünden und sündigen Gewohnheiten.

Alte Sünden können ein Hindernis sein.

Übe dich in der Selbstverleugnung – und in der rechten Ehrfurcht: „Übe dich selbst mit Ernst hin zur rechten Ehrfurcht.“ (Tim 4,7)

Tit 2,11.12: „... denn es erschien die Gnade Gottes, die allen Menschen Heil bringt und uns erzieht, damit wir dem ehrfurchtslosen Wesen und den weltlichen Lüsten absagen und mit gesundem Sinn und Zucht und in Gerechtigkeit und mit rechter Ehrfurcht in der jetzigen Weltzeit leben sollten ...“

Lk 9,23: „Will jemand mir nachkommen, verleugne er sich selbst und hebe täglich sein Kreuz auf und folge mir ...“

14,33: „So also kann keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.“

Ein ständiges „Ja“ zu Gott ist ein ständiges „Nein“ zum Bösen: „So auch ihr. Rechnet euch selbst stets als solche, die für die Sünde tot sind, andererseits als solche, die Gott leben, [und zwar] in Christus Jesus, unserem Herrn. Lasst also die Sünde nicht König sein in eurem sterblichen Leib, um in seinen Lüsten ihr zu gehorchen. Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als

Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten, und [stellt] eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit Gott [zur Verfügung].“ (Röm 6,11-13)

Wir dürfen zum sündigen Anreiz sagen: „Ich bin tot für dich!“

Man sollte sich ständig vor Augen halten: Nicht ich, sondern mein Gott ist der Herr.

Meide gefährliche Begegnungen und achte auf gefährliche Stellen.

Ps 1,1.2: „Selig ist der Mann, der nicht wandelt nach dem Rat der Ehrfurchtslosen und nicht betritt den Weg der Sünder und sich nicht setzt in den Kreis der Spötter, sondern seine Lust hat an der Weisung Jahwehs und in seiner Weisung nachsinnt Tag und Nacht.“

Mt 5,27-30: „Jeder, der eine Frau ansieht, um ihrer zu gelüsten, hat schon in seinem Herzen mit ihr Ehebruch begangen. Wenn dein rechtes Auge für dich ein Anstoß zum Stolpern und Fallen wird, nimm es heraus und wirf es von dir, denn es ist für dich nützlich, dass eines deiner Glieder umkomme und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Und wenn deine rechte Hand für dich ein Anstoß zum Stolpern und Fallen wird, haue sie ab und wirf sie von dir, denn es ist für dich nützlich, dass eines deiner Glieder umkomme und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.“

Eph 4,25-27: „Darum legt die Lüge ab und redet Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten, weil wir Glieder voneinander sind. Zürnt – und sündigt nicht. Die Sonne gehe nicht unter über eurer Erzürnung. Gebt auch nicht Raum dem Teufel.“

Wisse, wo du schwach bist, und werde da stark: „Der Stehlende stehle nicht mehr; vielmehr arbeite er und erwirke mit den Händen das Gute, damit er etwas habe, dem Bedürftigen mitzugeben.“ (4,28)

Röm 13,14: „... sondern zieht den Herrn Jesus Christus an und trifft gedanklich nicht Vorkehrungen für das Fleisch, sodass Lüste erregt werden.“

Besonders auf die Schwachstellen ist zu achten. Man sollte sich also im Voraus schützen, Vorkehrungen treffen, denn das Fleisch ist klug und listig. Man kann sich einreden: „Ich bin schwach, und dann werde ich eine Entschuldigung haben.“

B: Sich nach dem Herrn ausrichten

Wachen kann man besser, wenn die Augen nicht auf die Gefahr gerichtet sind, sondern auf den Herrn: „Ja, so lasst denn also auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen haben, die uns umgibt, nach Ablegen alles Beschwerenden und der Sünde, die einen so leicht umstrickt, mit Ausdauer laufen in dem Wettkampf, der vor uns liegt, dabei hinwegsehen auf Jesus, des Glaubens Anführer und Vollender, der für die Freude, die vor ihm lag, das Kreuz erduldet – die Schande hatte er verachtet; und er setzte sich zur Rechten des Thrones Gottes.“ (Hebr 12,1.2)

Mt 26,41: „Wacht und betet!“

Es gibt nur *eine* Richtung für die Flucht: Zu unserem Herrn hin! Ob ich von der Sünde weglaufe oder zum Herrn hinlaufe, das ist die gleiche Richtung. Wegschauen von der Versuchung ist Hinschauen zum Herrn.

3.3 Der Heilsvorgang als Erneuerung

Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit – unveränderlich und schöpferisch zugleich. Seine Unveränderlichkeit bewirkt Vertrauen, Zutrauen. Sein Schöpferisch-Sein bewirkt Hoffnung: Gott kann immer das Neue tun. 1Mo 1,1; Offb 21,5: „Siehe, ich mache alles neu.“

Martin Luther mag in manchem nicht eine klare Sicht gehabt haben, aber als er Folgendes schrieb, war es ihm geschenkt, es deutlich zu sagen: „Der ganze Mensch muss in das Evangelium kriechen und dort neu werden, die alte Haut ausziehen, wie die Schlange tut. Wenn ihre Haut alt wird, sucht sie ein enges Loch im Felsen. Da kriecht sie hindurch und zieht ihre Haut selbst ab und lässt sie draußen vor dem Loch.“

Also muss sich der Mensch auch in das Evangelium und Gottes Wort begeben und getrost Gottes Zusage folgen. Er wird nicht trügen.

So zieht er seine alte Haut ab, lässt draußen sein Licht, sein Dunkel, seinen Willen, seine Liebe, seine Lust, sein Reden, sein Wirken und wird ein ganz anderer, neuer Mensch, der alles anders ansieht als vorher, anders richtet, anders denkt, anders will, anders redet, anders liebt, anders

verlangt und lebt als vorher.“ (*D. Martin Luthers Evangelienauslegung*, hrsg. v. Erwin Mühlhaupt u. Eduard Ellwein, 3. Aufl., Göttingen, 1977, S. 39)

3.3.1 Der Grund des Neuschaffens

Der Grund des Neuschaffens liegt in Gott.

Eph 1,11: „... der alles nach seinem Willensentschluss wirkt ...“

Dieser Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein Gott ewiger Vergangenheit und ein Gott ewiger Zukunft. Er ist immer der alte Gott, und er ist immer wieder ein neuer Gott. Unveränderlich ist er und schöpferisch zugleich. Dass er unveränderlich ist, lässt uns auf ihn vertrauen. Man kann sich auf ihn verlassen, denn er ist immer derselbe. Dass er schöpferisch ist, lässt uns auf ihn hoffen. Gott kann immer das Neue tun.

Beide Eigenschaften Gottes sind zu betonen, seine Unveränderlichkeit und seine Fähigkeit zu schaffen. Die erste ist grundlegend. Darauf zu vertrauen, macht *uns* standhaft und fest. Zu sagen, dass Gott das Neue schaffen kann, setzt uns in Bewegung, bringt uns von der Stelle, bewahrt uns vor der Versteinerung.

Im ersten Buch der Bibel steht: „Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“ Im letzten Buch der Bibel lesen wir: „Siehe! Ich mache alles neu.“

Warum macht Gott alles neu? – Weil die erste Welt im Zerfall begriffen ist.

Die Welt befindet sich in einem Sterben – wegen der Sünde. Bald nachdem Gott alles geschaffen und für sehr gut befunden hatte, ereilte die Sünde den Menschen, der die Krone und der Verwalter der Schöpfung ist. Der Mensch löste sich von dem Gott, der Leben ist. Die Folge hält der Apostel Paulus in kurzen Worten fest:

Röm 5,12: „Deswegen, geradeso wie durch e i n e n Menschen die Sünde in die Welt hineinkam und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise der Tod zu allen Menschen durchdrang, aufgrund dessen, dass sie alle sündigten ...“

6,23: „... denn der Lohn der Sünde ist Tod, aber die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“

Von diesem Tod ist keiner ausgenommen, „denn alle sündigten, und sie reichen nicht an die Herrlichkeit Gottes heran.“ (3,23)

Als Folge des Sündenfalls kam der Tod. Durch den Tod kommt der Mensch an ein Ende. Aber dieser Tod ist nicht nur ein Lebensende, sondern während der Mensch lebt, wirken die Kräfte des Todes in ihm. Davon zeugen Verlust an Energie, Schweiß, Zerfall, Vergänglichkeit, Schwäche, Krankheit usw. – Wirkungen, die man auch als katabolische (abbauende) Kräfte bezeichnet.

Der Tod, den Gott eingeführt hat, offenbart sich auch als ein riesiger Riss, der alles durchzieht: Der Mensch ist von Gott getrennt, von anderen Menschen getrennt, ist in sich gespalten; der Riss geht zwischen Mensch und Natur und durch die Natur selbst. Der Körper, der Wohnort des inneren Menschen, wurde im Todesurteil Gottes der Vergänglichkeit unterstellt.

Röm 8,10.17-25: „Aber wenn Christus in euch ist, ist der Leib tot – wegen der Sünde ... Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, ja, Erben Gottes und Miterben Christi, unter der Voraussetzung, dass wir mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden, denn ich rechne, dass die Leiden der jetzigen Zeit kein entsprechendes Gewicht haben [im Verhältnis] zu der kommenden Herrlichkeit, die uns geoffenbart werden wird, denn das Sehnen der Schöpfung (d. h.: der Kreatur; des Geschöpfs) wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes, denn der Nichtigkeit wurde die Schöpfung (d. h.: das Geschöpf) unterstellt (nicht von sich aus, sondern durch den, der sie unterstellte) auf Hoffnung, weil auch sie selbst, die Schöpfung, von der Versklavung an die Verderblichkeit frei gemacht werden wird in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes; denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Wehen liegt bis jetzt; aber nicht nur [das], sondern auch wir selbst, als solche, die wir die Erstlingsgabe, den Geist, haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, während wir auf die Sohnesstellung warten, die Erlösung unseres Leibes ...“

1Mo 3,19: „Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm wurdest du genommen, denn du bist Staub, und zum Staub wirst du zurückkehren!“

Pred 12,7: „Und der Staub wird zurückkehren zur Erde, wie er gewesen ist ...“

3.3.2 Wodurch macht Gott neu?

a. Gott macht alles neu durch Jesus Christus.

Christus gibt sein Leben in den Tod anstelle des Menschen. Das offene Grab ist der Anfang der Erneuerung aller Dinge.

Eph 2,1.5: „... auch euch [weckte er von den Toten], die ihr tot wart in den Übertretungen und Sünden, ... auch uns, die wir tot in Übertretungen waren, brachte er zum Leben – zusammen mit dem Christus; durch Gnade seid ihr gerettet.“

2,10A: „... denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus erschaffen ...“

2,13A.15M: „Nun aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe geworden ..., damit er die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen schaffe ...“

3,6: „... dass die von den Völkern Miterben und ein Mitleib und Mitteilhabende seiner Verheißung seien in dem Christus durch die gute Botschaft ...“

Kol 1,13E.15.16A.18M-20: „... des Sohnes seiner Liebe ... der das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, **Erstgeborener der ganzen Schöpfung**, weil **in ihm** alles geschaffen wurde, ... der der Anfang ist, Erstgeborener von den Toten, damit er in allem der Erste würde, weil es der ganzen Fülle wohlgefiel, in *ihm* zu wohnen und durch *ihn* alles mit ihm selbst ganz zu versöhnen (nachdem er Frieden gestiftet **hat** durch das Blut seines Kreuzes), durch *ihn*, sei es das auf der Erde, sei es das in den Himmeln.“

In ihm und durch ihn ist alles geschaffen, neu geschaffen (versöhnt, ausgetauscht).

Unsere Erneuerung kommt aus der Auferstehung Jesu Christi: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu Christi, der uns nach seiner vielen Barmherzigkeit wiedergebar zu einer Hoffnung, einer lebendigen, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1Petr 1,3)

Wenn Gott erneuert, tut er es durch Christus. Christus nimmt zuerst alle Schuld auf sich, wird zerbrochen, gibt sein Leben in den Tod. Dann steht er auf; und jenes leere Grab ist der Beginn alles Neuwerdens. Gebrochene Menschen dürfen jetzt zum Auferstandenen kommen und heil werden. Sie stehen auf aus dem Tod. Auf diesem Boden schafft der Erlöser, der Messias, alles neu.

Zum Wort „versöhnen“ **in Kol 1,20** sei Folgendes bemerkt:

Wir haben es hier mit der letzten von vier Stellen (Röm 5,10.11; 2Kor 5,18-21; Eph 2,11-18; Kol 1,19-22) zu tun, die das Heilsthema „Versöhnung“ begründen. Für die Bedeutung des Wortes hat man nebst den Texten, die das Wort enthalten, zur Grundbedeutung der Vokabel selbst zu gehen. *Apokatallassein* setzt sich zusammen aus zwei Wörtern, *apo* (ab, von, weg) und *katallassein* (umändern, tauschen, versöhnen). *Katallassein* wiederum setzt sich ebenfalls aus zwei Wörtern zusammen, der Präposition *kata* (nieder) und *allassein* (ändern, verändern), welches von *allos* kommt: das andere. Man merkt somit, dass „versöhnen“ eine engere Anwendung des gr. Wortes ist: Eine Beziehung wird ausgetauscht. Dass es sich um eine besondere Beziehung handelt, ergeht nun aus den entsprechenden Texten: Es geht um die feindliche Einstellung des Menschen zu Gott und um Gottes heilige Haltung dem Bösen gegenüber. Dass es überhaupt zu einer Versöhnung kommt, ist der göttlichen Eigenschaft der Liebe zuzuschreiben.

Der Umfang der Versöhnung wird nicht nur in dem präpositionalen Gefüge am Ende des Verses angegeben, sondern in der Klammer davor, die vom Mittel der Versöhnung spricht, angedeutet: das Kreuz, genauer „das Blut seines Kreuzes“. **Dieses war das Blut des Gottessohnes und Menschensohnes, der für den Menschen und die Folgen seiner Sünde starb.** Diese Folgen werden in der Geschichte des Sündenfalles in 1Mo 3 sowie in Röm 8,19-23 angegeben: der Tod des Menschen, das Erschweren seines Lebens auf Erden und die Mitleidenschaft in seiner Umwelt. Somit ist die Engelwelt, aus der eine Anzahl Wesen von Gott bereits vor der Sünde des Menschen abfiel, ausgeschlossen. Ausgetauscht wird zweierlei: die Beziehung bußfertiger Menschen, die auf das göttliche Versöhnungsangebot eingehen, und die in Mitleidenschaft gezogene „Schöpfung“ (Röm 8).

Ewald, in der Reihe Zahn, („Epheser, Kolosser, Philemon“, S. 336) bemerkt: „Es bedeutet zunächst ... nichts anderes als ‘zu einem anderen, zu etwas anderem [zu] machen, um[zu]wandeln’, wobei das erst hier und [in] Eph [2,16] sich findende *apo-* verstärkend wirkt. Doch wird es im biblischen Griechisch lediglich da angewendet, wo es sich um ein gestörtes Verhältnis handelt, darum insbesondere da, wo die göttliche Heilstat der ‘Versöhnung’ mit Bezug auf den Sünder in Frage steht.“

1Petr 1,3: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu Christi, der uns nach seiner vielen Barmherzigkeit wiedergebar zu einer Hoffnung, einer lebenden, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ...“

Jesus Christus nimmt alle unsere Schuld auf sich, wird zerbrochen wie das Brot beim Mahl des Herrn, gibt sein Leben in den Tod. Dann steht er auf. Und jenes offene Grab ist der Beginn des Neuwerdens. Gebrochene Menschen dürfen nun zum Auferstandenen kommen und heil werden. Später stehen dann auch sie aus dem Tod auf.

b. Durch den Heiligen Geist

Tit 3,5-7: „... nicht aufgrund von Werken, die wir in Gerechtigkeit getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit rettete er uns durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, den er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich auf uns ausgoss, damit wir, *durch* die Gnade desselben gerechtfertigt, Erben würden gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens.“

Hes 36,26.27: „Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch entfernen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde machen, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen wahrst und tut.“

Jes 32,14.15: „... denn der Prachtbau ist aufgegeben, verlassen das Getümmel der Stadt; Ophel und Wachturm dienen als Höhlen für ewig, zur Freude der Wildesel, als Weideland der Herden! – bis über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe. Und die Wüste wird zum Baumgarten, zum Karmel, und der Baumgarten wird dem Wald gleichachtet.“

c. Durch sein Wort

Reden Gottes ist Handeln Gottes. (Vgl. 1Mo 1,1ff; Ps 33,9.)

Die Wiedergeburt geschieht durch das Wort.

Jak 1,18: „Nach seinem Willen gebar er uns durch das Wort der Wahrheit, damit wir eine Art Erstlingsfrüchte seiner Geschöpfe seien.“

1Petr 1,23: „... die ihr wiedergeboren worden seid – nicht aus verderblichem Samen, sondern aus unverderblichem, durch das lebende und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes ...“

Gott schuf bei der ersten Schöpfung alles durch sein Wort, und er erhält alles durch sein Wort: „... der die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens ist und auch alle Dinge mit dem Wort seiner Kraft trägt ...“ (Hebr 1,3)

3.3.3 Wie macht Gott neu?

a. Allgemeiner Modus: Zuerst wird der Mensch erneuert, dann seine Umwelt.

Christus ist gekommen, ein Neues zu bringen. Gott macht von innen nach außen neu. Er geht schrittweise vor:

Zuerst wird der Geist des Menschen erneuert.

Tit 3,5: „... nicht aufgrund von Werken, die wir in Gerechtigkeit getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit rettete er uns durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes (o.: Erneuerung durch den Heiligen Geist) ...“

Jak 1,18: „Nach seinem Willen gebar er uns durch das Wort der Wahrheit, damit wir eine Art Erstlingsfrüchte seiner Geschöpfe seien.“

Hebr 12,23: „... und zu einer Gemeinde von Erstgeborenen, in den Himmeln eingetragen ...“

Dann wird der Leib des Menschen erneuert:

1Kor 15,23: „... aber jeder in der eigenen Abteilung: der Erstling Christus, nach dem die, die Christus gehören, bei seiner Ankunft.“

Phil 3,21: „... der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, damit er seinem Leib der Herrlichkeit gleichgestaltet wird, nach dem Wirken seiner Kraft, mit der er auch alles sich selbst zu unterordnen vermag.“

Dann wird die Umwelt des Menschen erneuert:

Offb 21,5: „Und der, der auf dem Thron sitzt, sagte: ‘Siehe! Ich mache alles neu.’ ...“

b. Die Grunderneuerung des Menschen

Für die grundsätzliche Veränderung, die Gott im Menschen herbeiführt, gebraucht das NT verschiedene Ausdrücke:

- Neuschöpfung
- Auferweckung
- Wiedergeburt

Es gibt zwei Stellen, an denen der Mensch geistlich erneuert wird: die Grunderneuerung in der persönlichen Heilswende und die immer wieder nötige Erneuerung des geistlichen Lebens im Verlauf des Christenlebens.

I: Neuschöpfung

2Kor 5,17: „Somit, wenn jemand in Christus ist, ist er neue Schöpfung.“

Gal 6,15: „... in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit etwas, sondern [da ist] neue Schöpfung.“

Eph 2,10.15: „... denn sein Gebilde sind wir, in Christus Jesus erschaffen ... damit er die zwei in sich selbst zu *einem* neuen Menschen schaffe und so Frieden stifte ...“

4,24: „... und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“

Kol 3,9-11: „... belügt nicht einander –, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der zur Erkenntnis erneuert wird nach dem Ebenbild dessen, der ihn schuf, wo nicht ist Grieche und Jude, Beschneidung und Unbeschnittenheit, Nichtgriechen, Skythen, leibeigener Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus.“

Das Ebenbild Gottes wird in der Wiedergeburt (Neuschöpfung) wiederhergestellt.

Neuschöpfung betont das Alleinhandeln Gottes. Nur Gott hat hier gehandelt!

II: Auferweckung

Der Christ ist ein zum Leben Gelangter.

Joh 5,24-26: „Der, der mein Wort hört und dem glaubt, der mich schickte, hat ewiges Leben. Und er kommt nicht ins Gericht, sondern ist hinübergegangen aus dem Tod in das Leben. Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Die Stunde kommt – und sie ist nun da –, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die, die sie gehört haben, werden leben, denn gleichwie der Vater Leben in sich selbst hat, so gab er auch dem Sohn, Leben in sich selbst zu haben.“

Das Wort „hat ewiges Leben“ wird hier im verheißenden Sinn aufzufassen sein. Vor der Ausgießung des Heiligen Geistes konnte es nämlich keine wirkliche Wiedergeburt, eine Vereinigung mit dem Leben Christi, geben.

Röm 6,11: „So auch ihr. Rechnet euch selbst stets als solche, die für die Sünde tot sind, andererseits als solche, die Gott leben, [und zwar] in Christus Jesus, unserem Herrn.“

8,2: „... das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus machte mich frei ...“

8,10: „... der Geist ist Leben ...“

Eph 2,1.5.6: „... auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und Sünden ... Aber Gott, der reich war an Barmherzigkeit, brachte, wegen seiner vielen Liebe, mit der er uns liebte, auch uns, die wir tot in Übertretungen waren, zum Leben – zusammen mit dem Christus. Durch Gnade seid ihr gerettet. Und er erweckte uns zusammen mit ihm ...“

Kol 2,13: „Auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und der Unbeschnittenheit eures Fleisches, brachte er zum Leben zusammen mit ihm.“

1Joh 3,14: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind ...“

III: Wiedergeburt

A: Ihr Ursprung

Der Ursprung der Wiedergeburt ist die Auferstehung Christi: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu Christi, der uns nach seiner vielen Barmherzigkeit wiedergeburt zu einer Hoffnung, einer lebenden, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ...“ (1Petr 1,3)

1: Sie bleibt ein Geheimnis.

Es ist kein völliges Geheimnis, sonst wüssten wir nichts davon, aber der genaue Vorgang ist unbekannt. Die Neugeburt geschieht im Verborgenen, im Inneren des Menschen; erst an den Auswirkungen wird sie erkennbar:

„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, weißt jedoch nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh 3,8)

2: Sie ist übernatürlich.

Sie geschieht durch den Heiligen Geist: „Es sei denn, dass jemand aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Königreich Gottes eingehen. Das aus dem Fleisch Geborene ist Fleisch, und das aus dem Geist Geborene ist Geist ... So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh 3,5-8; vgl. Hes 36,24-26.)

„Ausgießung“, „Empfang“, „Kommen des Geistes“ auf einen Menschen, „Taufe im (o.: mit dem) Geist“, das sind Vorgänge, die bei der Wiedergeburt geschehen.

Tit 3,5: Er „... rettete uns durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, den er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich auf uns ausgoss ...“

Apg 11,15-18: „Während ich anfing zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie gleichwie auch auf uns am Anfang. Ich erinnerte mich aber an die Aussage des Herrn, wie er gesagt hatte: Johannes taufte mit Wasser, aber ihr werdet im Heiligen Geist getauft werden. Wenn Gott ihnen also die gleiche Gabe wie auch uns gab, da sie ja an den Herrn Jesus Christus glaubten, wer war ich? War ich imstande, Gott zu wehren? Als sie dieses gehört hatten, waren sie ruhig, und sie verherrlichten Gott und sagten: ‘Demnach also gab ja Gott auch denen von den Völkern die Buße zum Leben.’“

3: Sie ist die Erneuerung des inwendigen Menschen.

Wiedergeburt heißt, dass ein neues Inneres gegeben wird, ein neues Herz. Der innere Mensch, die eigentliche Persönlichkeit des Menschen, wird in der Schrift mit einem Herzen verglichen, weil sie im Zentrum ist, verborgen. Das Schaltzentrum des inneren Menschen ist das Denken, weshalb „Herz“ im AT oft mit dem Denken bzw. dem Verstand gleichgesetzt wird.

4: Sie ist Erfüllung alttestamentlicher Verheißungen für die Zeit des Messias.

„Wiedergeburt“ ist ein Ausdruck, der für die messianische Zeit verwendet wird: „In der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzt ...“ (Mt 19,28).

Die Erneuerung geschieht in der messianischen Zeit. Sie wurde bereits im AT verheißt:

Jer 24,7: „Und ich will ihnen ein Herz geben, mich zu erkennen, dass ich Jahweh bin. Und sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott sein; denn sie werden mit ihrem ganzen Herzen zu mir umkehren.“

Hes 11,19: „Und ich werde ihnen ein einziges Herz geben – und einen neuen Geist werde ich in euer Inneres geben –, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch wegnehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben ...“

36,26.27: „Und ich werde euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch entfernen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde machen, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen wahrhaft und tut.“

„Herz“ ist die Geistigkeit des Menschen. In seinem Inneren wird etwas neu geschaffen (Eph 4,24). Es gibt fortan eine neue Ausrichtung, eine neue Prägung, eine neue Empfangs-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit. Die Möglichkeit, ein neues Leben in Gerechtigkeit zu führen, wird ins Innere des Menschen gelegt:

„Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, nehmt zur Kenntnis, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, ein aus ihm Geborener ist.“ (1Joh 2,29).

5: Sie ist ein Zeugen von neuem Leben.

„Wiedergeburt“ und „Wiederzeugung“ ist im Gr. dasselbe Wort. Ebenso ist das Verb „von Neuem (o.: von oben) *gezeugt* werden“ dasselbe wie „von Neuem *geboren* werden“.

1Joh 5,1: „... der ist aus Gott geboren“, d. h., er ist von Gott gezeugt. Gott ist sein Vater.

Der Same, mit dem Gott seine Kinder zeugt, ist sein Wort: „... die ihr wiedergeboren worden seid – nicht aus verderblichem Samen, sondern aus unverderblichem, durch das lebende und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes ...“ (1Petr 1,23)

6: Die Wiedergeburt ist eine neue Ausrichtung.

Der Mensch wird neu ausgerichtet; er hat neue Ziele, neue Wünsche. Diese Ausrichtung entspricht dem Charakter dessen, in dessen Bild er erneuert wird, dem Charakter Gottes (Eph 4,23.24). Die Züge des Charakters Gottes werden in das Innere des Menschen hineingebracht, wenn Gott Kinder zeugt.

Der Ausdruck „Wiedergeburt“ bezieht sich nicht auf vormessianische Erlebnisse mit Gott. Es gibt keine eigentliche Wiedergeburt vor Pfingsten. Da die Wiedergeburt ihren Beginn mit der Auferstehung Christi hat (und durch die Auferstehung Christi erst möglich ist, 1Petr 1,3), kann der Ausdruck „Wiedergeburt“ nicht in Bezug auf jene Gläubigen verwendet werden, die vor dem Zeitalter des Neuen Bundes lebten. Die Grunderneuerung konnte erst kommen, als der Messias gekommen war, seine Heilstat am Kreuz zuwege gebracht und den verheißenen Geist ausgegossen hatte:

Apg 2,33: „Nachdem er also durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfing, goss er dieses aus, das ihr nun seht und hört.“

Das Neue im Erleben des göttlichen Heils ist erst mit Jesus Christus gekommen. Er ist der erste aus den Toten Erstandene, der erste „Wiedergeborene“: „... den Gott zur Auferstehung brachte. Er löste die Wehen des Todes – entsprechend dem, dass es für ihn nicht möglich war, von demselben festgehalten zu werden.“ (2,24)

Jesus wurde am Auferstehungsmorgen „neu gezeugt“ bzw. „neu geboren“: „Aus dessen Samen erweckte Gott für Israel, gemäß der Verheißung, Jesus als Retter, ... Gott erweckte ihn von den Toten ... Und wir sagen euch die gute Botschaft, die den Vätern zuteil gewordene Verheißung: Gott hat diese für uns, ihre Kinder, zur Erfüllung gebracht, indem er Jesus zur Auferstehung brachte, wie auch im zweiten Psalm geschrieben ist: ‘Du bist mein Sohn. Ich habe dich heute geboren.’“ (Apg 13,23.32.33)

Röm. 1,3.4: „... und betreffend seinen Sohn, der geboren wurde aus dem Samen Davids nach dem Fleisch, der mit und infolge [seiner] Totenauferstehung herausgestellt wurde als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist der Heiligkeit, Jesus Christus, unseren Herrn ...“

Er ist der „Erstgeborene von den Toten“ (Offb 1,5), der „Erstgeborene aller Schöpfung“ (Kol 1,15-18): „... der das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, Erstgeborener aller Schöpfung, weil durch ihn alles geschaffen wurde, das in den Himmeln und das auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, seien es Herrschaften, seien es Erstrangige, seien es Autoritäten – alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem; und alles besteht in ihm; und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, der der Anfang ist, Erstgeborener von den Toten, damit er in allem der Erste würde ...“

Er ist der Erstgeborene aller Schöpfung, weil in ihm alles geschaffen wurde; er ist der Schöpfer, nicht Geschöpf. In der neuen Schöpfung ist er das „Erstexemplar“. Alles besteht in Christus.

7: Sie ist Erleuchtung.

Es geschieht eine Erneuerung der Sinne. Der Mensch hat somit die Fähigkeit, als Erleuchteter Gott zu erkennen.

Hebr 10,32: „Erinnert euch aber an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldetet ...“

Apg 26,17.18: „... ich nehme dich für mich heraus aus dem Volk und aus denen von den Völkern, zu denen ich dich nun sende, zu öffnen ihre Augen, dass sie umkehren von der Finsternis zum Licht und aus der Obrigkeit des Satans zu Gott [und] dass sie Vergebung der Sünden bekommen und ein Erblos unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt worden sind.“ Zuerst geschieht das Auftun der Augen, dann der Empfang des Lichtes des Evangeliums.

1Kor 2,16: Paulus sagt von sich und anderen: „Wir haben den Denksinn (gr. *nous*) Christi.“

1Joh 5,20: „Aber wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Denken und Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen kennen.“ Sie haben einen neuen Denksinn und ein neues Wahrnehmen.

2Kor 4,6: „... weil Gott, der aus der Finsternis Licht scheinen hieß, [es ist], der in unseren Herzen schien, um leuchten zu lassen die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.“

Eph 5,8: „... ihr wart Finsternis – jetzt seid ihr Licht im Herrn.“

5,14: „Darum sagt er: Wache auf, Schläfer, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten.“

8: Sie ist Heilung.

Die Grunderneuerung des Menschen in der Wiedergeburt wird auch als eine Heilung verstanden.

1Petr 2,24: „... durch seine **Wunde** seid ihr geheilt.“

9: Sie ist Reinigung.

Tit 3,5: „... rettete er uns durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, den er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich auf uns ausgoss, damit wir, [durch] die Gnade desselben gerechtfertigt, Erben würden gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens.“

Eph 5,26: Sie ist eine Reinigung „durch das Wasserbad im Wort“.

Sie ist eine Geburt „aus Wasser und Geist“ (Joh 3,5). Damit spielte der Herr Jesus wahrscheinlich auf Hes 36,25.26 an: „Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von allen euren Unreinheiten und von allen euren Dreckgötzen werde ich euch reinigen. Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch entfernen und euch ein fleischernes Herz geben.“

Wir beachten: Das tragende Element ist der Geist, nicht das Wasser: „Es sei denn, dass jemand aus Wasser und Geist geboren wird ... Das ... aus dem Geist Geborene ist Geist. ... So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh 3,5.6.8)

Es muss etwas aus dem AT Bekanntes gewesen sein. Jesus muss ein Wasser gemeint haben, das Nikodemus kannte, sonst hätte er ihn nicht tadeln können (V. 10). Hesekiel hatte, als er von der messianischen Zeit weissagte, wiederholt im übertragenen Sinne von einem Wasser gesprochen, durch das Menschen innerlich von Sünden rein würden, und von einem neuen Herzen, das durch den Geist Gottes geschaffen werden sollte (Hes 11,19; 18,31; 36,25.26; 37,23).

Jüdische Reinigungsbäder und die Proselytentaufe standen im AT kultisch und bildhaft für Reinigung. Es ging nicht um physisches Wasser, sondern um Sündenvergebung, symbolisch dargestellt in einer Waschung, einem Bad (Tit 3,5; vgl. Joh 13,10; 15,3; Eph 5,26; 1Petr 1,22.23). Auch das Wasser bei der Johannestaufe war bildhaft eine Darstellung von Reinigung im Zeichen der Buße (Joh 1,31-35). Der Herr redete wahrscheinlich deshalb bildhaft, weil er dem Pharisäer Nikodemus die Zusammenhänge zwischen der Wiedergeburt durch den Messias und dem Schattenhaften der kultischen Reinigung im AT wie auch mit der Johannestaufe aufzeigen wollte.

c. Die Erneuerung des Neugewordenen

Gemeint ist „Neubelebung“; man spricht von „Erweckung“ (engl.: *revival*). Der neue Mensch muss ständig erneuert werden.

Röm 12,2: „... und formt euch nicht nach dieser Welt, sondern werdet umgestaltet durch Erneuerung eures Denksinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes sei, der gute und angenehme und vollkommene ...“

Kol 3,9-11: „... belügt nicht einander –, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der zur Erkenntnis erneuert wird nach dem Ebenbild dessen, der ihn schuf, wo nicht ist Grieche und Jude, Beschneidung und Unbeschnittenheit, Nichtgrieche, Skythe, leibeigener Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus.“

I: Die Notwendigkeit dieser Erneuerung

Der Geist befindet sich in einem Leib, in dem die Sünde noch wohnt (Röm 7,18; 8,10; Hebr 12,4; 1Joh 1,8) und der schwach ist. Er ist mit einer seufzenden, vergänglichen „Schöpfung“ behaftet:

Röm 8,23-26: „... wir selbst, als solche, die wir die Erstlingsgabe, den Geist, haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, während wir auf die Sohnesstellung warten, die Erlösung unseres Leibes ...“

Von der Schwachheit des Körpers spricht auch 2Kor 4,7-11: „Aber wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Übertrefflichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns – in allem, als Bedrängte, jedoch nicht in Beengung erdrückt, als Ratlose, jedoch nicht verzweifelt, als Verfolgte, jedoch nicht verlassen, als Niedergeworfene, jedoch nicht umkommend, allezeit das Sterben des Herrn Jesu im Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu in unserem Leib geoffenbart werde, denn wir, die wir leben, werden ohne Aufhören dem Tode ausgeliefert Jesu wegen, damit auch das Leben Jesu in unserem sterblichen Fleisch geoffenbart werde.“

Der neue Mensch wird fortwährend (bzw. immer wieder) erneuert (2Kor 4,16-18): „Darum ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, wird jedoch der innere Tag für Tag erneuert, denn das schnell vorübergehende Leichte, unsere Bedrängnis, bewirkt im Übermaß bis zum Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit für uns, die wir nicht auf das achten, was man sieht, (hier: den Leib; das Äußere) sondern auf das, was man nicht sieht; denn das, was man sieht, ist zeitlich, aber das, was man nicht sieht, ewig.“

Unser Geist muss immer mehr vom Körper unabhängig gemacht werden. Wir sind nicht von dieser Welt abhängig. Es gibt keinen Grund, über diesseitige negative Umstände zu murren. Paulus sagt: „Wir ermatten nicht.“ Wir haben Barmherzigkeit erlangt und erlangen täglich Barmherzigkeit; der innere Mensch wird von Tag zu Tag erneuert dadurch, dass er vom äußeren Körper unabhängig wird.

Röm 8,13.14: „...denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben, denn so viele von Gottes Geist geleitet werden, diese sind Söhne Gottes ...“

Gott leitet und bestimmt meinen Geist. Ich darf durch den Geist die Handlungen des Leibes töten. So kann der Geist meine Handlungen bestimmen.

A: Erneuerung ist notwendig, weil mein Körper schwach ist und meine Handlungen oft vom Leib bestimmt werden und sündig sind.

Röm 7,18: „... denn ich weiß, dass in mir, das heißt, in meinem Fleisch, Gutes nicht wohnt ...“
7,24: „Ich elender Mensch! Wer wird mich befreien aus diesem Leib des Todes?“ **Vgl. 8,12.13; Gal 5,16.17.**

B: Erneuerung ist notwendig, weil es immer noch möglich ist, vom Fleisch her bestimmt zu sein.

Eph 4,22.23: „... abzulegen, was die frühere Lebensführung betrifft, den alten Menschen, der dabei ist, zugrunde zu gehen, infolge der trüglichen Lüste, aber erneuert zu werden am Geist eures Denksinnes ...“

Der alte Mensch ist die alte Lebensweise. Diese muss man auch als Wiedergeborener immer wieder ablegen. Der Mensch ist von Natur aus nicht gut, und das wird durch die Wiedergeburt nicht weggenommen. **Vgl. Kol 3,8.9; Röm 8,12.13.**

Die erste Liebe kann erkalten: „Ich habe jedoch gegen dich, dass du deine erste Liebe verließest.“ (Offb 2,4)

Die Treue kann nachlassen: „Erinnert euch aber an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldetet, einesteils indem ihr zum Schauspiel wurdet in Beschimpfungen und auch Bedrängnissen, anderenteils indem ihr in Gemeinschaft tratet mit denen, die es auf diese Weise erlebten, denn auch mit meinen Fesseln hattet ihr Mitleid; und den Raub eures Besitzes nahmst ihr mit Freude hin in Kenntnis dessen, dass ihr bei euch selbst ein besseres Gut in den Himmeln hattet – und ein bleibendes. Werft also eure Freimütigkeit nicht weg ...“ (Hebr 10,32-35)

II: Die Möglichkeit dieser Erneuerung

Die Erneuerung ist möglich, weil der neue Mensch schon geschaffen ist.

Eph 4,24: „... und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“ Der neue, anziehende Mensch ist bereits geschaffen. Was *geworden* ist, macht möglich, was *werden* soll. Das, was *ist*, *wird*.

Phil 2,12.13A: „Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt, nicht nur wie [damals] in meiner Anwesenheit, sondern nun viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege, denn es ist Gott, der in euch wirkt ...“ Gott wirkt; deshalb geht es in und mit uns immer weiter.

2Kor 1,21: „Aber der, der uns zusammen mit euch in Christus hinein festigt und uns salbte, ist Gott ...“ Gott befestigt uns, macht uns stark, gibt uns Kraft.

Diese Erneuerung ist möglich, weil das Heil schon da ist. Der Geist dessen, der Jesus von den Toten erweckte, wohnt in uns (Röm 8,9-15). Der Heilige Geist, der in uns lebt, kann auch heute unsere Glieder mit Leben versorgen, fähig machen, damit wir im Gehorsam leben.

Es ist möglich, ein gerechtes Leben zu führen. Wir sollen daher dem Fleisch keine Barmherzigkeit erweisen – weder bei uns noch bei denen, mit welchen wir Seelsorge haben. (Vgl. Röm 13,13.)

2Kor 4,15.16: „... denn es ist alles euret wegen, damit die Gnade, überreich geworden durch die Mehrheit, Dank überströmen lasse zur Verherrlichung Gottes. Darum ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, wird jedoch der innere Tag für Tag erneuert ...“

Es ist genügend Gnade vorhanden: „Und er sagte zu mir: ‘Es genügt dir meine Gnade, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen gemacht.’ Also will ich nur zu gerne mich lieber meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus über mir und um mich wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an übermütiger Misshandlung, an Nöten, an Verfolgungen, an Schwierigkeiten und Engpässen für Christus, denn wenn ich schwach bin, dann bin ich kräftig.“ (12,9.10)

III: Beweggründe für diese Erneuerung

A: Die Heilige Schrift

2Petr 1,12.13: „... weshalb ich es nicht unterlassen werde, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie wisst und gefestigt worden seid in der Wahrheit, die kam und nun da ist. Ich halte es aber für recht, solange ich in dieser Zeltwohnung bin, euch durch Erinnern ganz wachzurufen ...“

3,1.2: „Diesen bereits zweiten Brief schreibe ich euch, Geliebte: Mit ihnen erinnere ich [euch und] rufe ich euer lauterer Denken ganz wach, zu gedenken der Worte, die von den heiligen Propheten zuvor gesprochen wurden, und unseres, der Apostel des Herrn und Retters, Gebotes.“

Jak 4,4-6: „Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft Gottes ist? Wer immer also Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes hin. Oder meint ihr, die Schrift mache leere Worte? Mit Eifersucht verlangt ihn nach dem Geist, der Wohnung in uns aufnahm. Aber er gibt Gnade, die größer ist, weswegen er sagt: Gott widersetzt sich den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“

1Petr 1,15.16: „... wie der, der euch rief, heilig [ist], werdet auch selbst heilig in aller Lebensführung, weil geschrieben ist: ‘Werdet heilig, weil ich heilig bin.’“

B: Der Heilige Geist

Der Geist motiviert zur Erneuerung.

Gal 5,16: „Wandelt durch [den] Geist, und ihr werdet keinesfalls die Lust [des] Fleisches ausführen; denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und den Geist gegen das Fleisch. Diese widerstreben einander, dass ihr nicht, was irgend ihr wollt, dieses tut.“

Eph 4,30: „... betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes ...“

5,18: „Werdet stets im Geist erfüllt ...“

C: Die Liebe Gottes

Röm 2,4: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Freundlichkeit (o. Güte) und seiner Zurückhaltung und seiner Geduld, nicht wissend, dass die Freundlichkeit Gottes dich zur Buße leitet?“

12,1: „Ich rufe euch also auf, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber als ein Opfer darzubieten ...“

2Kor 4,1: „Deswegen, als solche, die diesen Dienst haben – so wie uns Barmherzigkeit widerfuhr –, ermatten wir nicht ... 16 Darum ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, wird jedoch der innere Tag für Tag erneuert ...“

Kol 3,12: „Zieht also an als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld ...“

D: Der Ernst Gottes

Jes 57,15: „... denn so sagt der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligen und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.“

Mt 5,3: „Selige sind die, die dem Geist nach arm sind! – weil ihnen das Königreich der Himmel gehört.“ Gott hat uns arm gemacht, damit wir alle Quellen in ihm suchen.

Röm 11,18-22: „... rühme dich nicht gegen die Zweige ... Du wirst hieraufhin sagen: Die Zweige wurden ausgebrochen, damit ich eingepfropft würde. Recht. Durch den Unglauben [kam es, dass] sie ausgebrochen wurden. Du stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich, denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht schonte, [bedenke,] dass er auch dich nicht schonen wird! Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden.“

Eph 4,17: „Dieses sage ich also und bezeuge ich in dem Herrn: Ihr habt nicht mehr so zu wandeln, wie auch die anderen, die von den Völkern sind, wandeln, in der Nichtigkeit ihres Denksinnes ...“

Hebr 3,7.8: „So wie der Heilige Geist sagt: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet nicht eure Herzen ...“

1Petr 1,17: „Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet, führt euer Leben in der Zeit, in der ihr wie Ausländer in der Fremde wohnhaft seid, in Furcht ...“

Offb 2,5: „Denke also daran, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wenn [du es] aber nicht [tust], komme ich dir bald. Und ich werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht Buße tust.“

E: Erinnerung an Christus

Phil 2,5-8: „... denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus vorhanden war, der, als er sein Dasein in der Gestalt Gottes führte, es nicht als ein An-sich-zu-Reißendes erachtete, Gott gleichstehend zu sein, sondern sich selbst entäußerte. Er nahm nämlich die Gestalt eines leib-eigenen Knechtes an, wurde den Menschen gleich; und in der äußeren Erscheinung als Mensch erfunden erniedrigte er sich selbst. Er wurde nämlich gehorsam bis zum Tod, zum Tod an einem Kreuz ...“

1Petr 1,17-19: „... führt euer Leben ... in Furcht, in dem Wissen, dass ihr nicht mit Verderblichem, mit Silber oder Gold, erlöst wurdet von eurer nichtigen, von den Vätern überlieferten Lebensführung, sondern mit kostbarem Blut als eines Lammes ohne Tadel und ohne Flecken, [dem Blut] des Christus ...“

1Kor 6,20: „... ihr wurdet um einen hohen Preis erkauft. Verherrlicht dann Gott in eurem Leib und in eurem Geist, welche Gottes sind.“

F: Erinnerung an die Zeit kurz nach der Umkehr

Eph 4,20: „Aber so lerntet ihr den Christus nicht ...“

Hebr 10,32: „Erinnert euch aber an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldetet ...“

Offb 2,5: „Denke also daran, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke.“

G: Schauen auf die Ewigkeit, auf das Bleibende

Was bleibt? Gott, Gottes Sohn (Heb 1,12; 13,8), Gottes Gemeinde (Mt 16,18), Geistesfrucht (Joh 15,16), der Geist des Christen (2Kor 4,18) und Gottes Belohnung am Ziel.

2Kor 4,16-18: „Darum ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, wird jedoch der innere Tag für Tag erneuert, denn das schnell vorübergehende Leichte, unsere Bedrängnis, bewirkt im Übermaß bis zum Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit für uns, die wir nicht auf das achten, was man sieht, sondern auf das, was man nicht sieht; denn das, was man sieht, ist zeitlich, aber das, was man nicht sieht, ewig.“

Hebr 11,26: „Für größeren Reichtum als die Schätze in Ägypten hatte er erachtet die Schmach Christi, denn er sah weg und hin auf die Vergeltung.“

12,2: „... hinwegsehen auf Jesus, des Glaubens Anführer und Vollender, der für die Freude, die vor ihm lag, das Kreuz erduldet – die Schande hatte er verachtet; und er setzte sich zur Rechten des Thrones Gottes.“

IV: Der Weg zur persönlichen Erneuerung

A: Besinnung auf das Wort Gottes

Ps 19,8: „Die Weisung Jahwehs ist vollkommen, und sie stellt die Seele wieder her.“

119,25: „Belebe mich nach deinem Wort.“

2Petr 3,1.2: „Diesen bereits zweiten Brief schreibe ich euch, Geliebte: Mit ihnen erinnere ich [euch und] rufe ich euer lauterer Denken ganz wach, zu gedenken der Worte, die von den heiligen Propheten zuvor gesprochen wurden, und unseres, der Apostel des Herrn und Retters, Gebotes.“

B: Endgültige Absage an die alte Lebensweise

Die Hauptsünden waren:

- Auflehnung gegen die Herrschaft Gottes

Christ zu werden bedeutet, dass Christus im Leben Herr wird.

Röm 6,12: „Lasst also die Sünde nicht König sein in eurem sterblichen Leibe, um in seinen Lüsten ihr zu gehorchen.“

Tit 2,12: „... uns erziehend, damit wir dem ehrfurchtslosen Wesen und den weltlichen Lüsten absagen und mit gesundem Sinn und Zucht und in Gerechtigkeit und mit rechter Ehrfurcht in der jetzigen Weltzeit leben sollten ...“

- Lieblosigkeit

1Tim 1,5.6: „Aber das Ziel der Anweisung ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, von welchen Dingen etliche, da sie das Ziel verfehlten, weggewendet wurden ...“

Die Lösung: in das Licht Gottes treten

1Joh 1,5-9: „Und dieses ist die Ankündigung, die wir von ihm gehört haben und euch berichten: Gott ist Licht, und in ihm ist gar keine Dunkelheit. Wenn wir sagen, wir haben Gemeinschaft mit ihm, und wir wandeln in der Dunkelheit, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde. Wenn wir sagen, wir haben nicht Sünde, leiten wir uns selbst in die Irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“

C: Erneuerung des denkenden Geistes

Die Schritte des Christenlebens werden *durch Entscheidung* vollzogen. Diese Entscheidung wird uns nicht abgenommen: Hierzu ist Reife nötig.

Zuerst müssen wir wissen, was getan werden soll und welche Richtung einzuschlagen ist. Der Christ bestimmt sich selbst (trifft Entscheidungen) und wird bestimmt von Gott, der ihm sagt, was getan werden soll. Deshalb ist es wichtig, dass die „Informationsstelle“, sein Denken, richtig funktioniert.

Röm 12,2: „... formt euch nicht nach dieser Welt, sondern werdet umgestaltet durch Erneuerung eures Denksinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes sei, der gute und angenehme und vollkommene.“

Das gr. Wort für „Buße“ und „Umkehr“ (*metanoia*) bedeutet „Sinnesänderung, Umdenken“. Gottes Wort geht über das Ohr in das Denken des Menschen:

„Ich gebe meine Gesetze in ihren Denksinn, und auf ihre Herzen werde ich sie schreiben.“ (Hebr 8,10; Jer 31,33).

Das Herz ist der innere Mensch. Das Denken ist der wichtigste Teil des inneren Menschen. Das Gesetz wird in unser Inneres geschrieben. Das Gesetz ist der Wille Gottes. Sein Wille kommt im Gesetz zum Ausdruck. Dieser Wille Gottes ist mit der Wiedergeburt in uns hineingelegt und prägt unser Denken; so ist das Gesetz (das gesamte Wort Gottes) Teil unseres Wesens geworden. Der Mensch beginnt so zu denken, wie Gott denkt.

„Und ich werde ihnen zum Gott sein, und sie werden mir zum Volk sein. Und es wird keiner seinen Nächsten lehren und keiner seinen Bruder und sagen: ‘Kenne den Herrn!’, weil alle mich wirklich kennen werden ...“ (Hebr 8,10.11)

4,12.13: „... denn lebendig ist das Wort Gottes und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es fährt durch bis zur Teilung der Seele und auch des Geistes, der Gelenke und auch des Markes, und urteilt über Erwägungen und Vorstellungen des Herzens. Und es ist kein Geschöpf unsichtbar vor ihm: Es ist alles bloß und aufgedeckt für seine Augen. Ihm [schulden] wir Rechenschaft.“

D: Darbringen des Körpers

Röm 12,1.2: „Ich rufe euch also auf, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber als ein Opfer darzubieten, ein lebendes, heiliges, Gott wohlangenehmes, euer folgerechter aufgetragener Dienst, und formt euch nicht nach dieser Welt, sondern werdet umgestaltet durch Erneuerung eures Denksinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes sei, der gute und angenehme und vollkommene.“

Es besteht nun die Gefahr, dass das Denken durch die Triebe des Körpers beeinträchtigt wird: „Geliebte, ich rufe euch auf ...: Enthaltet euch stets der fleischlichen Lüste – sie kämpfen gegen die Seele – ...“ (1Petr 2,11).

Daher der Kampf gegen das trügende Verlangen des Körpers: „Dieses sage ich also und bezeuge ich in dem Herrn: Ihr habt nicht mehr so zu wandeln, wie auch die anderen, die von den Völkern sind, wandeln, in der Nichtigkeit ihres Denksinnes, die im Denken verfinstert und dem Leben Gottes entfremdet sind wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens, welche sich abgestumpft haben und sich selbst der Ausschweifung hingaben zur Ausübung jeder Unreinheit in Habsucht. Aber so lerntet ihr den Christus nicht, wenn ihr wirklich ihn hörtet und in ihm gelehrt wurdet – wie ja Wahrheit in Jesus ist –, abzulegen, was die frühere Lebensführung betrifft, den alten Menschen, der dabei ist, zugrunde zu gehen, infolge der trügenden Lüste, aber erneuert zu werden am Geist eures Denksinnes und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“ (Eph 4,17-24)

Das Folgeleisten gegenüber diesen Trieben bringt eine falsche Denkweise. Der Geist muss frei werden, auf Gott zu hören, die richtige Entscheidung zu treffen und die richtige Richtung einzuschlagen.

E: Ausrichten nach dem Heiligen Geist

Röm 8,14: „... denn so viele von Gottes Geist geleitet werden, diese sind Söhne Gottes ...“

8,5: „...die, die nach dem Geist sind, sinnieren auf das, was des Geistes ist ...“

Gal 5,25: „Wenn wir durch den Geist leben, sollen wir uns auch durch den Geist ausrichten.“

F: Anziehen des neuen Menschen

Eph 4,24: „... und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“

Der neue Mensch ist nach Gott geschaffen – in Gerechtigkeit und Heiligkeit; er ist also bereits da. Das soll bewusst erkannt und ausgelebt werden, wie die folgenden Verse ab Eph 4,25 zeigen. Der neue Mensch (Christus) soll als die neue Lebensweise bejaht werden, bewusst „angezogen“ werden: „... denn sein Gebilde sind wir, in Christus Jesus erschaffen zu guten Werken ...“ (2,10) Er soll also tätig werden. Der innere Mensch (der erneuerte) und der äußere sollen miteinander in Einklang stehen.

V: Der Weg zur gemeinschaftlichen Erneuerung

Wie kann gemeinschaftliche Erneuerung gefördert werden?

Joh 6,63: „Der Geist ist es, der Leben verleiht. Das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.“

Hebr 10,24,25: „... und lasst uns einander beachten, um anzuspornen zur Liebe und zu edlen Werken, dabei unser Zusammenkommen nicht aufgeben, so wie es bei etlichen Sitte ist, sondern aufrufen und aufrichten, und das um so viel mehr, als ihr den Tag herannahen seht ...“

1Kor 12,24-27: „... aber unsere wohlstandigen bedürfen es nicht. Gott setzte jedoch den Leib zusammen, wobei er dem dürftigen [Glieder] reichlichere Ehre gab, damit nicht ein Zwiespalt im Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander trügen. Und wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied verherrlicht wird, freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid aber Leib des Christus und im Besonderen Glieder.“

Röm 12,15,16: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Habt dabei in der Begegnung miteinander dieselbe Gesinnung und sinnt nicht auf die hohen Dinge, sondern lasst euch mit denen mitführen, die niedrig sind. Werdet nicht solche, die bei sich selbst klug sind.“

1Thes 4,18: „Daher: Ruft einander auf und sprecht einander zu.“

2Kor 2,5-8: „Aber wenn jemand betrübt hat, hat er nicht mich betrübt, sondern, in gewissem Maße (damit ich nicht zu viel sage und belaste) euch alle. Hinreichend ist solchem diese Strafe, die von der Mehrzahl [erteilt wurde], sodass ihr umgekehrter Weise lieber gnädiglich vergeben und aufrichten solltet, damit solcher nicht in übermäßiger Betrübniß verschlungen werde; weshalb ich euch aufrufe, ihn der Liebe zu vergewissern.“

. Verantwortung liegt auch und vor allem bei der Gemeindeführung. (Vgl. Offb 2,1.8.12.18; 3,1.7.14.)

. Fürbitte

1Joh 5,16-20: „Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht ..., soll er bitten, und er wird ihm Leben geben, solchen, die nicht zum Tod hin sündigen. Es gibt Sünde hin zum Tod. Nicht von solcher sage ich, dass man bitten soll. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde. Und es gibt Sünde, die nicht zum Tod hin ist. Wir wissen, dass jeder aus Gott Geborene nicht sündigt, sondern der, der aus Gott geboren wurde, bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an. Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und die ganze Welt liegt in dem Bösen. Aber wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Denken und Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen kennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn, Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

Jak 5,16: „... betet füreinander, auf dass ihr geheilt werdet. Viel vermag das Flehen eines Gerechten; es wird sich als wirksam erweisen.“

Kol 4,2: „Seid beharrlich im Gebet [und seid] wachsam darin mit Danken.“

. Gutes Verhältnis unter den Gläubigen aufbauen
Das Verhältnis unter den Gläubigen muss geklärt sein.

– Loslassen

Das gr. Wort für „loslassen“ bedeutet ein Abschiednehmen von Schuld, ein Vergeben.

Mt 6,12: „... wie auch wir unseren Schuldern vergeben ... Wenn ihr nämlich den Menschen ihre Übertretungen vergibt, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Übertretungen nicht vergibt, wird euer Vater eure Übertretungen auch nicht vergeben.“

Kol 3,12.13: „Zieht also an als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, einander ertragend und euch gegenseitig in gnädiger Weise vergebend, wenn jemand eine Klage gegen einen hat: So, wie der Christus euch in gnädiger Weise vergab, so [tut] auch ihr es.“

– Herauslassen (den Anderen aus dem Gerichtssaal herauslassen; nicht Richter spielen. Richten ist Sache Gottes):

1Petr 4,8: „Dabei habt vor allem zu euch untereinander eine spannkraftige Liebe (weil Liebe eine Menge von Sünden verdecken wird).“

Jak 4,11.12 „Redet nicht gegeneinander, Brüder. Wer gegen den Bruder redet und seinen Bruder richtet, redet gegen das Gesetz und richtet das Gesetz. Aber wenn du das Gesetz richtest, bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter. Einer ist der Gesetzgeber, der zu retten und zu verderben vermag. Wer bist du, der du den anderen richtest?“

Lasst uns Abstand nehmen von Anklage. Bedenken wir: „Anklagen“ ist „satanisches“ Benehmen.

Röm 14,10: „Du aber, was urteilst du über deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? – denn wir werden alle vor dem Richterstuhl des Christus stehen ...“

14,19: „Dann lasst uns also dem nachstreben, was des Friedens ist, und dem, was der gegenseitigen Erbauung dient.“

Jak 5,9: „Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht verurteilt werdet. Siehe, ein Richter steht vor der Tür.“

– Tragen, Verantwortung für das Wohl des Bruders oder der Schwester übernehmen.

Röm 15,1-3: „Aber wir, die Starken, sind es schuldig, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und uns nicht selbst zu gefallen; denn ein jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung, denn auch der Christus gefiel nicht sich selbst, sondern [es war] so, wie geschrieben ist: Die Beschimpfungen derer, die dich beschimpften, fielen auf mich ... Darum nehmt einander vorbehaltlos an, so wie auch der Christus uns vorbehaltlos annahm zu Gottes Verherrlichung.“

Hebr 12,15: „... haltet dabei Aufsicht, dass nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme und hinter ihr zurückbleibe, dass nicht etwa irgendeine giftige Wurzel der Bitterkeit emporwachse und Schwierigkeit bereite und viele durch diese verunreinigt werden ...“

1Kor 9,12: „... wir ertragen alles, damit wir der guten Botschaft des Christus kein Hindernis geben.“ Vgl. 2Tim 2,10.

Eph 4,1-3: „Ich rufe euch also auf, ... [in einer Weise] zu wandeln, die würdig ist des Rufes, mit dem ihr gerufen wurdet, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, wobei ihr einander in Liebe ertragt und euch dabei mit Fleiß <und Eile> bemüht, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens.“

1Thes 5,14: „Tröstet die Kleinmütigen. Nehmt euch der Schwachen an. Seid geduldig mit allen.“ Vgl. Gal 6,1.2.

Werden wir das Muss los! („Der Andere muss beten.“ etc.) Lernen wir zu leiden!

Jak 5,10: „Zu einem Beispiel von Erleiden des Übelen und der Geduld, meine Brüder, nehmt die Propheten, die im Namen des Herrn redeten ... Erleidet jemand unter euch Übles? Er bete.“

Zusammenfassend könnte man 2Kor 3,16-18 erwähnen: „Wann immer es aber zum Herrn hin umkehrt, wird der Schleier weggenommen. Aber der Herr ist der Geist. Wo aber der Geist des Herrn ist, dort ist Freiheit. Wir aber, alle, schauen mit entschleiertem Gesicht in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn und werden in dasselbe Bild umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gleichwie vom Herrn her, dem Geist.“

Erneuerung heißt also:

- . den Schleier wegnehmen,
- . das Licht leuchten lassen,
- . in Christi Bild gestaltet zu werden,
- . den Heiligen Geist Herr sein lassen.

Wirkt der Tod in uns, so kommt Leben in uns; das wiederum bringt Leben in den Anderen: „Deswegen, als solche, die diesen Dienst haben – so wie uns Barmherzigkeit widerfuhr –, ermatten wir nicht, sondern wir sagten ab den schändlichen Heimlichkeiten, wandelten nicht in Verschlagenheit, noch fälschten wir das Wort Gottes, sondern mittels Offenbarung der Wahrheit empfahlen wir uns selbst jedem Gewissen der Menschen vor Gott ... denn wir verkünden nicht uns selbst, sondern Christus Jesus als Herrn, uns selbst aber als eure leibeigenen Knechte, Jesu wegen ...

Aber wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Übertrefflichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns ... allezeit das Sterben des Herrn Jesu im Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu in unserem Leib geoffenbart werde, denn wir, die wir leben, werden ohne Aufhören dem Tod ausgeliefert Jesu wegen, damit auch das Leben Jesu in unserem sterblichen Fleisch geoffenbart werde. Somit wirkt einerseits der Tod in uns, andererseits das Leben in euch.“ (Vgl. 2Kor 4,1-12.)

VI: Die Erneuerung des Körpers

Jesus stand körperlich von den Toten auf. Er will den Seinen das neue Leben mitteilen.

Phil 3,21: „... der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, damit er seinem Leib der Herrlichkeit gleichgestaltet wird, nach dem Wirken seiner Kraft, mit der er auch alles sich selbst zu unterordnen vermag.“

Paulus bezog sich hier auf die Umwandlung der Lebenden **bei der letzten Posaune**. Vgl. 1Kor 15,51. Die Toten werden erweckt (V. 52) und mit einem „geistlichen Leib“ bekleidet (V. 42-44.53).

V. 53: „... dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen.“

V. 49: „Und so wie wir das Bild des Erdigen trugen, werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.“

A: Vollständige Erneuerung des Körpers ist vor Jesu Wiederkunft nicht gewährleistet.

Der Leib der Heiligen ist noch „tot“, d. h., sterblich, dem Tode verfallen. Er ist „tot“ – „wegen [der] Sünde“ (Röm 8,10).

Der äußere Mensch ist der Vergänglichkeit unterworfen: „... unser äußerer Mensch verfällt ...“ (2Kor 4,16)

Röm 8,11: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten erweckte, in euch wohnt, wird der, der Christus von den Toten erweckte, auch eure sterblichen Leiber lebend machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.“

Paulus spricht auch hier von der Umwandlung der Lebenden anlässlich der Entrückung.

Vgl. 2Kor 5,1-4: „... denn wir wissen, dass, wenn unsere Erdenwohnung, ein Zelt, abgebrochen wird, wir einen Bau von Gott haben, eine Wohnung, nicht mit Händen gemacht, eine ewige in den Himmeln; denn in dieser seufzen wir, ja, uns danach sehnend, mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet zu werden, so wahr wir doch als Bekleidete und nicht als Unbekleidete werden erfunden werden; denn auch wir, die wir im Zelt sind, seufzen – als Beschwerte –, wollen wir doch nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.“

B: Erneuerung des Körpers kann heute in begrenztem Maß erlebt werden.

Belebung zum Dienst

Der Heilige Geist kann meine Glieder in Bewegung bringen, so dass die Gerechtigkeitstaten getan werden. Wir müssen dabei nicht physisch gesund sein. Wenn Gott eine Aufgabe für uns hat, gibt er auch das Nötige, sie in Angriff zu nehmen. Wir dürfen nie sagen: „Ich kann nicht!“

1Petr 4,11: „... wenn jemand dient, als einer, der es aus der Stärkung tut, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem in alle Ewigkeit die Herrlichkeit und die Macht gebühren. Amen.“

Heilung

Auch wirkliche Heilung kann geschehen - auf natürliche oder übernatürliche Weise. Jedes Maß an Gesundheit ist ein Gnadengeschenk.

2Kor 1,8-11: „... denn wir wollen nicht, dass ihr in Unkenntnis seid, Brüder, über unsere Bedrängnis, die uns in Asien widerfuhr, dass wir über das Maß hinaus, über [unsere] Kraft, beschwert wurden, sodass wir auch am Leben verzweifelten. Jedoch haben wir selbst das Todesurteil in uns selbst gehabt, damit wir uns nicht auf uns selbst verlassen möchten, sondern auf Gott, der

die Toten erweckt, der uns von einem so großen Tod befreite und befreit, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben, dass er uns auch fernerhin befreien wird, wobei auch ihr uns mit Flehen für uns unterstützt, zusammen mit uns wirkt, damit aus vielen Angesichtern unseretwegen gedankt werde für die Gnadengabe (gr. *charisma*; o.: das Gnadengeschenk, nämlich der Wiedererlangung des physischen Lebens), die uns durch viele zuteilgeworden ist.“

C: Erneuerung in vollständigem Sinn geschieht bei der Begegnung mit dem Herrn.

1Kor 15,53.54: „... denn dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen. Aber wenn dieses Verwesliche Unverweslichkeit angezogen haben wird und dieses Sterbliche Unsterblichkeit angezogen haben wird, dann wird das Wort geschehen, das geschrieben ist: Verschlungen ist der Tod in Sieg.“

VII: Die Erneuerung der Umwelt des Menschen

Offb 21,3-5: „Die Zeltwohnung Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen sein Wohnzelt haben, und sie werden seine Volksscharen sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen. Und der Tod wird nicht mehr sein noch Trauer noch Geschrei, noch wird es je mehr Schmerz geben, weil das Erste vergangen ist. Und der, der auf dem Thron sitzt, sagte: Siehe! Ich mache alles neu. Und er sagt zu mir: Schreibe, weil diese Worte wahrhaftig und treu sind.“ Vgl. Hebr 13,13.14.

3.4 Der Heilsvorgang als Sohnesstellung

3.4.1 Der Begriff Sohnesstellung

Nach römischem Brauch wurde ein Sohn nach einer vom Gesetz bestimmten Zeit zeremoniell in die Rechte eines amtlichen Sohnes eingeführt. Diese Zeremonie hieß *hūiothessia*, Sohnesstellung (Vgl. Gal 4,5.) Bis dahin war der Sohn ein *teknon*, ein Geborener, und ein *pais*, ein „Kind“ in der Erziehung. Ab der *hūiothessia* war er ein vollwertiger Sohn (*hūios*), ein Freier und ein Erbe. Auch fremde junge Männer konnten so als Söhne und Erben eingeführt werden. In diesem Fall war es dann eine Adoption. Manchmal waren es Sklaven, die angenommen wurden. Ab und zu wurde ein Kind von einer anderen Familie gekauft.

In Christus bekommt der Gläubige den vollwertigen Status eines Sohnes im Haus Gottes. Er wird als Kind aus der Fremde rechtlich angenommen, adoptiert (**Rechtfertigung, Gerechtersprechung**). Durch die Gerechtmachung, d. h., durch die Wiedergeburt, wird er als vollwertiger Sohn geboren. Beide Aspekte sind hier vorhanden. Die Sohnesstellung beschreibt also nicht ein bestimmtes Reifestadium eines Gotteskindes.

Die Sohnesstellung ist ein Heilsvorgang, ein soteriologischer Begriff. Sie ist die Einsetzung in die Vorrechte und in die Verantwortung eines erwachsenen Sohnes, im Unterschied zu der Stellung des unreifen bzw. unerwachsenen Sohnes, die der eines Sklaven ähnlich war.

Der Christ ist nicht nur *teknon*; er ist *hūios* im Haus seines Vaters. Dementsprechend ist die Sohnesstellung ein Versetzen in die Vorrechte, sowohl als in die Verantwortungen eines Sohnes Gottes.

3.4.2 Die Vorgeschichte der Sohnesstellung

a. Die Vorherbestimmung

Die Vorgeschichte dieses bedeutungsvollen Aktes *hūiothessia* beginnt bereits in der Ewigkeit, wo Gott die Erlösten für diese hohe Stellung zuvorbestimmte.

In den zwei Abschnitten (vier Versen), in denen die soteriologische Zuvorbestimmung (Vorherbestimmung; Prädestination) erwähnt wird (Röm 8,29.30; Eph 1,5.11), bezieht sie sich nicht auf die Zuvorbestimmung von Sündern zu Heil oder Unheil – ein weitverbreiteter traditioneller Irrtum. Dabei wird Prädestination fast durchgängig mit „Erwählung“ verquickt und als Synonym derselben aufgefasst. Aber die beiden Begriffe „Erwählung“ und „Vorherbestimmung“ bedeuten nicht

dasselbe, geben auch nicht die Antwort darauf, warum manche Menschen gerettet werden und manche nicht. Erwählung und Vorherbestimmung sind zwei unterschiedliche Begriffe.

In den beiden Abschnitten, in der die soteriologische Vorherbestimmung erwähnt wird (Röm 8; Eph 1), bezieht sie sich auf die Bestimmung von Erlösten zu einem *Status* (d. h., einem besonderen Stand o. Vorrecht) im Heil. Sie beschreibt den Status, den Gott im Voraus für die Menschen, die eines Tages in Christus kommen sollten, beschloss: „... er bestimmte uns nämlich im Voraus für sich zur Sohnesstellung ...“ (Eph 1,5).

Gott hätte sein Volk zu Sklaven bestimmen können oder zu Engeln oder Tagelöhnern. Das wäre durchaus in Ordnung gewesen. Er wollte aber Söhne haben. Als Gott gedachte, die Seinen zu retten, beschloss er, dass die Geretteten *Söhne Gottes* sein sollten, wie Brüder Christi; dabei sollte Christus der Älteste und mit Abstand Größte sein.

Hebr 2,11.12: „... denn beide, der, der heiligt, und die, die geheiligt werden, sind alle von einem, aus welchem Grunde er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen, wenn er sagt: Ich werde deinen Namen meinen Brüdern lobend künden. Inmitten der Gemeinde werde ich dir lobsingen ...“

Röm 8,29: „... weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, seinem Ebenbilde, dem Sohn, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei.“

Bei dem Zeitwort „zuvorbestimmen“ (*pro-oridsein*) kommt es in erster Linie nicht auf den *Gegenstand* der Bestimmung an, sondern entscheidend ist der *Umstand* der Bestimmung bzw. das *Ziel*, wozu bestimmt wird. Gott hat vorausgeplant – nicht nur eine Rettung, sondern auch die *Lebensform* der Geretteten: Sie sollten für alle Ewigkeit in einer *Sohnesstellung* zum Vater stehen. Sie sollten *als Söhne* in die Familie Gottes aufgenommen werden.

b. Zunächst ein Sklavenstand

Zur Vorgeschichte der Sohnesstellung gehört der Sklavenstand. Er geht der Sohnesstellung voraus.

Gal 4,1-3: „Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Leibeigenen, obwohl er Herr von allem ist, sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit. So waren auch wir, als wir unmündig waren, den Elementen der Welt als Leibeigene unterworfen.“

Dass eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem „Gesetz“ der Heiden und dem Gesetz der Juden besteht, deutet Paulus in Gal 4,8-10 an. Beide, Juden (Röm 7,1-6; Gal 4,3) wie Heiden (Röm 6,17; Gal 4,8), werden als „Sklaven“ (gr. *douloi*) betrachtet.

Röm 6,17: „Aber Gott sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber ...“

Gal 4,8: „Damals jedoch, als ihr Gott nicht wirklich kanntet, wart ihr denen als Sklaven unterworfen, die von Natur nicht Götter sind.“

Gesetzlichkeit kennzeichnet die Regelung des Lebens eines Menschen, der in der ersten Schöpfung lebt. Der Mensch befindet sich zunächst unter dem Verhaltensgesetz in Verantwortung vor Gott (Röm 2,14.15), einem Gesetz, das (besonders bei den Juden) auch in schriftlicher Form vorliegt. Bei den Juden war das Gesetz ein „Erzieher“ (Pädagoge; Beaufsichtiger; gr. *paidagoogos*) auf den Messias hin (Gal 3,23.24):

„Aber bevor der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz in Verwahrung gehalten, zusammen eingeschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte. Somit ist das Gesetz unser Beaufsichtiger geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Aber nachdem der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Beaufsichtiger, denn ihr seid alle Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus, denn so viele ihr auf Christus getauft wurdet, ihr zogt Christus an. Es ist da nicht Jude noch Grieche; es ist nicht Sklave noch Freier; es ist nicht männlich und weiblich; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus. Aber wenn ihr des Christus seid, dann seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“

Söhne Gottes sind solche, die Christus angezogen haben – nicht in der Taufe, sondern im Sohn-Werden. Möglicherweise denkt Paulus in Gal 3,27 („Anziehen“ von Christus) an das *Zeichen* der Gottessohnschaft, d. h., wer Christus angezogen hat, ist ein Zeichen davon, dass er „Gottessohn“ ist.

Man muss in Klammern darauf aufmerksam machen, dass im Heilsplan die beiden – das Kind-Werden und das Sohn-Werden – zeitlich zusammenfallen. Man wird Sohn [*huios*] und Kind [*teknon*] zur gleichen Zeit, nämlich mit der Wiedergeburt. Man kommt direkt in die Sohnesstellung, sobald man Kind [*teknon*] Gottes wird. Man erreicht dadurch, dass man den Geist hat, sofort eine

Freiheitsstellung, sodass alle wahren Kinder Gottes, dadurch, dass sie den Heiligen Geist haben, in dieser bevorrechtigten Stellung sind. (Vgl. Röm 8,15.)

c. Der Einsatz des Sohnes Gottes

Gal 4,1-5: „Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Leibeigenen, obwohl er Herr von allem ist, sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit. So waren auch wir, als wir unmündig waren, den Elementen der Welt als Leibeigene unterworfen. Aber als die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn aus, geworden aus einer Frau, geworden unter Gesetz, damit er die unter dem Gesetz freikaufte, damit wir die Sohnesstellung empfangen.“

Jesus kommt als Mensch unter die Abhängigkeit des Gesetzes Gottes. Er kommt aber nicht unter die Kraft der Sünde. Durch den Glauben an Jesus wird man, was *er* war: *Sohn*.

V. 6.7: „Dass ihr aber Söhne seid [kommt daher]: Gott sandte den Geist seines Sohnes aus in eure Herzen, der ruft: ‘Abba!’ Vater! So bist du nicht länger Leibeigener, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe Gottes durch Christus.“

3.4.3 Der Zeitpunkt der Sohnesstellung

Wann wird man Sohn?

a. Zum Zeitpunkt der Umkehr; in der persönlichen Heilswende

Der Zeitpunkt der Sohnesstellung ist also der des Gläubigwerdens an Christus. Die Galater waren nicht Israeliten. Als sie an Jesus Christus glaubten, wurden sie vom Fluch der Sünde freigesprochen („gerechtfertigt“) und erhielten das messianische Vorrecht der Sohnesstellung (die dem Volk Israel verheißen war). Israel sollte durch den Glauben an Christus die messianische Verheißung erben. Paulus will nun sagen, ein Heide (ein Nichtisraelit) ererbt dasselbe israelitische Verheißungsgut (Gal 3,14):

„... damit denen, die von den Völkern sind, der Segen Abrahams zuteil werde in Christus Jesus, damit *wir* (d. h.: alle Glaubenden) die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben.“ Der Nichtisraelit, der an den jüdischen Messias glaubt, erbt in dem Messias die israelitischen Verheißungsgüter – und zwar ohne Beschneidung! Er erbt auch die Sohnesstellung, die dem Volk Israel versprochen war.

Dem Volk Israel gehörte im AT der Bund, das Gesetz, die Verheißungen, die Sohnesstellung (Röm 9,4); es hatte also bereits eine Art Sohnesstellung, war als Volk „Sohn Gottes“. Jedoch war Israel, obzwar „im Haus“ geboren, genauso unfrei wie die Heiden. Paulus sagt, es bestand kein grundsätzlicher Unterschied zwischen Heiden und Juden; sie waren beide verflucht (Gal 3,10), beide Sklaven, beide „unmündig“ (4,1).

Israels Sohnesstellung (2Mo 4,22.23; 5Mo 14,1; Jes 43,6; Hos 11,1) war nicht nach der Art des zukünftigen Zeitalters. Durch die Propheten war ihnen im Messias eine höhere Sohnesstellung verheißen, eine höhere als sie je zuvor hatten.

In dem Messias erreichen Israeliten und Nichtisraeliten die gleiche Stufe der Sohnesstellung, nämlich der Freiheit und der Vorrechte. Sohn-Sein in Gottes Familie ist für Paulus eine Herrlichkeit. Denn nichts und niemand übertrifft Gott an Herrlichkeit, und sein Kind zu sein, heißt sein Bildnis zu tragen. Dieses ist aber nur über die Rechtfertigung möglich; aus Gottes Feinden werden Gottes Hausgenossen – durch die Gnade Gottes.

Das wird dadurch möglich gemacht, dass man Gottes Geist in sich wohnen hat, welcher der Geist seines Sohnes ist. Der Geist, den das Kind Gottes bekommt, ist derselbe, den der Sohn Gottes hat (Röm 8,14-17; Gal 4,5-7). Dadurch, dass man den Geist bekommt, den der *Sohn Gottes* hatte, wird man zu dem, was er war, nämlich zu einem *Sohn Gottes*.

b. Zum Zeitpunkt der Vollendung bei der Wiederkunft Christi

Röm 8,19-23: „... denn das Sehnen der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes, denn der Nichtigkeit wurde die Schöpfung unterstellt (nicht von sich aus, sondern durch den, der sie unterstellte) auf Hoffnung, weil auch sie selbst, die Schöpfung, von der Versklavung an die Verderblichkeit frei gemacht werden wird in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes; denn wir

wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Wehen liegt bis jetzt; aber nicht nur [das], sondern auch wir selbst, als solche, die wir die Erstlingsgabe, den Geist, haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, während wir auf die Sohnesstellung warten, die Erlösung unseres Leibes ...”

Die Sohnesstellung in der persönlichen Heilswende ist nicht die letzte, sondern lediglich die Sohnesstellung im Geist, d. h., der geistige Teil des Gläubigen wird „Sohn“. Der Leib ist weiterhin „Sklave“; er seufzt noch (8,22.23.26; 2Kor 5,2.4), ist noch dem äußerlichen Gesetz dieser Welt unterstellt und untersteht noch dem Gesetz der Sünde. Er ist ein „Leib des Todes“ (Röm 7,24), sterblich (8,11).

Kinder, Gottes Erben, Miterben Christi – werden mitverherrlicht (8,17.18), aber diese Herrlichkeit steht noch aus. Verherrlichung bedeutet, Sohn Gottes zu werden, wie Jesus zu werden: „Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes. Und noch wurde nicht offenbar, was wir sein werden. Aber wir wissen: Wenn er offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, weil wir ihn sehen werden, so wie er ist.“ (1Joh 3,2)

Im Diesseits ist eine Gesetzlichkeit, eine Gebundenheit, von der der Christ, sei er Jude oder Heide, nicht frei ist (Röm 8,17-23), von der er aber in der Begegnung mit dem wiederkommenden Herrn in der Vollendung frei werden wird. Der Leib der lebenden Heiligen wird verwandelt (1Kor 15,51). Die Toten in Christus werden erweckt (V. 52) und mit einem neuen Leib bekleidet (V. 42-49). Der neue Leib wird der physischen Schöpfung nicht unterstellt sein. Das ist die Vollendung der Sohnesstellung.

3.4.4 Die Bedeutung der Sohnesstellung für die Gläubigen

„Sohnsein“ bedeutet Segen. Der Segen, den Gott Abraham verheißen hatte, wurde auf Isaak, Jakob und seine Söhne vererbt. Fortan war jeder Sohn Israels, sofern er im Rahmen des Bundes blieb, ein Sohn des Segens. Ähnlich verfährt Gott im neuen Bund: Paulus sagt, in Christus habe Gott uns „gesegnet mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Bereichen“ (Eph 1,3). Dieses Gesegnetsein geht Hand in Hand mit unserer Sohnesstellung (1,4-6): „... entsprechend dem, dass er uns ... in ihm sich erwählte, ... er bestimmte uns nämlich im Voraus für sich zur Sohnesstellung durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadete in dem Geliebten ...“

a. Sie bringt in die Freiheit.

Wer Sohn wird, kommt aus dreifacher Sklaverei:

- aus der Sklaverei der Gesetze der Natur

Der Mensch ist gebunden an die Naturgesetze. Die Auferstehung bringt einen neuen, vollkommenen Leib, frei von der Tendenz zur Sünde, frei vom Absterben; Röm 8,23; 1Kor 15.

- aus der Sklaverei des Gesetzes Mose

Der Zuchtmeister, das Gesetz, darf keine Ansprüche mehr stellen (Gal 3,23-26; 4,5). Man ist frei vom Regime des Gesetzes. Wir richten uns nicht mehr am Gesetz aus, sondern an dem Sohn und an seinem Geist.

- aus der Sklaverei der innewohnenden Sünde

Röm 6,17: „Aber Gott sei Dank, dass ihr Knechte der Sünde *wart*, aber von Herzen gehorchtet dem Muster der Lehre, dem ihr übergeben wurdet.“

b. Gott ist ihr Vater.

Wir dürfen – genau wie Jesus – Gott nun Vater nennen; er ist der Vater der neuen Schöpfung in Christus.

Gal 4,4-6: „Aber als die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn aus, ... damit er die unter dem Gesetz freikaufte, damit wir die Sohnesstellung empfangen. Dass ihr aber Söhne seid [kommt daher]: Gott sandte den Geist seines Sohnes aus in eure Herzen, der ruft: ‘Abba!’ Vater!“

Die Sohnesstellung reimt sich nicht mit Sklaverei. Die zwei schließen einander aus. Daher bedeutet Sohnsein auch Befreiung von Angst: „... denn ihr empfangt nicht einen Geist der leibeigenen Knechtschaft, [der] wiederum [Anlass] zur Furcht [gäbe], sondern ihr empfangt einen Geist der Sohnesstellung, in welchem wir rufen: ‘Abba!’ Vater!“ (Röm 8,15)

c. Die Gläubigen haben denselben Geist, den Jesus hatte.

Der Geist ist die neue Lebensdynamik im Kind Gottes, im Sohn, „... denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus machte mich frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Röm 8,2)

8,9: „Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, ist dieser nicht sein.“

d. Herrlichkeit

Röm 8,29.30: „... weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, seinem Ebenbilde, dem Sohne, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei. Aber welche er im Voraus bestimmte, diese rief er auch, und welche er rief, diese rechtfertigte er auch. Aber welche er rechtfertigte, diese verherrlichte er auch.“

e. Eine neue Familie

Eph 2,19-22: „Dann seid ihr also nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausangehörige Gottes, aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst der Haupt-Eckstein ist, in dem der ganze Bau, während er zusammengefügt wird, wächst zu einem heiligen Tempelheiligtum im Herrn, in dem auch ihr mitgebaut werdet zu einer Wohnstätte Gottes im Geist.“

f. Zucht

Hebr 12,7-11: „Wenn ihr Züchtigung erduldet, behandelt Gott euch wie Söhne, denn wer ist der Sohn, den der Vater nicht in Zucht nimmt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, derer sie alle Teilhabende geworden sind, dann seid ihr ja Uneheliche und nicht Söhne. Sodann hatten wir Väter unseres Fleisches, die uns züchtigten, und wir erwiesen ihnen Achtung. Werden wir nicht viel mehr dem Vater der Geister untergeordnet sein und leben? – denn jene freilich züchtigten uns für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, aber er [züchtigt uns] zum Nutzen: damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung scheint für die Gegenwart nicht Freude zu sein, sondern Bitternis. Hernach liefert sie aber eine friedsame Frucht an Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind.“

g. Verheißung der Überwindung der Vergänglichkeit

Röm 8,21: „... weil auch sie selbst, die Schöpfung, von der Versklavung an die Verderblichkeit frei gemacht werden wird in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ Vgl. 8,23.

h. Miterben mit dem Sohn

Röm 8,17: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, ja, Erben Gottes und Miterben Christi, unter der Voraussetzung, dass wir mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden ...“

Gal 3,26-29: „... denn ihr seid alle Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus, denn so viele ihr auf Christus getauft wurdet, ihr zogt Christus an. Es ist da nicht Jude noch Grieche; es ist nicht Sklave noch Freier; es ist nicht männlich und weiblich; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus. Aber wenn ihr des Christus seid, dann seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“

4,7: „So bist du nicht länger Leibeigener, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe Gottes durch Christus.“

Tit 3,4-7: „Aber als die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien – nicht aufgrund von Werken, die wir in Gerechtigkeit getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, rettete er uns durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, den er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich auf uns ausgoss, damit wir, durch die Gnade desselben gerechtfertigt, Erben würden gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens.“

Hebr 1,2: „... im Sohn, den er zum Erben von allem einsetzte ... (V. 14) ..., die im Begriff sind, das Heil zu erben.“

Jak 2,5: „... Erben des Königreiches, das er denen verhieß, die ihn lieben.“

i. Ewiges Vater-Sohn-Verhältnis

Das Vater-Sohn-Verhältnis wird hinübergetragen in die Ewigkeit: „Der, der überwindet, wird alles erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein.“ (Offb 21,7)

3.5 Der Heilsvorgang als Vereinigung (o. Einsmachung) des Menschen mit Gott

3.5.1 Das Wesen dieser Vereinigung

Wir haben eine engere Verbindung zu Gott als wir ahnten.

. Sie ist nicht als ‚sympathische‘ Einheit zu verstehen. Sie ist mehr als Einmütigkeit, Gleichklang, Harmonie.

. Sie ist nicht als echte Verschmelzung zweier Wesen zu verstehen. Sie ist keine geistliche Wesenseinheit pantheistischer Art.

. Sie ist ein Verwachsensein mit Christus.

Der Gläubige ist an Christus „angeschlossen“. Er hat wesensmäßigen Anschluss bekommen: „... denn wenn wir Zusammengewachsene geworden sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir es aber bestimmt auch sein in der Auferstehung ...“ (Röm 6,5)

. Gegenseitige Bewohnung (Innewohnung)

Ein Beispiel hiervon haben wir im Verhältnis des Sohnes Gottes zu Seinem Vater:

Joh 10,30-32,38: „Ich und der Vater, eins sind wir.“ Daraufhin hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie ihn steinigten. Jesus antwortete ihnen: ‘Viele edle Werke zeigte ich euch von meinem Vater her. Wegen welchen Werkes davon steinigt ihr mich?’... glaubt, dass der Vater in mir ist und ich in ihm [bin].“

17,21: „... mit dem Ziel, dass alle eins seien, so wie du, Vater, in mir und ich in dir, damit auch sie in uns eins seien ...“

Gottes Innewohnung im Gläubigen trifft zu auf den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist:

– Vater:

Joh 14,23: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden hin zu ihm kommen und eine Wohnung bei ihm machen.“

1Thes 1,1: „... die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus ...“

1Joh 4,12-16: „Niemand hat Gott je angeschaut. Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns zum Ziel gekommen. An diesem erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben angeschaut und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. Wer irgend bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in ihm bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben die Liebe gekannt, die Gott unter uns hat, und haben geglaubt. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.“

– Sohn:

1Kor 1,30: „Aber aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid ...“

Gal 2,20: „Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“

Röm 8,10: „Aber wenn Christus in euch ist ...“

– Geist:

8,9: „Ihr aber, ihr seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, unter der Voraussetzung, dass Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, ist dieser nicht sein. „

1Kor 12,13: „... denn auch in *einem* Geist wurden wir alle in *einen* Leib getauft, seien wir Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und wir wurden alle in *einen* Geist getränkt ...“

3.5.2 Bilder von der Vereinigung mit Gott

Die Verbindung zu Jesus Christus ist ein Geheimnis. Im Neuen Testament finden wir aber verschiedene Bilder für dieses Verhältnis.

a. Ein Haus

1Petr 2,4-7: „... zu dem hinkommend, einem lebenden Stein, von Menschen abgelehnt und verworfen, ja, aber bei Gott erwählt, kostbar, auch ihr selbst als lebende Steine gebaut werdet: ein geistliches Haus, eine heilige Priesterschaft, um darzubringen geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus, weswegen auch in der Schrift enthalten ist: ‘Siehe, ich lege in Zion einen Eckstein, einen erwählten, kostbaren, und der, der an ihn glaubt, wird keineswegs zuschanden werden.’ Euch also, den Glaubenden, ist er die Kostbarkeit. Aber den im Unglauben Ungehorsamen wurde dieser Stein, den die Bauenden verwarfen, zu einem Hauptstein der Ecke ...“

Christus das Fundament

1Kor 3,9-11: „... denn wir sind Gottes Mitarbeiter. Ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben wurde, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt, aber ein anderer baut darauf. Ein jeder sehe zu, wie er darauf baut; denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der liegt. Der ist Jesus, der Christus.“

Der einzelne Gläubige als Haus (o. Teil des Hauses)

Eph 2,20-22: „... aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst der Haupt-Eckstein ist, in dem der ganze Bau, während er zusammengefügt wird, wächst zu einem Tempelheiligtum im Herrn, in dem auch ihr mitgebaut werdet zu einer Wohnstätte Gottes im Geist.“

Der Christus ist der gründende, verbindende und prägende Stein. Der Grund- und Schlussstein bestimmt die gesamte Pyramide. Der Eckstein ist der Stein, der entweder die Richtung angibt oder den Bau zusammenhängt. Er dient als *Prüfstein*, der zeigen soll, ob das Bauwerk nach dem Plan des Architekten ausgeführt worden ist.

Christus ist das „Haupt der Ecke“ (so wörtlich), also der Stein, der als wichtigster Stein an der Ecke des Gebäudes liegt. Durch ihn ist die Struktur des göttlichen Baus der Gemeinde zusammengefügt und verbunden.

„Haupteckstein“ kann auch der letzte Stein genannt werden, der den Bau zusammenhängt. Auch als dieser ist Christus bereits gelegt. Er steht schon da – im Himmel; man kann daher gedankliche Linien vom Fundament zur Spitze ziehen. Christus ist Fundament und Ziel des Baus.

Als Grundstein gibt er das Maß an, *worauf* das „Haus Gottes“, die Gemeinde, gebaut werden soll. Als Spitze gibt er auch das Maß an, *wohin* gebaut werden soll. Die Bausteine sind die einzelnen Heiligen. Jeder von ihnen hat als Christusähnlicher seinen Platz.

R. C. Lenski schreibt zu Eph 2,20 (in: *The Interpretation of Paul's Epistle to the Ephesians*; etwas freier übersetzt): „*Akrogoniāios*, ‘an der äußeren Ecke’ (...) wird bezogen auf den Stein an der Ecke einer Mauer, sodass deren äußere Kante bedeutend wird. (...) Die Kante des Ecksteins regiert die Linien und alle anderen Winkel und Kanten des Gebäudes. Dieser eine Stein wird daher mit einer besonderen – manchmal aufwändigen – Zeremonie gelegt. Er trägt das Gebäude nicht mehr als jeder andere Stein. Seine gesamte Bedeutung liegt aber darin, dass er an der äußeren Kante liegt. Seine Größe muss nicht besonders hervorstechen. Er wird daher auch an der bedeutendsten Ecke des Gebäudes oder an der Spitze des Fundaments platziert, sodass er von allen gesehen wird.“

Manche Ausleger meinen, dass er ursprünglich ganz unten am Boden der Ausgrabung platziert wurde. Aber das ist unwahrscheinlich, vor allem, wenn wir bedenken, dass bei großen Gebäuden das Fundament ganz unten recht breit ist und dass die Ecken nicht immer genau vorgegeben werden. Ein „Eckstein“ ist nur dann wirklich sinnvoll, wenn man ihm mit seinen durch die Kanten vorgegebenen Richtungen und Winkel eine besondere Bedeutung für das Gebäude beilegt.

Abgesehen von der gr. Übersetzung des AT (Jes 28,16) und vom NT (Eph 2,20; 1Petr 2,6) ist der griechische Begriff nicht belegt. Paulus verwendet den Gedanken in Verbindung mit einem Eckstein also, um anzuzeigen, was der Messias Jesus in Bezug auf die Gemeinde und sein Fundament ist (das Wort Gottes). Bildlich gesprochen ist der Messias der Eckstein des göttlichen Baus, seiner

heiligen Gemeinde. Es gibt keine Kante, keinen Winkel und keine Richtung, die nicht durch diesen Stein vorgegeben ist.“

b. Die Ehe

Israel, die unfruchtbare Gattin Jahwehs, bekommt dennoch Kinder: „Juble, Unfruchtbare, die nicht gebart! Brich in Jubel aus und jauchze, die keine Geburtsschmerzen hatte, denn zahlreiche sind die Kinder der Einsamen, mehr als die Kinder der Verheirateten, sagt Jahweh.“ (Jes 54,1)

Röm 7,4: „Und so, meine Brüder, ist es auch bei euch: Ihr wurdet tot dem Gesetz durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, dessen, der von den Toten erweckt wurde, damit wir Gott Frucht brächten.“

1Kor 6,16.17: „Oder wisst ihr nicht, dass der, der mit einer Unzüchtigen vereinigt wird, *ein* Leib [mit ihr] ist? – denn es werden, sagt er, die zwei zu *einem* Fleisch. Aber wer mit dem Herrn vereinigt wird, ist *ein* Geist [mit ihm].“

Eph 5,23-32: „... weil der Mann das Haupt der Frau ist, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde. Und er ist der Retter des Leibes ... Männer, liebt eure Frauen, so wie ja auch der Christus die Gemeinde liebte und sich selbst für sie hingab, ... denn niemand hasste je sein Fleisch, sondern er nährt und pflegt es – so wie auch der Herr die Gemeinde, weil wir Glieder seines Leibes sind, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. Deswegen wird ein Mann seinen Vater und [seine] Mutter verlassen und an seine Frau gefügt werden, und die zwei werden zu *einem* Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß, aber ich spreche in Bezug auf Christus und in Bezug auf die Gemeinde.“

1Petr 5,13: „Es grüßt euch die Miterwählte ...“

2Joh 1: „Der erwählten Herrin ... Die Kinder deiner erwählten Schwester grüßen dich ...“

Offb 19,7: „... die Hochzeit des Lammes ... seine Frau machte sich selbst bereit.“

21,9: „... die Braut ..., die Frau des Lammes.“

c. Der Weinstock

Joh 15,1.2: „Ich bin der wahre Weinstock ... Jeden Rebzweig an mir ...“

d. Leib

Eph 1,22: „... und er ... gab ihn, Haupt über alles, der Gemeinde, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen füllt.“

1Kor 12,12: „... denn gleichwie der Leib *einer* ist und viele Glieder hat, alle Glieder des *einen* Leibes aber, obgleich viele, *ein* Leib sind, so ist auch der Christus ...“

Röm 12,4.5: „... denn gleichwie wir an *einem* Leibe viele Glieder haben, nicht aber alle Glieder dieselbe Verrichtung, so sind wir, die Vielen, *ein* Leib in Christus, als einzelne aber Glieder voneinander ...“

3.5.3 Eigenschaften der Vereinigung mit Gott

Anhand einiger Eigenschaften dieser Verbindung kann ihr Wesen verdeutlicht werden.

a. Geistliche Einheit

Eph 4,3-6: „... mit Fleiß und Eile bemüht, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens. *Ein* Leib ist es und *ein* Geist, entsprechend dem, dass ihr auch gerufen wurdet in *einer* Hoffnung eures Rufes, *ein* Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe, *ein* Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in euch allen ist.“

b. Lebendige Einheit

Sein Leben bestimmt *unser* Leben. Gott wirkt in uns.

Kol 3,3.4: „... denn ihr starbt, und euer Leben ist verborgen worden zusammen mit Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr zusammen mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.“

1Kor 6,17: „Aber wer mit dem Herrn vereinigt wird, ist *ein* Geist [mit ihm].“

c. Geschichtliche Einheit

Die Geschichte des Messias wird nun Geschichte des Glaubenden. *Sein* Tod ist *mein* Tod, *seine* Auferstehung *meine* Auferstehung.

2Kor 5,14: „...Wenn einer für alle starb, dann starben alle.“

Röm 6,4.5: „Wir wurden also zusammen mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, gleichwie Christus von den Toten erweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandelten, denn wenn wir Zusammengewachsene geworden sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir es aber bestimmt auch sein in der der Auferstehung ...“

Eph 2,1.4-6: „... auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst wandeltet, ausgerichtet nach der Zeit dieser Welt, nach dem Fürsten des Machtbereiches der Luft, dem Geist, der nun in den Söhnen des Ungehorsams wirkt, ... Aber Gott, der reich war an Barmherzigkeit, brachte, wegen seiner vielen Liebe, mit der er uns liebte, auch uns, die wir tot in Übertretungen waren, zum Leben – zusammen mit dem Christus. Durch Gnade seid ihr gerettet. Und er erweckte uns zusammen mit ihm und setzte uns zusammen mit ihm in den himmlischen Bereichen in Christus Jesus ...“

d. Organische Einheit

Es besteht eine enge lebensmäßige Verbindung. Jeder hat seine Funktion.

Röm 6,5: „... denn wenn wir Zusammengewachsene geworden sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir es aber bestimmt auch sein in der der Auferstehung ...“

Dennoch sind die einzelnen Glieder noch unterschiedlich.

1Kor 12,12-14: „... denn gleichwie der Leib *einer* ist und viele Glieder hat, alle Glieder des *einen* Leibes aber, obgleich viele, *ein* Leib sind, so ist auch der Christus, denn auch in *einem* Geist wurden wir alle in *einen* Leib getauft, seien wir Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und wir wurden alle in *einen* Geist [hinein] getränkt, denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele [Glieder].“

Röm 12,4-6: „... denn gleichwie wir an *einem* Leibe viele Glieder haben, nicht aber alle Glieder dieselbe Verrichtung, so sind wir, die Vielen, *ein* Leib in Christus, als einzelne aber Glieder voneinander, und haben Gnadengaben, verschieden nach der uns gegebenen Gnade ...“

e. Dauerhafte Einheit

Röm 8,35.38.39: „Was wird uns trennen von der Liebe des Christus? Bedrängnis oder Einnengung oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert ... – denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben ... uns wird trennen können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

f. Zunehmende Einheit

Diese betrifft nicht das Wesen, sondern Vertiefung ins praktische Leben hinein.

Eph 3,16.19: „... damit er euch gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft zuzunehmen an Macht durch seinen Geist in den inneren Menschen hinein, ... damit ihr völlig imstande seid, zusammen mit allen Heiligen zu erfassen, ... und zu kennen die Liebe des Christus, die die Kenntnis übersteigt, damit ihr gefüllt werdet zu aller Fülle Gottes.“

4,11-13: „Und er selbst gab, die einen zu Aposteln, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, andere zu Hirten und Lehrern, zum Zweck der Zurüstung der Heiligen zum Werk des Dienstes, zum Bauen des Leibes des Christus, bis wir alle hingelangen mögen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Manne, zum Größenmaß der Fülle des Christus ...“

Kol 2,2.3: „... damit ihre Herzen aufgerichtet werden, [die Herzen] derer, die zusammengeschlossen wurden in Liebe und zu allem Reichtum eines Verstehens, das zu vollem Maß gebracht ist, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, des Vaters, und des Christus, in dem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Kenntnis.“

2,10: „... und ihr seid vollständig und erfüllt in ihm, der das Haupt ist alles Erstrangigen und [aller] Autorität ...“

2Kor 11,2: „... denn ich eifere um euch mit der Eifersucht Gottes, denn ich verlobte euch einem Mann, um euch als eine reine und keusche Jungfrau dem Christus darzustellen.“

Offb 19,7: „... die Hochzeit des Lammes gekommen ist, und seine Frau machte sich selbst bereit.“

21,9: „Komm! Ich werde dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.“

22,17: „Und der Geist und die Braut sagen: Komm!“

g. Unergründliche Einheit

Letztlich bleibt diese ein Geheimnis:

Eph 5,30-32: „... weil wir Glieder seines Leibes sind, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. Deswegen wird ein Mann seinen Vater und [seine] Mutter verlassen und an seine Frau gefügt werden, und die zwei werden zu einem Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß, aber ich spreche in Bezug auf Christus und in Bezug auf die Gemeinde.“

Sie ist nur z. T. erfassbar. Wir *erleben* mehr als wir erkennen.

3.5.4 Die Entstehung dieser Vereinigung

a. Offenbarung Gottes im Fleisch

1Tim 3,16: „Und groß ist – das ist übereinstimmendes Bekenntnis – das Geheimnis der rechten Ehrfurcht: Gott wurde geoffenbart im Fleisch ...“

Joh 1,14: „Und das Wort wurde Fleisch ...“

Die erste Ursache zu dieser Vereinigung liegt im Kommen des Sohnes Gottes in die Welt. In Christus kommt Gott in die Welt. Dies ist der objektive Grund unserer Verbindung mit Gott. Dieses Einswerden mit uns Menschen in Christus bedeutet zweierlei:

- In Christus machte er sich eins mit uns in unserem menschlichen *Wesen*. Er teilt unser Wesen, unsere menschliche Art.

- In Christus machte er sich auch eins mit unserer *Geschichte*. Christus kam in unsere Lage mit aller ihrer Not. Gott teilt unsere Lebensgeschichte, unser Los.

Der Grund: –

Bildhaft wird das dargestellt in Joh 18,12.13: „Sie nahmen ihn ... sie banden ihn ... sie führten ihn weg“. Das ist auch unsere Geschichte: Wir waren genommen worden, gebunden und weggeführt. Jesus kam in unser Leben hinein, in unsere Geschichte. *Er* ließ sich auf dem Weg nach Golgatha nehmen, binden, wegführen, damit wir wieder zu Gott kämen: damit *wir* eins mit Gott würden und seine Geschichte unsere werde. Dazu musste er uns nehmen und an sich binden können; und dazu musste er uns führen können.

b. Unser Kommen zu ihm

Die zweite Ursache für diese Vereinigung mit Gott ist unser Kommen zu ihm. Wir werden eins mit Gott durch gegenseitige Aufnahme.

Nachdem Christus zu uns kommt, müssen wir zu ihm kommen. Dies ist der subjektive Grund dieser engen Verbindung. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn Jesus nicht mit uns zuvor eins geworden wäre.

1Kor 1,30: „Aber aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid ...“

Die Vereinigung ist also darauf zurückzuführen, dass in Christus Gott zu uns kommt, eins mit der Menschheit wird und dass wir in der Begegnung mit Jesus Christus eins mit Gott werden durch gegenseitige Aufnahme.

In beiden Fällen wird die eigentliche Handlung des Vereinens dem Heiligen Geist zugeschrieben. Durch ihn (den Geist) wird der Gottessohn gezeugt, wenn Gott zum Menschen kommt. Und durch den Heiligen Geist wird der umkehrende Mensch, wenn er zu Jesus Christus findet, in diese enge Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn geführt.

Gott nimmt *uns* auf. Wir nehmen *ihn* auf. Es ist ein Ineinander. Durch den Heiligen Geist wird der Sohn gezeugt, und durch den Heiligen Geist kommen wir in diese Verbindung: „Und ich werde den Vater ersuchen, und er wird euch einen anderen Fürsprecher geben, damit er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht

noch ihn kennt. Aber ihr kennt ihn, weil er bei euch bleibt, und er wird in euch sein. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Ich komme zu euch. Noch ein Kleines, und die Welt sieht mich nicht mehr. Aber ihr seht mich: Weil ich lebe, werdet auch ihr leben. An jenem Tag werdet ihr in Kenntnis sein, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid und ich in euch bin.“ (Joh 14,16-20)

3.5.5 Die Bedeutung dieser Vereinigung

a. Der Christ ist ein Gestorbener.

2Kor 5,14.15.17: „Wenn einer für alle starb, dann starben alle. Und er starb für alle, damit die Lebenden nicht länger für sich selbst leben sollten, sondern für den, der für sie starb und erweckt wurde ... Das Alte verging ...“

Gal 2,19.20: „... denn durch das Gesetz starb ich dem Gesetz, damit ich für Gott lebe. Mit Christus zusammen bin ich gekreuzigt worden. Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir...“

Kol 2,11.12.20: „... in dem ihr auch beschnitten wurdet mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschah, im Entfernen des Leibes der Sünden des Fleisches, in der Beschneidung Christi (ihr wurdet ja zusammen mit ihm begraben in der Taufe) ... Wenn ihr also zusammen mit dem Christus den elementaren Dingen der Welt starbt, was lasst ihr euch, wie in der Welt Lebende, Satzungen auferlegen?“

3,3: „... denn ihr starbt, und euer Leben ist verborgen worden zusammen mit Christus in Gott.“

Röm 6,2-11: „Wie werden wir, die wir der Sünde starben, noch in ihr leben? Oder seid ihr in Unkenntnis dessen, dass so viele von uns, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft wurden? Wir wurden also zusammen mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, ... denn wenn wir Zusammengewachsene geworden sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir es aber bestimmt auch sein in der Auferstehung, von diesem in Kenntnis, dass unser alter Mensch zusammen mit ihm gekreuzigt wurde, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, damit wir der Sünde nicht länger Leibeigenendienst zu leisten hätten; denn wer starb, ist gerechtfertigt worden von der Sünde. Wenn wir aber zusammen mit Christus starben, glauben wir, dass wir auch zusammen mit ihm leben werden, in dem Wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt; der Tod ist nicht mehr Herr über ihn; denn was er starb, starb er der Sünde, ein für alle Mal; was er aber lebt, lebt er Gott. So auch ihr. Rechnet euch selbst stets als solche, die für die Sünde tot sind, andererseits als solche, die Gott leben, [und zwar] in Christus Jesus, unserem Herrn.“

1Petr 2,24: „... der in seinem Leibe stellvertretend unsere Sünden selbst auf das Holz hinauftrug, damit wir, den Sünden entledigt, der Gerechtigkeit leben möchten ...“

b. Der Christ ist ein zu neuem Leben Gelangter.

2Kor 5,15.17: „Und er starb für alle, damit die Lebenden nicht länger für sich selbst leben sollten, sondern für den, der für sie starb und erweckt wurde ... Somit, wenn einer in Christus ist, [ist er] neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden!“

Röm 6,4.5.8.10.11: „Wir wurden also zusammen mit ihm begraben ..., damit, gleichwie Christus von den Toten erweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandelten, denn wenn wir Zusammengewachsene geworden sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir es aber bestimmt auch sein in der Auferstehung ... Wenn wir aber zusammen mit Christus starben, glauben wir, dass wir auch zusammen mit ihm leben werden, ... denn was er starb, starb er der Sünde, ein für alle Mal; was er aber lebt, lebt er Gott. So auch ihr. Rechnet euch selbst stets als solche, die für die Sünde tot sind, andererseits als solche, die Gott leben, [und zwar] in Christus Jesus, unserem Herrn ... Stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten.“

Ich kann „Nein“ sagen zur Sünde – aufgrund einer geschichtlichen, juristisch gültigen Tatsache. Es geht hierbei also nicht um etwas Psychologisches. Es ist Tatsache; ich darf es wissen. Wir nehmen im Glauben an, was *ist*; wir reden uns nichts ein; wir kreieren nichts.

Eph 2,5.6: „... auch uns, die wir tot in Übertretungen waren, brachte er zum Leben – zusammen mit dem Christus. Durch Gnade seid ihr gerettet. Und er erweckte uns zusammen mit ihm und setzte uns zusammen mit ihm in den himmlischen Bereichen in Christus Jesus ...“

Kol 2,13: „Auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und der Unbeschnittenheit eures Fleisches, brachte er zum Leben zusammen mit ihm; er vergab uns nämlich gnädiglich alle Übertretungen.“

c. Der Christ ist ein Erhöhter.

Eph 2,6.7: „Und er erweckte uns zusammen mit ihm und setzte uns zusammen mit ihm in den himmlischen Bereichen in Christus Jesus, damit er in den kommenden Weltzeiten zur Schau stellte den unermesslichen Reichtum seiner Gnade in Freundlichkeit gegen uns in Christus Jesus.“

Kol 3,2-4: „Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist, denn ihr starbt, und euer Leben ist verborgen worden zusammen mit Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr zusammen mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.“

Eph 1,19-23: „... und welches die überschwängliche Größe seiner Kraft für uns, die Glaubenden, ist, nach der Wirkung der Macht seiner Stärke, die er in dem Christus wirkte; den weckte er nämlich von den Toten, und er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Bereichen über alles Erstrangige und [alle] Autorität und Kraft und Herrschaft hinaus und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der bevorstehenden, und er unterordnete alles unter seine Füße; und er gab ihn, Haupt über alles, der Gemeinde, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen füllt.“

d. Der Christ ist ein Gerechtfertigter.

Phil 3,9: „... und in ihm erfunden werde, in welchem Falle ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz wäre, sondern die, die durch den Glauben an Christus ist, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens ...“

Gal 2,16: „... die wir wissen, dass ein Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern durch Glauben an Jesus Christus, auch wir glaubten an Christus Jesus, damit wir gerechtfertigt würden – aus Glauben an Christus und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.“

Röm 5,1: „Sind wir also gerechtfertigt aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott ...“

6,7: „... wer starb, ist gerechtfertigt worden von der Sünde.“

8,1: „Es ist dann nun gar keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind, ...“

e. Der Christ kennt Gebetserhörung.

Joh 15,7: „Wenn ihr an mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was immer ihr wollt, und es wird euch zuteilwerden.“

14,13.14: „Und was immer ihr in meinem Namen bittet, dieses werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn. Wenn ihr etwas bittet in meinem Namen, werde ich es tun.“

15,16: „Nicht erwähltet ihr mich, sondern ich erwählte euch und setzte euch, dass ihr hingehen und Frucht tragen solltet und eure Frucht bleibe, damit, was immer ihr den Vater in meinem Namen bitten solltet, er euch gebe.“

Eph 2,18: „... weil durch ihn wir beide in einem Geist den Zutritt hin zum Vater haben.“

f. Der Christ ist ein Nachfolger.

1Joh 2,6: „Wer sagt, er bleibe in ihm, ist es schuldig, auch selbst in der Weise zu wandeln, wie er wandelte.“

3,24: „Und wer seine Gebote hält, weilt in ihm und er in ihm. Und an diesem merken wir, dass er in uns weilt, aus dem Geist, den er uns gab.“

g. Der Christ ist der verlängerte Botschaftsarm Gottes.

2Kor 5,17-20: „Somit, wenn einer in Christus ist, ist er neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden! – alles aber aus Gott, der uns durch Jesus Christus mit sich selbst versöhnte und uns den Dienst der Versöhnung gab, wie ja denn Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend [und] ihnen ihre Übertretungen bei sich nicht in Rechnung stellend, und er

legte in uns das Wort von der Versöhnung. Wir sind also Botschafter für Christus, [und zwar] so, dass Gott durch uns aufruft. Wir flehen an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!“

h. Der Christ ist ein mit Kraft Ausgerüsteter.

. Er hat durch Christus Kraft zum Sieg über Sünde.

Röm 8,13: „... wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben.“

Eph 3,16.20: „... damit er euch gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft zuzunehmen an Macht durch seinen Geist in den inneren Menschen hinein ... Dem, der über alles hinaus zu tun vermag, überaus mehr als das, was wir bitten oder begreifen, nach der Kraft, die in uns wirkt ...“

. Er hat Kraft zum Widerstand gegen geistliche Mächte.

Eph 6,10.11A: „Werdet innerlich gekräftigt in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die volle Rüstung Gottes ...“

. Er hat Kraft für den Dienst.

1Petr 4,11: „... wenn jemand dient, als einer, der es aus der Stärkung tut, die Gott darreicht ...“

. Er ist ausgerüstet mit Gnadengaben.

Röm 12,3-6: „... denn ich sage einem jeden unter euch durch die Gnade, die mir gegeben wurde, dass er [sich] nicht für hoch halte, nicht mehr [von sich halte], als zu halten sich gebührt, sondern dass er darauf bedacht sei, eine gesunde Haltung einzunehmen, wie Gott einem jeden ein Maß des Vertrauens zuteilte, denn gleichwie wir an einem Leibe viele Glieder haben, nicht aber alle Glieder dieselbe Verrichtung, so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber Glieder voneinander, und haben Gnadengaben, verschieden nach der uns gegebenen Gnade ...“

Eph 4,7: „Aber jedem Einzelnen von uns wurde die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.“

. Er ist stark für alles.

Phil 4,13: „Ich bin stark für alles in dem, der mich stets innerlich kräftigt, Christus.“

2Tim 2,1: „Du also, mein Kind, werde innerlich gekräftigt in der Gnade, die in Christus Jesus ist.“

i. Der Christ ist ein Leidender.

Kol 1,24: „Nun bin ich froh in meinen Leiden für euch, und ich fülle vertretend auf, was noch fehlt von der Bedrängnis Christi in meinem Fleisch für seinen Leib, der die Gemeinde ist ...“

2Kor 1,5: „...weil demgemäß wie die Leiden Christi reichlich auf uns überströmen, so auch unser Trost durch Christus reichlich auf uns überströmt ...“

Phil 1,29: „... weil es euch in Gnade geschenkt wurde – für Christus –, nicht nur das Glauben an ihn, sondern auch das Leiden für ihn ...“

1Petr 4,13: „... sondern so, wie ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freut euch, damit ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch jubelnd freuen mögt.“

j. Der Christ nimmt an einer engen Gemeinschaft teil.

Es ist eine Gemeinschaft der Versöhnten mit Versöhnten.

Eph 2,13-16: „Nun aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe geworden durch das Blut des Christus, denn er ist unser Friede, er, der die beiden eins machte und die Scheidewand des Zauns auflöste, die Feindschaft, [und zwar] in seinem Fleisch, indem er das Gesetz mit dessen in Satzungen gefassten Geboten außer Kraft setzte, damit er die zwei in sich selbst zu *einem* neuen Menschen schaffe und so Frieden stifte und die beiden in *einem* Leibe ganz mit Gott versöhne – durch das Kreuz, da er durch dasselbe die Feindschaft tötete ... weil durch ihn wir beide in *einem* Geist den Zutritt hin zum Vater haben. Dann seid ihr also nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausangehörige Gottes ...“

Gemeinschaft ist ein Geschenk.

Joh 17,20-23: „Aber nicht für diese allein ersuche ich dich, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, mit dem Ziel, dass alle eins seien, so wie du, Vater, in mir und ich in dir, damit auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich sandtest. Und ich, ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, so wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir –, damit sie zu vollendeter Einheit gebracht werden und damit die Welt erkenne, dass du mich sandtest und dass du sie liebtest, so wie du mich liebtest.“

k. Der Christ ist fruchtbar.

Joh 15,2-8: „Und jeden, der Frucht trägt, ihn reinigt er, damit er mehr Frucht trage ... So wie der Rebzweig nicht von sich selbst Frucht tragen kann, wenn er nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt ... Wer an mir bleibt und bei wem ich in ihm bleibe, der trägt viel Frucht ... Darin wurde dann mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht tragt; und ihr werdet mir zu Jüngern werden.“

15,16: „Nicht erwähltet ihr mich, sondern ich erwählte euch und setzte euch, dass ihr hingehen und Frucht tragen solltet und eure Frucht bleibe, damit, was immer ihr den Vater in meinem Namen bitten solltet, er euch gebe.“

Röm 6,22: „Nun aber, von der Sünde frei gemacht, aber Gott zu leibeigenen Knechten geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, als Ende aber ewiges Leben.“

Röm 7,4: „... Ihr wurdet tot dem Gesetz durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, dessen, der von den Toten erweckt wurde, damit wir Gott Frucht brächten.“

Joh 17,17-20: „Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit. So wie du mich in die Welt sandtest, sandte auch ich sie in die Welt. Und für sie heilige ich mich selbst, damit auch sie Geheiligte seien in [der] Wahrheit. Aber nicht für diese allein ersuche ich [dich], sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden ...“

Einheit soll zur deutlichen Verkündigung führen und zu Glauben resultieren.

Sämtliche Vorrechte und Verantwortungen des Christen fließen aus diesem Verhältnis, dass wir in Christus sind und er in uns ist – Gott in uns und wir in ihm: „... so wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt“ (1Joh 4,17M).

Wir haben in dieser Welt messianische Vorrechte und messianische Aufgaben.

3.6 Der Heilsvorgang als Erwählung

3.6.1 Der Begriff Erwählung

a. Das griechische Wort

Das gr. Wort *eklegomai* bedeutet „erwählen“, „für sich herausnehmen“, „erlesen“, besonders bei gedanklichem oder sprachlichem Vorgang; daher: „nach Überlegung mit Wort beiseite nehmen“, also gleichsam „heraussprechen“. Gott hat gesprochen, gewählt. Die übliche Bedeutung des Wortes „erwählen“ ist „wählen“, z. B. einen Kandidaten für ein politisches Amt. Man denkt an ein Auswählen aus einer Schar, z. B. aus mehreren Kandidaten.

Beim Wort „erwählen“ ist es im Übrigen nicht nötig, die Vorsilbe „aus-“ hinzuzufügen. Die griechische Vorsilbe *ek-* wird treffend übersetzt mit der deutschen Vorsilbe „er-“ – daher: „er-wählen“, nicht „aus-er-wählen“.

b. Der Begriff im biblischen Gebrauch

I: Erwählen ist ein Akt der Zuordnung, „Zusonderung“.

Es geht weniger um den Kontrast („Aussonderung“) als um eine positive Beziehung.

Das Wort wird in der Bibel für ein Zuordnen gebraucht, ein Zuordnen von gewissen Menschen oder Dingen für eine besondere Sache oder Aufgabe. Das findet z. B. dann statt, wenn Gott sich

Sendboten aus der großen Schar seiner Kinder erwählt. (Z. B. Lk 6,13: „Und er wählte sich von ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte.“)

II: Erwählen ist ein Akt, der das Erwählte auserlesen (kostbar, geschätzt) macht.

Wohlenberg schreibt, Bezug nehmend auf von Hofmann: „... mit *eklegesthai* (erwählen) werde die Beziehung betont, in welche der Erkorene zum Erkürenden trete.“ (Wohlenberg zu 2Thes 2,13, in der Reihe von Th. Zahn)

Jes 41,8.9: „Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich mir erwählt habe, Same Abrahams, meines Freundes; du, den ich von den Enden der Erde ergriffen und von ihren fernsten Gegenden her gerufen habe und zu dem ich sagte: Du bist mein Knecht; ich habe dich erwählt und nicht verschmäht ...“

In dem Begriff „erwählen“ liegt der Gedanke einer positiven Beziehung und besonderen Wertschätzung. Dieses scheint der übliche Gebrauch des Wortes „erwählen“ im Zusammenhang der biblischen Heilslehre zu sein.

An Stellen, wo dieses Wort vorkommt, vor allem dann, wenn der Erwählende Gott ist, steht nicht die Handlung des Herauswählens (der Aussonderung) aus einer vorhandenen Anzahl (im Gegensatz zum Verwerfen anderer, Nichterwählter) im Vordergrund, sondern das *Ergebnis*. Erwählung ist der Akt, der das Erwählte „erlesen“ macht. Was man sich erwählt hat, ist einem kostbar. Das Erlesene ist hochgeschätzt.

So wird das Wort im gr. AT oft gebraucht: Das Volk Israel ist dem Herrn etwas Erlesenes, Wertvolles (Jes 43,1-4 in Verbindung mit V. 20E; 41,8-10; 45,4; 65,9.15.22; 1Chr 16,13; Ps 105,6; 106,5).

5Mo 12,11: „... jede erlesene Gabe“; 2Mo 30,23: „erlesene/ausgesuchte Myrrhe“; 1Kön 5,3A: „zehn erwählte (wertvolle) Jungstiere“; Neh 5,18: „sechs erwählte Schafe“; Spr 8,19: „erlesenes/erwähltes Silber“; 17,3: „erlesene Herzen“; Jes 22,7: „erwählte/erlesene Täler“; 49,2: ein „erwählter/erlesener Pfeil“; 54,12: „erwählte Steine“ (d. h.: Edelsteine; kostbare Steine); Jer 3,19: ein „erwähltes (köstliches) Land“; 22,7: „erwählte/erlesene Zedern“; 22,8: „erwählte/erlesene Häuser“; Dan 11,15: ein „erwähltes/erlesenes Volk“; Hab 1,16: „erwählte/erlesene (köstliche) Speisen“; Sac 7,14: „erwähltes (kostbares) Land“. Die (geliebte) Tochter wird „Erlesene/Erwählte“ genannt (Hld 6,9).

III: Ein Ausdruck des besonderen Seins.

Der Messias ist erwählt (Jes 42,1; Lk 23,35; 1Petr 2,4.6.9). Engel sind erwählt (1Tim 5,21). Der Psalmist betet in Bezug auf die Priester (Ps 65,5): „Selig ist der, den du dir erwählst und nahen lässt, dass er wohne in deinen Vorhöfen.“

Motiviert wird die Erwählung weder durch menschliche Leistungen (Röm 9,11) noch durch göttliche Willkür, sondern durch seine Liebe (5Mo 10,15; Röm 9,13): „Jakob habe ich geliebt“; vgl. 9,15).

Das Partizip Perfekt *eklektos* (Erwählter) bedeutet: der bzw. das „Herausgenommene, Beiseitegesetzte, Besondere, Kostbare, Vorzügliche, Erlesene, Erkorene“.

Petrus stellt die beiden Wörter „erwählt“ und „kostbar“ als gleichbedeutend nebeneinander; das eine erklärt das andere: 1Petr 2,4-6: „... zu dem hinkommend, einem lebenden Stein, von Menschen abgelehnt und verworfen, ja, aber bei Gott erwählt, kostbar, auch ihr selbst als lebende Steine gebaut werdet: ... ‘Siehe, ich lege in Zion einen Eckstein, einen erwählten, kostbaren ...’ (Jes 28,16)“

Von dem Messias wird gesagt (Lk 23,35M): „... zusammen mit ihnen spotteten auch die Obersten und sagten: ‘Andere rettete er. Er rette sich selbst, wenn dieser der Gesalbte ist, der Erwählte Gottes.’“ Damit beziehen sie sich auf alttestamentliches Wort Gottes (Jes 42,1; 49,7).

Bekanntlich wurde der Erlöser dieser Welt nicht aus einer Reihe von vorhandenen Kandidaten ausgewählt. Als Gott den Messias erwählte, war das nicht eine Auserwählung. Es gab nicht eine Schar, aus welcher der Messias *herausgewählt* wurde. Dennoch wird er „Erwählter“ genannt. Er war immer schon ein dem HERRN „Erwählter“, „Kostbarer“ (1Petr 2,4), ja *die* Kostbarkeit schlechthin (2,7A).

IV: Erwählung ist Hineinstellen in eine besondere Beziehung der Liebe und Barmherzigkeit.

Röm 11,5.6: „So ist also auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach der Wahl der Gnade entstanden. Wenn aber durch Gnade, ist es nicht mehr aus Werken.“

Mt 12,18: „Siehe! Mein Knecht, den ich mir vorzog, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen fand!“

Für „Geliebter“ steht im hebräischen Text von Jes 42,1 „mein Erwählter“ (heb. *bechir*). Matthäus übersetzte: „mein Geliebter“, weil „geliebt“ synonym zu „erwählt“ verwendet werden kann. (Vgl. die gr. Üsg. von Jes 42,1: *ho eklektos mou*, „mein Erwählter“.)

8,33A: „Wer wird Anklage erheben gegen die Erwählten Gottes?“

Röm 16,13: „Grüßt Rufus, den Erwählten im Herrn.“ Paulus betont, dass Rufus ein ihm Kostbarer ist, ein Geliebter.

Apg 9,15: „Gehe hin, weil dieser mir ein erwähltes (erlesenes, kostbares) Gefäß ist.“

1Petr 2,9: „Aber ihr seid ein erwähltes (erlesenes, kostbares) Geschlecht ...“

2Joh 1: „An die erwählte (hochgeschätzte) Herrin.“

V. 13: „Die Kinder deiner erwählten (hochgeschätzten) Schwester grüßen dich.“

Offb 17,14: „... und die, die mit ihm sind, sind Gerufene und Erwählte (Erlesene, Kostbare, Geschätzte) ...“

Eph 1,4: „... dass er uns vor Gründung der Welt in ihm sich erwählte ...“ In dem Wörtchen „sich“ kommt die Beziehung zum Ausdruck; *für sich* tat er es.

Wo die Erwählung lediglich als ein „Auswahlprozess“, als das Auswählen aus einer Vielzahl, aufgefasst wird, wirkt der erwählende Gott kalt und hart. Nicht Willkür ist es, die ihn motiviert, sondern seine Liebe.

Röm 9,13E: „Esau hasste ich.“ Esau kam für die messianischen Linie nicht in Frage. In diesem Sinne heißt „Hass“, „Abstand nehmen“. Liebe ist das Aktive; Gott handelt und entscheidet: „Jakob soll es sein.“ In diesem Sinne ist das Umgekehrte das „Nein“ zu Esau. Er kommt deshalb nicht in Frage, weil nur einer der beiden Söhne die messianische Generationslinie weiterführen wird. Die göttliche Wahl geschah unabhängig von Esaus Charakter und Werken.

3.6.2 Der Zeitpunkt der Erwählung

Eph 1,4.5: „... entsprechend dem, dass er uns vor Gründung der Welt in ihm sich erwählte, dass wir seien heilig und tadellos vor ihm in Liebe; er bestimmte uns nämlich im Voraus für sich zur Sohnesstellung durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens ...“

Den Zeitpunkt bezeichnet Paulus mit „vor Gründung der Welt“. Damit liegt er in der Ewigkeit, denn mit der Gründung der Welt begann die zeitliche Schöpfung. Bevor Gott unsere Umwelt schuf, dachte er schon an die noch zu schaffenden Menschen und an ihr ewiges Wohl. Schon damals erwählte Gott in Christus die Gemeinde für sich. Damals bestand die Gemeinde des Christus noch nicht, aber der Christus, Gottes Erwählter (Lk 23,35; Jes 42,1), Geliebter (Mt 12,18; Eph 1,6) und Kostbarer (1Petr 2,4-7) war bereits vorgesehen.

Gott sah von Anfang an das Ende. Er sah in Christus bereits die Gemeinde, alle Heiligen und Treuen. Alles lag vor ihm da, vor den Augen des Allwissenden. Er sah alles bis in die Ewigkeit hinein.

Untersuchen wir das Neue Testament, so stellen wir fest: Zeitlich gesehen haben wir Erwählung an zwei Stellen: eine *kollektive*, „vor Gründung der Welt“ (in Christus erwählte er die gesamte Gemeinde der Heiligen) – und eine *individuelle*, im Augenblick der persönlichen Heilswende.

. Die individuelle, persönliche Erwählung, die Erwählung in der Heilswende geschieht folgendermaßen: Um die Menschen zu erwählen, ruft Gott sie, unwirbt er sie; daraufhin, wenn die Menschen auf den Ruf positiv reagieren (glauben), macht er sie zu seinen „Erwählten“, indem er sie in Christus versetzt. Sobald sie in Christus sind, sind sie „Erwählte“, und zwar nicht *in sich*, sondern deshalb, weil sie in dem erwählten *Christus* sind. In der Heilswende – durch Buße und Glauben – werden sie in eine neue Stellung gebracht: Sie werden zu „Geliebten“, zu „Erwählten“ Gottes, weil Gott sie in Christus versetzt hat **und sie nun in Christus, dem „Geliebten“, sind**. Dieses gesamte Ereignis der Heilswende ist die individuelle „Erwählung“.

Paulus weiß um die Erwählung der Thessalonicher, er kann sie bezeugen, denn er war dabei, als sie „Erwählte“ wurden (1Thes 1,4.5): „... wissen wir ja, Brüder, von Gott Geliebte, um eure

Erwählung, dass unsere gute Botschaft nicht in Wort allein zu euch kam, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in viel <und> voller Gewissheit, so wie ihr wisst, welcherart wir unter euch wurden euretwegen.“

. Es gibt ein allgemeines Rufen Gottes; Gott ruft alle Menschen: „Es sind nämlich viele gerufen aber wenige erwählt. (o.: Viele sind Gerufene, wenige Erwählte.)“ (Mt 22,14).

Hier wird zwischen „Ruf“ und „Erwählung“ unterschieden.

. Das Umwerben durch den Heiligen Geist wird auch als „Heiligung des Geistes“ (d. h.: Heiligung durch den Geist) bezeichnet: „Aber wir sind es schuldig, ... Gott euch bezüglich allezeit zu danken, dass Gott euch von Anfang zum Heil sich wählte und nahm in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist) und im Glauben der Wahrheit (i. S. v.: an die Wahrheit) ...“ (2Thes 2,13)

1Petr 1,2: „Den erwählten Fremden ... gemäß Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist), zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi ...“

. Das gesamte evangelistische Werben des Heiligen Geistes ist ein Rufen. Diejenigen, die dem Ruf Folge leisten, werden dann „Gerufene“ im speziellen Sinne genannt. Daher sind in den folgenden Stellen die so benannten „Gerufenen“ zugleich auch Erwählte:

Röm 1,6,7: „... unter denen auch ihr seid, Gerufene Jesu Christi. Allen Geliebten Gottes, die in Rom sind, den gerufenen Heiligen: ...“

8,28: „... die nach einem Vorsatz Gerufene sind ...“

1Kor 1,2: „Der Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, gerufenen Heiligen ...“

1Kor 1,24: „... denen aber, die Gerufene sind ...“

Jud 1,1: „Den in Gott, dem Vater, geheiligten und durch Jesus Christus bewahrten Gerufenen: ...“

Offb 17,14: „... und die, die mit ihm sind, sind Gerufene und Erwählte und Treue.“

. Ihr Stand ist ein „Gerufensein“ (und „Erwähltsein“):

1Kor 1,24-28: „... denen aber, die Gerufene sind, Juden und auch Griechen, Christus [als] Gottes Kraft und Gottes Weisheit, ... denn ihr seht euer Gerufensein, Brüder, dass nicht viele Weise nach dem Fleisch [da sind], nicht viele mit Können, nicht viele von Geburt Vornehme; sondern das Törichte der Welt erwählte sich Gott, damit er die Weisen zuschanden mache, und das Schwache der Welt erwählte sich Gott, damit er das Starke zuschanden mache, und das von Geburt Niedrige der Welt und das Verachtete erwählte sich Gott und was nicht [etwas] ist, damit er das, was [etwas] ist, zunichte mache ...“

2Petr 1,10: „... seid fleißig und beeilt euch umso mehr, euer Gerufensein und [eure] Erwählung (o.: euer Gerufen- und Erwähltsein) **festzumachen** ...“

Petrus schreibt seinen Brief an erwählte Fremde der Zerstreung: „Den erwählten Fremden der Zerstreung in Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien, [erwählten Fremden] gemäß Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in Heiligung durch den Geist, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi ...“ (1Petr 1,1.2)

Erwählter kann man nur *in Christus* sein. Solange jemand außerhalb von Christus ist, ist er nicht ein „Erwählter“. Erst in dem Augenblick, in dem man in Christus hineinversetzt wird, wird man ein Erwählter. Wie wurden die Briefempfänger solche „erwählten Fremdlinge“? Gott rief sie. Sie nahmen Gottes Ruf an und kamen zu Christus, wurden in Christus versetzt. So wurden sie im Augenblick ihrer persönlichen Heilswende zu „*in Christus Erwählten*“.

In seinem zweiten Brief (2Petr 1,10.11) macht Petrus klar, dass es gilt, das „Gerufensein“ und die Erwählung **festzumachen**: „Deshalb, Brüder, befließt euch umso mehr, euer Gerufensein und [eure] Erwählung (o.: euer Gerufen- und Erwähltsein) **festzumachen**, denn im Tun dieser Dinge werdet ihr keinesfalls je straucheln und zu Fall kommen, denn so wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Königreich unseres Herrn und Retters, Jesu Christi.“

Der Zeitpunkt der Erwählung der Briefadressaten war der der individuellen Heilswende. Als sie durch Buße und Glauben zu Christus kamen, versetzte Gott sie in Christus. Nun, in Christus, waren sie ihm Erwählte, Kostbare und Geliebte (Eph 1,4). Petrus (1Petr 1,1.2) gibt den Bekehrten von Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien diese Bezeichnungen: Bei Gott sind sie

„Erwählte“ in Christus, während sie auf Erden bei den Menschen „Fremdlinge“ (von Menschen Verkannte) sind. Erwählte waren sie „gemäß Vorauskenntnis Gottes, des Vaters, in Heiligung durch den Geist, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi“.

Auf dem Weg der „Heiligung durch den Geist“ kamen sie ins Heil und in die Gemeinschaft der Gemeinde Gottes. Gott kannte sie voraus, umwarb sie durch seinen Geist, und weil sie auf das Werben des Geistes eingingen, konnte der Geist sie zum Gehorsam bringen und mit dem Blut Christi besprengen, worauf (durch das Blut Christi) ihre Schuld getilgt wurde.

2Thes 2,13: „Aber wir sind es schuldig, vom Herrn geliebte Brüder, Gott euch bezüglich allezeit zu danken, dass Gott euch von Anfang zum Heil sich wählte und nahm in Heiligung des Geistes (bzw.: in Heiligung durch den Geist) und im Glauben an die Wahrheit ...“

Das Heil, zu dem die gläubigen Thessalonicher erwählt wurden, steht im Gegensatz zu dem künftigen Los der Ungläubigen, das in den vorhergehenden Versen (V. 9-12) beschrieben worden war. Auf die Ungläubigen wartete das Gericht, auf die Thessalonicherchristen das vollendete Heil. Zu diesem zukünftigen Heil hatte Gott sie gerufen durch das Evangelium. Sie sollten „die Herrlichkeit unseres Herrn, Jesu Christi, erlangen“ (V. 14). Gott erwählte sich die Thessalonicher zu ihrem künftigen Heil im Himmel. Das Heil, zu welchem Gott sie sich wählte, stand also noch aus; sie waren noch nicht dort. Paulus nahm viel auf sich, damit die in Christus „Erwählten“ das vollendete Heil erlangten (d. h., am Ziel ankämen): „Deswegen erdulde ich alles – der Erwählten wegen, damit auch sie das Heil erlangen, das in Christus Jesus ist, mit ewiger Herrlichkeit.“ (2Tim 2,10)

Gott wählte die Thessalonicher „in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist) und im Glauben an die Wahrheit“. Da Paulus die Heiligung *vor* dem Glauben nennt, könnte er an eine Heiligung *vor* der Umkehr denken. Sie geschieht durch das zurechtweisende und überführende Werben und Wirken des Heiligen Geistes (Joh 16,8-11). Lässt sich der Mensch überführen, so kann der Heilige Geist weiter an ihm wirken und es kann schließlich zu seiner Bekehrung kommen.

„... im Glauben an die Wahrheit“: Aus 1Thes 1,4,5 erfahren wir, dass sie erwählt wurden, als sie zum Glauben an Jesus Christus kamen: „... wissen wir doch, Brüder, die ihr von Gott geliebt worden seid, um eure Erwählung, dass unsere gute Botschaft nicht in Wort allein zu euch kam, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in viel und voller Gewissheit ...“

Paulus wusste um die Erwählung der Thessalonicher, weil er zugegen gewesen war und miterlebt hatte, wie sie von den Götzenbildern umkehrten zu dem lebenden und wahren Gott (1,9,10). Durch seine Verkündigung hatte Gott die Thessalonicher gerufen; sie hörten, nahmen das Wort auf (2,13), glaubten. Zu eben jenem Zeitpunkt geschah die göttliche Erwählung. Durch Buße und Glauben kamen sie „in Christus“ hinein. Sobald sie „in Christus“ waren, waren sie Erwählte. So war der Zeitpunkt ihrer Versetzung in Christus ihre faktische individuelle Erwählung.

Apg 13,46-48: „Mit Freimütigkeit sagten Paulus und Barnabas: ‘Es war notwendig, euch zuerst das Wort Gottes zu sagen. Nachdem ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet – siehe – wir wenden uns zu denen von den Völkern, denn so hat der Herr uns geboten: Ich habe dich zum Licht gesetzt für die von den Völkern, damit du zur Rettung seiest bis an das Ende der Erde.’ Als die von den Völkern es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn. Und sie glaubten, so viele zum ewigen Leben eingestellt (o.: disponiert, empfänglich gemacht, gestimmt) waren.“

Die Erwählung des ewigen Lebens in V. 48 lässt an V. 46 denken, und es liegt auf der Hand, dass die positivere Haltung der Nichtjuden der negativen Haltung der Juden gegenübergestellt werden soll. Das heißt, sie waren *anders eingestellt*. Wir haben es hier mit einer *Disponierung* zu tun, die im Raum der Zeit stattfindet. Unklar ist, *wann* diese Disponierung stattfand, ob während des Besuches der Apostel oder bereits vorher, ob dann durch die Predigt des Evangeliums (d. h., während des Besuches, was wahrscheinlich ist) oder durch gewisse Umstände oder durch beides. In jedem Fall haben wir es mit einem *Empfänglich-Werden* (w.: *Gesetzt-Werden*) zu tun. Die Menschen werden für das Evangelium *empfänglich* gemacht.

Ein ähnliches Beispiel ist Lydia (16,14): „Und eine gewisse Frau namens Lydia, ... die Gott in Ehrfurcht hielt, hörte zu. Ihr tat der Herr das Herz <ganz> auf, sodass sie Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde.“ Gott konnte an ihrem Inneren arbeiten und machte ihr Herz für das Evangelium empfänglich. Bei jedem Menschen, der zum Glauben gekommen ist, ist Gott es, der vorbereitend am Werk war. (Nb: Wie es dazu kam, dass Lydia in einem Zustand war, dass Gott an ihrem Herzen wirken konnte, wird uns nicht gesagt.)

3.6.3 Der Raum der Erwählung

In der Bibel wird in zwei „Räumen“ erwählt. Der eine Raum liegt im Alten Testament: *Abraham* (und mit ihm Isaak und Jakob); der andere im Neuen Testament: *Christus*.

Im Alten Testament war das Gottesvolk erwählt *in Abraham* (genauer: *in Abraham, Isaak, Jakob*), im Neuen Testament ist Gottes Volk erwählt *in Christus*. Wenn im alttestamentlichen Volk jemand geboren wurde, war er ein Erwählter in Abraham; in Abraham gehörte er zum erwählten Volk Israel. Sobald jemand im neutestamentlichen Gottesvolk geboren wird (wiedergeboren wird), ist er ein Erwählter in Christus.

Gott erwählte sich sein neutestamentliches Volk in Christus. Persönlich gesprochen: Ich wurde nicht in Christus *hinein* erwählt, sondern ich wurde *in Christus* erwählt. Ich wurde nicht erwählt, *zu Christus zu kommen*, sondern: in dem Moment, als ich in Christus hineinkam (durch Umkehr und Glaube), wurde ich zu einem in Christus Erwählten, einem vom Vater Geliebten. Warum liebt er mich? Nicht, weil ich liebenswert bin, sondern weil ich *in Christus* durch den Glauben angenehm gemacht worden bin (Eph 1,6).

Die Erwählung geschieht nicht in einem Leerraum. Gott sieht nicht eine Menge von Menschen und überlegt sich, welchen von ihnen er für den Himmel und welchen er für die Hölle erwählen werde. *Jesus Christus* ist der Ort, in welchem sich Gott sein Volk zu Erwählten, Erlesenen, Geliebten, Kostbaren macht.

Erwählung hat demnach nicht mit der Frage zu tun, *wer* gerettet wird und wer nicht, sondern mit der *Qualität* der Geretteten. Erwählung ist nicht die *Ursache* der Rettung, sondern die *Folge*. Erwählung heißt, dass der Vater diejenigen für sich nimmt, die in Christus sind. Er nimmt sie für sich als etwas Besonderes.

Ein Erwählter kann man erst dann sein, wenn man Buße getan hat. Und *jeder* Mensch wird, sobald er Buße tut, zu einem Erwählten.

Erwählung betrifft nie jemanden, der noch außerhalb des Heils und damit außerhalb von Christus ist. Von Erwählung wird erst gesprochen, wenn Menschen bereits gläubig sind.

3.6.4 Zweck und Ziel der Erwählung

a. „für sich“

Eph 1,4: „... entsprechend dem, dass er uns ... in ihm sich erwählte ...“

Das gr. Wort *eklegesthai* (erwählen; für sich erwählen) ist in einer bestimmten Aktionsart geschrieben, genannt „Medium“ (die „Sich-Form“). Die handelnde Person tut etwas in Bezug auf sich selbst. Gott entschied sich vor Gründung der Welt, sich an der Gemeinschaft des Gottesvolkes sätigen zu wollen. Er hatte es nicht nötig, denn er selber ist die Quelle von allem. Aber er entschied sich, Geschöpfe zu haben, die seinem Herzen Genugtuung und Wonne bereiten.

b. „... damit wir heilig seien“

Eph 1,4: „... dass wir seien Heilige und Tadellose ...“

Gott wollte die Gemeinde sich selbst darstellen „als die herrliche Gemeinde, die nicht einen Flecken oder eine Runzel habe oder etwas Ähnliches, sondern damit sie heilig sei und tadellos.“ (Eph 5,27)

Die Absicht der Erwählung war, Geschöpfe zu haben, die als Heilige und Tadellose in Liebe „vor ihm“ seien.

3Mo 11,45: „Ich bin Jahweh, der euch heraufgeführt hat aus dem Lande Ägypten, um euer Gott zu sein. Und ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

1Petr 2,9: „Aber ihr seid ein erwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, eine Volksschar zu einem erworbenen Eigentum, auf dass ihr kund werden lassen solltet die lobenswerten Wesenszüge dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht rief ...“

c. „... vor ihm“

Gott erwählte sich uns, dass wir unser ganzes Leben lang vor ihm, dem Herrn, wandelten: heilig und tadellos – in Liebe.

Der Ausdruck „vor ihm“ könnte auch auf das Ziel bezogen sein, dass wir allezeit und in alle Ewigkeit „vor seinem Angesicht“ seien als Heilige und Tadellose, in Liebe – für immer, zu seiner Genugtuung.

Der Leuchter im Zelt der Zusammenkunft sollte beständig vor Jahweh leuchten (3Mo 24,1-3).

Die Schaubrote (die „Brote der Präsentierung“) sollten in zwei Schichten auf dem reinen Tisch im Zelt liegen – vor Jahweh (3Mo 24,5-8), Brot zum Gedächtnis: „Sabbattag für Sabbattag soll man es beständig vor Jahweh zurichten: ein ewiger Bund von Seiten der Söhne Israels.“

Was taten diese Brote die ganze Woche hindurch dort vor Gott? Braucht Gott Brot? Hat er Hunger? Nein. Sie lagen nicht zur Speise da, sondern wurden einfach „präsentiert“. Sie lagen sieben Tage lang „vor Jahweh“; und dann wurden sie erneuert – und lagen wieder da, „vor ihm“. Wie wurden sie hochgehalten, präsentiert? Durch den goldenen Tisch. Der goldene Tisch spricht von unserem Herrn, Jesus Christus. Wie der Tisch die Brote Gott präsentiert, stellt uns der Herr Jesus dar „vor Jahweh“. Dazu wurden wir in Christus erwählt.

Eph 1,6: „... damit wir seien zum Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadete (beschenkte) in dem Geliebten“, dem Hochgeschätzten, Erkorenen, Erlesenen. Gottes Gemeinde war in Christus im Voraus durch Gott zu dieser Stellung erkoren.

1,11.12: „... nach dem Vorsatz dessen, der alles nach seinem Willensentschluss wirkt, um zum Lobe seiner Herrlichkeit zu sein.“

d. Dienst

Joh 15,16: „... ich erwählte euch und setzte euch, dass ihr hingehen und Frucht tragen solltet ...“

Apg 9,15: „... dieser ist mir ein erwähltes Gefäß, meinen Namen vor die von den Völkern und vor Könige zu tragen und die Söhne Israels ...“

Gal 1,15.16: „Aber als es Gott, der mich von Mutterschoß an absonderte und mich durch seine Gnade rief, für gut hielt, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn als gute Botschaft unter denen, die von den Völkern sind, verkünde ...“

3.6.5 Einige Schwierigkeiten, die mit dem Thema „Erwählung“ aufkommen können.

a. Erweiterte Besprechung von Apg 13,48

Apg 13,46-48: „Mit Freimütigkeit sagten Paulus und Barnabas: ‘Es war notwendig, euch zuerst das Wort Gottes zu sagen. Nachdem ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet – siehe – wir wenden uns zu denen von den Völkern, denn so hat der Herr uns geboten: Ich habe dich zum Licht gesetzt für die von den Völkern, damit du zur Rettung seiest bis an das Ende der Erde.’ Als die von den Völkern es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn. Und sie glaubten, so viele zum ewigen Leben eingestellt waren (o.: gestimmt waren; disponiert/empfänglich gemacht waren; w.: gesetzt waren; gr. *tetagmenoi*, vom Verb *tassein*).“

Das gr. Verb *tassein* (setzen) hat mehrere Bedeutungen: setzen, arrangieren, an einen (festen, geeigneten) Platz stellen, jemanden (für eine bestimmte Aufgabe, Funktion oder Rolle) zuordnen, mit einer Aufgabe betrauen; anordnen, beauftragen, anweisen, bestimmen, designieren, festsetzen, bereiten, einstellen, disponieren, empfänglich machen; mit *eis* (zu, in, an, auf): zu etwas zählen; im Passiv: zu etwas gehören, zu etwas bestimmt werden, aufgestellt werden, bereit werden, eingestellt werden, gestimmt werden, disponiert werden, empfänglich gemacht werden.

In Vers 48 werden zwei Aussagen gemacht:

1. Sie glaubten.

2. Sie waren „zu ewigem Leben eingestellt (empfänglich gemacht, eingestellt, gestimmt)“.

Wie sie vorbereitet wurden, wird nicht mitgeteilt; ebenfalls nicht, ob Gott der Handelnde war und ob es „zuvor“ geschehen war. Die Silbe „zuvor“ (o.: im Voraus) liegt nicht im gr. Wort *tetagmenoi*.

Zahn weist darauf hin, dass der hier vorliegende Gebrauch des Passivs „gesetzt“ (*tetagmenoi*) den Griechen keineswegs ungeläufig war. Auch wir sprechen von einem „bewaffneten Soldaten“, „aufgestellten Heer“, „bekleideten Menschen“, ohne damit zu sagen, wer es war, der die Bewaffnung, Aufstellung, Bekleidung veranlasst hatte. Das gr. Mittelwort *tetagmenoi* bezeichnet in V. 48 nicht notwendigerweise das Wirken Gottes, sondern kann auch die das Gläubig-Werden

ermöglichende innere Verfassung dieser Heiden bezeichnen. Sie waren für das ewige Leben empfänglich gemacht, vorbereitet, gestimmt, disponiert.

Es entspricht der Kontrastaussage von V. 46: „Mit Freimütigkeit sagten Paulus und Barnabas: ‘Es war notwendig, euch zuerst das Wort Gottes zu sagen. Nachdem ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet, – siehe – wir wenden uns zu denen von den Völkern.’“

Diese Heiden waren „zum ewigen Leben gesetzt“, i. S. v.: für das ewige Leben disponiert, empfänglich gemacht. *Wie und wodurch* bei ihnen diese Disposition (Empfänglichkeit) zustande kam, wird nicht mitgeteilt.

Die Tatsache, dass ein Mensch solche Disposition für den christlichen Glauben nicht sich selbst geben kann, sondern dass dieses auf göttliches Wirken und Werben zurückzuführen ist, ist aus anderen Stellen des NT erkennbar (z. B. Joh 6,65; Röm 2,4), wird hier aber nicht berührt. Gott hat ein Anliegen für die Rettung aller Menschen und wirbt daher um jeden. Dass nicht alle gläubig werden, liegt nicht an fehlendem Wirken Gottes, sondern an fehlender positiver Reaktion des Menschen (V. 46).

Die Heiden, so viele bußfertig und damit für das ewige Leben disponiert (empfänglich gemacht, eingestellt) waren, glaubten – im Gegensatz zu den Juden, die sich des ewigen Lebens nicht für würdig hielten, sondern sich vom ewigen Leben ausschlossen, indem sie das Wort Gottes von sich stießen.

b. Gedanken zu Joh 6

Spricht Jesus von einer Vorherbestimmung?

V. 25: Nach der Brotvermehrung wird Jesus vom Volk gesucht und gefunden.

V. 26.27: Jesus sagt: „Ihr sucht mich, weil ihr bei den Broten gesättigt wurdet. Bemüht euch um die geistliche Speise, nicht um die vergängliche!“

V. 28: Das Volk: „Was sollen wir tun, damit wir die Gotteswerke wirken? (Welches ist jene Tätigkeit, die Gott wohlgefällig ist?)“

V. 29: Jesus: „Gott erwartet von euch Vertrauen in den von ihm Gesandten.“ (w.: „Dieses ist das [ihm wohlgefällige] Gotteswerk: dass ihr an den glaubt, den er sandte!)“

V. 30.31: Das Volk: „Bei Mose bekam man täglich Manna. Welche tägliche Wohltat weist dich als vertrauenswürdig aus?“

V. 32.33: Jesus: „Mein Vater gibt euch den, der der ganzen Welt Leben gibt.“

V. 34: Das Volk: „Gib uns stets dieses Brot.“

V. 35-40: Jesus: „Wer sich im Vertrauen stets an mich wendet, wird nie Hunger noch Durst kennen. Aber ihr glaubt mir ja nicht! Jeder, den der Vater mir gibt, kommt zu mir, und der, der zu mir kommt, wird nie hinausgetan. Er sieht stets auf mich, vertraut stets auf mich und hat über den Tod hinaus ewiges Leben; und ich werde ihn zur Auferstehung bringen am letzten Tage.“

V. 41.42: Diese Worte stoßen beim Volk auf Missfallen.

V. 43-51: Nur wer vom Vater gezogen wird, kann zu Jesus, seinem Gesalbten, kommen. Ein solcher wurde vom Vater gelehrt und hat darauf gehört (V. 45) und kommt zu *Jesus*. (Es versteht sich von selbst, dass man, um vom Vater zum Sohn gezogen und gewiesen zu werden, sich beim Vater aufhalten muss.) Wer *ihm* vertraut, hat ewiges Leben; denn er ist vom Himmel gekommenes Brot des Lebens. Er gibt sich körperlich für das Leben aller in der Welt.

V. 52: Das löst Streit aus.

V. 63: Jesus erklärt, dass seine Worte lebensbringend sind. Er schließt dann an: „Es sind jedoch einige unter euch, die nicht glauben.“

Trotz dessen, dass Jesu Worte lebensbringend sind, sind seine Worte von der Empfangsbereitschaft der Hörenden abhängig. Wenn Jesu Worte nicht aufgenommen werden, hat er, was *sie* betrifft, umsonst gesprochen.

Vorher hat er vom Ziehen gesprochen (V. 44). Nun sagt er, V. 65: „Deswegen habe ich euch gesagt, dass niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn von meinem Vater her gegeben (d. h.: erlaubt).“ Aber wer ihm widersteht und sich nicht (zum Sohn hin) ziehen lässt (und weisen lässt, V. 45), der wird in seinem Unglauben bleiben; er kann nicht kommen.

V. 66: Diese Antwort Jesu ist ihnen zu viel.

Jesus legt die Verantwortung auf *sie*. Sie erwarten von ihm, dass er ihnen alles in den Schoß legt, ihnen täglich Manna gibt. Er aber sagt: „Ich bin da! Aber ich helfe euch nichts, wenn ihr nicht glaubt.“ Daher gehen viele von ihm weg. Sie haben nur irdische Erwartungen. Daher verstehen sie

auch nicht, dass er das Brot des Lebens ist, wenn er sein Fleisch geben wird als Speise für sie zum ewigen Leben. – Jesus zeigt, dass er für die ganze Welt da ist (V. 33-51); das war den Juden ein Anstoß.

c. Gedanken zu Röm 9

Nicht alle Nachkommen Abrahams sind Erwählte (9,6-13). Nicht jeder Sohn teilt wie selbstverständlich die Erwählung des Vaters.

9,6-8: „...nicht alle, die aus Israel sind, sind Israel, noch sind alle, weil sie Abrahams Same sind, Kinder, sondern: in Isaak wird dir ein Same genannt werden. Das heißt, es sind nicht die Kinder des Fleisches, die Kinder Gottes sind, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet ...“

Das Kriterium für Teilhaberschaft am Volk Gottes ist weder Abstammung (V. 10) noch Leistung (V. 11).

9,11-13: „... als sie noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Schlechtes getan hatten – damit der Vorsatz Gottes nach Erwählung bestehen bliebe, nicht aus Werken, sondern aus dem Rufenden –, wurde zu ihr gesagt: ‚Der Größere wird dem Kleineren Leibeigenendienst leisten‘, so wie geschrieben ist: Jakob liebte ich, aber Esau hasste ich.“

Es werden zwei Arten von Erwählung unterschieden: eine (allgemeine) zum *irdischen* Volk und eine (persönliche) zum *geistlichen* Volk. Zu beiden Völkern wird unterschiedlich erwählt. Es geht bei Jakob und Esau nicht um die Erwählung zum geistlichen Volk, nicht um persönliches Heil.

Paulus sagt: Nicht jeder ist zum ersten (irdischen) Volk erwählt: Ismael nicht, Esau nicht. Und somit ist auch nicht jeder zum *geistlichen* Volk erwählt. Wenn es Menschen gibt, die zum irdischen Volk zählen (Juden), heißt das nicht notwendigerweise, dass sie alle zugleich auch zum geistlichen zählen, denn beim geistlichen geschieht die Erwählung anders.

Viele Israeliten sind trotz ihrer Erwählung zum irdischen Volk nicht zum geistlichen erwählt. Warum nicht? – weil sie nicht glauben wollen (Röm 9,30-33)! Der Segen Abrahams wird nur denen zuteil, die *in Christus* sind (Gal 3,14). Nur *in Christus* ist man da ein Erwählter. Grundlage für die Versetzung in Christus ist der Herzensglaube an den Auferstandenen und das persönliche Anrufen seines Namens (Röm 10,9-13).

Bei Esau und Jakob geht es also nicht um persönliches Heil und Zugehörigkeit zum geistlichen Volk, sondern um die Frage der Weiterführung der patriarchalischen Linie. Erst dann, wenn ein Israelit der Botschaft des Messias begegnet, entscheidet es sich, ob er nur zum irdischen Volk gehört (was ihm dann aber nichts hilft) oder auch zum geistlichen.

Gott segnet nach *seinen* Bedingungen: aus Gnade durch den Glauben – ohne Zutun der Werke.

Im nächsten Abschnitt, ab V. 14, ist nicht die Frage, ob *der Mensch* frei ist oder nicht, sondern ob *Gott* frei ist. Darf er die Heiden zum Eigentumsvolk erwählen oder nicht? Paulus sagt nun, dass Gott frei ist.

„Dann ist es also nicht [eine Sache] des Wollenden noch des Laufenden,“ (also eine Sache von Leistung), „sondern des barmherzig seienden Gottes ...“ (Röm 9,16)

Es liegt also nicht am Menschen (und seinen Werken des Gesetzes), sondern an dem Barmherzigen, an Gott. Und Gottes Handeln resultiert nicht aus den Werken, nicht aus gutem, menschlichem Wollen und Laufen, sondern aus seiner eigenen Barmherzigkeit. Gott handelt nicht deshalb, weil Menschen ihn durch ihre Werke, Leistungen und Motive beeindruckten, sondern sein Handeln ist immer frei.

Im größeren Zusammenhang des Römerbriefes geht es darum, wer bei Gott in Gnaden stehen darf. Wofür entschied Gott sich? In seiner Souveränität entschied er sich, *allen gegenüber* barmherzig zu sein, inklusive Heiden (11,30-32). Und kein Jude kann ihn daran hindern.

Es kam den Juden ungerecht (V. 14) und willkürlich vor, dass Gott die Heiden annehme. Paulus zeigt auf, dass, wenn Gott ein Heilsvolk (Israel oder [an Christus glaubende] Heiden) erwählt, er dieses nicht aus Willkür tut, sondern *aus Barmherzigkeit*.

Die Israeliten pochten stark auf ihre Abstammung und ihre Leistungen: „Ich bin Abrahams Kind. Deshalb bin ich bei Gott in Gnaden.“ Gott dagegen sagt: „Ich bin dir gegenüber zu nichts verpflichtet. Nur deshalb, weil du Abrahams Sohn bist, muss ich dir nicht Gnade schenken! Es gibt eine ganze Menge von Söhnen Abrahams (Ismaeliter; Edomiter), denen ich nicht gnädig war. Also: Ich werde dem gnädig sein, dem ich *gnädig sein will*.“ Dass Gott Israel erwählte, war also gänzlich ein Akt der *Barmherzigkeit*. (Vgl. 5Mo 7,7.8.) Darf er nun aus Barmherzigkeit die Heiden *ebenso* erwählen?

d. Woran wir festhalten wollen

Man mag zugeben, dass ein gewisses „Geheimnis“ an dem gesamten Thema der Erwählung haftet. Das sollte jedoch die Sicht für folgende klare Aussagen nicht verdunkeln:

- Gott will nicht den Tod des Sünders; er will, dass alle Menschen gerettet werden (1Tim 2,4); er will nicht, dass welche ins Verderben gehen (2Petr 3,9); das Heil gilt für die ganze Welt (Joh 3,16), und wer immer hört, darf zugreifen (Offb 22,17).

- Hörer des Evangeliums tragen Verantwortung für das Evangelium (Mt 13: Vier verschiedene Böden, vier Herzen; Röm 10,14-21). Die Gläubigen bleiben für die Missionierung der Welt verantwortlich (Mk 16,15; Röm 10,17). Das muss ins Gewissen eines jeden Christen gerufen werden. Wie immer auch Gott handeln mag, wo immer auch die Weichenstellung liegt, wir können keine Ausrede vorbringen.

- Bei neugierigen Fragen (z. B.: Was wird aus denen, die das Evangelium nie hören konnten?) sollten wir wie Jesus verfahren: „Ringt danach, dass *ihr* hineinkommt“ (Lk 13,23-30). *Du* bist eingeladen. Trage Sorge dafür, dass *du* kommst (Lk 14,15-24).

- Dass wir das Ziel erreichen, ist das Entscheidende – und dass wir möglichst viele in den Himmel mitnehmen.

4 Die Heilsgeschichte

4.1 Die Geschichte der Vorbereitung des Heils

4.1.1 Die Vorbereitung des Heils in der Ewigkeit

. Gott entscheidet in der Ewigkeit, dass Menschen, die fallen werden, gerettet werden sollen. Die Bibel spricht vom „Ratschluss Gottes“.

Gott tut alles, was er tut, nach einem Vorsatz: „...nach dem Vorsatz dessen, der alles nach seinem Willensentschluss wirkt ...“ (Eph 1,11)

Wir Menschen können nicht hinter die Kulissen schauen; wir wissen kaum, wie der Plan gefasst wurde.

. Gott trifft Vorkehrung für das Heil.

– Der Messias war von Gott im Voraus gekannt. Hier handelt es sich um eine aktive Kenntnis.

1Petr 1,20: Christus, „der im Voraus gekannt war, vor Gründung der Welt ...“

Hebr 10,5-7: „Darum sagt er, wenn er in die Welt kommt: Opfer und Dargebrachtes wolltest du nicht. Einen Leib richtetest du mir zu. An Brandopfern und [Opfern] für Sünde hattest du nicht Wohlgefallen. Dann sagte ich: ‘Siehe! Ich komme (in der Rolle des Buches ist über mich geschrieben), deinen Willen, Gott, zu tun.’“

– Gott hat Vorkennntnis der zu Rettenden.

Röm 8,29.30: „... die nach einem Vorsatz Gerufene sind, ... die er im Voraus kannte, bestimmte er auch im Voraus, seinem Ebenbilde, dem Sohne, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei. Aber welche er im Voraus bestimmte, diese rief er auch, und welche er rief, diese rechtfertigte er auch. Aber welche er rechtfertigte, diese verherrlichte er auch.“

In seiner Vorkennntnis weiß Gott im Voraus um die, die gerettet werden. Ob diese Kenntnis aktiv oder passiv ist, muss aus dem Zusammenhang erschlossen werden; es liegt nicht in dem Begriff „vorauskennen“ selbst.

Das Erwählen der Gemeinde in Christus ist aktiv: „... entsprechend dem, dass er uns vor Gründung der Welt in ihm sich erwählte, dass wir seien heilig und tadellos vor ihm in Liebe; er bestimmte uns nämlich im Voraus für sich zur Sohnesstellung durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens ...“ (Eph 1,4.5)

Röm 8: Die Prädestination (Zuvorbestimmung) der Gemeinde *folgt* auf die Vorkennntnis, ist nicht eine Vorbestimmung von Menschen zur Bekehrung oder zum Heil, sondern zu etwas Bestimmtem im Heil (hier: zur Sohnschaft).

Eph 1: Die Prädestination folgt auf die Erwählung. Gott hat sein Volk in Christus erwählt und *daraufhin* im Voraus bestimmt, dass die Geretteten *Söhne* sein sollten.

1Petr 1,1.2: „Den erwählten Fremden der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien, [erwählten Fremden] gemäß Vorkennntnis Gottes, des Vaters ...“

Gott hat das neue Gottesvolk *aufgrund* der Vorauskennntnis erwählt. Der Zusammenhang zeigt, dass das Erwählen hier nicht dasjenige in der Ewigkeit ist, sondern das Erwählen in der Zeit.

4.1.2 Die Vorbereitung des Heils in der Zeit

Man kann folgende zwei Epochen göttlicher Geschichte (bevor Christus kommt) feststellen. Es handelt sich dabei nicht um so genannte „Heilszeiten“.

a. Von der Schöpfung bis Abraham

Gottes Heilsabsichten werden innerhalb der Schöpfung entwickelt. Der Schöpfungsakt ist in sich selbst kein Heilsakt, aber er ist ein geschichtlicher Anfang, der mit diesem Thema zusammenhängt.

Die *Form* der Schöpfung ist eine zweifache. Es gibt zwei Substanzen: Geistiges und Materielles.

Der Mensch ist das einzige Wesen, das in beiden Welten, der materiellen und der geistigen, steht.

Der *Zustand* der Schöpfung wird zunächst als „gut“ bezeichnet. Der Mensch sowie auch seine Umwelt sind zunächst gut.

Der Sündenfall brachte Auswirkungen:

. Eine neue Bindung

Die Bindung des Menschen ist jetzt eine dreifache:

Es ist noch eine Verbindung zu Gott da, aber der Mensch hat sich von Gott losgelöst und hat sich neu gebunden.

– Er ist gebunden *an sich selbst*, sagt „Ja“, wo Gott „Nein“ gesagt hatte; somit sagt er „Nein“ zu Gott. Er wählt sich selbst anstelle von Gott. Er meint, frei zu werden, ist aber in eine neue Bindung geraten.

– Er ist *an die Schöpfung* gebunden, hat die Schöpfung gewählt anstelle von Gott. Die Frucht des Baumes war ihm wichtiger als Gott. Somit aber ist ihm das, was er erwählte, zum Meister geworden, und er ist an diese Welt versklavt. Er wollte frei sein und Gott entfernen. Er sagt: „Es gibt nichts über den Horizont hinaus!“ – „Gut,“ sagt Gott, „ich nehme dich beim Wort. Dann bleibst du innerhalb dieses Horizonts!“ Und so gibt es für den Menschen keine Fluchtmöglichkeit mehr. Er wird eingekerkert in diese Welt.

– Er ist *an den Satan* gebunden. Weil er auf den Satan hörte, hat der Satan ihn nicht in die Freiheit geführt, sondern wird sein Meister: „... auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst wandeltet, ausgerichtet nach der Zeit dieser Welt, nach dem Fürsten des Machtbereiches der Luft, dem Geist, der nun in den Söhnen des Ungehorsams wirkt, unter denen auch wir alle einst unser Leben führten in den Lüsten unseres Fleisches, wobei wir den Willen des Fleisches und des Denkens taten. Und wir waren von Natur Kinder des Zorns wie auch die anderen.“ (Eph 2,1-3) Der Satan ist sein neuer Herr. Er ist der Fürst und Gott dieser Welt, nicht zu Recht, aber Gott lässt zu, dass er Einfluss ausübt.

Der Mensch im Heil muss sich nun von diesen Dreien lossagen (Selbst, Schöpfung, Satan), d. h., ihnen den Rücken kehren.

. Ein neuer Zustand: Tod (geistlich und körperlich)

Gott sagte (1Mo 2,17): „Fürwahr, an dem Tag, an dem du davon isst, wirst du gewisslich sterben.“

Der Mensch stirbt an dem Tag seiner Sünde, *geistlich* und *körperlich*. Seitdem ist der Tod im Leib, und wuchert dort. Zunächst sind die aufbauenden Kräfte, die des Lebens, stärker; dann nehmen die abbauenden Kräfte zu und schließlich überhand.

Nach dem Sündenfall verfügte Gott das Gesetz des Zerfalls (1Mo 3,16-19; Röm 8,20).

b. Von Abraham bis zum Messias

I: Es ist eine Zeit der Verheißung.

Die Verheißung eines Messias

– d. h. eines von Gott erwählten, gesalbten Retters.

1Mo 12,1-3: „Gehe aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen. Und ich will deinen Namen groß machen. Und du sollst ein Segen werden! Und ich will segnen, die dich segnen. Und wer dir flucht, den werde ich verfluchen. Und in dir werden gesegnet werden alle Geschlechter des Erdbodens!“

Zu dieser Stelle schreibt Paulus: „Da die Schrift voraussah, dass Gott aus Glauben die, die von den Völkern sind, rechtfertigt, sagte sie dem Abraham die gute Botschaft im Voraus: In dir werden alle Völker gesegnet werden.“ (Gal. 3,8) Der dem Abraham verheißene Segen ist also im Messias verkörpert.

Dieser Messias wird charakterisiert als ein Niedriger und auch als ein Hoher.

– als ein Niedriger: „Er war verachtet und von Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden und Krankheit vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verhüllt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. Jedoch, er selbst trug unsere Krankheiten, und unsere Schmerzen lud er auf sich. Und wir, wir hielten ihn für gestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Aber er, er wurde unserer Übertretungen wegen durchbohrt. Unserer

Verschuldungen wegen wurde er zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden war auf ihm. Und durch seine Wunde ist uns Heilung geworden.“ (Jes 53,3-5)

– als ein Hoher, als Herrscher: „Siehe! Mein Knecht wird Gelingen haben. Er wird emporsteigen und sich erheben und sehr hoch sein. Wie sich viele über dich entsetzten – so entstellt war sein Aussehen, mehr als das irgendeines Menschen, und seine Gestalt, mehr als die der Söhne Adams – , ebenso wird er viele Völker in Staunen versetzen. Über ihn werden Könige ihren Mund schließen. Ja, die, denen nicht verkündet worden ist, werden sehen, und die, die nicht gehört haben, werden achtgeben und verstehen.“ (52,13-15)

Die Verheißung des Geistes

Jes 32,15: „... bis über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe.“

44,3: „... ich gieße Wasser auf das Durstige und Bäche auf das Trockene. Ich gieße meinen Geist aus auf deinen Samen und meinen Segen auf deine Sprösslinge ...“

Hes 11,18.19: „Und ich werde ihnen ein einiges Herz geben – und einen neuen Geist werde ich in euer Inneres geben ...“

36,27: „Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben.“

39,29: „Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israels ausgegossen habe ...“

Joel 3,1: „Und es wird sein nach diesem: Ich werde ausgießen meinen Geist auf alles Fleisch. „

Sac 12,10: „Und ich werde ausgießen über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Flehens um Gnade.“

II: Es ist eine Zeit der Vorschriften (o. des Gesetzes).

Es sind Vorschriften zum Heil; d. h., zur Bewahrung gibt der Herr Vorschriften. Das Gesetz Moses war ein Pädagoge. Es sollte dazu führen, dass der Israelit zum Messias komme:

„Aber bevor der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz in Verwahrung gehalten, zusammen eingeschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte. Somit ist das Gesetz unser Beaufsichtiger (Pädagoge; Erzieher) geworden auf Christus hin, ...“ (Gal 3,23.24)

Es gibt verschiedene Arten von Vorschriften oder Gesetzen:

. Vorbeugende Vorschriften: Das Böse soll verhütet werden durch Gebot und Verbot. Die Vorschriften sollten vorbeugende Wirkung haben. Gehorsam wird erwartet. Aber niemand hielt sie ganz ein. Deshalb musste eine zweite Gruppe von Vorschriften kommen:

. Vergeltende Vorschriften, die im Falle des Nichtbeachtens zum Tragen kommen. Die Vergeltung im Fall des Gehorsams ist *Leben*, im Fall des Ungehorsams *Tod, Sterben* – entweder ganz (Tod durch Steinigung etc.) oder zum Teil, indem dem Menschen einiges von dem, was er hatte und war, genommen wurde; d. h., er stirbt langsam.

. Vorschriften verheißender Art: Opfervorschriften, Feste, Zufluchtsorte, etc. Sie weisen auf das endgültige Heil hin, das im Messias kommen sollte.

III: Es ist eine Zeit des Vorgeschmacks.

Das Heil selbst ist noch nicht da, aber der Mensch schmeckt Gesundung oder das Gute, Gottes Hilfe.

. Vorgeschmack des Heils auf geistlichem Gebiet

– Umkehr, Anrufung Gottes

– Gott Suchen

– Gottes Wort: Der Mensch lebt vom Wort Gottes (5Mo 8,3; Ps 119,77.116; vgl. Joh 6,63). Das Wort wirkt auf den Geist des Menschen, ist voll Geist und somit voller Leben. Beschäftigt man sich damit, hat man in einem gewissen Maße *Leben* (Ps 119).

– Das Wirken des Geistes: „Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist bestehen in eurer Mitte: Fürchtet euch nicht!“ (Hag 2,5) Der Geist wird nicht aus ihrer Mitte weggenommen.

Neh 9,20: „Und deinen guten Geist gabst du, sie zu unterweisen. Und dein Manna versagtest du nicht ihrem Mund, und du gabst ihnen Wasser für ihren Durst.“ Der Geist ist im Wort Gottes tätig und daher im Volk als Ganzem. Der Geist wirkt dort – bereits in der Zeit der Erwartung.

Das Geistliche ist also da, im Sinne eines Schmeckens im Voraus.

. Vorgeschmack des Heils im Bereich des Materiellen
– Sieg über Feinde, Teilung des Meeres, Leitung durch Wolke und Feuersäule; Versorgung mit Manna; Wasser aus dem Felsen; Heilung von Krankheit, Auferweckung aus dem Tode; Mäntel und Sandalen halten 40 Jahre lang (5Mo 29,4).

. Aber diese Heilswirkung hat begrenzten Charakter; sie ist vorläufig.

Vergebung wird im Alten Bund zugesprochen, ist aber nicht erlebtes Heilsgut. Das eigentliche Heil lässt auf sich warten. Erst die messianische Zeit ist die Heilszeit: Da wird das Heil Wohnung im Menschen aufnehmen. Die messianische Zeit, beginnend mit Pfingsten, ist eine Zeit der Wiedergeburt: Gott schafft Neues (Mt 19,28).

4.2 Die Geschichte der Zubereitung des Heils

Sie ist eine relativ kurze aber konzentrierte Zeit, konzentriert im Messias.

4.2.1 Der Messias kommt.

Lk 2,11: „... heute wurde euch ein Retter geboren in der Stadt Davids! Er ist der Gesalbte, der Herr!“

In Jesus Christus ist die Gnade in Person erschienen, „die allen Menschen Heil bringt“ (Tit 2,11).

Dieser Messias tut, was von ihm verheißen wurde: „Siehe! Das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt und hinwegnimmt!“ (Joh 1,29)

1Joh 2,1: „Er ist die Sühnung für unsere Sünden.“ Er tritt in die Bresche und wird zur Brücke über die Kluft, die den Menschen von Gott trennt.

Röm 5,10: „... wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, werden wir viel mehr, nachdem wir versöhnt worden sind, gerettet werden durch sein Leben.“

2Kor 5,19: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst ...“

4.2.2 Der Geist kommt.

Apg 2,33: „Nachdem er also durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und die Verheißung des Heiligen Geistes (d. h.: den verheißenen Heiligen Geist) vom Vater empfing, goss er dieses aus, das ihr nun seht und hört.“

Joh 14,16-18: „Und ich werde den Vater ersuchen, und er wird euch einen anderen Fürsprecher geben, damit er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Aber ihr kennt ihn, weil er bei euch bleibt, und er wird in euch sein. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Ich komme zu euch.“ (Vgl. Joh 16,7-15.)

Apg 1,4.5: „Und als sie bei einem gemeinsamen Mahl zusammen waren, wies er sie an, nicht von Jerusalem wegzugehen, sondern die Verheißung des Vaters abzuwarten, die ihr von mir hörtet. Johannes taufte nämlich mit Wasser, aber ihr werdet im Heiligen Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.“

Der Geist war nicht nur von Christus verheißen, sondern schon von den Propheten:

Jes 32,15: „... bis über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe.“

44,3: „Ich gieße meinen Geist aus auf deinen Samen ...“

Hes 36,27: „Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben.“

39,29: „... wenn ich meinen Geist über das Haus Israels ausgegossen habe ...“

Joel 3,1: „Ich werde ausgießen meinen Geist auf alles Fleisch.“

Sac 12,10: „Und ich werde ausgießen ... den Geist der Gnade ...“

Die „Verheißung des Vaters“ (Apg 1,4; d. h., der Heilige Geist) ist jetzt sichtbar geworden – im Wirken, nicht im Wesen. Der Geist selbst bleibt unsichtbar (Joh 3,8).

Dieser Geist bringt das neue Leben, wie verheißen: die Wiedergeburt. Das erkennt die neutestamentliche Gemeinde zuerst in Jerusalem: „Als sie dieses gehört hatten, waren sie ruhig, und sie verherrlichten Gott und sagten: Demnach also gab ja Gott auch denen von den Völkern die Buße zum Leben.“ (Apg 11,18)

Weiß sie um die Gegenwart des Geistes, um sein Gekommensein, so weiß sie um neues Leben. Und so anerkennt sie ohne Beschneidung die neue Gruppe in Cäsarea als zugehörig zur messianischen Gemeinde.

Dass dieser Geist der Geist des Lebens ist, macht Paulus in 2Kor 3,6 deutlich: „... der auch uns tauglich machte, Diener zu sein eines neuen Bundes, nicht des Gesetzesschreibens, sondern des Geistes, denn das Gesetzesschreiben tötet, aber der Geist bringt zum Leben.“

Das Gesetz konnte nicht zum Leben bringen. Paulus stellt die alte Zeit und die neue einander gegenüber. Die alte war herrlich, aber nicht so herrlich wie die neue. Die ist herrlich, weil sie Leben bringt. Das Gesetz führte zum Tode, nicht, weil das Gesetz böse war oder böse Absichten hatte, sondern weil der Mensch böse war, unfähig, das Gesetz zu halten (Röm 7,13.14). Das Gesetz zeigte, wer der Mensch war (3,19.20; 7,7.9.18). Der Spiegel zeigt, dass ich mich waschen muss, aber nicht der Spiegel ist daran schuld, dass ich schmutzig bin.

Der Geist bringt das Leben. Jetzt ist die lang ersehnte Zeit der Erfüllung so mancher Weissagung. Jetzt ist gekommen die messianische Zeit, der Tag des Heils:

„Zur angenehmen Zeit erhörte ich dich, und am Tag des Heils eilte ich dir zur Hilfe. Seht, jetzt ist ‘angenehme Zeit’; seht, jetzt ist ‘Tag des Heils’.“ (2Kor 6,2) Die Herzen werden verwandelt, wie Jeremia und Hesekiel es vorausgesagt hatten:

Jer 31,33.34: „... denn dieser ist der Bund, den ich mit dem Haus Israels schließen werde nach jenen Tagen, [ist der] Spruch Jahwehs: Ich gebe meine Weisung in ihr Inneres, und auf ihr Herz werde ich sie schreiben. Und ich werde ihnen zum Gott sein, und sie werden mir zum Volk sein. Und es wird keiner mehr seinen Nächsten lehren und keiner seinen Bruder und sagen: ‘Kennt Jahweh!’, weil alle mich kennen werden, vom Kleinen unter ihnen bis zum Großen unter ihnen, [ist der] Spruch Jahwehs, weil ich ihre Schuld vergeben werde, und ihrer Sünde gedenke ich nicht mehr.“

Hes 36,26: „Und ich werde euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch entfernen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde machen, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen wahrhaft und tut.“

4.3 Die Geschichte des persönlichen Heils

4.3.1 Einleitendes

Das Heil bringt auch hier Neues:

a. Es gibt neue Offenbarung.

. Es gibt neue Offenbarung über die Botschaft des Heils.

In der ersten Zeit nach der Geburt Christi, den ersten etwa hundert Jahren, werden die heiligen Schriften des alten Bundes durch das Neue Testament ergänzt. Diese Schriften sind Heilsbotschaft. Sie werden in jener Zeit nicht nur *geschrieben*; sie werden auch *bestätigt*, bestätigt durch übernatürliche Phänomene:

Hebr 2,3.4: „... wie werden wir entrinnen, wenn wir ein derart großes Heil missachten? – welches seinen Anfang in der Verkündigung durch den Herrn nahm und [im Weitergeben] an uns von denen festgemacht wurde, die [ihn] gehört hatten, wobei Gott mit dazu Zeugnis gab mit Zeichen und auch Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.“

. Es gibt neue Offenbarung über die Zeit des Heils.

Im alten Bund war die Prophetie oft sehr gedrängt, aber wenn Jesus kommt, darauf seine Apostel und Boten kommen, dann wird die neue Botschaft nicht nur verkündigt, sondern auch schriftlich festgehalten. Ferner wird klar, dass die messianische Zeit des Heils in zwei Epochen aufgeteilt wird: Zuerst die Heilszeit für den Geist (das Innere) des Menschen, dann eine Heilszeit für den Leib (das Äußere):

Röm 8,15.16: „... denn ihr empfangt nicht einen Geist der leibeigenen Knechtschaft, der wiederum [Anlass] zur Furcht [gäbe], sondern ihr empfangt einen Geist der Sohnesstellung (gr. *hūiothessia*), in welchem wir rufen: ‘Abba!’ Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“

Aber dieser Heilige Geist, obwohl er im Leib des Gläubigen wohnt, bringt zunächst nur den inneren Menschen, seinen Geist, zum neuen Leben, zur Wiedergeburt.

In 8,23 gebraucht Paulus das Wort „Sohnesstellung“ noch einmal, wo er es auf den Leib bezieht: „... aber nicht nur das, sondern auch wir selbst, als solche, die wir die Erstlingsgabe, den Geist, haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, während wir auf die Sohneseinstellung warten, die Erlösung unseres Leibes, denn auf Hoffnung wurden wir gerettet.“ (8,23.24A). Zuerst wird also der innere Mensch erneuert, in der Vollendung auch der äußere (Vgl. a. 1Kor 15,51-53; 2Kor 5,2-4; Phil 3,20.21)

. Es gibt neue Offenbarung über das Volk des Heils.

Sodann macht diese neue Offenbarung deutlich, dass das Volk des Heils etwas Besonderes ist. Bevor Gott Abraham und die Erzväter gerufen hatte und bestimmt hatte, ein neues Volk zu gründen, ging er mit der ganzen Menschheit um. Mit diesem Ruf der Erzväter beginnt er einen besonderen Weg mit einem besonderen Volk, Israel. Die Menschheit wird aufgeteilt in zwei Teile: die heidnischen Völker (*gojīm*) und Israel. Mit dem kommenden Messias ruft Gott ein neues Volk heraus aus allen Völkern (den *gojīm*) und aus Israel: Dieses neue Volk steht den bisherigen Völkern als die neue Menschheit gegenüber. In diesem Volk werden die Unterschiede zwischen den bisherigen Völkern, zwischen Israel und den anderen Völkern, aufgehoben (Eph 2,11-22). Die Heiden wurden in das neue „Israel“ eingepfropft und zu Miterben und Mitteilhabern der israelitischen Verheißungen:

„Darum denkt daran, dass ihr einst, die ihr im Fleisch von den Völkern wart, Unbeschnittenheit genannt wurdet, ... dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels und Fremde den Bündnissen der Verheißung, keine Hoffnung hattet und ohne Gott in der Welt wart. Nun aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe geworden durch das Blut des Christus, denn er ist unser Friede, er, der die beiden eins machte ..., damit er die zwei in sich selbst zu *einem* neuen Menschen schaffe und so Frieden stifte ... Und er kam und kündete als gute Botschaft Frieden, euch, den Fernen, und den Nahen, weil durch ihn wir beide in einem Geist den Zutritt hin zum Vater haben. Dann seid ihr also nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausangehörige Gottes ...“ (2,11-19)

3,3.6: „... das Geheimnis ...“ (V. 6) „... dass die von den Völkern Miterben und ein Mitleib und Mitteilhabende seiner Verheißung seien in dem Christus durch die gute Botschaft ...“

Röm 11,17.18: „... Wenn aber einige der Zweige ausgebrochen wurden und du, der du ein [Zweig vom] Wilden Ölbaum warst, unter sie eingepfropft und Mitteilhaber der Wurzel und des Stammes und der Fettigkeit des Ölbaums wurdest, rühme dich nicht gegen die Zweige. ... Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepfropft werden ...“

1Petr 2,9.10: „Aber ihr seid ein erwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, eine Volksschar zu einem erworbenen Eigentum, ... die ihr einst Nicht-Volk wart, aber nun Gottes Volk seid ...“

Gal 3,26-29: „... ihr seid alle Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus, denn so viele ihr auf Christus getauft wurdet, ihr zogt Christus an. Es ist da nicht Jude noch Grieche; es ist nicht Sklave noch Freier; es ist nicht männlich und weiblich; denn ihr seid alle *einer* in Christus Jesus. Aber wenn ihr des Christus seid, dann seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.

6,15.16: „... denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit etwas, sondern [da ist] neue Schöpfung. 16 ... das Israel Gottes.“

b. Es gibt ein neues Heilserleben.

Es gibt ein neues Niveau im inneren Menschen.

Der innere Mensch ist neu geworden. Hier sind die alttestamentlichen Prophezeiungen für die messianische Zeit zur Erfüllung gekommen. Das Heil ist da. Das himmlische Leben durch den Geist ist da – im Innern des Menschen.

– Der neue Mensch des messianischen Heils hat eine neue Stellung. Er ist „in den himmlischen Bereichen“:

„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu Christi, der uns in Christus mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Bereichen segnete ...“ (Eph 1,3)

Eph 2,6: „Und er erweckte uns zusammen mit ihm und setzte uns zusammen mit ihm in den himmlischen Bereichen in Christus Jesus ...“

– Auf diesem neuen Niveau hat er neues Leben, das Auferstehungsleben Christi. Man ist mit Christus auferweckt, auferstanden, aufgefahren gen Himmel, zusammen mit Christus gesetzt: „Aber Gott ... brachte, wegen seiner vielen Liebe, mit der er uns liebte, auch uns, die wir tot in Übertretungen waren, zum Leben – zusammen mit dem Christus. ... Und er erweckte uns zusammen mit ihm und setzte uns zusammen mit ihm in den himmlischen Bereichen in Christus Jesus ...“ (2,4-6)

Kol 3,1: „Wenn ihr also zusammen mit Christus erweckt wurdet, sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist, denn ihr starbt, und euer Leben ist verborgen worden zusammen mit Christus in Gott. ... der Christus, unser Leben ...“

– Der Wiedergeborene hat einen neuen Sinn.

1Joh 5,20: „Aber wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Denken und Verständnis gegeben hat ...“

1Kor 2,16: „Wir aber haben den Denksinn Christi.“

Röm 12,2: „... und formt euch nicht nach dieser Welt, sondern werdet umgestaltet durch Erneuerung eures Denksinnes ...“

Eph 4,24: „... den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“

Kol 3,10: „... der zur Erkenntnis erneuert wird nach dem Ebenbild dessen, der ihn schuf ...“

Der Wiedergeborene hat einen neuen Sinn für Gerechtigkeit und Richtigkeit: „... jeder, der die Gerechtigkeit tut, ist ein aus ihm Geborener. ... Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, so wie er gerecht ist.“ (1Joh 2,29; 3,7)

Die neue Art von Liebe, die Gott in die Heiligen gab, gibt es nur in seiner Gemeinde. Der Christ liebt, ist fähig von innen her zu lieben. Er hat auch einen neuen Sinn für Heiligkeit und Gerechtigkeit. Er tut Gerechtigkeit (1Joh 2,29; 3,7), hat einen Sinn für Vergebung (Hebr 9,14; 10,22), einen neuen Sinn für Erkenntnis (Kol 3,10; 1Joh 5,20) und einen neuen Sinn für Freiheit (Röm 8,15).

Der äußere Mensch, der Leib, aber ist nicht wiedergeboren (8,23.24). Die Tatsache, dass wir den Geist haben, erhöht sogar die Sensibilität für unsere Schwachheit. Aber dieser Geist hilft uns auch (V. 26.27). Der Geist lebt in unserem Leib als Tempel (1Kor 6,19.20). Die Sünde als Kraftgesetz (Röm 7,18ff) bleibt: „... das Fleisch gelüstet gegen den Geist und den Geist gegen das Fleisch. Diese widerstreben einander, dass ihr nicht, was irgend ihr wollt, dieses tut.“ (Gal 5,17) Die Tendenz – die Sünde als Gesetz, als Kraft – wird nicht entfernt. Das kommt erst in der Vollendung. Auch die Folge der Sünde ist noch da, das Leiden, das Gott nach dem Fall verfügte. Auch ist der Satan, der Anfechter, geblieben. Er hat Spielraum – im Bereich der Finsternis (Eph 4,27).

Gott kann auch auf der irdischen Ebene helfen. Die Bedrängnis bleibt, doch Gott kann in körperlicher Not und Krankheit innerlich aufrichten (Vgl. 2Kor 12,9.10) und sogar äußerlich heilen (1,8-11). Das Los körperlichen Wohlbefindens ist abhängig von der persönlichen Führung. Man kann nichts verallgemeinern. Auf dem Gebiet des Körpers haben wir keine Verheißung. Das körperliche Leben und Weiterleben ist eine Gnadengabe (*charisma*; 1,11). Jedes Maß an Gesundheit und Bewahrung ist für mich ein Geschenk. Und mit diesem Geschenk, mit dieser Gabe, mit dieser Führung, soll und will ich Gott dienen.

4.3.2 Die Vorkenntnis Gottes

1Petr 1,1.2: „Petrus, Apostel Jesu Christi. Den erwählten Fremden der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien, *erwählten Fremden* gemäß Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist), zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi ...“

4.3.3 Die Vorherbestimmung Gottes

Röm 8,29.30: „... weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, seinem Ebenbild, dem Sohn, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei. Aber welche er im Voraus bestimmte, diese rief er auch, und welche er rief, diese rechtfertigte er auch. Aber welche er rechtfertigte, diese verherrlichte er auch.“

Eph 1,4.5: „... entsprechend dem, dass er uns vor Gründung der Welt in ihm sich erwählte, dass wir seien heilig und tadellos vor ihm in Liebe; er bestimmte uns nämlich im Voraus für sich zur Sohnesstellung durch Jesus Christus ...“

4.3.4 Die Vorbereitung im Leben des zu Rettenden

Alles vorauslaufende gnädige Wirken im Leben eines Ungläubigen, bevor er zum Glauben kommt, alle Bewahrung, alles Wirken von Gott in unbekehrten Menschen, alle Lebensumstände, alles will ihn vorbereiten auf die Annahme des Heils in Christus.

Mt 13,3.8: „Der Sämann ging aus zu säen. ... Anderes fiel auf die edle Erde ...“

Apg 13,48: „Als die von den Völkern es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn. Und sie glaubten, so viele zum ewigen Leben eingestellt (o.: empfänglich gemacht) waren.“

16,14: Und eine gewisse Frau namens Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, die Gott in Ehrfurcht hielt, hörte zu. Ihr tat der Herr das Herz ganz auf, sodass sie Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde.“

Auch ein schlimmer Lebensumstand, wie der in jenem Sklavenmädchen, kann vorbereiten: „Aber es geschah, als wir zum Gebet hingingen, dass ein gewisses Sklavenmädchen, das einen Wahrsagegeist hatte, uns begegnete, welches ihren Herren mit Wahrsagen großen Gewinn verschaffte. Sie folgte Paulus und uns nach und rief laut: ‘Diese Männer sind leibeigene Knechte des höchsten Gottes, welche hier die Botschaft von einem Heilsweg verbreiten.’ Dieses tat sie während vieler Tage. Aber Paulus, dem das Not machte, wandte sich zu dem Geist um und sagte: ‘Im Namen Jesu Christi weise ich dich an, von ihr auszufahren!’ Und zur selben Stunde fuhr er aus. Aber als ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn ausgefahren war, nahmen sie Paulus und Silas mit, schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obersten ...“ (16,16-19)

Röm 2,4: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Freundlichkeit und seiner Zurückhaltung und seiner Geduld, nicht wissend, dass die Freundlichkeit Gottes dich zur Buße leitet?“

Joh 16,8-11: „Und jener, wenn er gekommen ist, wird die Welt zurechtweisen ...“

2Thes 2,13: „... dass Gott sich ... euch zum Heil ... nahm in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist) ...“

2Petr 1,2: „... erwählten Fremden ... gemäß Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist) ...“

4.3.5 Der Ruf des Evangeliums

a. Jeder ist gerufen

Der Ruf Gottes ergeht an alle vor der Umkehr.

Das allgemeine Rufen Gottes ergeht auf fünffache Weise. Man kann sagen: Gott spricht in fünf Sprachen zum Menschen. Durch sein Sprechen will er für die Botschaft des Evangeliums und für das Heil empfänglich machen.

Er spricht ...

durch die Schöpfung

Röm 1,18-20: „... denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel über alle Ehrfurchtslosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhalten, – aus dem Grunde, dass das von Gott Kennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott offenbarte es ihnen, denn sein unsichtbares Wesen wird von der Erschaffung der Welt her an dem Gemachten mit dem Denksinn geschaut, seine immerwährende Kraft und auch seine Göttlichkeit, sodass sie keine Entschuldigung haben ...“

10,18: „Jedoch sage ich: Sie haben nicht gehört? Doch, ja!: In jeden Teil der Erde ging ihre Stimme hinaus, und zu den Enden des Weltreiches gingen ihre Worte.“

durch das Gewissen

2,14.15: „... denn wenn die, die von den Völkern sind, die das Gesetz nicht haben, von Natur aus das vom Gesetz Geforderte tun, sind diese, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz, welche das Werk des Gesetzes, geschrieben in ihren Herzen, aufweisen, indem ihr Gewissen mitbezeugt und indem zwischen ihnen wechselweise die Gedankenurteile sich anklagen oder auch entschuldigen ...“

durch seine Güte

2,4: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Freundlichkeit und seiner Zurückhaltung und seiner Geduld, nicht wissend, dass die Güte (o.: Freundlichkeit) Gottes dich zur Buße leitet?“

durch seinen Ernst

2,5-11: „Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen häufst du dir selbst Zorn auf – am Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken: denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen, mit ewigem Leben, aber denen, die aus der Streitsucht sind und der Wahrheit im Unglauben nicht gehorchen, der Ungerechtigkeit aber gehorchen, mit Grimm und Zorn. Bedrängnis und Angst auf jede Seele des Menschen, die das Böse ausführt, eines Juden – auf sie zuerst – und auch eines Griechen, aber Herrlichkeit und Ehre und Friede sei auf jedem, der das Gute wirkt, einem Juden – auf ihm zuerst – und auch einem Griechen! – denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott ...“

11,22: „Sieh also die Güte (o.: Freundlichkeit) und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; ...“

durch den Ruf des Evangeliums

Er ergeht an die Menschen vor ihrer Umkehr, ist aber nicht unwiderstehlich; d. h., der Mensch ist in die Entscheidungsnotwendigkeit gestellt.

Die Heilige Schrift spricht von einem „Empfänglich-Machen“: „... sie glaubten, so viele zum ewigen Leben eingestellt (o.: gestimmt; empfänglich gemacht) waren.“ (Apg 13,48) Gemeint ist hier eine Disponierung in der Zeit. Lukas beschreibt hier wahrscheinlich die Wirkung des Evangeliums.

Mt 22,14: „Viele sind gerufen ...“

Jes 45,22: „Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle Enden der Erde! – denn ich bin Gott, und es gibt nicht noch einen.“

55,1.7: „Auf, ihr Durstigen alle! Kommt zum Wasser! Auch der, der kein Geld hat! Kommt! Kauft und esst! Ja, kommt! Kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch! ... Der Ehrfurchtslose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken. Und er kehre um zu Jahweh, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist groß im Vergeben.“

Jeder Durstige ist eingeladen.

Hes 33,11: „So wahr ich lebe, ist der Spruch des Herrn, Jahwehs, ich habe kein Gefallen am Tod des Ehrfurchtslosen, sondern dass der Ehrfurchtslose von seinem Weg umkehre und lebe! Kehrt um! Kehrt um von euren bösen Wegen! – Und warum wollt ihr sterben, Haus Israels?“ Ganz Israel ist gerufen.

Mt 11,28: Jesus ruft in die Menge hinein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr arbeitet und beladen seid ...“ Alle Bedürftigen dürfen kommen.

22,9.10: „Begebt euch also auf die durchziehenden Straßen und ruft zum Hochzeitsfest so viele ihr findet! Jene Knechte gingen hinaus auf die Straßen und brachten alle zusammen, so viele sie fanden, sowohl Böse als auch Gute.“

Wer zu finden ist, wird zum Fest eingeladen.

28,19: „Geht also hin und macht zu Jüngern alle in den Völkern ...“ Auch alle in den heidnischen Völkern sollen Jünger Jesu werden.

Mk 16,15: „Geht hin in die ganze Welt und verkündet die gute Botschaft der ganzen Schöpfung!“

Lk 24,47: „... und muss verkündet werden unter Berufung auf seinen Namen Buße und Vergebung der Sünden für alle in den Völkern, beginnend von Jerusalem an.“

Joh 12,32: „... wenn ich von der Erde erhöht worden bin, werde ich alle herziehen zu mir selbst.“ Alle Menschen sind zum Kreuz eingeladen.

Apg 17,30: „Nachdem also Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen hat, weist er zu dieser Zeit alle Menschen überall an, Buße zu tun ...“

1Tim 2,4: Gott „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

2Petr 3,9: Der Herr „will nicht, dass welche ins Verderben gehen, sondern dass alle Raum zur Buße haben ...“

Offb 22,17: „Der Geist und die Braut sagen: ‘Komm!’ Und wer es hört, der sage: ‘Komm!’ Und wen dürstet, der komme. Wer will, der nehme das Wasser des Lebens – kostenlos!“

b. Der befolgte Ruf

Die, die Gottes Ruf Folge geleistet haben, heißen „Gerufene“ im speziellen Sinne.

Röm 1,6.7: „... unter denen auch ihr seid, Gerufene Jesu Christi. ... gerufenen Heiligen ...“

8,28: „... die nach einem Vorsatz Gerufene sind ...“

1Kor 1,2: „Der Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den ... gerufenen Heiligen ... „

1,24: „... denen aber, die Gerufene sind ...“

Jud 1,1: „Den in Gott, dem Vater, geheiligten und durch Jesus Christus bewahrten Gerufenen:

...“

Offb 17,14: „... und die, die mit ihm sind, sind Gerufene und Erwählte und Treue.“

1Kor 1,24-28: „... denen aber, die Gerufene sind ...“

2Petr 1,10: „... euer Gerufensein und [eure] Erwählung **festzumachen** ...“

c. Der Ruf im Leben des Gläubigen

Nachdem sie dem Ruf gefolgt sind, ruft Gott sie weiter – in die Herrlichkeit. Das ist gewissermaßen eine Fortsetzung des Rufens Gottes.

Eph 4,1: Ich rufe euch also auf, ich, der Gebundene im Herrn, in einer Weise zu wandeln, die würdig ist des Rufes, mit dem ihr gerufen wurdet ...“

Gal 5,8: „Das Überzeugtsein ist nicht von dem, der euch ruft.“

1Thes 2,12: „... dass ihr [in einer Weise] wandeln solltet, die würdig sei des Gottes, der euch ruft zu seinem eigenen Königreich und [seiner] Herrlichkeit.“

5,24: „Treu ist der euch Rufende, der es auch tun wird.“ Dieser Treue zieht uns bis in die Ewigkeit hinein.

4.3.6 Die Umkehr

Die Umkehr als Erwiderung auf den Ruf. Sie besteht aus Abkehr (Buße) und Hinkehr (Glaube). Die Umkehr ist die Voraussetzung für das Heilserleben.

Apg 20,20.21: „... wie ich nichts von dem, was nützlich war, zurückhielt, sodass ich es euch nicht berichtet und es euch nicht gelehrt hätte öffentlich und von Haus zu Haus, wobei ich sowohl Juden als auch Griechen mit Ernst bezeugte die Buße zu Gott hin und den Glauben an unseren Herrn, Jesus Christus.“

Mk 1,15: „Tut Buße und glaubt an die gute Botschaft!“

Hebr 6,1: „Buße über tote Werke und Glaube an Gott ...“

a. Die Abkehr: die Buße

I: Was ist Buße?

Das gr. Wort *metanoia* bedeutet Sinneswandel, Gesinnungsänderung, Abkehr. Die Abkehr ist die negative Seite der Umkehr, die Voraussetzung für die Umkehr. Sie ist das ganze „Nein“ des ganzen Menschen zu dem, was von Gott und dem Leben trennt. Sie ist Änderung im Denken, Wandlung der Einstellung, Umstellung auf der Ebene des *nous* (d. i., des Denksinnes, der Schaltstelle des Menschen). Man fängt an, anders zu denken.

Buße hat unmittelbare Folgen für Emotion und Wille: Sie ist Reue im Gemüt – auf Emotionsebene – und Kursänderung; und sie ist eine Entscheidung.

II: Die Buße ist wichtig.

Es geht um die Herrschaft Gottes. Eden muss rückgängig gemacht werden. 1Mo 3 muss in umgekehrter Reihenfolge ausgeführt werden. Adam wählte den Feind Gottes, diese Welt und sich selbst. Der Sünder muss zu diesen drei „Nein“ sagen: „Nicht *mein* Wille, nicht der Wille der Welt, nicht das, was der Satan will, soll geschehen, sondern *dein* Wille.“

Das intellektuelle Moment

Die Buße, die *metanoia* beginnt in ihrem intellektuellen Moment. Die Buße wächst auf dem Boden des Mitwissens (Gewissens). Der Beweggrund kommt aber von außen: durch die Kunde des Evangeliums. Man beginnt anders zu denken – über Gott, über sich selbst, über Sünde usw. Man erkennt seine Stellung vor Gott, sieht seine Verantwortung, erkennt seine Schuld.

Röm 3,20: „... durch das Gesetz entsteht Erkenntnis der Sünde.“

2,14.15: „... denn wenn die, die von den Völkern sind, die das Gesetz nicht haben, von Natur aus das vom Gesetz Geforderte tun, sind diese, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz, welche das Werk des Gesetzes, geschrieben in ihren Herzen, aufweisen, indem ihr Gewissen mitbezeugt und indem zwischen ihnen wechselweise die Gedankenurteile sich anklagen oder auch entschuldigen ...“

Ps 51,5-8: „... denn ich kenne meine Abtrünnigkeiten, und meine Sünde ist stets vor mir. Gegen dich, dich allein, habe ich gesündigt, und das Böse in deinen Augen habe ich getan; – auf dass du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und siegest, wenn du gerichtet wirst. Siehe! In Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde empfing mich meine Mutter. Siehe! Du hast Lust an Wahrheit im Inneren. Und im Verborgenen tust du mir Weisheit kund.“

Hi 42,5.6: „Mit bloßem Ohr hatte ich von dir gehört, aber jetzt hat mein Auge dich gesehen. Darum verabscheue ich! Und es reut mich – in Staub und Asche.“

Das emotionale Moment in der Buße

Hier ist Buße als Reue aufzufassen. Hier stoßen wir auf den Lebensnerv.

Ps 51,10.14.19: „Lass Wonne und Freude mich hören, so werden die Gebeine sich freuen, die du zerschlugst ... Lass mir wiederkehren die Wonne deines Heils und mit einem Geist der Willigkeit stütze mich. ... Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist. Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“

32,3.4: „Als ich schwieg, verfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag, denn Tag und Nacht lastete auf mir deine Hand. Verwandelt wurde mein Saft wie bei trockener Sommerhitze.“

Jes 2,10: „Geh hinein in den Felsen und verbirg dich im Staub vor dem Schrecken Jahwehs und vor der Pracht seiner Majestät!“

2Kor 7,8-10: „... denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübte, reut es mich nicht, wenn es mich auch reute, denn ich sehe, dass jener Brief euch betrübte, wenn auch nur für eine Stunde. Jetzt freue ich mich, nicht dass ihr betrübt wurdet, sondern dass ihr betrübt wurdet zur Buße, denn ihr wurdet Gott gemäß betrübt, damit ihr in nichts Schaden von uns erlittet, denn die Gott gemäße Betrübnis bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil, aber die Betrübnis der Welt bewirkt den Tod.“

Das Willensmoment

Es muss bei der Buße zur Tat-Entscheidung kommen, zu einer Abwendung von Sünde, einem tatsächlichen Eingeständnis, sprich: Bekenntnis. Als Frucht zeigt die Buße sich im Wiedergutmachen, Ps 32 und Ps 51.

Spr 28,13: „Wer seine Abtrünnigkeiten zudeckt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Barmherzigkeit erlangen.“

Lk 15,21: „Aber der Sohn sagte zu ihm: Vater, ich sündigte gegen den Himmel und vor dir. Und ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn genannt zu werden.“

18,13: „Und der Zolleinnehmer stand von ferne und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel aufheben, sondern schlug an seine Brust und sagte: ‘Gott, werde mir, dem Sünder, versüht!’“

1Joh 1,9: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“

Buße ist ein „Ja“ zum Urteil Gottes über uns selbst, über unsere Sündhaftigkeit. Man wird sich seiner *Sündhaftigkeit* an den Stellen bewusst, wo man sich über *einzelne Sünden* bewusst wird. In diesem Sinn ist die Buße eine Buße zu Gott *hin*: „...wobei ich sowohl Juden als auch Griechen mit Ernst bezeugte die Buße zu Gott hin und den Glauben an unseren Herrn, Jesus Christus.“ (Apg 20,21)

Buße ist keine tugendhafte Handlung. Sie ist Befehl. Man hat Buße zu tun – *Gottes* wegen und nicht seiner selbst wegen. Die Frage, die angesprochen ist, lautet: Was ist meine Lebensquelle? Es geht um eine Rückbesinnung auf den, den man verlassen hat.

Buße ist ein „Nein“ zum Abgott, ein „Nein“ zu dem, was den Platz Gottes einnimmt: „Es kann keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.“ (Lk 14,33)

b. Die Hinkkehr: der Glaube

Abkehr und Hinkkehr sind *eine* Bewegung in dieselbe Richtung. Glaube ist ein „Ja“ zur Stimme Gottes, zum Wort Gottes, Hingabe, Schauen, Nehmen.

I: Die Arten des Glaubens

. Der allgemeine Glaube

Dieser ist ein leeres Bekenntnis, ein Fürwahrhalten von Tatsachen: „Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, nicht aber Werke hat? Kann etwa der Glaube ihn retten? ... So auch der Glaube: Wenn er nicht Werke hat, ist er in Bezug auf sich selbst tot.“ (S. Jak 2,14-26.)

. Der Heilsglaube

Vom Heilsglauben (Bekehrungsglauben; rettenden Glauben) heißt es: „... denn durch die Gnade seid ihr gerettet, durch den Glauben ...“ (Eph 2,8)

Apg 16,30: Der Gefängniswärter in Philippi fragte: „Herren, was muss ich tun, damit ich gerettet werde?“ Paulus und Silas sagten: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus!“ Er wurde aufgerufen, seine ganze Existenz auf die Person Christi zu hängen.

. Der Glaube im Glaubensleben

„... denn ich sage einem jeden unter euch ..., dass er sich nicht für hoch halte, nicht mehr von sich halte, als zu halten sich gebührt, sondern dass er darauf bedacht sei, eine gesunde Haltung einzunehmen, gesunden Sinnes und züchtig zu sein, wie Gott einem jeden ein Maß des Vertrauens zuteilte, ... und haben Gnadengaben, verschieden nach der uns gegebenen Gnade: wenn Weissagen, [so habe man die gesunde Haltung] gemäß dem entsprechenden Verhältnis des Vertrauens ...“ (Röm 12,3-6)

. Der Glaube als Gnadengabe

„... denn dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben, einem anderen ein Wort der Erkenntnis nach demselben Geist, einem weiteren Glauben in demselben Geist ...“ (1Kor 12,8,9) Man übt seine Gnadengabe im Vertrauen auf den Geber derselben aus.

. Der Glaube als Geistesfrucht

„Aber die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube (o.: Treue) ...“ (Gal 5,22)

Das intellektuelle Moment

. Wer gerettet werden will, muss Tatsachen bejahen.

Joh 17,8: „... weil ich die Worte, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben habe, und sie empfangen sie und kamen wahrlich zur Erkenntnis, dass ich von dir ausging, und sie glaubten, dass du mich sandtest.“

20,8,27: „Dann ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war. Und er sah und glaubte. ... ‘reiche deine Hand her und tu sie in meine Seite und werde nicht ungläubig, sondern glaubend.’ ... Jesus sagt zu ihm: ‘Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selige sind die, die nicht gesehen haben und geglaubt haben.’“

20,30,31: „Andere Zeichen, ja, viele, tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Aber diese sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Gesalbte ist, der Sohn Gottes, und damit ihr als Glaubende Leben habt in seinem Namen.“

. Glaube kommt aus dem Hören der Kunde: „Demnach ist der Glaube aus dem Gehörten. Das Gehörte ist aber durch das von Gott gesprochene Wort.“ (Röm 10,17)

1Joh 5,9-12: „Wenn das Zeugnis der Menschen wir gewohnt sind anzunehmen – das Zeugnis Gottes ist größer, weil dieses das Zeugnis Gottes ist, das er über seinen Sohn abgelegt hat. Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott über seinen Sohn abgelegt hat. Und dieses ist das Zeugnis: Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben.“

Es gibt kein Glauben ohne Hören. Man muss zuerst Information haben. Es geht um Tatsachen in Raum und Zeit. „Wie sollen sie aber an einen glauben, von dem sie nicht hörten?“ (Röm 10,14)

. Im NT gibt es Beispiele für ungenügenden Glauben:

Glaube wegen Wunder bzw. Zeichen: „Als er am Passa in Jerusalem auf dem Fest war, glaubten viele an seinen Namen, da sie seine Zeichen schauten, die er tat. Aber er, Jesus, vertraute sich ihnen nicht an, da er alle kannte und weil er es nicht nötig hatte, dass jemand über den Menschen Zeugnis gebe, denn ihm war bekannt, was im Menschen war.“ (Joh 2,23-25)

4,48: „Daraufhin sagte Jesus zu ihm: ‘Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, werdet ihr nicht glauben.’“ (Vgl. Apg 8,12.18.19.)

Jak 2,19: „Du glaubst, dass Gott *einer* ist. Du tust wohl. Auch die Dämonen glauben – und schauern.“

Das emotionale Moment

Glaube als Treue (gr. *pistis*, Glaube, Vertrauen; Treue)

Der Glaube ist vergleichbar mit einer Ehe mit dem Retter, eine Angelegenheit der Liebe also.

Aus Liebe zur Botschaft bewirkt Glaube Freude: „Als die von den Völkern es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn.“ (Apg 13,48)

Das Willensmoment

Ps 106,12.13: „Da glaubten sie seinen Worten und sangen sein Lob. Schnell vergaßen sie ...“

Lk 8,13: „Die auf dem Felsen sind die, die das Wort, sobald sie es hören, mit Freude aufnehmen. Und diese haben nicht Wurzel, die für eine Zeit glauben und sich in der Zeit der Prüfung abwenden.“

18,23: „Als er das hörte, wurde er sehr, sehr betrübt, denn er war sehr reich.“

Der Glaube muss ein Entscheidungsmoment bekommen: „Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und jene sind es, die von mir Zeugnis geben. Und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben hättet. ... Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht ... wenn ihr Mose geglaubt hättet, hättet ihr mir geglaubt ...“ (Joh 5,39.40.44-46)

Deshalb gilt es, die Echtheit des Glaubens unter Beweis zu stellen.

Andere Ausdrücke für Glauben

Wir finden in der Schrift einige Ausdrücke für den Begriff des Glaubens:

Aufnehmen: „So viele ihn aber annahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben ...“ (Joh 1,12)

Hinschauen: „Und so, wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (3,14.15)

Kommen: „Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und den, der zu mir kommt, den werde ich auf keinen Fall hinaustun ...“ (6,37)

Trinken: „... aber wer irgend von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird gar nicht dürsten in Ewigkeit ...“ (4,14)

7,37.38A: „Jesus ... rief laut: ‘Wenn jemanden dürstet,’ sagte er, ‘komme er her zu mir, und er trinke, der, der an mich glaubt’.“

Anrufen: „... denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Griechen, denn derselbe Herr aller ist reich für alle, die ihn anrufen, denn ‘jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden’.“ (Röm 10,12.13)

Gehorchen, Glaubensgehorsam: „Und wir sind seine Zeugen von diesen Dingen, aber auch der Heilige Geist, den Gott denen gab, die sich ihm als Autorität fügen.“ (Apg 5,32)

Vgl. Apg 6,7: „Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich sehr. Auch eine große Menge der Priester gehorchte dem Glauben (d. h.: der Glaubensbotschaft; dem Glaubensinhalt).“

Röm 1,5: „... zum Gehorsam des Glaubens für seinen Namen unter allen, die von den Völkern sind ...“

16,26: „... und durch prophetische Schriften ... allen, die von den Völkern sind, zum Glaubensgehorsam zur Kenntnis gegeben ist ...“

Joh 3,36: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben. Aber wer dem Sohn nicht gehorcht, ...“

Sich retten lassen: „Lasst euch retten von diesem krummen Geschlecht!“ (Apg 2,40)

Biblischer Glaube ist immer *rückblickend*, geschichtlich, und *vorwärtsblickend*, prophetisch. Biblischer Glaube erwartet das Handeln Gottes in der Zukunft.

II: Die Reihenfolge von Buße und Glaube

Zuerst kommt die Abkehr, dann die Hinkehr.

Apg 14,15: „... wir sagen euch die gute Botschaft, dass ihr euch von diesen nichtigen Dingen abwendet und umkehrt, hin zu dem lebenden Gott, ...“ Wir finden hier die logische Reihenfolge: zuerst Buße, dann Glaube.

20,21: „... wobei ich sowohl Juden als auch Griechen mit Ernst bezeugte die Buße zu Gott hin und den Glauben an unseren Herrn, Jesus Christus.“

1Thes 1,9: „... denn sie berichten selbst von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr zu Gott von den Götzenbildern umkehrtet, um einem lebenden und wahren Gott Leibeigenendienst zu leisten ...“

Mk 1,15: „Tut Buße und glaubt an die gute Botschaft!“

4.3.7 Gottes Erwählung in der Zeit: die Wiedergeburt

Das rettende Handeln Gottes als Erwählung in der Zeit schließt die Rechtfertigung, die Heiligung, die Erneuerung (Wiedergeburt), die Sohnesstellung und die Verbindung (Vereinigung) mit Gott mit ein. Es ist schwer, hier von einer Reihenfolge zu sprechen. Es gibt im NT Begriffe bzw. Geschehnisse, die zusammengehen. Petrus sieht z. B. Bekehrung und Wiedergeburt als gleichzeitig:

1Petr 1,22: „... die ihr durch den Geist eure Seelen im Gehorchen der Wahrheit gereinigt habt zu ungeheuchelter Bruderliebe ...“

2Petr 1,1.2: „... erwählte Fremde ... in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist), zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut ...“ Der Zeitpunkt der Erwählung der „erwählten Fremden“ war der der individuellen Heilswende, als sie durch Buße und Glauben zu Christus kamen und Gott sie in Christus versetzte.

1Thes 1,4: „... wissen wir doch, Brüder, die ihr von Gott geliebt worden seid, um eure Erwählung, dass unsere gute Botschaft nicht in Wort allein zu euch kam, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in viel und voller Gewissheit ...“

2Thes 2,13: „... dass Gott sich von Anfang euch zum Heil wählte und nahm in Heiligung des Geistes (o.: in Heiligung durch den Geist) und Glauben der Wahrheit (o.: an die Wahrheit) ...“

4.3.8 Die Vollendung des göttlichen Heils

Röm 8,17.18: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, ja, Erben Gottes und Miterben Christi, unter der Voraussetzung, dass wir mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden, denn ich rechne, dass die Leiden der jetzigen Zeit kein entsprechendes Gewicht haben im Verhältnis zu der kommenden Herrlichkeit, die uns geoffenbart werden soll, ...“

1Joh 3,2: „Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes. Und noch wurde nicht offenbart, was wir sein werden. Aber wir wissen: Wenn er offenbart wird, werden wir ihm gleich sein, weil wir ihn sehen werden, so wie er ist.“

Heute ist die Vollendung aufgeteilt: Geistlich besitzt sie der Gläubige bereits in Christus, aber, was den Leib betrifft, noch nicht. Das „Noch-nicht“ wird bei der Begegnung mit dem Herrn aufgehoben. In der Vollendung geschieht eine völlige Befreiung von der Gegenwart der Sünde.

Bekehrung ist Befreiung von der *Strafe* der Sünde.

Heiligung ist Befreiung von der *Kraft* der Sünde.

Vollendung ist Befreiung von der *Gegenwart* der Sünde. Das Stadium der Vollendeten verändert sich nicht mehr.

Röm 8,23-25: „... auch wir selbst, als solche, die wir die Erstlingsgabe, den Geist, haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, während wir auf die Sohnesstellung warten, die Erlösung unseres Leibes, denn auf Hoffnung wurden wir gerettet. Aber eine Hoffnung, die man sieht, ist nicht Hoffnung, denn warum erhofft man noch, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, warten wir darauf mit Ausdauer.“

Phil 3,20.21: „... denn unsere bürgerliche Heimat hat ihren Bestand in den Himmeln, von woher wir auch einen Retter erwarten, den Herrn Jesus Christus, der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, damit er seinem Leib der Herrlichkeit gleichgestaltet wird, nach dem Wirken seiner Kraft, mit der er auch alles sich selbst zu unterordnen vermag.“

1Petr 1,5.9.13: „... die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden für die Rettung, die bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit, ... das Ziel eures Glaubens davontragend, die Rettung der Seelen, ... [und] setzt eure Hoffnung gezielt und vollkommen auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Offenbarung Jesu Christi ...“

3,7: „... als die ihr auch Miterben seid der Gnade des Lebens ...“

Jud 21.24: „... bewahrt euch selbst in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn, Jesu Christi, zum ewigen Leben. ... Aber dem, der euch ohne Straucheln zu behüten vermag und ohne Tadel mit hoher Freude vor das Angesicht seiner Herrlichkeit zu stellen ...“

Offb 19,7.8: „Lasst uns froh sein und lasst uns jubeln und ihm den Ruhm der Herrlichkeit geben, weil die Hochzeit des Lammes gekommen ist, und seine Frau machte sich selbst bereit. Und es wurde ihr gegeben, dass sie umkleidet werde mit reinem und glänzendem Byssusstoff, denn der Byssusstoff ist die Gerechtsprechung der Heiligen.“

5 Die Heilsgewissheit

5.1 Rückblickende Heilsgewissheit, Gewissheit des empfangenen Heils

5.1.1 Die Möglichkeit der Heilsgewissheit

Hi 19,25: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Lk 10,20: „Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen in den Himmeln geschrieben wurden.“

Röm 5,1: „... wir haben Frieden mit Gott ...“

2Kor 5,1: „...wir wissen, dass, ... wir einen Bau von Gott haben, ... in den Himmeln.“

1Joh 3,2: „Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes.“

3,14: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind ...“ – D. h., wir wissen, dass wir das Heil haben.

5,11-13: „Und dieses ist das Zeugnis: Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben. Dieses habe ich euch geschrieben, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“

5.1.2 Der Grund der Heilsgewissheit

a. Der Sohn Gottes

1Kor 3,11: „Einen anderen Grund kann niemand legen ...“

Der Grund ist die Echtheit seiner Existenz, die Tatsächlichkeit seines Heilshandelns, die Geschichtlichkeit seines Heilswirkens, seines Lebens, Todes und seiner Auferstehung. Der gegenwärtige Mittler ist Jesus Christus.

b. Das Wort Gottes

Es geht um eine Bedingung und eine Zusage: Haben wir die Bedingung zum Gerettetwerden erfüllt, so haben wir die Zusage, dass wir gerettet sind. Ist das erste da, so ist auch das zweite da.

Joh 1,12.13: „So viele ihn aber annahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren wurden.“

3,14-16: „Und so, wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben gehe, sondern ewiges Leben habe; denn so liebte Gott die Welt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben gehe, sondern ewiges Leben habe.“

3,36: „... wer dem Sohn nicht gehorcht (o. auf den Sohn nicht hört), wird das Leben nicht sehen ...“

1Joh 5,13: „Dieses schreibe ich, damit ...“ Die Schrift ist die Grundlage.

Joh 5,24.25: „Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Der, der mein Wort hört und dem glaubt, der mich schickte, hat ewiges Leben. Und er kommt nicht ins Gericht, sondern ist hinübergewandert aus dem Tod in das Leben. Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Die Stunde kommt – und sie ist nun da –, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die, die sie gehört haben, werden leben ...“

c. Der Geist Gottes

Die Gegenwart der Person des Heiligen Geistes lässt uns hoffen: „Die Hoffnung lässt aber nicht zuschanden werden, weil die Liebe Gottes in unseren Herzen ausgegossen worden ist durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde.“ (Röm 5,5)

8,9: „Ihr aber, ihr seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, unter der Voraussetzung, dass Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, ist dieser nicht sein.“ Wenn der

Geist in uns ist, sind wir im Geist. Diese Aussage ist für uns nur dann von Wert, wenn wir dieses auch von uns sagen können. Der Heilige Geist ist ein Zeichen, dass wir Kinder Gottes sind.

8,14-16: „... denn so viele von Gottes Geist geleitet werden, diese sind Söhne Gottes, denn ihr empfangt nicht einen Geist der leibeigenen Knechtschaft, der wiederum Anlass zur Furcht gäbe, sondern ihr empfangt einen Geist der Sohnesstellung, in welchem wir rufen: ‘Abba!’ Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Der Geist gibt dadurch Zeugnis, dass er die Verbindung zu Gott herstellt.

Gal 4,6: „Dass ihr aber Söhne seid, kommt daher: Gott sandte den Geist seines Sohnes aus in eure Herzen, der ruft: ‘Abba!’ Vater!“

Eph 2,18: „... weil durch ihn wir beide in einem Geist den Zutritt hin zum Vater haben.“ Im Geist haben wir Zugang zum Vater.

1Joh 3,24: „Und wer seine Gebote hält, weilt in ihm und er in ihm. Und an diesem merken wir, dass er in uns weilt, aus dem Geist, den er uns gab.“

d. Das Werk Gottes

Gott tut in der individuellen Heilswende ein Werk der Belebung, schenkt neues Leben, ein Anderssein. Dieses trägt die Züge des Lebens Jesu und wird an einigen Vorzeichen erkennbar.

Das Werk der Erkenntnis

Der Christ hat ein Bewusstsein von der Erkenntnis Gottes; er ist Insider geworden; er weiß, dass er dazugehört.

1Joh 5,10.11: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott über seinen Sohn abgelegt hat. Und dieses ist das Zeugnis: Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn.“ Das Leben zeugt für sich selbst.

5,20: „... hat uns ein Denken <und Verständnis> gegeben, dass wir den Wahrhaftigen kennen ...“

Als Christen sind wir Erleuchtete, solche die erkennen:

Hebr 10,32: „... die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart ...“

Das Werk der Liebe

Christen sind Liebende geworden.

Joh 13,34.35: „Ein neues Gebot gebe ich euch: dass ihr einander liebt; dass auch ihr einander so liebt, wie ich euch liebte. An diesem werden alle merken, dass ihr meine Jünger seid ...“

Es muss eine Art von Liebe sein, die sich spezifisch von jeder anderen Liebe unterscheidet.

1Joh 3,14: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, weil wir die Brüder lieben. Wer den Bruder nicht liebt, weilt im Tod.“

4,7.8.16: „Geliebte, lieben wir einander, weil die Liebe aus Gott ist, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren worden und kennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht kennengelernt, weil Gott Liebe ist. ... Und wir haben die Liebe gekannt, die Gott unter uns hat, und haben geglaubt. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Mit anderen Worten: Lasst uns lieben, weil wir Christen sind – nicht, um erst noch solche zu werden!

Weil wir „in Gott“ sind, Glaubensmenschen sind, besteht die Möglichkeit, diesem Gebot in allem nachzukommen.

Das Werk der Gerechtigkeit

Hebr 10,2: „Hätten sonst die Darbringungen nicht aufgehört, weil die, die den aufgetragenen Dienst taten, einmal gereinigt, kein Gewissen mehr von Sünden gehabt hätten?“

Das entlastete Gewissen kommt durch den Heiligen Geist, der existentiell rechtfertigt.

3Joh 11: „Der, der Gutes tut, ist aus Gott, aber der, der das Üble tut, hat Gott nicht gesehen.“ Wer Gutes tut, ist aus Gott geboren. Daraus wird deutlich, dass Wiedergeborene Gutes tun. Fehlt dies, darf die Wiedergeburt angezweifelt werden.

Jak 2,24: „Demnach seht ihr, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.“

Jakobus wurde an dieser Stelle missverstanden, weil man Paulus missverstanden hatte. Im Blick auf die Rechtfertigung sah man bei Paulus nur den ersten Teil, die Rechtfertigung in der persönlichen Heilswende – und nicht, dass auch im Leben eine Rechtfertigung durch die „Zeichen“ der Werke stattfindet.

2,14-17: „Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, aber nicht Werke hat? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester unbekleidet wäre und der täglichen Nahrung entbehrte und jemand von euch zu ihnen sagte: Geht hin in Frieden! Wärmt euch und werdet gesättigt, ihr gäbt ihnen aber nicht, was der Leib braucht, was nützt es? So auch der Glaube: Wenn er nicht Werke hat, ist er in Bezug auf sich selbst tot.“

Werke sind Zeichen des Glaubens. Wenn die Werke fehlen, schließt man daraus, dass der Betreffende nicht ein echter Glaubender ist. Jakobus erwartet, dass eine neue Lebensweise entsteht, wenn man im Glauben ist.

2Kor 5,21: „... damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“

1Joh 2,3-6: „Und an diesem merken wir, dass wir ihn kennengelernt haben: wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn kennengelernt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht. Aber wer irgend sein Wort hält, in diesem ist wahrlich die Liebe Gottes zum Ziel gekommen. An diesem merken wir, dass wir in ihm sind. Wer sagt, er bleibe in ihm, ist es schuldig, auch selbst in der Weise zu wandeln, wie er wandelte.“

Die Ursache wird an der Folge erkannt. Lk 7,47: „Aus diesem Grund sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, weil sie viel liebte.“

1Joh 2,29: „Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, nehmt zur Kenntnis, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, ein aus ihm Geborener ist.“ Daraus wird klar, dass Wiedergeborene Gerechtigkeit tun. Fehlt das Tun von Gerechtigkeit, ist fraglich, ob die Person wiedergeboren ist.

5.1.3 Mangel an Heilsgewissheit

a. Mangel an Heil

Manche haben keine Heilsgewissheit, weil sie das Heil nicht haben. In dem Fall ist das fehlende Heil der Grund für das Fehlen der Heilsgewissheit. Über das, was man nicht hat, kann man nicht die Gewissheit haben, dass man es hat; auch wenn man darüber ganz ruhig geworden ist. Es sind schon genug Menschen getrost in die falsche Richtung gefahren. Daher:

„Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid. Stellt euch selbst unter Beweis. Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? – es sei denn, ihr seid Unbewährte und Verwerfliche.“ (2Kor 13,5)

Zu prüfen, ob man im Glauben steht, ist die erste Pflicht bei denen, die in einer inneren Unruhe über ihr Verhältnis zu Gott leben. Diese Unruhe kann ein Zeichen davon sein, dass der Geist Gottes an ihnen wirkt. Dann gilt:

„Sucht Jahweh, solange er zu finden ist! Ruft ihn an, solange er nahe ist.“ (Jes 55,6)

b. Mangel an einem guten Gewissen

Mangelnde Heilsgewissheit kann aufgrund von Mangel an einem guten Gewissen auftreten. Noch nicht bereinigte Sünde kann die Heilsgewissheit beeinträchtigen.

Im Normalfall gibt der Heilige Geist Zeugnis zusammen mit unserem Geist und ruft mit Freimut: „Abba! Vater!“ (Röm 8,16); aber wenn wir sündigen, betrüben wir diesen Geist (Eph 4,30).

c. Mangel an richtiger Information

Vielleicht hat niemand es solchen Personen einmal klargemacht, *wie* sie wissen können, dass sie als Glaubende bei Gott in Gnaden sind. Oder sie mögen sogar der Meinung gewesen sein, man könne oder dürfe es gar nicht wissen. Man kann also auch falsch informiert sein.

Die richtige Information: „Und dieses ist das Zeugnis: Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben. Dieses habe ich euch geschrieben, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“ (1Joh 5,11-13)

2Tim 1,12: „... ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt: Er vermag mein Anvertrautes für jenen Tag zu verwahren.“

5.2 Von der Gewissheit des gegenwärtigen Heils

5.2.1 Keine Gewissheit der göttlichen Bewahrung vor jeglichem Leiden

Heil hat mit Leben zu tun. Trübsal ist Bedrohung von Leben. Das Heil bringt uns nicht schon jetzt das Paradies.

Phil 1,29: „... weil es euch in Gnade geschenkt wurde – für Christus –, nicht nur das Glauben an ihn, sondern auch das Leiden für ihn ...“

Apg 14,23: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Königreich Gottes eingehen.“

Röm 8,17.18: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, ja, Erben Gottes und Miterben Christi, unter der Voraussetzung, dass wir mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden, denn ich rechne, dass die Leiden der jetzigen Zeit kein entsprechendes Gewicht haben im Verhältnis zu der kommenden Herrlichkeit, die uns geoffenbart werden soll ...“

2Kor 1,4: „... der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis ...“

1Thes 3,3.4: „... damit auch nicht einer wankend gemacht werde in diesen Bedrängnissen, denn ihr wisst selbst, dass wir dazu gesetzt sind, denn auch als wir bei euch waren, sagten wir euch zuvor, dass wir Bedrängnis erfahren würden, so, wie es auch geschehen ist, und ihr wisst es.“

2Tim 3,12: „Und auch alle, die in rechter Ehrfurcht leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.“

1Petr 1,6: „... die ihr jetzt ein wenig, wenn es sein soll, betrübt wurdet in mancherlei Prüfungen ...“

Offb 2,9: „Ich weiß um deine Werke und deine Bedrängnis und deine Armut ...“

5.2.2 Gewissheit der gegenwärtigen göttlichen Fürsorge

Diese ist dennoch vorhanden! Christus herrscht schon heute, auch wenn diese Herrschaft von Feinden in Frage gestellt wird.

In Mk 4,35-41: Mit Jesus im Boot dürfen wir mit Bewahrung rechnen.

Joh 17,11: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast ...“

Apg 14,26: „Und von dort fuhren sie zu Schiff ab nach Antiochien, von wo aus sie der Gnade Gottes übergeben worden waren zu dem Werk, das sie ausgeführt hatten.“ Die Heiligen sind der Gnade Gottes anbefohlen.

20,32: „Und nun, Brüder, übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das Kraft hat, euch aufzubauen und ein Erbe zu geben unter allen Geheiligten.“

Röm 1,7: „Allen Geliebten Gottes ..., den gerufenen Heiligen: Gnade sei euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ Diese Verheißung gilt für die Gemeinde, auch für jeden einzelnen von uns.

Jak 4,5.6: „... er gibt Gnade, die größer ist, ... den Demütigen gibt er Gnade.“

Röm 5,2: „... diese Gnade, in der wir stehen.“ Die Gnade ist unsere „Umwelt“.

2Kor 12,9: „Es genügt dir meine Gnade, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen gemacht.“

12,10: „... wenn ich schwach bin, dann bin ich kräftig.“

5.3 Von der Gewissheit des endgültigen Heils

5.3.1 Einleitendes

• Die Gewissheit des künftigen Heils, der Rettung, die noch aussteht, ist nicht zu verwechseln mit der Gewissheit des bereits erlebten Heils, noch mit der des gegenwärtigen Heils.

• Allerdings kann es keine Gewissheit des künftigen Heils geben, wenn wir bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht Gewissheit des erfahrenen Heils hatten.

• Die Gewissheit, dass ich heute im Heil Gottes stehe, beruht zuallererst in der geschichtlichen Tatsache, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, für alle Menschen auf der Welt den Zorn Gottes über ihre Schuld ans Kreuz trug. Bin ich aus den Angaben der Heiligen Schrift nicht davon überzeugt, dass Jesus das Sünd- und Sühnopfer für restlos alle war, kann ich keine Gewissheit haben, dass ich persönlich eingeschlossen war.

Die Lehre, dass Christus lediglich für die „Erwählten“ starb, untergräbt jede Heilsgewissheit. Man ist dann auf eine höchst subjektive „Gewissheit“, dass man „erwählt war“, angewiesen. Zu einer solchen will man nämlich kommen, indem man die Werke eines „Erwählten“ als Frucht der Neugeburt aufweisen kann.

Dagegen kommt man zur biblischen Gewissheit *durch den Glauben*, nämlich durch das feste Vertrauen an die Heiligen Schriften, in denen Gott das, was er für die ganze Menschheit tat, aufzeichnen ließ.

5.3.2 Die Gewissheit des zukünftigen Heils ist eine Möglichkeit,

a. abgeleitet von der diesbezüglichen Absicht Gottes

Phil 1,6: „... von eben diesem überzeugt, dass der, der unter euch ein gutes Werk anfangt, es ganz zum Ziel führen wird bis zum Tag Jesu Christi ...“

b. abgeleitet von der Treue Gottes

1Kor 1,8,9: „... der euch auch festigen wird bis ans Ende ... Treu ist Gott, von dem ihr gerufen wurdet in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“

c. abgeleitet vom Mittlerdienst Jesu Christi

Hebr 7,25: „Deshalb vermag er auch bis aufs Völligste zu retten die, die durch ihn zu Gott hinzutreten: Er lebt die ganze Zeit, um sich für sie zu verwenden.“

d. abgeleitet von der Kraft Gottes, es zu tun

1Petr 1,5: „... die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden für die Rettung ...“

e. abgeleitet von der Art der Veränderung in der individuellen Heilswende

2Kor 5,17: „Somit, wenn einer in Christus ist, ist er neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden!“

f. abgeleitet vom Grund für die Gegenwart des Heiligen Geistes

Eph 1,13: „... in dem auch ihr, die ihr gehört hattet das Wort der Wahrheit, die gute Botschaft eurer Rettung, in dem ihr, die ihr auch geglaubt hattet, versiegelt wurdet mit dem Heiligen Geist der Verheißung ...“

g. abgeleitet von den Stellen, die aussagen, dass die Züchtigung des Christen in diesem Licht der Bewahrung zu verstehen ist

1Kor 5,5: „... den Betreffenden dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist am Tag des Herrn Jesus gerettet werde.“

11,30-32: „Deswegen sind viele Schwache und Kränkliche unter euch, und viele sind entschlafen; denn wenn wir uns selbst in wahrer Weise beurteilten, würden wir nicht ein Strafurteil bekommen. Bekommen wir aber ein Strafurteil, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mitsamt der Welt verurteilt werden.“

h. abgeleitet vom Verfahren beim Richterstuhl Christi

1Kor 3,15: „Wenn jemandes Werk verbrennen wird, wird er Schaden leiden, aber er selbst wird gerettet werden, aber so wie durchs Feuer.“

2Kor 5,10: „... denn wir müssen alle offenbar gemacht werden vor dem Richterstuhl des Christus, damit ein jeder das als Ertrag erhalte, wohin sein Tun im Leib führte, es sei Gutes oder Schlechtes.“

2Tim 4,8: „Hinfert liegt die Krone der Gerechtigkeit für mich aufbewahrt, die der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung geliebt haben.“

i. abgeleitet von den Stellen, die erklären, dass abgefallene Christen sich als unecht gewesene herausstellen

2Kor 13,5: „Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? – es sei denn, ihr seid Unbewährte und Verwerfliche.“

2Tim 2,19: „Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kannte die, die sein sind ...“

1Joh 2,19: „Von uns (d. i.: den Aposteln) gingen sie aus. Jedoch waren sie nicht von uns; denn wären sie von uns gewesen, wären sie bei uns geblieben. Jedoch geschah es, damit offenbar gemacht würde, dass nicht alle von uns sind.“

j. abgeleitet von Beispielen in der Bibel

Diese Beispiele machen uns Mut.

Hiob: „Und ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt und wird als Letzter auf der Erde stehen. Und hernach wird dieses mit meiner Haut umgeben werden, und von meinem Fleisch her werde ich Gott, den Ehrfurcht Erweckenden, sehen. Den werde ich mir anschauen. Und meine Augen werden ihn schauen und nicht einen Fremden.“ (19,25-27)

Paulus: „Und wir rühmen uns (o.: sind am Rühmen) aufgrund der Hoffnung, [nämlich] der Herrlichkeit Gottes.“ (Röm 5,2)

2Kor 4,13.14: „Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben (nach dem, was geschrieben ist: Ich glaubte. Darum redete ich.), glauben auch wir, und darum reden wir, da wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckte, auch uns durch Jesus auferwecken und zusammen mit euch darstellen wird.“

Lk 22,32: „Ich aber flehte für dich, damit dein Glaube nicht zu Ende gehe.“

2Tim 4,8: „Ich weiß, mir ist die Krone der Gerechtigkeit beigelegt.“

k. abgeleitet von den Stellen, die den Endsieg Jesu Christi in Aussicht stellen.

Der Endsieg Jesu Christi zusammen mit seiner Gemeinde ist sicher.

Röm 8,37-39: „In diesem allem jedoch sind wir überlegene Sieger durch den, der uns liebte! – denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben noch himmlische Boten noch Erstrangige noch Kräfte noch Gegenwärtiges noch Künftiges noch Hohes noch Tiefes noch etwas sonstiges Erschaffenes uns wird trennen können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

16,20: „Aber der Gott des Friedens wird den Satan in Kürze unter euren Füßen zerdrücken.“

1Kor 15,51.52.57: „Wir werden nicht alle entschlafen. Aber wir werden alle verwandelt werden ... bei der letzten Posaune ... Aber Dank sei Gott, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn, Jesus Christus!“

Phil 1,6: „... von eben diesem überzeugt, dass der, der unter euch ein gutes Werk anfang, es auch zum Ziel bringen wird bis zum Tag Jesu Christi.“

2Joh 2: „... wegen der Wahrheit, die unter uns bleibt und auf ewig bei uns sein wird.“

5.3.3 Gott will, dass die Seinen Gewissheit haben und macht ihnen Mut, mit ihrem endgültigen Heil zu rechnen.

a. Er will ihre Bewahrung.

Lk 12,32: „Fürchte dich nicht mehr, du kleine Herde, weil euer Vater das Wohlgefallen hatte, euch das Königreich zu geben.“

12,40: „Werdet also auch ihr bereit, denn zu einer Stunde, da ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen.“

Joh 6,37-39: „... wer zu mir hin kommt, den werde ich gar nicht hinausstoßen, weil ich aus dem Himmel niedergekommen bin, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich schickte. Dieses ist der Wille des Vaters, der mich schickte, dass ich nichts von allem, das er mir gegeben hat, verliere.“

2Petr 3,9: „Der Herr ... will nicht – es ist nicht seine Absicht –, dass welche umkommen.“

Hebr 13,20.21: „Aber der Gott des Friedens, der von den Toten heraufführte den großen ‘Hirten der Schafe’ durch das Blut eines ewigen Bundes, Jesus, unseren Herrn, der mache euch heil und tüchtig in jedem guten Werk, seinen Willen zu tun, wobei er das vor ihm Angenehme in euch tue durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit in alle Ewigkeiten gebührt! Amen.“

Weil er will, dass wir gerettet werden, züchtigt er uns:

– 1Kor 5,4.5: „... dem Satan übergeben – damit der Geist gerettet werde ...“

– 11,32: „Bekommen wir aber ein Strafurteil, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht zusammen mit der Welt verurteilt werden.“

– Hebr 12,7.8.10: „Er züchtigt uns zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.“

Die Taufe soll als Bewahrungsmittel dienen:

1Petr 3,21: „... welches [als] Abbild auch uns nun bewahrt und rettet, [als] Taufe, nicht ein Entfernen des Schmutzes am Fleisch, sondern eine verpflichtende Erklärung eines guten Gewissens, an Gott gerichtet, – durch die Auferstehung Jesu Christi.“

b. Gott ist stark genug, sie zu bewahren.

Joh 10,28.29: „Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen in Ewigkeit nicht ins Verderben. Und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann [sie] aus der Hand meines Vaters rauben.“

Apg 20,32: „Und nun übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das Kraft hat, euch aufzubauen und das Erbe zu geben unter allen Geheiligten.“

Röm 8,31-39: Kein Druck ist so groß, dass er uns von Jesus Christus wegbringen könnte.

2Tim 1,12: Er vermag, mein Anvertrautes für jenen Tag zu verwahren.

Hebr 7,25: „Daher vermag er auch bis aufs Völligste zu retten, die durch ihn zu Gott hinzutreten.“

1Petr 1,5: „... die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden für die Rettung, die bereit ist, enthüllt zu werden ...“

2Petr 2,9A: „... so weiß der Herr Menschen rechter Ehrfurcht aus der Prüfung zu befreien.“

Jud 24: „Aber dem, der euch ohne Straucheln zu behüten vermag und ohne Tadel mit hoher Freude vor das Angesicht seiner Herrlichkeit zu stellen ...“

c. Gott ist treu.

Jes 14,24: „Geschworen hat Jahweh der Heere und gesagt: Wahrlich, wie ich’s erwog, so geschieht es. Und wie ich’s beschloss, so kommt es zustande.“

1Kor 1,9: „Treu ist Gott, von dem ihr gerufen wurdet in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“

10,13: „Aber Gott ist treu, der euch nicht über euer Können hinaus versuchen lassen wird, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, sodass ihr sie werdet ertragen können.“

Phil 2,13: „... denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten [seines] Wohlgefallens.“

1Thes 5,23.24: „Aber er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch gänzlich, und euer Wesen – der Geist und die Seele und der Leib – sei bei der Ankunft unseres Herrn, Jesu Christi, so bewahrt, dass es ganz und heil ist und ohne Tadel. Treu ist der euch Rufende, der es auch tun wird.“

2Thes 3,3: „Treu aber ist der Herr, der euch festigen und vor dem Bösen beschützen wird.“

d. Jesus Christus ist für sie da.

Der, der für sie da ist, ist ein Lebender. Er verwendet sich für sie.

Hebr 7,25: „Er lebt die ganze Zeit, um sich für sie zu verwenden ...“

Mk 4,35-41: Der Mangel an Glauben bei den Passagieren bestand in der Furcht, Jesus könnte mit dem Boot untergehen. Wenn er in uns lebt, können wir nicht untergehen. Er ist auferstanden, um nie mehr zu sterben (Röm 6,9). Sein alles überwindendes Leben ist unser überwindendes Leben. Ja, er *ist* unser Leben (Gal 2,20A; Kol 3,4).

Der, der für uns da ist, wankt nicht.

Das Heil des Gläubigen ist deshalb sicher, weil der Christus, bei dem sich der Gläubige birgt, sicher ist.

Spr 18,10: „Der Name des Herrn ist ein starker Turm. Der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit.“ Die „Burg“ ist sicher; daher ist jeder sicher, der sich darin birgt.

Jesus hat für die Bewahrung seiner Jünger gebetet.

Joh 17,11M: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast.“

V. 15: „Meine Bitte ist nicht, dass du sie aus der Welt wegnehmest, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“

V. 20: „Aber nicht für diese allein ersuche ich dich, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.“

V. 24: „Vater, die, die du mir gegeben hast, – ich will, dass auch dieselben bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gabst ...“

Christus hat versöhnt.

Röm 5,8-10: „... aber Gott erweist seine Liebe zu uns damit, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. Viel mehr werden wir also, nachdem wir nun gerechtfertigt worden sind in seinem Blut, durch ihn gerettet werden vom Zorn, denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, werden wir viel mehr, nachdem wir versöhnt worden sind, gerettet werden durch sein Leben.“

Er selbst ist das Leben der Seinen.

Gal 2,20A: „Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“

Er steht gerade für ihre Schuld.

Hebr 9,24: „... denn nicht in ein von Händen gemachtes Heiligstes ging der Christus ein, ein entsprechendes Abbild des wahren, sondern in den Himmel selbst, um nun vor dem Angesicht Gottes offenbar zu werden zu unseren Gunsten ...“

1Joh 2,1.2A: „Und wenn es vorkommt, dass jemand sündigt, haben wir stets einen Fürsprecher vor dem Vater, Jesus Christus, einen Gerechten. Und der ist Sühnung für unsere Sünden.“

1,7: „Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.“

e. Der Heilige Geist ist für sie da.

Röm 8,11: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckte, in euch wohnt, wird der, der Christus Jesus von den Toten auferweckte, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.“

2Kor 1,21.22: „Aber der, der uns mit euch in Christus hinein festigt und uns salbte, ist Gott, der uns auch versiegelte und das Angeld, den Geist, in unseren Herzen gab.“

Eph 1,13M.14: „... in dem auch ihr, die ihr geglaubt hattet, versiegelt wurdet mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Angeld unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.“

f. Was wir hier sind, werden wir dort sein.

Mt 3,12 sagt der Täufer Johannes: „... er wird seine Tenne durchsäubern und seinen Weizen in die Scheune sammeln, aber die Spreu wird er verbrennen mit unlöschbarem Feuer.“ Was also hier „Weizen“ war, wird sich dort keineswegs plötzlich als „Spreu“ herausstellen, sondern dort als Weizen in die ewigen Scheunen getan und geborgen werden.

5.3.4 Die Gewissheit des zukünftigen Heils kann eine Frage sein aufgrund der Stellen, die von einer bedingten Bewahrung sprechen.

a. Die Stellen über Gottes Bewahrung und Treue geben nicht das gesamte Bild wieder.

b. Der Gläubige trägt eine Mitverantwortung für die Bewahrung.

2Tim 3,14.15: „Aber *du*, bleibe du in dem, was du lerntest und wovon du überzeugt wurdest, in dem Wissen, bei wem du lerntest, und weil du von Kindheit an die Heiligen Schriften wirklich kennst, die dich weise machen können zum Heil durch Glauben, der in Christus Jesus ist.“

Paulus deutet an, dass das Bleiben bei dem, was Timotheus von ihm gelernt hatte, heilswichtig war. Das Heil, von dem hier die Rede ist, ist eines, das noch aussteht, das Ankommen als Geretteter, das endgültige Heil.

Der Apostel sagt gleichsam: „Wenn du die Heilige Schrift ernst nimmst, kann sie dich weiterhin unterweisen. Du brauchst ständig diese Rettungshilfe. Die Heilige Schrift soll dich zum ewigen Heil bewahren, sodass du jenes Ziel nicht verfehlst.“

Durch das Sich-Befassen mit der Heiligen Schrift dürfen wir Gottes Bewahrung zum Heil hin erleben. Die Heilige Schrift ist unser Leben. Der Mensch lebt von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorkommt (Mt 4,4).

Um dieses Heil zu erreichen, ist es für Timotheus wichtig, aus den Schriften Lebensweisheit zu holen und zugleich bei dem zu bleiben, was er bei Paulus lernte. Die Schrift kann uns unterweisen, wenn wir sie kennen. Es ist das Wort Gottes, welches uns bewahrt und rettet. Deshalb müssen wir es kennen und uns dadurch weise machen lassen.

Es wird jedoch hinzugefügt, *wie* die Schrift weise zum Heil macht: „durch Glauben, der in Christus Jesus ist“.

Der Weg zur Rettung bleibt derselbe. Ob in der Vergangenheit, in der Gegenwart oder in der Zukunft, es geschieht durch den Glauben. Wir müssen durch die Heiligen Schriften immer neu, immer mehr zum Glauben kommen – durch Jesus Christus.

c. Die Erfüllung solcher Verantwortung ist nicht selbstverständlich.

1Kor 15,1.2: „Ich setze euch in Kenntnis, Brüder, über das Evangelium, das ich euch als gute Botschaft sagte, das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr vergebens glaubtet (eigtl.: andernfalls hättet ihr ohne Grund und Erfolg geglaubt) ...“

Kol 1,21-23A: „Und euch, die ihr einst entfremdet wart und Feinde im Denken, was sich in den bösen Werken äußerte, versöhnte er jetzt aber in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch darzustellen als Heilige und Tadellose und Nichtanzuklagende vor ihm, wenn ihr wirklich im Glauben bleibt, gegründet und gefestigt, und nicht abbewegt werdet (o.: euch abbewegen lasst) von der Hoffnung der guten Botschaft, die ihr hörtet ...“

d. Nichterfüllung der Mitverantwortung zieht ernste Folgen nach sich.

Joh 15,6: „Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen ...“

Hebr 10,38: „‘Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben.’ Und ‘wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm.’“

5.3.5 Eine Zwischenfrage: Warum scheinen die Texte in Bezug auf die Bewahrung des Christen widersprüchlich zu sein?

a. Weil Gott uns nicht in die letzten Ursachen menschlichen Handelns schauen lässt.

5Mo 29,29: „Die verborgenen Dinge sind Jahwehs, unseres Gottes, und die geoffenbarten unser und unserer Söhne ewiglich, zu tun alle Worte dieser Weisung.“

b. Weil Gott Menschen dort begegnet, wo sie sich gerade befinden.

Wenn sie in zwei verschiedene Richtungen gehen, scheinen auch die sie ansprechenden Aussagen in zwei Richtungen zu gehen.

Daher ist die Aufforderung am Platz: „Befleißige dich, dich selbst Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht schämt, der das Wort der Wahrheit in rechter Weise [aus]teilt“, sowie die Erklärung einige Verse weiter (V. 19): „Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kannte die, die sein sind, und: Jeder, der den Namen Christi nennt, nehme Abstand von Ungerechtigkeit.“ (2Tim 2,15)

5.3.6 Die zuversichtliche Hoffnung des endgültigen Heils schließt persönliche Verantwortung nicht aus.

a. Die Treue

Mt 24,13: „... aber wer bis zum Ende Ausdauer bewahrt haben wird, der wird gerettet werden.“
Apg 14,22: „... festigten die Seelen der Jünger, riefen sie auf, im Glauben zu bleiben, und sagten: Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Königreich Gottes eingehen.“

Röm 1,17: „... denn die Gerechtigkeit Gottes wird darin enthüllt, aus Glauben zu Glauben, so wie geschrieben ist: Der Gerechte wird aus Glauben leben.“

Eph 1,1: „Paulus, Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen – den Heiligen, die in Ephesus sind, und Treuen in Christus Jesus“

Phil 2,12: „... bringt mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege.“ Vgl. Phil 3,7-14.

Kol 1,21-23A: „Und euch, die ihr einst entfremdet wart und Feinde im Denken, was sich in den bösen Werken äußerte, versöhnte er jetzt aber in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch darzustellen als Heilige und Tadellose und Nichtanzuklagende vor ihm, wenn ihr wirklich im Glauben bleibt, gegründet und gefestigt, und nicht abbewegt werdet (o.: euch abbewegen lasst) von der Hoffnung der guten Botschaft, die ihr hörtet ...“

2,18A.19A: „Lasst niemanden euch den Kampfpfeil absprechen, der einen selbstgewählten Weg geht ... der sich nicht hält an das Haupt.“

1Tim 4,16: „Habe stets Acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe beharrlich bei ihnen; denn indem du dieses tust, wirst du ... dich selbst bewahren und retten ...“

6,12: „Kämpfe den edlen Kampf des Glaubens. Ergreife das ewige Leben, zu dem du auch gerufen wurdest ...“

2Tim 2,17M.18: „Von ihnen ist Hymenäus, auch Philetus, welche von der Wahrheit abirrten und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und sie bringen den Glauben etlicher zum Umsturz.“

4,7: „Ich habe den edlen Kampf gekämpft. Ich habe den Lauf vollendet. Ich habe den Glauben bewahrt.“

Hebr 3,6-12: „... aber Christus als Sohn über seinem Hause, dessen Haus wir sind, wenn wir die Freimütigkeit und das Rühmen der Hoffnung als eine feste bis zum Ende, bis zum Ziel, festhalten.

Darum, so wie der Heilige Geist sagt: ‘Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet nicht eure Herzen, wie es in der Herausforderung am Tag der Versuchung in der Wüste geschah, wo eure Väter mich versuchten, mich auf die Probe setzten und meine Werke vierzig Jahre sahen. Darum war ich entrüstet über jenes Geschlecht und sagte: Immer irren sie im Herzen; sie kannten nicht meine Wege; wie ich in meinem Zorn schwor: Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden ...!’

Seht, Brüder, dass nicht in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sein wird, im Abfall vom lebenden Gott begriffen ...“

Die persönliche Verantwortung für die Bewahrung geistlichen Lebens ist hier mit Klarheit zum Ausdruck gebracht. Auffallend ist aber der alttestamentliche Text, der zitiert wird. Er ist Ps 95 entnommen, der folgenden Inhalt hat: V. 1.2 sind Aufruf zur Anbetung Gottes. V. 3-5 stärken diesen Ruf mit der Begründung: Gott ist groß. V. 6 ist ein zweiter Ruf zur Anbetung, und in V. 7 kommt gleich die Begründung: Gott ist unser Gott, und wir sind sein und abhängig von ihm wie Schafe

von einem Hirten. Hieran schließt sich nun die Warnung, die der Hebräerschreiber zitiert, eine, die besagt, wie schlimm es ausfallen kann, wenn nicht auf Gottes Stimme gehört wird, die Stimme, die zur Anbetung und Anerkennung der Größe Gottes ruft. Verzicht auf die schuldige Gottesverehrung setzt das Leben aufs Spiel. So wesentlich ist diese Aufgabe!

Hebr 4,11: „Befleißigen wir uns also, einzugehen in jene Ruhe, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des ungläubigen Ungehorsams falle ...“

4,14: „Da wir also einen großen Hohen Priester haben, der durch die Himmel ging, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns das Bekenntnis festhalten ...“

7,25: „Deshalb vermag er auch bis aufs Völligste zu retten die, die durch ihn zu Gott hinzutreten: Er lebt die ganze Zeit, um sich für sie zu verwenden.“ Den, der immer wieder zu Gott hinzutritt, bringt er ans Ziel.

10,23.24A: „Lasst uns an dem Bekenntnis der Hoffnung festhalten, ohne zu wanken, denn der Verheißende ist treu; und lasst uns aufeinander achten, um anzuspornen ...“

10,32: „Erinnert euch aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldetet ...“

10,38.39: „‘Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben.’ Und ‘wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm. ‘Aber wir sind nicht des Zurückweichens zum Verderben, sondern des Glaubens zum Gewinnen der Seele als Besitz.’“

13,13.14: „Da lasst uns nun zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen, denn wir haben hier nicht eine bleibende Stadt, sondern die kommende suchen wir.“

1Petr 1,5.9: „... die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden für die Rettung, die bereit ist, enthüllt zu werden ... damit die Erprobung eures Glaubens ... (V. 9) das Ziel eures Glaubens davontragend, die Rettung der Seelen ...“

1Joh 2,24: „Ihr also, was ihr von Anfang an hörtet, bleibe stets in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an hörtet, werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben.“

3,23.24A: „Und dieses ist sein Gebot, dass wir an den Namen seines Sohnes, Jesus Christus, glauben und einander lieben, so wie er uns ein Gebot gab. Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm und er in ihm.“

Jud 21-23: „... bewahrt euch selbst in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben. Und etlicher erbarmt euch – macht einen Unterschied –, etliche rettet in Furcht: Reißt sie aus dem Feuer! Dabei hasst selbst das vom Fleisch befleckte Kleidungsstück.“

Offb 2,7: „Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Dem, der überwindet, werde ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes ist.“

3,10: „Du (!) hast bewahrt das Wort der Ausdauer.“

b. Letzte Treue ist nicht selbstverständlich.

Nicht jeder, der in die Nachfolge Jesu Christi tritt, erreicht das ewige Ziel.

Das *gegenwärtige* Heil ist jedem Gläubigen sicher, weil und solange er glaubt. Ist es aber wirklich fraglos, dass jeder, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in seinem Leben zum Glauben an Christus gekommen ist, das zukünftige Heil erlangen wird? Die meisten Christen sind sich wohl darin einig, dass das NT lehrt, dass ein Wiedergeborener gewisse Bedingungen zu erfüllen hat, um der zukünftigen Rettung teilhaftig zu werden: Er muss im Glauben bleiben, an der Wahrheit festhalten, darf Christus nicht ableugnen u. ä. Die Frage ist, ob jeder Wiedergeborene solches ohnehin tun wird oder ob er aufgerufen werden muss, an der Wahrheit festzuhalten bzw. beim Herrn zu verharren und vor der Gefahr des Abfalls gewarnt werden muss.

Mt 5,13: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz aber fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.“ Jesus erklärt: Seine Nachfolger sind Salz. Solche, die aber ihre Salzkraft verlieren, hören auf, Salz (d. h., Christen) zu sein und werden „hinausgeworfen“.

Röm 8,9A.17: „Ihr aber, ihr seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, unter der Voraussetzung, dass Gottes Geist in euch wohnt ... Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, ja, Erben Gottes und Miterben Christi, unter der Voraussetzung, dass wir mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden ...“ Der gr. Präposition *eiper* („wenn wirklich“; „unter der Voraussetzung, dass“) kann nicht ohne weiteres entnommen werden, dass die Bedingung, die folgt, auch wirklich erfüllt ist.

14,15: „Verdirb nicht mit deiner Speise denjenigen, für den Christus starb.“

1Kor 3,17: „Wenn jemand das Tempelheiligtum Gottes verdirbt, wird Gott ihn verderben, denn das Tempelheiligtum Gottes ist heilig, welches ihr seid.“

15,1.2: „Ich setze euch in Kenntnis, Brüder, über das Evangelium, das ich euch als gute Botschaft sagte, das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr vergebens glaubtet (eigtl.: andernfalls hättet ihr ohne Grund und Erfolg geglaubt) ...“

Gal 4,11: „Ich fürchte um euch, dass ich vergebens für euch gearbeitet haben möchte.“

5,4: „Ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade ...“

Kol 1,21-23A: „Und euch, die ihr einst entfremdet wart und Feinde im Denken, was sich in den bösen Werken äußerte, versöhnte er jetzt aber in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch darzustellen als Heilige und Tadellose und Nichtanzuklagende vor ihm, wenn ihr wirklich im Glauben bleibt, gegründet und gefestigt, und nicht abbewegt werdet (o.: euch abbewegen lasst) von der Hoffnung der guten Botschaft, die ihr hörte ...“

Kol 2,8A: „Seht, dass nicht jemand sein wird, der euch als Beute [einfängt und] wegführt durch die Philosophie und leeren Betrug ...“

1Tim 6,20.21: „O Timotheus, verwahre und wache über das Anvertraute; meide dabei stets das profane, leere Gerede und die Gegenauftellungen der fälschlicherweise so genannten ‘Kenntnis’; einige bekannten sich zu ihr und vertraten sie, verfehlten dabei, hinsichtlich des Glaubens, das Ziel.“

2Tim 2,10: „Deswegen erdulde ich mit Ausdauer alles, der Erwählten wegen, damit auch sie das Heil erlangen, das in Christus Jesus ist.“

Hebr 3,6: „... aber Christus als Sohn über seinem Haus, dessen Haus wir sind, wenn wir die Freimütigkeit und das Rühmen der Hoffnung als eine feste bis zum Ende, bis zum Ziel, festhalten.“ (Vgl. Hebr 3,12 - 4,1.)

10,25-27: „... dabei unser Zusammenkommen nicht aufgeben ..., sondern aufrufen, ... denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Opfer für Sünden mehr übrig, aber ein gar furchtbares Erwarten des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen.“ Der vom Heiligen Geist getriebene Schreiber schließt sich ein. Sollte er sich von der Deckung des einen Opfers wenden, bliebe auch für ihn nur Gericht.

10,35.36: „Werft also euren Freimut nicht weg, welcher eine große Belohnung hat, denn ihr habt Ausdauer nötig, damit, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, ihr die Verheißung davontragt ...“ Dieser Aufruf gilt Wiedergeborenen. Es hat nämlich keinen Sinn, einem Unbekehrten zu sagen, er solle sein Vertrauen nicht wegwerfen, denn er hat mehr als das zu tun: Er muss zuerst einmal in Reue und Glauben Jesus als Retter in Anspruch nehmen. Vertrauen und Freimut muss man zuerst bekommen, bevor man sie von sich werfen kann.

12,14.15: Ohne Heiligung „wird niemand den Herrn schauen“.

2Joh 8.9A: „Seht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erwirkten, sondern vollen Lohn erhalten. Jeder, der übertritt und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat nicht Gott.“

Nota bene: Die Lateiner hatten ein weises Wort geprägt, das hierzu passt: „*Laus in amore mori*“: „Zum Lobe gereicht nur, wenn man in der Liebe auch stirbt.“

c. Letzte Untreue zieht ernste Folgen nach sich.²

Mt 10,33: „Aber wer immer mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.“

24,13: „... aber wer bis zum Ende Ausdauer bewahrt haben wird, *der* wird gerettet werden.“

24,48-51: „Aber wenn jener schlechte Knecht in seinem Herzen sagen sollte: ‘Mein Herr verzieht zu kommen’, und anfangen sollte, die Mitknechte zu schlagen und mit den Trunkenen zu essen und zu trinken, wird der Herr jenes Knechtes an einem Tage kommen, an dem er es nicht erwartete, und zu einer Stunde, die er nicht kannte, und wird ihn entzweischneiden und wird ihm seinen Anteil geben mit den Heuchlern. Dort wird das Weinen sein und das Zähneknirschen.“

25,1-13: „Dann wird das Königreich der Himmel mit zehn Jungfrauen verglichen werden, die ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam zu begegnen. ... Und die, die bereit waren,

² Vgl. Thomas Jettel, „Kann ein Christ zu einem Nichtchristen werden“, CMV Bielefeld, 2010. Einige Gedanken sind aus diesem Buch übernommen.

gingen hinein mit ihm zum Hochzeitsfest. Und die Tür wurde geschlossen. Hernach kommen auch die anderen Jungfrauen und sagen: ‚Herr! Herr! Öffne uns!‘ Aber der Antwortende sagte: ‚Wahrlich! Ich sage euch: Ich weiß nicht, wer ihr seid.‘ Wacht also stets, weil ihr nicht den Tag wisst noch die Stunde, in der der Sohn des Menschen kommt.“

Alle zehn sind Jungfrauen. Zunächst herrscht völlig gleiche Situation – mit nur einem Unterschied: Eine Gruppe hat nicht genug von dem, was nötig ist, hineinzukommen. Die Mädchen, die schon zum Empfang des Bräutigams aufgebrochen waren aber zu spät kamen, werden vom Himmelreich ausgeschlossen.

25,30: „Den unnützen Knecht tut hinaus in die Finsternis, die draußen ist. Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein.“ Wer als Jünger Auftrag und Arbeitsmittel zum Wirken erhielt, diese aber liegen ließ, wird ins Dunkel, ins verzweifelte Heulen, hinausgeworfen.

Alle drei Gleichnisse richten sich an dieselbe Gruppe. Die Hörer, mit denen er diesen Vergleich macht, sind seine Jünger (24,3: „Als er am Berg der Olivenbäume saß, kamen zu ihm die Jünger, als sie für sich allein waren, und sagten: ‚Sage uns: Wann wird das sein? Und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung der Weltzeit?‘ Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: ...“). Jesu Worte sind als eine Warnung gedacht, die die Jünger zu beherzigen haben.

Lk 12,45.46: „Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: ‚Mein Herr verzieht zu kommen‘, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen und zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil mit den Ungläubigen setzen.“ Der von Jesus bestellte Verwalter, der ein Genießerleben anfängt und seine Mitarbeiter tyrannisiert, wird abgesetzt. Er wird ausgestoßen und teilt das Schicksal der Ungläubigen.

Joh 15,2A.6: „Jede Rebe an mir, die nicht Frucht trägt, nimmt er weg. ... Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen, und er verdorrt (und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer). Und er brennt.“ Der schon am Weinstock befindliche Rebzweig wird entfernt und verbrannt, wenn er nur Holz treibt, aber keine Frucht aufweist.

Röm 6,16: „Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch als leibeigene Knechte zum Gehorchen zur Verfügung stellt, dessen leibeigene Knechte ihr seid, dem ihr gehorcht, ob der Sünde zum Tod oder des Gehorchens zur Gerechtigkeit?“

8,6.7: „... denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, ... weil nämlich die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn dem Gesetz Gottes ist sie nicht untertänig, denn sie vermag es gar nicht zu sein.“

8,13: „... wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr daran, zu sterben.“

11,20-22: „Recht. Durch den Unglauben kam es, dass sie ausgebrochen wurden. Du stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich, denn wenn Gott der natürlichen Zweige nicht schonte, dass er auch deiner etwa nicht schonen werde! Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden.“ Ein in den Ölbaum eingefropfter Zweig kann wieder abgehauen werden.

1Kor 9,22-27: „Ich wurde den Schwachen wie ein Schwacher, damit ich die Schwachen gewinne. Allen bin ich alles geworden, damit ich auf alle Fälle etliche rette. Dieses tu ich der guten Botschaft wegen, damit ich ihr Mitteilhabender werde. Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, alle laufen, aber einer den Preis bekommt? Lauft so, dass *ihr* ihn erlangt. Jeder Wettkämpfer übt in allem Selbstbeherrschung. Nun tun jene es, damit sie einen vergänglichen Kranz bekommen, aber wir, damit wir einen unvergänglichen bekommen. Ich laufe daher so: nicht wie ein Ungewisser; so führe ich einen Faustkampf: nicht wie einer, der die Luft schlägt, sondern ich behandle meinen Leib mit Gewalt und mache ihn zu einem leibeigenen Knecht, um nicht, nachdem ich anderen verkündet habe, selbst verwerflich zu werden.“

15,1.2: „Ich setze euch in Kenntnis, Brüder, über das Evangelium, das ich euch als gute Botschaft sagte, das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr vergebens glaubtet (o.: andernfalls hättet ihr ohne Grund und Erfolg geglaubt) ...“

Gal 5,4: „Ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade ...“

Eph 5,3-7: „Aber außereheliche Geschlechtsverbindung und alle Unreinheit oder Habsucht werde nicht einmal bei euch genannt, wie es sich für Heilige geziemt, auch nicht Schändlichkeit und albernes Gerede, noch Witzelei, was unschicklich ist, sondern lieber Dank, denn von diesem seid ihr in Kenntnis, dass keiner, der sich der außerehelichen Geschlechtsverbindung hingibt, kein

Unreiner oder Habsüchtiger – der ein Götzendiener ist – Erbteil hat im Königreich Christi und Gottes. Niemand betrüge euch mit leeren Worten, denn wegen dieser Dinge kommt Gottes Zorn auf die Söhne des ungläubigen Ungehorsams. Werdet also nicht ihre Mitgenossen ...”

2Tim 2,12M: „Verleugnen wir, wird er uns auch verleugnen.”

Hebr 2,2.3A: „... wenn das durch Engel geredete Wort festgemacht wurde und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing, wie werden wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil missachtet haben?”

3,17 - 4,2: „Aber mit wem war er entrüstet vierzig Jahre? War es nicht mit denen, die sündigten, deren Leichen in der Wüste fielen? Aber zu wem schwor er, sie würden nicht in seine Ruhe eingehen, wenn nicht zu denen, die im Unglauben ungehorsam waren? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen Unglaubens. Fürchten wir uns also, damit nicht etwa, während noch übrig ist eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, jemand von euch als zurückgeblieben erscheine, denn auch uns ist gute Botschaft ergangen gleichwie an jene; jedoch nützte das gehörte Wort jenen nicht, da es bei den Hörern nicht mit dem Glauben vermengt war.”

6,1-9: „Lassen wir darum das Anfangswort des Christus und begeben wir uns hin zur Reife. ... Und dieses werden wir tun, wenn Gott es nur erlaubt, denn es ist unmöglich, die, die ... Teilhabende des Heiligen Geistes wurden ... und abfielen, wieder zur Buße zu erneuern, als solche, die sich selbst den Sohn Gottes wieder ans Kreuz schlagen und ihn an den Pranger stellen; denn Land, das den Regen, der sich oftmals darüber ergoss, trank und nützliches Pflanzengewächs hervorbringt für die, derentwegen es auch bearbeitet wird, wird des Segens von Gott teilhaftig, aber wenn es Dornen und Disteln trägt, ist es verwerflich und dem Fluch nahe, dessen Ende zum Verbrennen führt.“

Wir fragen: Was sind das für Leute, an die der Verfasser sich hier richtet: Wiedergeborene oder Ungläubige? – V. 3: „Dieses werden wir tun, wenn Gott es nur gestattet.“ Er spricht von der Bedingung, unter der Gott es gestatten wird, mit seinen Darlegungen fortzufahren. Diese Bedingung gilt Menschen, die er „wir“ nennt. Er wird zu weiterer Lehre voranschreiten, wenn Gott es gestattet. Bei wem? Die Antwort kann nur lauten: Bei denen, von denen er in 6,1 und 5,11-14 sprach. Schon aus 5,11-14 geht deutlich hervor, dass es sich um echte Nachfolger Christi handelt, um solche, die eigentlich schon Lehrer sein sollten. Er kennt sie. Er weiß, wen er vor sich hat. Auch im weiteren Zusammenhang gibt es Anhaltspunkte, die zeigen, dass es sich um Christen handelt. Die vom Abfall Gefährdeten sind solche, die die Wahrheit erkannt haben (10,26: „nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben ...“) und solche, die durch das Blut des Bundes geheiligt sind (10,29: „... und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt war“).

Unter gewissen Voraussetzungen werden sich die Leser zur Reife bringen lassen, wenn Gott es zulässt. Zulassen wird Gott es, wenn sie auf den Autor hören, d. h., sich bewegen lassen und vorwärts gehen. Zulassen wird es Gott *nicht* bei Menschen, die „abfallen“, d. h., ins Judentum zurückkehren. Indem sie ins Judentum zurückgehen, kreuzigen sie den, den sie als den Sohn Gottes erkannt hatten, für sich aufs Neue (V. 6: „als solche, die den Sohn Gottes für sich selbst wieder ans Kreuz schlagen und ihn an den Pranger stellen“). Die griechischen Partizipien zeigen hier eine fortwährende Haltung an. Das fortwährende Wiederum-Kreuzigen des Sohnes Gottes ist eine vorsätzliche Handlung. Man sagt damit dasselbe, was auch die ungläubigen Juden sagten: Jesus war ein Verbrecher und gehört zurecht ans Kreuz. Wer als einer, der den Sohn Gottes erkannt hat, ins Judentum zurückgekehrt ist, identifiziert sich mit dem gerichtsreifen Israel. Wer solch einen Schritt getan hat und bei dieser Haltung bleibt, wartet (zusammen mit dem verhärteten Israel) auf das unausweichliche Gericht. Für einen solchen „Boden“ (6,8) bleibt nur noch die Verbrennung. Es ist bei diesen Menschen wie bei einem nutzlosen Ackerboden. Das stellt sich aber erst im Laufe der Zeit heraus, in der verschiedene Versuche unternommen wurden, aus dem Boden etwas herauszuholen. Das Ende solcher Personen ist der Fluch. Der Schreiber ist überzeugt, dass die gegenwärtigen Leser nicht zu diesen gehören (Hebr 6,9ff). Dennoch gibt es den Abfall, sagt er.

10,23-31: „Lasst uns festhalten das Bekenntnis der Hoffnung ... und lasst uns einander beachten, um anzuspornen ..., dabei unser Zusammenkommen nicht aufgeben, ... sondern aufrufen und aufrichten, und das um so viel mehr, als ihr den Tag herannahen seht, denn wenn wir sündigen von uns aus, aus freien Stücken, nach dem Empfangen der Erkenntnis der Wahrheit, bleibt kein weiteres Opfer für Sünden mehr übrig, ein gar furchtbares Erwarten aber des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen. Setzt jemand das Gesetz Moses beiseite, stirbt er ohne Erbarmungen auf zwei oder drei Zeugen hin. Wie viel schlimmerer Strafe,

meint ihr, wird der wertgeachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen trat und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt war, nach Überlegung für gemein achtete und den Geist der Gnade in übermütiger Weise schmähete? – denn wir wissen um den, der sagte: Die Rache ist meine. *Ich* werde vergelten, sagt der Herr, und wieder: Der Herr wird sein Volk richten. Furchtbar ist es, in die Hände des lebenden Gottes zu fallen!”

Das Wort „denn“ (10,26) verbindet die Verse 26-31 mit den Versen 23-25. Daraus wird deutlich, dass mit dem Wort „wir“ dieselbe Gruppe gemeint ist.

10,37.38: „... der, der kommt, wird kommen; und er wird nicht verziehen. Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben. Und wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm.”

Der „Gerechte“ ist der Wiedergeborene. Er wird vom Glauben her (o.: aus Glauben) leben. Leben (in Ewigkeit) wird er aber nicht, wenn er unterwegs zurückweicht. Sollte er zurückweichen („zum Verderben“, vgl. V. 39), wird er Gottes Königreich nicht erben, wird er nicht gerettet sein.

Hebr 12,14.15A: „Jagt dem Frieden nach mit allen, auch der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und dabei haltet Aufsicht, dass nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme und sie ihm fehle ...”

12,25: „Seht, dass ihr nicht abweist den, der redet, denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde Weisung gab, wieviel mehr werden wir nicht entkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der es vom Himmel her tut.”

Jak 1,12: „Ein Seliger ist der Mann, der in der Prüfung Ausdauer bewahrt, weil er, nachdem er sich bewährt hat, die Krone des Lebens empfangen wird, die der Herr denen verhieß, die ihn lieben.” Die Krone ist das zukünftige (ewige) Leben. Wer in der Versuchung nicht Ausdauer bewahrt, wird die Krone, nämlich das Leben, nicht empfangen.

5,19.20: „Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit weg irregleitet wird und einer ihn zur Umkehr bringt, nehme er zur Kenntnis, dass der, der einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr bringt, eine Seele vom Tod retten und eine Menge Sünden bedecken wird.”

2Petr 2,18-22: „... mit überschwänglichen nichtigen Tönen locken sie mit Fleischeslust, mit Zügellosigkeiten die, die in der Tat denen entflohen waren, die im Irrtum ihr Leben führten, wobei sie ihnen Freiheit versprechen, während sie selbst Sklaven der Verderbnis sind, denn von wem jemand überwältigt worden ist, von diesem ist er auch versklavt worden, denn wenn sie, nachdem sie im Erkennen des Herrn und Retters, Jesus Christus, den Befleckungen der Welt entflohen waren, wieder aber durch diese verstrickt und sie überwältigt werden, ist für sie das Letzte schlimmer als das Erste geworden, denn besser wäre es für sie, nicht den Weg der Gerechtigkeit erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt hatten, sich umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war. Es ist aber bei ihnen das eingetroffen, was die wahre Bildrede sagt von einem Hund, der sich umwandte zum eigenen Gespei, und von einer Sau, die sich badete und dann umwandte zum Wälzen im Schlamm.”

2Joh 8.9: „Seht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erwirkten, sondern vollen Lohn erhalten. Jeder, der übertritt und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat nicht Gott.”

Offb 2,11: „Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Der, der überwindet, wird nicht von dem zweiten Tod beschädigt werden.” Zu beachten ist, dass dieses Wort an Gemeinde Jesu, d. h., an Wiedergeborene, gerichtet ist. Sie als Wiedergeborene werden zum Überwinden aufgerufen. Wer als Wiedergeborener nicht überwindet, wird zu einem Nichtchristen. Nichtchristen werden vom zweiten Tod beschädigt werden.

3,5: „Der, der überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht löschen aus dem Buch des Lebens ...”

3,16: „... weil du lau bist und weder kalt noch warm, bin ich im Begriff, dich aus meinem Mund zu speien ...” Das Wort Jesu ist an solche gerichtet, die er züchtigt, an solche, die er liebt (V. 19), d. h., an Wiedergeborene, an Christen (vgl. Hebr 12,5-8). Der Leuchter lau gewordener Christen kann umgestoßen werden.

d. Kann ein Abgefallener wieder zurückfinden?

„... wenn wir sündigen von uns aus, aus freien Stücken, nach dem Empfangen der Erkenntnis der Wahrheit, bleibt kein weiteres Opfer für Sünden mehr übrig, ein gar furchtbares Erwarten aber des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen.“ (Hebr 10,26)

Der Apostel sagt: Es gibt kein anderes, drittes Opfer mehr, das erste (jüdische) hat Gott für ungültig erklärt, das zweite und wahre (das Opfer Christi) ist das einzig gültige, aber von diesem hat man sich nach empfangener Erkenntnis der Wahrheit abgewandt, indem man ins Judentum zurückgekehrt ist. Was bleibt übrig? Es gibt kein drittes Opfer. Es bleibt dem Betreffenden nichts anderes übrig, als auf das Gericht zu warten.

Hebr 6,4-6: „... es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet ... Teilhabende des Heiligen Geistes wurden ..., 6 und abfielen, wieder zur Buße zu erneuern, ...“

Wer zum Judentum zurückgeht, entscheidet sich damit, das Opfer des Sohnes Gottes als nicht ausreichend zu betrachten (10,26). Solche Auffassung von Christus und solche Einstellung hindert Gott daran, den betreffenden Menschen zur Buße zu erneuern. Eine derartige Einstellung müsste erst aufgegeben werden. Es geht in Hebr 6 nicht um die Frage, ob ein Abgefallener, *der seinen Irrtum erkannt hat*, Buße tun darf oder kann. Natürlich kann er das. Das ist Gottes ausdrücklicher Wille.

Gibt es Verhärtung? – Ja, aber auch die Verhärtung kann enden, wenn der Mensch seine Gesinnung ändern lässt. Vgl. Saulus.

Wie lange bleibt die Tür offen? – Ins Herz eines Menschen kann letztlich nur Gott schauen. Wir stellen einerseits fest, dass Abgefallenen Buße angeboten wird, dass andererseits der Buße jedoch Grenzen gesetzt werden.

Hiskia war ein gottesfürchtiger König, der in seinem Volk eine gnädige Erweckung erleben durfte. Sein Sohn aber fiel vom Gott Judas ab und wurde für viele Jahre ein schlimmer Feind der Sache Gottes, tat aber gegen Ende seines Lebens Buße.

Petrus bietet am Pfingsttag solchen, die Jesus gekreuzigt hatten, das Evangelium an. Sardes, einer Gemeinde, die im Begriff stand zu sterben (Offb 3,2), wird geistliche Erneuerung angeboten.

5.3.7 Einige bekannte Einwände

a. „Christus gab uns ewiges Leben. Dieses kann nicht aufhören.“

Der Herr Jesus Christus sagte (Joh 10,28A): „Ich gebe ihnen ewiges Leben“, und ewiges Leben, so sagt man, sei eben ewig.

Das ist zweifelsohne so und wird keineswegs bestritten. Bestritten wird, dass das ewige Leben eine Sache ist, die man wie einen Gegenstand *besitzt*. Ewiges Leben ist aber eine *Person*: „Ich bin zusammen mit Christus gekreuzigt worden. Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes.“ (Gal 2,19.20A) Ein Leben im Vertrauen auf diese Person ist also die Bedingung.

1Joh 5,11.12: „Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben.“

Darum ist der Besitz des ewigen Lebens abhängig von der Beziehung zu dieser *Person*: „Bleibt an mir – und ich in euch! ... Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen ...“ (15,4.6)

17,3: „Das ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahrhaftigen Gott, kennen (o.: erkennen; in einer Gemeinschaft des „Erkennens“ stehen) und den, den du sandtest, Jesus Christus.“

10,28E.29: „Und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben.“

Der Vers will genau gelesen und vom Zusammenhang her bedacht werden. Kein „Wolf“, kein Dritter, kann ein Schaf aus der Hand des Hirten holen.

Das ewige Leben selbst kann nicht aufhören. Das heißt aber nicht, dass jemand, der es hat, nicht wieder aus dem Leben heraustreten kann. Das ewige Leben ist nicht etwas, das von Christus getrennt ist (Kol 3,3.4). Würden wir Jesus Christus von uns stoßen, hätten wir kein Leben mehr. Unser Heilspaket ist in Christus. Verstoße ich Christus, dann verstoße ich das Heil, alles, was in Christus ist. Wer durch den Glauben Leben hat, hat es so lange, wie er durch den Glauben mit Christus verbunden ist. Trennt er sich von Christus, trennt er sich vom Leben.

Wenn es so wäre, dass allein die Tatsache, dass Gott den Jüngern ewiges Leben verliehen hatte, ihnen unabwendbar das zukünftige Heil sicherte, wäre es nicht nötig gewesen, dass der Herr zusätzlich um ihre Bewahrung betete (Joh 17,11-15).

Wer den Geist empfangen hat, hat Leben (Röm 8,9.10). Es ist der Geist, der das Leben des Christen ist. Deshalb muss man eine gesunde Beziehung zu Christus wahren, mit dem Geist

Schritt halten, mit der geistlichen Welt in Harmonie leben. Davon ist das geistliche Leben abhängig.

b. „Das Kind, das den Eltern ungehorsam ist, bleibt dennoch ihr Kind.“

Joh 1,12A: „So viele ihn annahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden ...“ Auch das ungehorsame Kind, so sagt man, bleibt immer noch Kind der Eltern.

Richtig. Dieser Vergleich ist eine *Bestätigung* dessen, was oben ausgeführt wurde, nicht ein Gegenargument.

Wird nämlich gesagt: „So wie ich ein Kind natürlicher Eltern bleibe, bleibe ich ein Kind des himmlischen Vaters“, so stimmt der Satz; denn Kind meiner irdischen Eltern bin ich im biologischen Sinne, und Kind des himmlischen Vaters im geistlichen. Sterben die Eltern bzw. sterbe ich, so hört die Kindschaft auf. Mein geistlicher Vater im Himmel stirbt nicht, und solange ich sein in mich verpflanztes geistliches Leben trage, bin ich sein Kind. Sterbe *ich* geistlich, was Jesus mit dem entfernten Rebzweig, der tatsächlich am Weinstock war, als Möglichkeit hinstellt (Joh 15,2.6), so bin ich nicht mehr sein Kind.

c. „Der Herr Jesus hat für die Bewahrung gebetet.“

Es wird argumentiert: „Der Hohe Priester Jesus Christus betete dafür, dass der Glaube des Petrus nicht aufhöre (Lk 22,31.32). Ebenso betet er für den Glauben der Erlösten (Joh 17,11.15.24; Röm 8,34; Hebr 6,20; 7,23-25; 1Joh 2,1.2).“

– Jesus betete, als er auf Erden war (Joh 17). Der erhöhte Herr ist mit dem Vater eins. Sein Wille und der Wille des Vaters sind eins. Wenn er sich für die Heiligen verwendet (Hebr 7,25; Röm 8,26.34), bedeutet dieses, dass er der Garant des Heils der Glaubenden ist. Als Hoher Priester präsentiert er sein Blut für die Seinen vor Gott. In diesem Sinne verwendet er sich für die Heiligen.

Jesus betete für *Petrus*, dass *sein* Vertrauen *in einer bestimmten Situation* nicht ablassen möchte (Lk 22,31.32). Der Herr wusste um Petri Grundeinstellung der Liebe und Hingabe. So gab er ihm eine besondere Verheißung für seine Lage.

Hebr 7,25: „Deshalb vermag er auch bis aufs Völligste zu retten die, die durch ihn zu Gott hinzutreten ...“ Das gr. Partizip Präsens (w.: „die Hinzutretenden“) betont den durativen Aspekt: die, die immer wieder bzw. im fortgesetzten Sinn zu Gott hinzutreten, die bringt er ans Ziel.

d. „Der göttliche Same bleibt.“

Es wird gesagt: „Der göttliche Same bleibt in ihm. Die neue Natur erweist sich als eine starke treibende Kraft zur Heiligkeit hin (1Joh 3,9). Der Same bleibt im Kind Gottes, und er kann nicht sündigen, d. h., kann nicht abfallen, zum Abfall hin sündigen. Göttliches Leben kann nicht verloren gehen. Sonst wäre das neue Leben nicht aus Gott. Gott hat sein neues Wesen in mich hineingelegt. Dieses Wesen ist göttlicher Natur. Ich habe göttliches Leben in mir. Und dieses kann nicht verlorengehen.“

– Dem ist entgegenzuhalten: Jesus Christus ist das neue Leben und die neue Schöpfung. Ist jemand in Christus, ist er kraft seiner Verbindung mit Christus neue Schöpfung, d. h., Teil der neuen Schöpfung: „Somit, wenn jemand in Christus ist, ist er neue Schöpfung.“ (2Kor 5,17)

Paulus sagt: „Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20) Wie lebt Christus in ihm? „Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, <im Vertrauen> ...“ (V. 20) Die Vertrauensverbindung mit Christus ist das Entscheidende. Durch den Glauben kam Christus ins Leben, und so wurde Paulus in Christus versetzt. Paulus ist immer noch Fleisch. Aber Christi Geist kam in Paulus hinein. Durch den Glauben lässt Paulus den Christus in sich wohnen (Eph 3,17). Damit es so bleibt, muss er weiterhin glauben.

Das Auferstehungsleben Christi als solches kann nicht sterben. Daraus darf man nicht folgern, dass man sich von Christus nicht mehr entfernen kann. Als Wiedergeborener lebe ich „im Glauben“. Der Schlüssel meiner geistlichen Existenz ist: „Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes“ (Gal 2,20).

Wenn ich (als Glaubender) „in Christus *bleibe*“, bleibt der göttliche Same des Lebens Christi in mir. Wenn jemand nicht in Christus bleibt, kann er nicht damit rechnen, dass das neue Leben in ihm gedeihen und bleiben werde. In dem Maße, in dem ein Mensch *nicht* mit Christus verbunden bleibt, *nicht* glaubt, sich *nicht* vom Wort Gottes nährt, wird ein innerer Sterbeprozess stattfinden:

„... wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben“ (Röm 8,13A).
„Wer auf sein eigenes Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten“ (Gal 6,7).
„Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen, und er verdorrt ... Und er brennt.“ (Joh 15,6)

e. „Wahrer Glaube harrt aus bis zum Ende.“

Es wird argumentiert: „Es ist ein Kennzeichen wahren Glaubens, dass dieser Glaube *bleibt* (Lk 8,13). Glauben und Ausharren gehören zusammen. Wer nicht ausharrt, glaubt nicht. Echter Glaube ist immer ausharrender Glaube.“

– Die Stelle Lk 8,13 sagt nichts über die *Dauer* des *Ausharens*. Echter Glaube (im Gegensatz zum „wetterwendischen“) trägt Frucht. Frucht wächst durch „Ausharren“ (Standhaftigkeit; w: Darunterbleiben). Ist Frucht vorhanden, so ist bewiesen, dass der betreffende Gläubige bis jetzt ausgeharrt hat. Damit ist aber nichts über die künftige Entwicklung ausgesagt.

Dass man ausharrt, ist nicht selbstverständlich: „Wir begehren aber, dass jeder von euch denselben Fleiß beweise – hin zur vollen Gewissheit der Hoffnung, bis zum Ende, damit ihr nicht träge werdet, aber Nachahmer derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.“ (Hebr 6,11.12)

Jak 1,12: „Ein Seliger ist der Mann, der in der Prüfung Ausdauer bewahrt ...“

Lk 21,19: „Durch euer Ausharren gewinnt eure Seelen.“

2Tim 2,12: „Erdulden wir, werden wir mitherrschen.“

f. „Gott bleibt den Untreuen treu.“

2Tim 2,13: „Sind wir untreu, bleibt *er* treu. Er kann sich selbst nicht verleugnen.“

Unmittelbar *davor* aber hat der Apostel geschrieben: „Verleugnen wir, wird auch *er* uns verleugnen.“ Es geht also nicht darum, ob Gott untreu *im Bewahren seiner Kinder* wäre, wenn eines sich von ihm abwendet. Die Untreue des Menschen kann nicht *Gottes* Treue aufheben (Röm 3,3). Gott bleibt sich selbst und seinem Wort gegenüber *immer* treu. Wenn Menschen ihn verlassen, liegt es nicht an mangelnder Treue *seinerseits*.

g. „Die, die weggehen, waren nie wirklich wiedergeboren.“

Argument: „Von uns gingen sie aus. Jedoch waren sie nicht von uns; denn wären sie von uns gewesen, wären sie bei uns geblieben. Jedoch geschah es, damit offenbar gemacht würde, dass nicht alle von uns sind.“ (1Joh 2,19)

– In 1Joh 2,19 steht nicht geschrieben, dass diejenigen, die weggingen, nie Gläubige gewesen waren. Sie waren weggegangen, ja. Warum, das wissen wir nicht. Entweder waren sie nie Gotteskinder gewesen, oder sie waren Gotteskinder gewesen und haben sich danach von Christus und von den Heiligen abgewandt. (Vielleicht haben sie sich gerade deshalb abgewandt, weil sie es in der Mitte der Heiligen nicht mehr aushielten.)

Es wird wohl oft auch Mitläufer in den Kreisen der wahren Heiligen gegeben haben. An solche jedoch sind die neutestamentlichen Briefe nicht gerichtet. Vgl. die Briefanfänge, wo angegeben wird, dass die Briefe an „die Gemeinde“, „die Heiligen“, „die in Christus“ gerichtet sind. Auch der Hebräerbrief ist an Christen gerichtet, nicht an eine gemischte Gruppe: Hebr 2,11-13; 3,1; 4,3; 5,12.13; 6,9.10; 10,23-25; 10,32.39; 11,40; 12,5-8.28.28; 13,1.10.18.22.24.25. Die Empfänger des Briefes werden aufgerufen, *festzuhalten*, was sie *haben*: 3,6.14; 10,23; 10,35.36; 12,1.

Manche Interpreten des Hebräerbriefes wollen haben, dass viele von jenen Hebräerchristen lediglich *Mitläufer* gewesen waren, und dass in den Warnungsstellen *nur sie* angesprochen seien. Diese These ist nicht haltbar, denn man kann *nur echte Heilige* aufrufen, die Gewissheit der Hoffnung festzuhalten, die sie haben. Die Mitläufer haben diese feste Hoffnung *nicht*. Und man kann nur *echte* Christen vor Abfall warnen. Die Mitläufer können nicht vom wahren Glauben abfallen, weil sie nicht im wahren Glauben stehen. Auch wechselt der Schreiber im Brief nicht die Anrede. Er spricht sie immer *alle* an.

Es darf hinzugefügt werden: Johannes spricht in 1Joh 2,19 wahrscheinlich von *sich* und den anderen missionarischen *Lehrern*. Von den Aposteln waren *jene* Lehrer ausgegangen. Sie waren aber nicht „von ihnen“ gewesen. Ansonsten wären sie nicht von ihnen weggegangen.

h. „Der Wiedergeborene bewahrt sich.“

Argument: „Der Teufel kann Wiedergeborene nicht antasten, weil der Christ sich selbst bewahrt: ‘Wir wissen, dass keiner, der aus Gott geboren worden ist, [im fortlaufenden Sinn] sündigt, sondern der, der aus Gott geboren wurde, bewahrt sich selbst, und der Böse rührt ihn nicht an.’ (1Joh 5,18)“

– Wie bewahrt man sich? Indem man sich bei dem birgt, der wahrhaft bewahren kann: „Der Name Jahwehs ist ein starker Turm; der Gerechte läuft da hinein und ist in Sicherheit“ (Spr 18,10; vgl. Ps 2,12.)

Der Wiedergeborene bewahrt sich durch Flucht in die sichere „Burg“. Vertrauen ist gerade der *Verzicht* auf Leistung. Wenn wir uns auf den Herrn Jesus verlassen, verzichten wir auf alle anderen Mittel der Rettung. Wenn wir uns allein auf den Herrn und sein Opfer verlassen, bewahrt uns dieses vor Verführungen, vor den listigen Anläufen des Teufels und vor dem Verschlungen-Werden (1Petr 5,8).

j. „Wenn die Züchtigung nicht zum Ziel kommt und Buße bewirkt, nimmt Gott sein Kind durch den Tod weg.“

Argument: „Es gibt keine automatische Bewahrung, sondern Gott holt sein Kind, das abweicht, durch Zucht wieder zurück. Ps 118,18; Offb 3,19. Vgl. 1Kor. 5,5: ‘... damit der Geist gerettet werde ...’ Und gemäß 1Kor 11,30-32 werden Christen eben deshalb gezüchtigt, damit sie nicht abfallen und ‘nicht mitsamt der Welt verurteilt werden.’ Wenn die Züchtigung durch Krankheit nicht zum Ziel kommt, züchtigt Gott sein Kind durch Tod. Dann sind die Gezüchtigten nicht *abgefallen*, sondern *als Gerettete* gestorben.“

– Wir betrachten den Text (11,30-32): „Deswegen sind viele Schwache und Kränkliche unter euch und deswegen ist eine beträchtliche Zahl entschlafen; denn, wenn wir uns selbst in rechter Weise beurteilten, würden wir nicht ein Strafgericht bekommen. Bekommen wir aber ein Strafgericht, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht zusammen mit der Welt verurteilt werden.“

Paulus sagt nicht, dass Gott, um sein Kind zurechtzubringen, es zuerst mit Krankheit versucht und, falls das nicht gelingt, zuletzt den leiblichen Tod als Zucht anwendet. Der Text sagt, dass aufgrund der göttlichen Züchtigung unter den Korinthern viele krank und schwach geworden waren. Einige waren infolge der Krankheit sogar gestorben. Paulus sagt dann, dass jegliches göttliches Strafgericht geschieht, damit der Gläubige nicht „zusammen mit der Welt verurteilt“ werde. Verurteilt (verdammte) wird er *dann* nicht, *wenn er Buße tut*. Tut er nicht Buße, könnte es so weit kommen, dass er sich schlussendlich von Christus abwendet (d. h., zum Nichtchristen wird) und dann so – als Nichtchrist (!) – schließlich mitsamt der Welt verdammt würde.

Die Stelle sagt nicht, dass Gott *in jedem Fall* durch leiblichen Tod züchtigt, damit der Betreffende nicht abfällt. Es ist nicht immer so, dass Gott, falls er mit der Züchtigung durch Krankheit nicht zum Ziel kommt, sein Kind in jedem Fall sterben lässt, damit es nicht zum Nichtchristen werde.

Zu 5,3-5: „... denn ich meinerseits ... habe bereits als gegenwärtig das Urteil über den, der dieses so ausübte, gefällt: im Namen unseres Herrn Jesus Christus ... denjenigen dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist am Tag des Herrn Jesus gerettet werde“: Aus dem Text geht nicht hervor, ob der Betreffende da verstarb oder nicht. Das „Verderben des Fleisches“ könnte sich auch auf eine Krankheit beziehen (Vgl. Hiob 1 u. 2). 2Kor 2,6-10 könnte ein Hinweis auf die Buße des Betreffenden sein.

Die Züchtigung geschieht, damit der Betreffende Buße tut. Tut er nicht Buße, kann es soweit kommen, dass er sich gänzlich von Christus abwendet (d. h.: „abfällt“).

k. „Der göttliche Same bleibt.“

Es wird gesagt: „Der göttliche Same bleibt in ihm. Die neue Natur erweist sich als eine starke treibende Kraft zur Heiligkeit hin. (1Joh 3,9). Der Same bleibt im Kind Gottes, und er kann nicht sündigen, d. h., kann nicht abfallen, zum Abfall hin sündigen. Göttliches Leben kann nicht verloren gehen. Sonst wäre das neue Leben nicht aus Gott. Gott hat sein neues Wesen in mich hineingelegt. Dieses Wesen ist göttlicher Natur. Ich habe göttliches Leben in mir. Und dieses kann nicht verlorengehen.“

Antwort: Die Heilige Schrift spricht nicht davon, dass der Christ in der Heilswende in eine neue Natur verwandelt wird.

2Kor 5,17: „Somit, wenn jemand in Christus ist, ist er neue Schöpfung.“ Jesus Christus ist das neue Leben und die neue Schöpfung. Ist jemand in Christus, ist er kraft seiner Verbindung mit Jesus Christus neue Schöpfung, Teil der neuen Schöpfung. Paulus sagt: „... ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir.“ (Gal 2,19M.20A) Wie lebt Christus in ihm? V. 20: „Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben.“ Paulus betont *das Glauben*. Die Verbindung mit dem Christus ist das Entscheidende. Durch den *Glauben* kam Christus ins Leben und versetzte Paulus in Christus hinein. Paulus ist immer noch Fleisch und im Fleisch. Aber es kam etwas hinzu: Christi Geist. Durch dieses Neue hat Paulus Anteil an der neuen Schöpfung. Durch den Glauben lässt Paulus den Christus in sich wohnen (Eph 3,17). Damit es so bleibt, muss er weiterhin glauben.

Als ich mich bekehrte, versetzte Gott mich in den auferweckten Christus. Deshalb ist Christus nun mein Leben. Und deshalb bin ich nun Teil der neuen Schöpfung, Das Auferstehungsleben Christi – als solches – kann nicht sterben, weil Christus nicht sterben kann. Daraus darf ich aber nicht folgern, dass ich das in Christus Erhaltene nicht mehr verwerfen kann. Die Schrift erlaubt eine derartige Schlussfolgerung nicht. Wenn ich Christus verwerfe, verwerfe ich die „neue Schöpfung“, die ja Christus ist. Verwerfe ich ihn, so gebe ich alles auf, was ich in Christus bin und habe.

Der Schlüssel meiner neuen Existenz ist: „ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes“. Würde ich diesen Schlüssel verwerfen, würde ich alles verwerfen.

1. „Es gibt keine Stelle, die beweist, dass die, die abfielen, vorher Gläubige waren.“

– Es gibt Beispiele. Sie zeigen, dass die Warnungen an die Wiedergeborenen nicht ohne Ursache gegeben wurden.

Hymenäus und Alexander

1Tim 1,18-20: „Diese Anweisung vertraue ich dir an, Kind Timotheus, gemäß den vorangehenden Weissagungen über dich, damit du in ihnen den edlen Kampf kämpfen möchtest, Glauben haben und ein gutes Gewissen, das etliche von sich stießen und am Glauben Schiffbruch erlitten, unter denen Hymenäus ist, auch Alexander, die ich dem Satan übergab ...“

Hymenäus ist ein Beispiel von einem Gläubigen, der sich gänzlich von Christus abwandte und zu einem Nichtchristen und Irrlehrer wurde. Paulus reiht Hymenäus in die Schar derer ein, die „ein gutes Gewissen“ hatten. Etliche von denen, die ein gutes Gewissen hatten, stießen es von sich und erlitten am Glauben Schiffbruch.

Wenn er ein gutes Gewissen hatte, was der Text bezeugt, dann muss es ein durch das Blut Jesu gereinigtes gewesen sein. Man kann nicht in diesem Sinne ein gutes Gewissen haben, ohne gerechtfertigt zu sein (Hebr 9,14; 20,2.22; 1Petr 3,21). Daher kann er nicht lediglich ein Mitläufer gewesen sein. Paulus übergab ihn dem Satan zur Züchtigung (1Tim 2,20). Gottes Züchtigung ist für seine Kinder, nicht für Mitläufer. (Auch der Unzüchtige von 1Kor 5,5 war ein Kind Gottes.)

Hymenäus gehörte zu denen (1Tim 2,20A), die ihr gutes Gewissen von sich stießen und am Glauben Schiffbruch erlitten (1,19). Das von sich Stoßen des guten Gewissens war ein bewusster Akt.

Später lesen wir von ihm: „Dem profanen und leeren Gerede gehe aus dem Weg, denn die, [die so reden], werden zu mehr Ehrfurchtslosigkeit fortschreiten, und ihr Wort wird um sich fressen wie eine krebsartige Krankheit. Von ihnen ist Hymenäus, auch Philetus, welche von der Wahrheit und so vom Ziel abirrten und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und sie bringen den Glauben etlicher zum Umsturz. Gleichwohl gilt: Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: ‘Der Herr kannte die, die sein sind’ und: ‘Jeder, der den Namen Christi nennt, nehme Abstand von Ungerechtigkeit.’ In einem großen Haus sind nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und tönernerne, und zwar einige zur Ehre, einige zur Unehre. Wenn also jemand sich selbst von diesen ganz gereinigt haben wird, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, eines, das geheiligt worden ist und dem Herrn, der [über die Gefäße] verfügt, gut brauchbar, zu jedem guten Werk bereitet.“ (2Tim 2,16-21)

Hymenäus war „von der Wahrheit und so vom Ziel“ abgeirrt. Er arbeitete gegen Christus und verkündete falsche Lehre. Er gehörte zu denen, die „den Glauben etlicher zum Umsturz“ brachten (2,18). Er kann in diesem Zustand nicht mehr ein Nachfolger Christi und ein vom Herrn geliebtes Gotteskind gewesen sein. Er war wiedergeboren gewesen, und er war abgefallen.

1Tim 1,6

„Davon (d. h., von dem Ziel: Liebe) sind einige abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugewandt.“ Sie waren also wohl Gläubige, denn Ungläubige können dieses Ziel nicht verfolgen; sie aber *hatten* es verfolgt.

4,1

„Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten.“

– „Vom Glauben abfallen“ bedeutet nicht nur, von einem äußerlichen Glaubensbekenntnis abzufallen; es bedeutet, sich von der Wahrheit abzuwenden und vom Vertrauen auf sie. Glaube ist im NT beides: der Akt des Vertrauens und der Inhalt dessen, worauf man vertraut: die gesunde Lehre, die Glaubenswahrheit. Wer wirklich vom Glauben abfällt, verlässt die Wahrheit und damit den Herrn Jesus Christus. Beim „Abfallen“ geht es nicht um ein Weggehen von einem christlichen Werte- oder Lehrsystem, sondern um ein Weggehen von der personellen Wahrheit.

6,9.10

„Aber die, die reich zu werden beabsichtigen, fallen in Versuchung und in eine Schlinge und in viele sinnlose und schädliche Lüste, welche die Menschen in Ruin und Untergang hineinstürzen; denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“

Paulus schreibt hier über reiche Gläubige. Glaubende können vom Glauben abirren.

6,21

„... zu der sich einige bekennen und von dem Glauben abgeirrt sind.“
Wer von der Wahrheit abirrt, irrt von Christus ab. (Vgl. 2Tim 2,18.)

2Tim 2,25.26

„... und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.“

Das Wort „wieder“ (V. 26) zeigt, dass sie Christen gewesen waren. Falls sie zum Zeitpunkt des Schreibens noch Christen waren, waren sie auf dem Weg zum Abfall. Der Ausdruck „Buße ... zur Erkenntnis der Wahrheit“ zeigt, dass sie sich von der Wahrheit – also von Christus – abgewandt hatten.

2Tim 4,4 und Jak 5,19.20

„... und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden.“
Wer seine Ohren von der Wahrheit abkehrt, kehrt sie von Christus ab.

Jak 5,19.20 „Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt, wisst, dass der, der einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr brachte, eine Seele vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken wird.“

Der leibliche Tod kann hier nicht gemeint sein, denn nicht jedes Mal ist der leibliche Tod die direkte Folge, wenn ein Christ von der Wahrheit abirrt. Wenn an anderer Stelle von körperlicher Heilung die Rede ist, verwenden die neutestamentlichen Schreiber nicht den Ausdruck „Rettung der Seele vom Tode“.

Der „Sünder“, von dem Jakobus spricht, ist ein Christ, der im Begriff ist, von der Wahrheit des Evangeliums abzuweichen. Er geht Richtung Abfall und damit Richtung ewigen Tod. (Vgl. Röm 8,13.)

2Petr 2,15-22

„Nachdem (o.: Weil) sie den geraden Weg verließen, wurden sie irregeführt: ... denn mit hochtrabenden, nichtigen Tönen locken sie mit fleischlichen Lüsten, mit Zügellosigkeiten, die an, die in der Tat denen entflohen waren, die ihr Leben im Irrtum führten, und sie versprechen ihnen Freiheit, während sie selbst Sklaven des Verderbens sind, denn von wem jemand überwältigt worden ist, diesem ist er auch als Sklave verfallen; denn wenn sie, nachdem sie im Erkennen des Herrn und Retters, Jesus Christus, den Befleckungen der Welt entflohen waren, wieder aber durch diese verstrickt und dadurch überwältigt werden, ist für sie das Letzte schlimmer geworden als das

Erste, denn es wäre für sie besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt hatten, sich umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war.“ (2Petr 2,15.18-22)

Wer sind diese Menschen?

- Sie waren vom Schmutz gereinigt, gewaschen (2Petr 2,22). Zu 2,20 vgl. 1,2-4. Zu „gewaschen“ vgl. 1,9.

- Sie hatten Jesus Christus als Herrn und Retter *erkannt* (2,20). (Vgl. 1,3; 3,18; Gal 4,9.)

- Sie waren durch das Erkennen des Herrn den Befleckungen der Welt entflohen (2Petr 2,18.20). Der Begriff „entflohen“ ist in 2Petr 1,4 ein Kennzeichen für Christsein: „... nachdem ihr der Verdorbenheit, die durch die Lust in der Welt ist, entflohen wart“.

- Sie hatten den Weg der Gerechtigkeit genau erkannt (2,21), d. h., waren zur genauen Erkenntnis der Wahrheit (Joh 14,6) und des Gerechtigkeitsweges (1Kor 1,30) gekommen, zur Erkenntnis Christi. Christus zu erkennen, ist ein Ausdruck, der eine echte Wiedergeburt voraussetzt. (Hebr 8,11)

- Um den geraden Weg zu verlassen, muss man ihn zuvor gegangen sein.

Die Irrlehrer, von denen Petrus hier spricht, waren abgefallen:

- Sie hatten den geraden Weg verlassen (2Petr 2,15). „Nachdem (bzw. weil) sie den geraden Weg verließen, wurden sie irregeführt“ – bzw. verlockt (2,18). Sie ließen sich also wegführen (3,17).

Davor sollen sich Christen hüten: „... hütet euch, dass ihr nicht, als solche, die durch den Irrtum der Unsittlichen zusammen mit ihnen weggeführt wurden, aus der eigenen Festigkeit fällt“ (3,17).

Es ist von der Gefahr die Rede, durch die Befleckungen der Welt wieder verstrickt und überwältigt zu werden (2,20).

Es ist von der Gefahr die Rede, sich von der Wahrheit, vom Wort Gottes, abzuwenden (2,21: „umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war“).

Es ist von der Gefahr die Rede, das zuvor Ausgespiene wieder zu sich zu nehmen bzw. sich wieder im Kot zu wälzen (V. 22).

2,22: „Der Hund, der sich umwandte zu dem, was er selbst ausgespien hatte“, und „die Sau, die sich wusch (o.: ein Bad nahm), um sich im Schlamm zu wälzen“

Die Bilder betonen die Umkehr zum Schlimmeren. Der Vergleichspunkt liegt in erster Linie in dem, was diese Tiere (Sau und Hund) *tun* bzw. *taten*. Der Hund fraß vorher Schlechtes, dann spie er es aus (Abwendung vom Bösen; Bekehrung), und nun frisst er es wieder. D. h., nun ist sein Zustand schlimmer als vorher. Ebenso ist der Zustand des Abgefallenen schlimmer als vor seiner Bekehrung.

Die Sau war schmutzig. Sie bekam ein Bad, eine Waschung (Waschung der Wiedergeburt, Tit 3,5). Danach wälzt sie sich wieder im Schlamm. Nun ist sie schmutziger als vorher. Ebenso ist der Zustand des Abgefallenen. Sie waren Bekehrte und haben sich wieder dem Leben in der Sünde zugewandt.

Dass Petrus solche Bilder für ehemalige Christen verwendet, soll nicht irritieren, will er doch ihre Sünden – ihr schmutziges Verhalten – aufzeigen.

Es wäre unzulässig, hier das Bild von einer so genannten „Artverwandlung per Wiedergeburt“ einzuführen. Das war nicht die Absicht des Apostels. Er sagt nicht, dass man Wiedergeborene nur mit Schafen oder anderen reinen Tieren vergleichen dürfe. Der Apostel ist frei, hier das Bild von Hund und Schwein zu verwenden. Was er zeigen will, ist dass der Zustand *nach* dem Abfall schlimmer geworden ist.

Die Bilder von Hund und Schwein zeigen auch etwas *Naturhaftes* auf: Es steckt in der Natur von Hund und Schwein, dass sie so handeln. Das „Fleisch“ (1Petr 2,11; 2Petr 2,18) des Menschen bekehrt sich nicht; es ist immer unrein, auch wenn man wiedergeboren ist. Wenn man dem Fleisch freien Lauf lässt, wird man so enden, wie Petrus hier beschreibt. (Vgl. Röm 8,13A: „... denn, wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr im Begriff zu sterben“. Gal 6,8: „Wer seinem eigenen Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten“.)

5.3.8 Über die Gefahren bei diesem Thema

a. Die Gefahr, dass Textstellen missverstanden werden

Was gewisse Stellen nicht sagen:

Die Verse Joh 10,27.28 besagen nicht, dass niemand aus der Hand Jesu weichen kann.

Jesus sagte: „Niemand wird sie aus meiner Hand rauben.“

– In Joh 10 haben wir drei Parteien: 1. Der Hirte (der Vater und der Sohn); 2. jemand *anderer* (*anders* als Schafe und Hirte), jemand, der das Schaf aus der Hand des Hirten rauben will; 3. das Schaf; um dieses geht es.

Jesus spricht von Fremdeinwirkung. Es geht um ein Rauben. Um persönlich zu sprechen: Partei 1 *will* mich nicht rauben, Partei 2 *kann* es nicht und Partei 3 bin *ich*; um *mich* geht es. (In Bezug auf mich selbst kann nicht von einem „Rauben“ die Rede sein; ich raube mich nicht selbst.)

Beachten wir V. 28E: „Niemand (wörtlich: „nicht jemand“) wird sie aus meiner Hand rauben“. Dieser „Jemand“ ist ein *anderer* als der Hirte und das Schaf, denn das Schaf will ja bei Jesus bleiben; das wird in Joh 10 vorausgesetzt, denn das Schaf kam ja zum Hirten, um Schutz und Weide zu haben; es folgt ihm ja.

Die Aussage ist also: Niemand kann ein Schaf, das Jesus folgt, von ihm wegreißen, weil *er* es hält. Das bedeutet, Jesus Christus hält mich – im Einklang mit meiner Willigkeit, denn ich glaube an ihn, folge ihm, vertraue mich ihm an.

Jesu Schafe sind daher *sicher* vor jedem, der sie rauben will. Ihre Sicherheit ruht nicht in *ihnen*, sondern in eben der Person, der sie vertrauen. Diese Person ist eine sichere Festung (ein Turm, Spr 18,10). Würden sie sich aus dieser „Festung“ herausbegeben, wären sie nicht mehr sicher, und der Feind könnte sie erfolgreich angreifen.

„Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie kommen nicht um, in Ewigkeit nicht.“:

Die Sicherheit des „Schafes“ besteht in dem Ruhen in der Hand des Hirten. „Schaf“ ist jeder, der sich auf Jesus verlässt. Das Heil des Christen besteht in der Person, auf die er sich verlässt. Die Heilssicherheit des Glaubenden ist diese Person. Von dieser Person aus gesehen, ist es unmöglich, dass dem Schaf Unheil geschehen könnte. Es geht nicht ewiglich verloren! Gläubige sind in Christus völlig sicher. In diesem Sinne ist das Heil absolut sicher.

Vers 28 darf also nicht isoliert von den Versen 27 und 29 betrachtet werden. Der Abschnitt sagt nicht, dass ein Schaf Jesu nicht die Möglichkeit hätte, sich aus der Hand des Hirten fortzubeben. Die Frage, ob ein Wiedergeborener abfallen kann, wird in Joh 10 gar nicht behandelt.

Phil 1,6 sagt nicht, dass kein Christ abfallen wird.

Phil 1,3-8: „Ich danke meinem Gott bei allem Gedenken an euch – allezeit, in allem meinem Flehen für euch alle, und tu das Flehen mit Freude; [ich danke ihm] wegen eurer Gemeinschaft für die gute Botschaft vom ersten Tag bis jetzt, von eben diesem überzeugt, dass der, der unter euch ein gutes Werk anfangt, es ganz zum Ziel führen wird bis zum Tag Jesu Christi, so wie es recht für mich ist, dieser Gesinnung zu sein im Blick auf euch alle, weil ich euch im Herzen habe; in meinen Fesseln und auch bei der Verteidigung und Bekräftigung der guten Botschaft seid ihr ja alle Teilhabende zusammen mit mir an meiner Gnade; denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt mit dem Herzen Jesu Christi.“

Paulus kann den Philippern zusagen, dass Gott das Werk unter und in ihnen vollenden wird. Er weiß von ihrer „Gemeinschaft mit der guten Botschaft“ bzw. ihrer „Anteilnahme für die gute Botschaft vom ersten Tag bis jetzt“ (1,5).

Der Apostel setzt auch voraus, dass die Philipper so weitermachen werden wie bisher. Er ruft sie aber auf, „mit Furcht und Zittern“ ihr eigenes (zukünftiges) Heil zuwege zu bringen (2,12). Der Herr Jesus Christus kann sein Werk in einem einzelnen Christen vollenden, wenn derselbe ihm nicht aus der Schule läuft. Eine solche Möglichkeit wird grundsätzlich nicht ausgeschlossen, auch nicht bei den Philippern. Paulus ruft sie auf, ihr Heil mit Furcht und Zittern zuwege zu bringen und das Wort des Lebens darzuhalten, damit er nicht vergeblich nach Philippi gelaufen sei und dort nicht vergeblich gearbeitet habe (Phil 2,12.16).

2,16: „... darhaltend das Wort des Lebens, für mich ein Anlass des Rühmens im Blick auf den Tag Christi, dass ich nicht vergebens gelaufen bin noch vergebens gearbeitet habe.“

1Kor 1,8: „... der euch auch festigen wird bis ans Ende“. Wen? – Denjenigen, der den Namen des Herrn Jesus Christus anruft (1,2), denjenigen, der an Gottes Wort festhält: „... das Evangelium, ... das ihr auch übernehmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, welcherlei Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr vergebens glaubtet (eigtl.: andernfalls hättet ihr ohne Grund und Erfolg geglaubt) ...“.

„Versiegelt“ zu sein bedeutet nicht, „verschlossen“ oder „gefangen“ zu sein.

Der Heilige Geist ist „auf den Tag der Erlösung hin“ gegeben (Eph 4,30), denn der Geist ist das Unterpfand, der Garant, für den Empfang des Erbes (1,13.14). Die göttliche Versiegelung mit dem Heiligen Geist bedeutet für den *Glaubenden* Schutz, Eigentumskennzeichnung und Garantie. Versiegelung ist unter anderem ein Bild für die Bewahrung und daher für die Sicherheit des Glaubenden. Gott bewahrt, was ihm gehört.

Bewahrung ist aber auch davon abhängig, dass man in dem Bereich der Bewahrung *bleibt*. Wer zum Kreuz gekommen ist, muss sein weiteres Leben lang sich auch beim Kreuz *aufhalten*; denn nur dort ist Heil und Bewahrung vor dem Zorngericht. Verwirft ein Christ Christus, kann die göttliche Bewahrung nicht stattfinden, weil der zu Bewahrende sich aus dem Bereich der Bewahrung wegbegeben hat, und zwar bewusst und zielgerichtet. Bewahrt kann nur werden, wer sich bewahren lässt. Die Bewahrung findet nur „in Christus“ statt. Wer sich außerhalb von Christus begibt, begibt sich heraus aus dem Raum der Bewahrung. Eine Bewahrung außerhalb gibt es nicht. Außerhalb von Christus ist nur Verdammnis. (Vgl. Röm 8,1.)

Nach Gal 2,20 ist das Heil, das ewige Leben, *eine Person*, nach Joh 15,1 eine *Beziehung* zu ihr. Das „Siegel“ (Eph 1,13; 4,30) ist nicht etwas Anderes als Gott der Geist. Wer sich von Gott abwendet (indem er sich von Christus abwendet), kehrt sich vom Heiligen Geist ab. D. h., er verwirft selbst willentlich das bewahrende Siegel. Wer den Glauben an die Person Christus aufgibt, gibt auch die Person des Heiligen Geistes auf – und damit das Siegel. Somit ist er nicht mehr „auf den Tag der Erlösung hin“ versiegelt.

Die Versiegelung ist *in Christus*: „... in welchem ihr versiegelt wurdet“ (1,13). Es heißt nicht: ihr wurdet „in Christus hinein“ versiegelt.

Paulus schreibt nicht, dass wir durch die Bekehrung eingeschlossen wurden (wie ein Brief im Umschlag, den man „versiegelt“), damit wir nicht mehr herauskönnen. Nicht *die Tür* wurde versiegelt, sondern: weil wir in Christus sind, wurden wir für den Empfang des künftigen Erbes auf den Tag der Erlösung hin mit dem Heiligen Geist versiegelt. Der Geist, den wir empfangen, ist die Garantie und Anzahlung für unser künftiges Erbe. Wir sind für eine bestimmte Zukunft versiegelt. Der Geist selber ist das Siegel (2Kor 1,22). Und solange wir in Christus sind, haben wir den Geist als Anzahlung und Siegel.

Würde sich jemand gänzlich von Christus abwenden, würde der Geist sich zurückziehen. Damit hätte derjenige kein Siegel mehr. Das künftige Erbe bekommen nur die, die im Glauben *bleiben*.

„Nichts kann von Gottes Liebe scheiden.“ (Röm 8,38.39)

Nichts vermag diejenigen von Gottes Liebe zu trennen, *die Gott lieben* (Röm 8,28). Es ist ein charakteristisches Merkmal von Wiedergeborenen, dass sie Gott lieben. Nichts kann solche Menschen, die sich auf Jesus Christus verlassen, von der Liebe Gottes trennen, nichts von dem in 8,35-39 Aufgezählten, also keine Anfechtung, keine sonstige Bedrängnis, Verfolgung, keine Macht der Finsternis. Kein Druck ist so groß, dass er uns von Christus wegbringen könnte.

Es fällt auf, dass in der Aufzählung die eigene „Sünde“ fehlt. Es geht in diesem Abschnitt nicht um Sünde, es geht nicht um die Frage, ob und inwieweit es möglich ist, dass ich dieses besondere Liebesverhältnis von mir selbst aus aufkündige. Die Aussage in Röm 8 betrifft nicht das Thema, ob ich mich entscheiden kann, mich von Christus abzuwenden, sondern es geht um Faktoren *außerhalb* von mir, die mich von Christus und seiner Liebe trennen wollen. So ist Röm 8,38.39 eine Parallele zu Joh 10,27.

Jud 21: „Geliebte ..., bewahrt euch selbst in der Liebe Gottes und wartet dabei auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus – hin zum ewigen Leben.“

Röm 8 sollte also im Lichte von 1Kor 15,1-3; Gal 5,1-4; Kol 1,21-23; 1Tim 2,14.15; Hebr 12,14.15.25; 2Petr 3,17 u. a. gelesen werden.

b. Die Gefahr der einseitigen Betonung

Überbetonung der „gewissen Bewahrung“

In diesem Fall kann die Heiligung bald leiden.

2Tim 2,19: „Dennoch gilt: Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kannte die, die sein sind, und: Jeder, der den Namen Christi nennt, nehme Abstand von Ungerechtigkeit.“

Die zweite Hälfte dieses Verses darf in der Verkündigung nicht auf Kosten der ersten unter den Tisch fallen.

Unechte Christen bekommen nicht genügend Anlass, sich ernsthaft zu prüfen.

Man wird dadurch Christ, dass Christus *Herr (!)* ist. Im Neuen Testament erfolgt die Wassertaufe gleich nach dem Bekenntnis zu Christus. Ob dieses echt war, stellt sich dann später heraus – aber nur, wenn 2Kor 13,5 („Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid. Stellt euch selbst unter Beweis.“) in der Verkündigung ernstgenommen wird und unechte Christen zur Genüge zur Selbstprüfung veranlasst werden.

Überbetonung der „bedingten Bewahrung“

Die Gefahr, dass der Christ mehr auf sich selbst sieht als auf den Herrn

So kommt er nicht zur Ruhe über sein erfahrenes Heil. Die grundsätzliche Heilsgewissheit kann dann leiden. Stand und Zustand in Christus werden zu schnell verquickt. Texte wie die folgenden sind hier am Platz.

1Kor 1,30.31: „Aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns Weisheit wurde von Gott und Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung, damit, wie geschrieben ist: Wer rühmt, rühme im Herrn.“

Kol 2,6-10: „Wie ihr also Christus Jesus, den Herrn, annahmt, wandelt in ihm als solche, die gewurzelt sind und die aufgebaut werden in ihm und gestärkt und gefestigt werden im Glauben, so wie ihr gelehrt wurdet, überfließend in demselben von Dank. Seht, dass nicht jemand sein wird, der euch zum Raub macht, nach der Überlieferung von Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus, weil in ihm in leiblicher Gestalt die ganze Fülle der Gottheit wohnt, und ihr seid vollständig und erfüllt in ihm.“

Hebr 12,1-3: „Ja, so lasst denn also auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen haben, die uns umgibt, ... laufen ... dabei hinwegsehen auf des Glaubens Anführer und Vollender, Jesus, der für die Freude, die vor ihm lag, das Kreuz erduldet, dessen Schmach er verachtet hatte, sich auch setzte zur Rechten des Thrones Gottes; denn betrachtet wohl den, der so großes Widersprechen von Sündern gegen sich erduldet, damit ihr nicht ermüdet und dabei in euren Seelen ermattet.“

Die Gefahr, dass die Sorge um die Verlorenen leidet

1Joh 2,2: „Und der ist die Sühnung für unsere Sünden, aber nicht allein für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“ Wir sollen von uns und der eigenen Sündhaftigkeit wegschauen und hinsehen auf die Not der Verlorenen, die keine Vergebung kennen.

c. Gefahren auf beiden Seiten

Dass man eine gekürzte Bibel bekommt

Wenn man sich zu einer Seite dieses Themas hält, so kann es dahin kommen, dass man von Stellen, die nicht ins System passen, nicht mehr ansprechbar ist.

Dass man eine gekürzte Gemeinschaft bekommt

So kann es geschehen, dass man Andersdenkenden aus dem Weg geht, sie möglicherweise sogar als „Häretiker“ (Irrlehrer) stempelt.

5.3.9 Schlussworte

a. Christen gehen nicht verloren.

Sie können sich von Christus abwenden, können abfallen, aber Abgefallene sind nicht mehr Christen, sondern Nichtchristen. *Verloren* gehen nur Nichtchristen. Geht jemand verloren, der einmal Christ war, so geschieht es als *Nichtchrist*, nicht als Christ. Unter denen, die verloren gehen, gibt es keine Christen. Solange man Christ ist, ist man in der sicheren Arche: Christus. Mit dem Bild des Täufers gesprochen: Kein Weizen wird zusammen mit der Spreu in das Feuer

geworfen; nur die Spreu kommt ins Feuer. Was am Ende der Wallfahrt auf Erden Weizen war, wird aufgehoben und bleiben.

b. Das Heil „verliert“ man nicht.

Das Heil ist Jesus Christus. Den kann man *verlassen* – und mit ihm das Heil – aber nicht *verlieren*, wie man einen Gegenstand (z. B. aus Vergesslichkeit) verliert. Abfall ist vielmehr bewusste Schuld an Christus, nicht lediglich ein „Fehler“, der einem „unterlaufen“ könnte. In dem Sinne, dass ein Abgefallener das Heil nicht mehr hat, hat er es zwar verloren, aber nicht in dem Sinne, dass es ihm gleichsam „aus der Tasche gefallen“ wäre.

c. Im Grund macht es nicht so viel aus, ob man an eine bedingte oder an eine unbedingte Bewahrung glaubt.

Es macht nicht so viel aus im Blick auf die eigentliche Bewahrung,

denn einmal fallen nicht alle, die an eine bedingte Bewahrung glauben, ab, nur weil sie an die *Möglichkeit* eines Abfallens glauben; zum anderen bleiben nicht alle, die an eine unbedingte Bewahrung glauben, treu, nur weil sie an die *Unmöglichkeit* eines Abfallens glauben. Auch solche, die klare Heilsgewissheit hatten, können durchaus vom Herrn Jesus abfallen, wie die Praxis zeigt.

„Aber“ (so wendet man auf dieser Seite ein) „in dem Fall waren sie nicht wirklich wiedergeboren.“ Mit diesem Satz sägt man den Ast, auf dem man sitzt, ab. Wer von einem, der sich einmal seines Heils sicher war und abfiel, sagt, er sei nicht wiedergeboren gewesen, muss sich fragen, wieso er denn selbst von sich so genau weiß, dass er nicht abfallen wird; – denn was für den einen gilt, gilt auch für den anderen. Beide, der, der abfiel, und der, der jenem das Heil abspricht, glauben, dass man nie abfallen könne.

Solche Überlegungen führen letztlich dazu, dass niemand eine absolute Heilsgewissheit haben kann.

Es macht nicht so viel aus, wenn Folgendes beachtet wird.

Man sollte auf die Schrift, das Reden Gottes, eingestellt sein, nicht auf menschliche Lehrer. Wo man nicht mehr bereit ist, aufs Neue auf die Schrift zu hören, sind schwere Bedenken anzumelden.

Der die Unbedingtheit Betonende sollte auch die Stellen in seiner Bibel lesen und berücksichtigen, auf die sein Gegenüber sich beruft. Tut er es, so wird er einen heiligen Lebenswandel führen und bewahrt bleiben.

Der die Bedingtheit Betonende sollte genauso die Schriftstellen seines Gegenübers beachten, weil sie ja auch in seiner Bibel stehen. Tut er es, so wird er auf den Herrn vertrauen und so bewahrt bleiben.

Der Erstere soll sich nicht auf seine Bekehrung verlassen noch auf seine Lehre, sondern auf Gott, und der Zweite soll sich nicht auf seine Treue noch auf seine Heiligung verlassen, sondern auf Gott.

Gerettet und bewahrt wird man durch den Glauben. Treue zu Jesus Christus ist keine Leistung. Das gr. Wort für Glauben (*pistis*) bedeutet auch Treue. Stets sollte Jesus Christus im Mittelpunkt des Überlegens stehen, nicht die Treue zu einer Auffassung.

d. Nachtrag³ – zur Frage der Heilsgewissheit

Was ist, wenn ich sündige? Werde ich dann zu einem Nichtchristen?

Vorbemerkung: Bei dieser Frage ist mit „sündigen“ nicht die Sünde des Abfalls gemeint, sondern das Übereilt-Werden von einer Sünde – wie in Gal 6,1 oder 1Joh 2,1.

Christi Opfer spricht für uns. Unser Anwalt steht für uns ein. Wir als Glaubende haben einen Hohen Priester, der sich für uns verwendet (Hebr 7,25). Sein Opfer ist ein vollkommenes und

³ Diese Fragen wurden von Thomas Jettel angefügt.

brachte unser Gewissen ans Ziel, machte es vollkommen (Hebr 9,9.14; 10,2.14.22). Nun ist es zur Ruhe gekommen, entlastet.

Wenn ein Christ sündigt, hat er einen Fürsprecher beim Vater (1Joh 2,1). Den hat er zu aller Zeit.

Wenn ein Christ sündigt, soll er sogleich seine Sünde dem Vater bekennen. Bekennt er nicht, ist die Gemeinschaft mit dem Vater gestört und der Genuss der Gemeinschaft stark beeinträchtigt.

Ein Fallen in eine einzelne Sünde nimmt dem Glaubenden nicht die Gotteskindschaft weg. Sie macht ihn nicht zu einem Nichtchristen, aber sie beeinträchtigt die Beziehung zum Vater und zum Sohn, Jesus Christus.

Es gibt zwei Arten von Treue:

Zum einen die grundsätzliche Treue: Ein Beispiel: Ich bleibe meiner Frau treu, ich beginne keine Beziehung mit einer anderen Frau.

Zum anderen die Treue in bestimmten Teilgebieten: Ein Beispiel: Ich verspreche meiner Frau, die Mülltonne rechtzeitig an die Straße zu stellen; dann aber tue ich es aus Unachtsamkeit nicht.

Die Untreue bezüglich meines Versprechens, die Mülltonne hinauszustellen, betrifft in keiner Weise meine grundsätzliche Treue gegenüber meiner Frau, aber möglicherweise den Genuss der liebevollen Gemeinschaft mit meiner Frau. Sie könnte in irgendeiner Weise gestört sein.

Paulus erklärt den Korintherchristen (1Kor 11,30-32): „Deswegen sind viele Schwache und Kränkliche unter euch, und viele sind entschlafen; 31 denn wenn wir uns selbst <in wahrer Weise> beurteilten, würden wir nicht ein Strafurteil bekommen. 32 Bekommen wir aber ein Strafurteil, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mitsamt der Welt verurteilt werden.“

Wie unterscheidet sich die Sünde des Abfalls vom „Übereilt-Werden“ durch einen Fehltritt (Gal 6,1)?

Die Sünde des Abfalls ist ganz anderer Art:

Hebr 10,26.27: „... denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Opfer für Sünden mehr übrig, aber ein gar furchtbares Erwar- ten des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen.“

Es gibt nur *ein* Opfer, und wenn man dieses verlässt, gibt es kein anderes mehr, das zum Ziel führen könnte. Verwirft man dieses eine, hat man keine Hoffnung.

Das Wort „sündigen“ wird an dieser Stelle in seiner letzten Bedeutung gebraucht: abfallen. Es ist im griechischen Text ein Präsens Partizip (*hamartanonton*) und hat durativen (andauernden) Aspekt; d. h., es geht in Hebr 10,26 nicht um eine Einzelsünde, sondern um eine Haltung, die heranreift und in der man sodann *bleibt*. Es geht um ein Sündigen *im letzten Sinne*, ein Verlassen Christi und damit des Heils. Dieses „vorsätzliche Sündigen“ entspricht dem Sündigen „mit erhobener Hand“ im Alten Testament (4Mo 15,30.31; vgl. 5Mo 17,2-7).

Ähnlich wird der Begriff „Sünde“ und „sündigen“ in Hebr 3,12.13.17 verwendet: „Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sein wird, im Abfall vom lebenden Gott begriffen, 13 sondern ruft euch untereinander auf, jeden Tag, solange es ‘Heute’ heißt, damit niemand von euch verhärtet werde durch den Betrug der Sünde ... 17 Aber über welche war er entrüstet vierzig Jahre? War es nicht über die, die sündigten, deren Leiber in der Wüste fielen?“

Ebenso Mt 18,15-17: „Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, gehe hin und weise ihn zurecht, allein, unter vier Augen. Wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen. 16 Wenn er aber nicht hört, nimm mit dir noch einen oder zwei, damit aus dem Munde von zwei oder drei Zeugen jede Sache bestehe. 17 Wenn er aber auf sie nicht hört, sage es der Gemeinde. Wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hört, sei er dir wie der Heidnische und der Zolleinnehmer.“

Diese eine Sünde ist von einer solchen Qualität, dass, wenn der Betreffende nicht Buße tut, er zu einem Nicht-Nachfolger wird. Das heißt, er gilt dann als Nichtchrist.

Johannes lehrt (1Joh 5,16): „Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht – eine Sünde nicht zum Tode hin –, soll er bitten, und er wird ihm Leben geben, solchen, die nicht zum Tode hin sündigen. Es gibt Sünde hin zum Tode. Nicht von solcher sage ich, dass man bitten soll.“

Welcher Tod ist gemeint, der leibliche oder der ewige? Johannes scheint vorauszusetzen, dass das Maß an Schwere zu erkennen wäre. Und er scheint vorauszusetzen, dass es möglich wäre, zu unterscheiden, ob es eine Sünde sei, die zum Tode führt, oder nicht. Da in der Schrift keine Unterscheidungskriterien für eine Sünde zum *leiblichen* Tode gegeben werden (auch in 1Kor 11,30 nicht), für den ewigen aber sehr wohl, nehmen wir an, dass es sich hier um den ewigen, geistlichen

Tod handelt. Abgesehen davon ist das *Leben*, von dem er im Zusammenhang spricht, das ewige, geistliche (wie auch in Jak 1,14). „Sünde“ zum „Tode“ ist hier also ebenfalls „Sünde im letzten Sinne“.

(Johannes *verbietet* übrigens nicht die Fürbitte, aber er gebietet sie auch nicht.)

Gibt es für einen Abgefallenen die Möglichkeit, wieder zum Heil zurückzukommen?

Antwort: Ja. Die Möglichkeit gibt es immer. Das ist das erklärte Ziel Gottes mit der Züchtigung.

Es ist nur die Frage, ob der Betreffende auch wirklich umkehren *will*. Für jemanden, der von Herzen umkehren will, ist die Tür offen. Das lehrt die Bibel eindeutig. „Der Ehrfurchtslose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken. Und er kehre um zu Jahweh, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist groß im Vergeben.“ (Jes 55,7).

Kann ein Abgefallener zurückwollen? – Antwort: Wenn er sich nicht verhärtet, ja.

Was ist, wenn Gott ihn verhärtet hat? – Gott verhärtet den, der sich zuvor ihm gegenüber verhärtet hat. Verhärtung (von Seiten Gottes) ist nicht notwendigerweise „auf Lebenszeit“. Saulus war verhärtet, aber nicht für immer. Er tat Buße.

Wer abgefallen ist und wieder zu Gott zurück *will*, für den ist die Tür offen.

Wer abgefallen ist und *nicht* wieder zu Gott zurück will, für den stellt sich obige Frage nicht. Für ihn ist die Umkehr ausgeschlossen, weil *er* sie ausgeschlossen hat.

Gibt es also doch einen *Point of no return*? (Gemeint ist der Punkt, ab dem, wenn er überschritten ist, es keine Möglichkeit mehr gibt, umzukehren.)

Ob es für bestimmte Abgefallene einen *Point of no return* gibt, wissen wir nicht. Tatsache ist, dass es Beispiele für Menschen gibt, die bis zum Schluss auf keinen Fall mehr zu Gott umkehren *wollten*. Ihr Gewissen war so sehr verhärtet, dass sie sich auch knapp vor dem Tode keine Sorgen um ihr ewiges Heil machten.

Tangiert die Lehre von der Möglichkeit des Abfalls die persönliche Heilsgewissheit?

Nein. Meine persönliche Heilsgewissheit hat ihre Grundlage nicht darin, dass ich mich einmal *bekehrt habe*, sondern darin, dass ich heute *glaube*. *Glaube* ich heute, habe ich Heilsgewissheit. Mein Heil liegt in einer *Person*: Jesus Christus. Und diese Person ist meine feste und sichere Hoffnung. (Vgl. Hebr 6,18-20; 1Tim 1,1.) Daher gründet meine Heilsgewissheit nicht in einer *Erfahrung*, die ich machte, sondern in einer *Person*, an die ich heute *glaube*.

Christus starb für *Sünder*. Ich werde mein ganzes Leben ein Sünder bleiben, ein Sünder im *Wesen*, nicht im *Tun*. D. h., ich – von mir aus – werde nie so „würdig“ sein, dass ich in den Himmel passe. Ich selbst „besitze“ *in mir* kein ewiges Leben. Aber ich glaube an Jesus Christus. Sein Tod gilt für mich, er ist auferstanden und lebt stellvertretend *für mich*. *Er* ist nun mein Leben. Ich lebe – nicht ich, sondern Christus lebt in mir (Gal 2,20).

Christus ist mein alles. Er schenkte sich mir und ist für mich nun alles, was Gott verlangt. Seine Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit und *bleibt* meine Gerechtigkeit. Sie wird (*bei der Bekehrung*) mein Eigentum, weil *er* mein Eigentum wird. Sie *bleibt* es (*seit der Bekehrung*), weil ich an ihm bleibe (Joh 15). Ich bleibe nicht „automatisch“, sondern deshalb, weil ich mich an ihn klammere als meine einzige Hoffnung.

Würde ich meinen Stellvertreter, Jesus Christus, gänzlich verlassen, würde ich mein ewiges Leben verwerfen – trotz meiner Bekehrungserfahrung und trotz aller meiner guten, in Christus gewirkten Taten.

In mir, das heißt, in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes (Röm 7,18). Ich bin absolut *in allem* angewiesen auf den stellvertretenden Einsatz Jesu Christi. Und nur kraft seines Einsatzes komme ich in den Himmel.

Ich darf jegliches Leistungsdenken ablegen. Nur Jesus Christus ist mein Heil. „Somit, wenn jemand in Christus ist, ist er neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden.“ (2Kor 5,17). Wenn ich *in Christus* bin, bin ich Teil der neuen Schöpfung, von welcher Jesus Christus der „Anfang“ (Offb 3,14) und „Erstgeborene“ (Kol 1,18) ist. Christus selbst ist das Neue. Er ist das neue Leben. *Ich selbst* bin *Fleisch*, bin leer und trocken. Ich bin wie ein totes Holz. Ich bin darauf angewiesen, dass der Herr sein Leben durch mich lebt. Ich bin immer auf ihn angewiesen, er ist meine Kraft, er ist das Leben, mit dem ich die göttliche Liebe ausüben kann. Er ist es, der in mir und durch mich wirkt. Wenn der Saft des Weinstocks die Rebe durchdringt, kann sie Frucht bringen

(Joh 15,4.5). Wenn ich durch den Glauben an Christus angeschlossen bin und bleibe, kann der Herr in mir durch mich Frucht bewirken.

Der Verfasser des Hebräerbriefes betet (Hebr 13,20.21), Gott möge in den Hebräerchristen „das vor ihm Wohlgefällige“ (die Frucht des Geistes, einen veränderten Lebenswandel) wirken.

Alle Frucht kommt von Jesus Christus (Phil 1,11). Es ist nicht *meine* Frucht, sondern seine (Gal 5,22). Es ist nicht *mein* Eifer, *mein* Beten, *mein* Bibellesen. Alles ist pures Geschenk. Gott wirkt in mir das Wollen, wenn ich mit Furcht und Zittern mein Heil „schaffe“: „Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt, nicht nur wie [damals] in meiner Anwesenheit, sondern nun viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege, denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten des Wohlgefallens.“ (Phil 2,12.13)

Wir wollen in Gemeinschaft mit dem Herrn bleiben, damit er uns durchdringen kann! Würden wir den Herrn Jesus verlassen, uns von ihm abwenden, wären wir das, was wir ohne ihn sind: trockenes Holz – wie vorher.

Es besteht bei vielen Christen heute die Gefahr, dass man sich nicht auf Christus allein verlässt, sondern auf ein vergangenes persönliches Bekehrungserlebnis oder einfach auf die Tatsache, dass man wiedergeboren ist. Aber das ist keine Grundlage für ein sicheres und fröhliches Christenleben. Nur *Christus* ist unsere Grundlage. Auf ihn allein wollen wir uns verlassen!